THE Circulation of the "SONNTAGPOST" is regularly examined and certified to by the Association of American Advertisers.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 36 (16 Seiten) | Chicago, Sonntag, den 7. September 1913. | Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Neuer Krupp-Prozeß.

Wird Ende Oktober eröffnet werden.

Kaiser und Manöver.

Die Bewegung für deutsche Ausstellungsbeteiligung.

Lehrer, welcher den Familien- und Massenmord verübte, soll zurechnungsfähig sein.

Oesterreich-Ungarisches.

Berlin, 6. Sept. Kaiser Wilhelm trifft am Montag in Badsalzbrunn, Schlesien, ein. Von dort leitet er die großen Manöver, welche am Montag beginnen und drei Tage dauern. Unter den vielen hervorragenden eingeladenen Gästen aus dem Auslande ist bekanntlich auch der Generalmajor Wood von der amerikanischen Bundesarmee.

König Konstantin und seine (deutsche) Gemahlin von Griechenland werden am Sonntag in Berlin erwartet; und ihr Empfang soll besonders großartig werden. Weiterhin wird der Griechenkönig ebenfalls den Manövern beiwohnen.

Der nächste Kruppprozeß.

Der neue, diesmal nicht kriegsgerichtlich zu verhandelnde Krupp-Prozeß wird Ende Oktober in Moabit eröffnet.

Gegen den früheren Feuerwerksfeldwebel Brandt — den vormaligen Berliner Vertreter der Firma Krupp — und zwei Direktoren sind, wie die Staatsanwaltschaft mitteilt, Anklagen auf Bestechung erhoben.

Ausgestellt wird jedenfalls!

Obwohl es jetzt als endgiltig feststehend gilt, daß die deutsche Regierung sich amtlich an der Panama-Pazifik Weltausstellung (1915 zu San Franzisko) nicht aktiv beteiligen wird, ist gerade jetzt die Bewegung für private Beteiligung stärker und regsamer, als jemals!

Als Seele dieser Bewegung kann die Hamburg-Amerikadampfergesellschaft gelten; sie gibt sich alle Mühe, eine möglichst großartige Vertretung deutscher Industrien und Handelsunternehmungen in San Franzisko zu sichern, und hat zu diesem Behufe ein Hauptquartier in Berlin, in dem Gebäude Nr. 15 Königin Augusta Str., eröffnet. Der Vorsteher dieses Hauptbüros ist Dr. Stapf, und dasselbe organisirt alle Fabrikanten usw., welche für die Sache gewonnen werden können oder schon jetzt Feuer und Flamme dafür sind, zu einer großen Allianz. Es wird vor Allem rührig für die Aufbringung von Fonds gearbeitet, um die, jedenfalls sehr bedeutenden Kosten zu decken. Die obige Dampfergesellschaft selber hat 200,000 Mark gezeichnet.

Hr. Ballin, der Direktor dieser Dampferlinie, versichert, daß auch der Kaiser entschieden zugunsten dieser Bewegung sei, wie er von Anfang an auch zugunsten der amtlichen Beteiligung Deutschlands war.

Anti-Amerikanische Unruhen befürchtet!

Die „Militärische Korrespondenz" sagt, es seien aus der Hauptstadt Mexiko Privatnachrichten in Deutschland eingetroffen, wonach man dort amerikanerfeindliche Unruhen für den 15. September befürchtet, welcher bekanntlich der mexikanische Unabhängigkeitstag ist.

Anderer Militärakademiechef.

General v. Guendell wurde, aus nicht mitgeteiltem Grunde, als Direktor der Militärakademie in Berlin entlassen, und sein Nachfolger wurde Generalleutnant v. Steuben.

Unterseeboot brennt.

Das Unterseeboot Nr. 5 ist bei Helgoland durch einen heißgelaufenen Motor in Brand geraten; doch wurde glücklich eine Explosion verhütet, und das Boot ist wohlbehalten gelandet.

Jene Explosion auf „Imperator".

In Hamburg wurde der Arbeiter Mathias, welcher seinerzeit durch unvorsichtiges Hantiren mit Benzin das Explosionsunglück auf dem, damals noch unfertigen Hapagriesendampfer „Imperator" herbeigeführt hatte, bei der gerichtlichen Verhandlung freigesprochen. Das Gericht entschied einfach, daß ihm keine Schuld nachgewiesen sei.

Eifersüchtiger Bademeister.

In einer Badeanstalt dahier, an der Köpenickerstraße, spielte sich ein blutiges Drama ab: Ein Bademeister erschoß aus Eifersucht die Besitzerin des Etablissements. Nach seiner Tat ergriff er die Flucht, und nach den letzten Nachrichten war er noch nicht eingefangen.

Jener Lehrer und Desperado!

Eine Gerichtskommission ist zu der Ansicht gelangt, daß der, angeblich wahnsinnige Dorfschullehrer Wagner von Degerloch, Württemberg, welcher dort seine Frau und seine 4 Kinder umbrachte und dann zu Mühlhausen, Württemberg, Massenmord u. Brandstiftungen verübte (im Ganzen schon 16 Todesopfer!) zurechnungsfähig sei.

Der Desperado wurde übrigens nach Vaihingen weggebracht, da man dringend zu befürchten hatte, daß die Dörfler in Mühlhausen ihn lynchen würden! Die Angabe, daß er, beim Angriff von Dörflern mit Mistgabeln und anderen ländlichen Waffen auf ihn, einen Schädelbruch erlitten habe, war übrigens irrtümlich. Wagners rechter Arm mußte amputirt werden, da ihm die Hand abgeschlagen wurde; sonst aber ist er nicht gefährlich verwundet, und wenn sich keine unerwartete Verwicklung einstellt, wird er genesen.

Kaiser liefert Franzosen Kacheln.

Kaiser Wilhelm hat einen neuen Triumph als Industrieller gefeiert. Wie soeben bekannt wird, haben die Erzeugnisse seiner Majolikafabrik zu Kadinen nun auch in Frankreich Eingang gefunden.

Die Empfangsräume eines Palastes, welchen jetzt ein Pariser Millionär im Boulogner Wäldchen errichten läßt, werden nämlich mit Kadiner Kacheln ausgestattet, und die Lieferung derselben ist bereits erfolgt.

Kommender Preßprozeß.

Die Verhandlung des Prozesses gegen die Berliner „Deutsche Montagszeitung" in der Beleidigungssache des Grafen Hülsen-Häseler wird am 20. Oktober beginnen.

Mattachich wird prozessirt.

Wie aus Wien gemeldet, ist jetzt gegen den Ex-Leutnant Mattachich-Keglewitsch, den Geliebten der Prinzessin Louise von Belgien, resp. von Koburg, in aller Form die Anklage erhoben worden, viele Millionen Kronen durch Betrug erlangt zu haben, um die, stets extravaganten Geldbedürfnisse der Prinzessin zu befriedigen. Der Gerichtshof hat ein sehr umfangreiches Material zu untersuchen.

Patriarch ist verschwunden.

Der griechisch-katholische Patriarch Bogdanowitsch, Erzbischof der serbischen Kirche in Ungarn, ist verschwunden, während er die Kur zu Badgastein gebrauchte. Man befürchtet, daß er im Gebirge entweder einen Unfall erlitten hat, oder das Opfer eines Verbrechens geworden ist.

Noch gut weggekommen!

Der Amerikaner Gerald Thompson von New York, 17 Jahre alt, brach vom „Palace Hotel" zu St. Moritz, in der südlichen Schweiz, auf und klomm ohne Begleitung den Picrosatchberg empor, oberhalb Pentresina. Er erreichte auch den Gipfel glücklich, — aber auf dem Rückweg verunglückte er, stürzte 150 Fuß hinab nach dem Ufer eines Alpenströmleins und brach beide Beine. Erst am nächsten Morgen fand man ihn, noch immer bei Bewußtsein und brachte ihn nach der Klinik in St. Moritz. Er ist, wie mitgeteilt, nicht in Lebensgefahr und wird sogar bald genesen.

San Franzisko hat Glück.

Mit dem Erträgniß seiner städtischen Eisenbahn.

San Franzisko, 7. Sept. Soeben veröffentlichte Berichte über die Munizipalbahn — die erste in den Ver. Staaten, welche im Betrieb und im Besitze einer Stadt ist — ergaben, daß die Einnahmen für August diejenigen jedes früheren Monats überstiegen, seit die Bahn in Betrieb gesetzt wurde.

Im August vereinnahmte die Stadt daraus $50,570.50; das war noch um über $3793 mehr, als im Juli, welcher bis dahin die höchsten Einnahmen aufgewiesen hatte.

Erste Ferien nach 35 Jahren.

Straßenbahner hat 60 Tage frei.

Indianapolis, 7. Sept. Nachdem er volle 35 Jahre im Straßenbahndienste hier gearbeitet hatte, ohne einen einzigen freien Tag gehabt zu haben, trat der Motorman Andry Martin soeben Ferien von 60 Tagen an.

Man hat ausgerechnet, daß er in seinem bisherigen Dienste im Ganzen eine Million Meilen gefahren ist.

Vom Baseballfelde.

„National League".

Chicago, 6. Sept. Im heutigen Wettspiel siegten die Chicagoer („Cubs") über die Cincinnatier mit 5 zu 3.

Pittsburg, 6. Sept. Mit 4 zu 2 siegten die Pittsburger heute über die St. Louiser („Cardinals").

New York, 6. Sept. Die Brooklyner triumphirten heute über die New Yorker („Giants") mit 2 zu 0.

Boston, 6. Sept. Die Bostoner gewannen beide heutige Spiele über die Philadelphiaer („Phillies"): das erste mit 4 zu 1, und das zweite mit 7 zu 2.

„American League".

St. Louis, 6. Sept. Die Chicagoer („Whitesox") wurden von den St. Louisern („Browns") heute völlig geschlagen, mit 4 zu 0.

Detroit, 6. Sept. Die Clevelander besiegten heute die Detroiter mit 3 zu 0.

Philadelphia, 6. Sept. Mit 9 zu 2 siegten die Philadelphiaer („Athletics") heute über die Bostoner.

Washington, D. K., 6. Sept. Die Washingtoner schlugen heute mit 9 zu 1 die New Yorker („Yankees").

Washingtoner Nachrichten.

Endlich die Tarifbill dem Senat formell einberichtet. — Schlußabstimmung folgt.

Washington, D. K., 6. Sept. Kurz vor 11 Uhr heute Nacht wurde die Zolltarifbill der Administration als Ganzes dem Senate formell einberichtet, — die letzte Etappe vor der Schlußabstimmung.

Montag Vormittag um 10 Uhr tritt der Senat wieder zusammen.

Präs. Wilson ernannte heute Irving Shuman von Illinois zum Bundeshilfsschatzmeister in Chicago.

Ferner ernannte er F. F. Fritz von Towner, N. D., zum Registrar des Landamtes zu Minot, N. D.

Washington, D. K., 7. Sept. Ehe in der Nachtsitzung die formelle Einberichtung der Zolltarifbill an den Senat erfolgte, wurde noch der Poindexter'sche Zusatz, welcher eine ständige Zolltarifkommission verfügte, mit 33 gegen 21 Stimmen abgelehnt, nach einem ziemlich lebhaften Schlußgefecht zwischen den Demokraten einerseits und den Republikanern und Progressisten andererseits.

Vorsitzer Simmons vom Finanzkomite sprach die Erwartung aus, daß der Senat am Montag so lange in ununterbrochener Sitzung bleibe, bis die Tarifbill angenommen sei. Und auch der republikanische Minderheitsführer Gallinger erklärte sich damit einverstanden.

Alles noch immer fraglich!

In der Thaw-Jerome'schen Tragikomödie. — Kanadisches Einwanderungsgesetz wird auch angefochten.

Coaticook, Kanada, 6. Sept. Sonntag früh sind es bereits 3 Wochen seit dem sensationellen Ausbruch des „wahnsinnigen" Millionär-Mörders Harry K. Thaw aus dem New Yorker Staatsasyl für irrsinnige Verbrecher, zu Matteawan, wohin er gesandt wurde, nachdem er von der Ermordung Stanford Whites freigesprochen worden war. Aber seine etwaige Zurückbringung nach Matteawan ist noch ebenso sehr ein Problem, wie zur Zeit seiner ersten Verhaftung in Kanada.

Thaw ist noch immer in Obhut der kanadischen Einwanderungsbehörden; er wurde heute Abend in Kenntniß gesetzt, daß er in dieser Obhut belassen werde, bis sein Habeaskorpusverhör in Montreal (auf Grund des, dort von Richter Gervais ausgestellten Befehls) zur Verhandlung kommt, d. h., am Montag über eine Woche.

Es ist jedoch zur Zeit ungewiß, ob er hier in Coaticook behalten, oder nach Sherbrooke zurückgebracht, oder unverzüglich nach Montreal befördert wird.

Der jetzige Verbleib des New Yorker Ex-Distriktsanwalts Jerome, Hauptvertreters des Staates New York gegen Thaw und bekanntlich am Freitag wegen Pokerspielens in Haft genommen und später unter $500 Bürgschaft gestellt, war heute Abend unbekannt. Man nahm an, daß er sich während des Tages drüben zu Norton Mills, Vt., aufhielt. Er ist aber von dort in seinem grauen Automobil — das er so viele Tage für Thaw vergeblich bereit hielt, und in welchem er auch das fatale Spielchen machte — weitergefahren und soll auf Befragen nur erwidert haben, er wisse nicht, wohin er gehe!

Jerome wurde hier vom Ortsrichter McKee auf das Schärfste gerüffelt, und sein Name von der Volksmenge ausgejohlt und ausgezischt, als die Gämbelklage gegen ihn aufgerufen wurde, und Jerome durch Abwesenheit glänzte. Er war aber durch die Anwälte Nicol und Verrett vertreten, welche nur mit großer Mühe verhinderten, daß seine Bürgschaft für verfallen erklärt wurde.

Die Anwälte für Thaw kündigen an, daß sie bei der Habeaskorpusverhandlung zu Montreal nicht nur die Gesetzlichkeit des Vorgehens der kanadischen Einwandererbehörden gegen Thaw, sondern auch das Einwanderungsgesetz selbst angreifen werden!

Ihre Petition besteht aus 30 verschiedenen Paragraphen.

Hilfe für Abgebrannte.

2500 Obdachlose in Hot Springs unter Fürsorge.

Hot Springs, Ark., 7. Sept. Zwei Massenversammlungen wurden hier abgehalten, um Hilfsvorkehrungen für die 2500 Männer, Frauen und Kinder zu treffen, welche durch die berichtete große Feuersbrunst obdachlos wurden, die einen unmittelbaren Sachschaden von über 10 Millionen Dollars verursachte.

Es gehen ziemlich reichlich Geldbeiträge ein, die aber noch nicht genügen. Die Stadt selbst wird aber gleichfalls ihr Bestes tun, worüber am Sonntag Nachmittag beschlossen wird. Ferner werden andere Städte um Beistand angerufen.

Gestern Nacht war fast für Alle vorläufig Unterkommen, wenigstens ein notdürftiges, beschafft. Aber Viele leiden auch Hunger!

An Schlafen im Freien war nicht zu denken, da am Nachmittag ein starker Regen gefallen war.

Schnöde Ausbeutung!

Wird als Ursache der Katastrophe auf der New Havenbahn bezeichnet. — Lokomotivführer, dem man die Arbeit von zwei Mann zugemutet haben soll!

Washington, D. K., 6. Sept. Seine entschiedene Ueberzeugung aussprechend, daß die New Haven Bahngesellschaft das Dienststundengesetz schnöde verletzt habe, indem sie den Lokomotivführer Augustus Miller, vom White Mountain Expreßzug, zwang, die Arbeit von zwei Mann zu verrichten — unmittelbar ehe sich die schreckliche Katastrophe von Wallingford ereignete — erklärte heute Abend Bundessenator Kenyon von Iowa, daß er einen strengeren Zusatz zu dem betreffenden Gesetz vorbereite.

„Hätte die New Havenbahn dem Lokomotivführer Zeit zum Schlafen gegeben, so hätte, glaube ich, die Katastrophe sich nie ereignet," sagte er; „alles Beweismaterial deutet darauf hin, daß er über die gesetzliche Grenze von 16 ununterbrochenen Stunden hinaus arbeiten mußte. Ehe das Dienststundengesetz in Kraft trat, ereigneten sich noch mehr Unglücksfälle unter derartigen Umständen, denn damals war es nichts sehr Seltenes, daß man Leute 24 Stunden hinter einander arbeiten ließ; doch das Gesetz muß noch weiter verschärft werden, und ich verlange dringend die Annahme eines Zusatzes, den ich bereits im April einbrachte."

(Dieser Zusatz bestimmt, daß auf jede Periode von 168 Stunden Arbeit unbedingt eine Periode von 24 Stunden anhaltender Dienstfreiheit folgen, und daß Jeder, der 16 Stunden hinter einander gearbeitet, mindestens 10 Stunden ununterbrochene Ruhe haben soll.)

Die Amerikanische Arbeitsföderation hatte eifrig für die Durchführung dieses Gesetzes gekämpft; aber ihr Sekretär Frank Morrison klagte heute Abend gleichfalls bitter, daß dasselbe offenbar nicht befolgt worden sei.

New Haven, Konn., 6. Sept. „Da ich dieselbe Arbeit schon die ganze vorige Woche getan hatte, so muteten mir die Herren einfach zu, sie am Dienstag auch zu tun, — und da stehen wir!" Mit diesen Worten schloß der Lokomotivführer Augustus B. Miller seine Aussagen bei dem weiteren Verhör über die Bahnkatastrophe von Wallingford, bei welcher 21 Menschen umgekommen sind. Er gab heute — worüber er gestern geschwiegen hatte — zum ersten Male zu, daß er eine Woche hindurch vor der Katastrophe die Arbeit von zwei Mann verrichtet hatte und zur Zeit des Unglücks den Zug für einen Anderen lenkte!

Seine Bemerkungen erregten riesiges Aufsehen.

Im Gefängniß hatte man Miller gar nicht gestattet, zu sprechen; und seine Zeugenaussagen vor Koroner Mix wurden in Geheimsitzung abgegeben, — sie schlugen aber doch wie ein Donnerkeil ein!

Noch eine Reihe anderer Zeugen wurde vernommen; und wie man hört, legten sie ohne Ausnahme großen Nachdruck darauf, daß lauter stählerne Waggons im Dienst sein sollten, da solche jedenfalls verhindern würden, daß ein derartiges Unglück so verhängnißvoll würde.

La Fayette, Ind., 6. Sept. Stählerne Pullmanwagen und stählerne Kupees bewahrten unzweifelhaft eine Anzahl Passagiere vor dem Tode, als ein Wabashschnellzug, von Kansas City nach Buffalo bestimmt, infolge eines Bruches am Tender vom Geleise stürzte und sich überschlug. 2 Bahnpostsekretäre wurden verletzt, aber nur leicht. Auch kamen die Passagiere, die sämmtlich von ihren Sitzen geschleudert wurden, mit unbedeutenden Brauschen davon.

Kondukteur John Rem sagte: „Wären hölzerne Waggons in dem Zuge gewesen, so hätte es eine ganze Anzahl Tote gegeben!"

Sechs Aufwärterinnen ertrunken?

Werden zu Atlantic City vermißt.

Atlantic City, N. J., 6. Sept. Die Ortspolizei und die Regierungsboote suchten heute Abend nach sechs jungen Frauenspersonen, von denen man befürchtet, daß sie beim Baden in der Bucht ertrunken sind.

Sie hatten gestern Abend die „Berkshire Inn", wo sie als Aufwärterinnen beschäftigt waren, verlassen, und seitdem hat man nichts mehr von ihnen gehört. Man weiß indeß, daß sie in einem Boote ausfuhren, und man glaubt, daß dasselbe gekentert ist.

Die Namen der Frauen sind: Sadie Kellmann, Jennie Corbery, Nellie Grant, Ida Williams, Katherine Mountain und Mary Shannon.

Opfer eines Stieres.

Farmersfrau findet Gatten als verstümmelte Leiche.

Springfield, Mo., 7. Sept. Während der Farmer C. H. Perry, in der Nähe von Underwood, gestern Nachmittag seine Kühe von der Weide nach der Scheune trieb, wurde er plötzlich von einem wütenden Stiere angegriffen und getötet.

Als Perry nicht nach Hause kam, stellte seine Gattin eine Untersuchung an und fand den verstümmelten Leichnam vor.

Neues Krieglein?

Toller Mullah macht englische Steuerzahler nervös.

Scheidungsreform:

Interessanter diesbezüglicher Plan in Frankreich.

Italien hat jetzt eine ganz „wundervolle" Gattung Unterseeboote.

Arbeitslosigkeit in Japan.

London, 6. Sept. Britische Steuernzahler sind wieder besorgt über die unangenehme Aussicht, daß die „Erhaltung des britischen Ansehens" einen neuen Krieg gegen den Tollen Mullah von Somaliland verlangen mag!

Unmittelbar vor der Vertagung des britischen Parlaments wurde das Land durch die Kunde an einen abermaligen „Zwischenfall" in jener schönen Gegend gestört. 2000 Stammeskrieger des Mullah umzingelten eine britische Kameelskarawane von 150 Eingeborenen, mit 3 weißen Offizieren, etwa 100 Meilen von Berbera. Die kleine Streitmacht wurde bald gezwungen, sich in einem „Sariba", oder eingefriedigtem Lager, gegen die Uebermacht zu verteidigen. Die Maximgeschütze donnerten und richteten großen Verlust unter den Leuten des Mullah an, — aber andererseits wurden der Hauptmann Carfield und 50 seiner Leute getötet, Hauptmann Summers wurde schwer verwundet, und das Kommando fiel auf einen, noch kaum dem Knabenalter entwachsenen Leutnant Namens Kingdon.

Die Ueberlebenden waren in verzweifelter Lage. Indeß vernahm Hauptmann Archer zu Burao von dem Ueberfall und kam herbeigeeilt. Obwohl er nur 20 Mann bei sich hatte, gelang es ihm, sich durchzuschlagen und die Reste des Kameelkorps, mit 23 Verwundeten, nach der Meeresküste zurückzubringen.

„Nach altem Herkommen" fordert ein so schwerer Verlust, wie der obige, eine exemplarische Züchtigung, — aber billig kommt die Geschichte jedenfalls nicht.

Von Großbritanniens „kleinen Kriegen" in vielen Teilen des Erdballes sind keine **kostspieliger** an Gut und Blut gewesen, und keine **fruchtloser**, als diejenigen gegen den öden Wüstenhintergrund von Somaliland! Ein Ueberfall durch den Mullah, eine Strafexpedition, eine Schlacht, ein Auseinanderstieben der Derwische, — und bald darauf eine Wiederholung des ganzen unfruchtbaren Programms! Dies ist in Kürze der öde Kreislauf der Ereignisse in den 25 Jahren gewesen, nachdem die Briten an dieser Küste gelandet sind.

Schließlich kriegten die Steuernzahler und die britische Armee die Geschichte herzlich satt, und 1910 nahm die liberale Partei eine, von den Imperialisten freilich sehr verdammte „Ausräumungspolitik" an. Sie zog die Truppen in sehr kleinen Garnisonen an der Küste zurück und gab Mohammed ben Abdullah zu verstehen, daß sie sich den Teufel um ihn scheeren werde.

Obige Episode jedoch mag wieder zu einer Aenderung dieses Programms zwingen, im Namen der britischen Ehre usw. Der einzige Grund, weshalb Großbritannien überhaupt an Somaliland festhält, liegt darin, daß es andernfalls als Operationsrückhalt für Streitkräfte benutzt werden könnte, welche die britische Kohlenstation zu Aden, auf der anderen Seite des Roten Meeres, angreifen möchten....

* * *

In Frankreich bereitet man eine weitere Reform der Ehescheidungsgesetze vor.

Der hervorragende Anwalt J. A. Jacobson in Paris, und eine Justizkommission, deren führendes Mitglied er ist, haben sich zugunsten eines Planes erklärt, wonach alle Scheidungen durch gegenseitige Zustimmung erfolgen sollen, ohne die Erbitterung u. das gegenseitige Herunterreißen, welche so oft das gewöhnliche Ehescheidungsverfahren begleiten. Wahrscheinlich wird bald die französische Deputirtenkammer ersucht werden, einen, auf dieses Prinzip gegründeten Gesetzesentwurf in Erwägung zu ziehen.

Anwalt Jacobson ist übrigens ganz und gar nicht dafür, Ehescheidungen im Allgemeinen zu einer leichten Sache zu machen. Aber er glaubt entschieden, daß für Ehepaare, welche zu einer gegenseitigen Ueberzeugung gelangt sind, daß sie, gleichviel aus welchem Grunde, durchaus nicht glücklich miteinander sein können, und sich unbedingt trennen wollen, die Scheidung einfach eine Routinesache sein solle, und kein Kampf in den Gerichtshöfen.

Wie die einschlägigen Zivilgesetze der meisten Länder bisher sind, ereignet sich bei der Einleitung eines Scheidungsverfahrens eines von zwei Dingen: Wenn beide Parteien dem Verfahren zustimmen, so muß die eine oder andere Partei der Untreue oder irgend eines sonstigen entwürdigenden Verhaltens angeklagt werden und muß laut oder stillschweigend zugeben, daß die Anschuldigung wahr ist. Wenn aber die eine der Parteien gar nicht mit der Gewährung der Scheidung einverstanden ist, so kommt es zu einem bitteren Gerichtskampfe, es werden häßliche Anschuldigungen und Gegenanschuldigungen erhoben, und Zeugen werden aufgeboten, um den Ruf der einen sowie der anderen Partei möglichst anzuschwärzen, woraus ein riesiger öffentlicher Skandal entsteht. Und wenn Kinder da sind, so müssen dieselben ihr ganzes Leben lang durch die Handlungen ihrer Eltern leiden!

Herr Jacobson und seine Kommission wollen mit allen diesen Unzuträglichkeiten aufräumen, im Interesse der Eltern und der Kinder.

Ihrem Plane nach soll ein Ehepaar, das eine Scheidung wünscht, zuerst zu einer gegenseitigen Verständigung über die Unerträglichkeit einer ferneren gemeinsamen Existenz gelangen und eine diesbezügliche Petition beiderseits einreichen, unter Angabe ihrer Gründe. Das Paar muß mindestens zwei Jahre verheiratet sein, und nicht über 20 und die Gattin darf nicht über 40 Jahre alt sein. Im Fall junger Paare ist auch die Zustimmung der Eltern zu der Trennung erforderlich.

Wenn Kinder vorhanden sind, so soll über deren Zukunft ausschließlich zwischen Vater und Mutter entschieden, und keine gerichtliche Katzbalgerei um den Besitz der Kinder zugelassen werden. Der Wohnsitz der Gattin, Alimente für ihren Unterhalt, und die Teilung des Eigentums des Paares sind ebenfalls Dinge, welche durch gegenseitiges Abkommen entschieden werden müssen.

Erst nachdem dies Alles erledigt ist — so bestimmt der Jacobson'sche Vorschlag weiter — geht das Paar in's Gericht. Der Richter macht beide Parteien auf die schwerwiegende Bedeutung des Schrittes aufmerksam, welchen sie tun wollen, und versucht, eine Versöhnung zuwege zu bringen. Hat er damit keinen Erfolg, so fordert er den Mann und die Frau auf, ihr Scheidungsgesuch in den ersten zwei Wochen des vierten, siebenten und zehnten nachfolgenden Monats zu erneuern. Nach einem Jahre wird das Gesuch zugelassen, und der Richter fällt in vertraulicher Sitzung seine Entscheidung. Und selbst dann hat das Paar noch das Recht, zu appelliren und eheliche Beziehungen wiederaufzunehmen. Wenn die Beiden aber das Leben miteinander anhaltend für unerträglich halten, so soll das Scheidungsdekret endgiltig gemacht werden.

Mit anderen Worten, die ganze Sache soll so geschäftsmäßig geführt werden, wie etwa die Auflösung einer geschäftlichen Teilhaberschaft, und ohne die Welt irgendwelche Skandalgeschichten vernehmen zu lassen. Und die Erlangung der Scheidung soll lediglich eine Frage der Geduld sein, nicht des Schmutzwerfens.

Hr. Jacobson glaubt, sein Plan würde noch immer die Erlangung von Scheidungen sehr schwierig machen, — ja so schwierig, daß Männer und Frauen es sich zweimal überlegen würden, ehe sie sich überhaupt verheirateten.

* * *

Italien hat soeben, im Flottenhofe zu Venedig, erfolgreich seine ersten Experimente mit einer Gattung Unterseeboote ausgeführt, welche die ganze bisherige Grundlage der Konstruktion derartiger Boote revolutioniren und sogar der ganzen Flottenkriegführung ein neues Aussehen geben soll.

Dieser Typ der Unterseeboote, an welchem zwei Jahre im Geheimen gearbeitet und experimentirt worden war, erfordert nur einen einzigen Mann zur Bedienung eines Bootes: Und dieser eine Mann stellt nicht blos die Fahrbedienung, sondern auch die Streitmacht dar!

Bei dem erfolgreichen Versuch zu Venedig war dieser eine Mann der Kapitän Bresciani vom italienischen Militäringenieurkorps, welcher diese Bedienung sich als besondere Gunst erbat. Ihm gelang es nicht nur, mit dem Fahrzeug unterzutauchen und ganz nach Belieben drunten zu fahren, sondern zugleich mit Hilfe einer Fußtretevorrichtung Torpedos mit großer Präzision loszulassen, sodaß nicht der leiseste Zweifel mehr an der Bedeutung dieses Bootes im Ernstfalle besteht.

Der Erfinder oder Entwickler dieses Boottyps ist Dr. Robiola. Er arbeitete daran im Flottenhofe zu Spezia — unmittelbar unterhalb Genua — zwei Jahre hindurch praktisch, aber in aller Stille, bis er mit der Ausgestaltung der Einrichtung vollkommen zufrieden war.

Zu den wichtigsten Vorzügen des Boots gehört auch, daß dasselbe untertauchen kann, ohne durch Einführung von Wasser sein Gewicht zu erhöhen; bisher hatte gerade diese Frage ein sehr ernstes Problem geboten und den Betrieb solcher Boote bedeutend gefährlicher gemacht!

Ein Boot nach dem jetzt vervollkommneten Modell kostet nicht über $20,000, und die italienische Regierung will viele Dutzende solcher jetzt bauen lassen.

* * *

Die Felder, auf welchen der beste türkische Tabak in der Welt produzirt wird — die Sorte, welche auch nach Konstantinopel für den Gebrauch des Sultans gesandt und im amerikanischen Markt zu den höchsten Preisen verkauft wird — dürften nächstdem den Besitz wechseln. Jahrhunderte hindurch haben diese Felder der Türkei gehört, — jetzt aber hängt das künftige Besitzrecht vom Ergebniß des Streites zwischen Bulgarien und Griechenland um endgiltigen Besitz des Hafens Kawalla in Südmazedonien ab. Denn die Tabakfelder liegen in dem ergibigen Lande unmittelbar hinter Kawalla. Von den Bergabhängen kommt die beste Qualität, dagegen liefern die Ebenen die größte Menge. Der allerbeste Tabak kommt vom linken Ufer des Karasuflusses, oberhalb Xanthi, und ist in der ganzen tabakrauchenden Welt unter dem Namen „Giubek" berühmt.

In Generationen haben die Türken langsam und sehr sorgfältig diese Industrie aufgebaut. Die Griechen werden schwerlich so große Sorgfalt zeigen; und die Bulgaren, obwohl im Allgemeinen gute Landwirte, haben verhältnißmäßig wenig Erfahrung im Tabakbau. Uebrigens wird eine Verschlechterung sich nicht so schnell fühlbar machen; denn es sind noch Vorräte solchen Tabaks auf zwei oder drei Jahre aufgehäuft.

* * *

Wie aus Tokio, Japan, berichtet wird, gestaltet sich dort das Problem der Arbeitslosigkeit immer schlimmer! Aus allen Teilen des Mikadoreiches strömen dort Leute ohne Geld, aber mit großem Ehrgeiz zusammen, teils einfache Arbeiter, teils auch gebildetes Proletariat. Und nicht wenige derselben sollen dem Verhungern nahe sein. Es ist ein Freilogirhaus eingerichtet worden, aber dasselbe genügt den, beständig steigenden Anforderungen nicht. Auch ist für die Beköstigung bis jetzt wenig getan worden. Solche der Bedauernswerten, welche im Großstadtstrudel nicht untergehen, helfen schließlich das Loafertum vermehren, das schon sehr zahlreich dort ist.

Doch ist jetzt eine Bewegung im Gange, dieses Arbeitslosigkeitsproblem wissenschaftlich zu behandeln und sich dabei die Erfahrungen amerikanischer und europäischer Großstädte zunutze zu machen.

Der Berg Fudschi in Japan, ein, wegen seiner vollkommenen, anmutigen Gestalt berühmter Berg, der 15,000 Fuß hoch ist und einen ausgestorbenen Vulkan enthält, ist unlängst von einem 7jährigen japanischen Mädchen erfolgreich erstiegen worden, und zwar ohne jeden Beistand von Aelteren! Damit ist, was das Alter der Person anbelangt, ein neuer Rekord geschaffen worden. Ehe aber der Sommer ganz vorüber ist, will der 89jährige Japaner Sadschuro Ota, der schon früher diesen Berg 99 mal bestiegen haben soll, seine 100. Besteigung ausführen!

Der Fudschi ist nicht nur der höchste Berg von Japan, sondern auch ein heiliger Berg, der von vielen Pilgern besucht wird. Bis vor 40 Jahren war keiner Frauensperson gestattet, ihn zu besteigen.

Muthmaßliches Wetter.

Morgen sollen die Zähren des Himmels endlich wieder fließen.

Washington, D. K., 6. Sept. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Schön und anhaltend warm am Sonntag.

Regenschauer und etwas kühler Sonntagnacht oder Montag. Gemäßigte Südost- und dann Südwinde, welche veränderlich werden.

Im Wesentlichen dasselbe Wetter wird für Indiana, Michigan und Wiskonsin in Aussicht gestellt. Nur Wiskonsin mag den Regen etwas früher schon haben.

Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:

Heiter und warm am Sonntag. Regenschauer und kühler Sonntagnacht oder Montag. Mäßige südliche Winde am Sonntag, die aber am Montag in nordwestliche umschlagen.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag um 2 Uhr 81 Grad, 3 Uhr 81, 4 Uhr 82, 5 Uhr 80, 6 Uhr 79, 7 Uhr 77, und 8 Uhr 77 Grad.

Die niedrigste Temperatur in 24 Stunden, 70 Grad, herrschte Samstag früh um 6 Uhr, die höchste, 82 Grad, Nachmittags um 4 Uhr. Durchschnittstemperatur 76, — 9 Grad über der normalen Stufe für diesen Zeitraum. Der Wind erreichte seine höchste Schnelligkeit, nur 12 Meilen pro Stunde, um 4:04 Uhr Samstag früh und kam vom Südosten. Der Feuchtigkeitsgehalt der Luft betrug um 7 Uhr Vormittags 85 Prozent, um 7 Uhr Abends 76 Prozent.

Die einzigen Wetterstationen, welche am Samstag 100 Grad meldeten, waren Huron, Mich., und Oklahoma City. (In Oklahoma, sowie in Kansas und in Teilen von Missouri ist für Sonntag wieder erlösender Regen angekündigt.)

Lokalbericht.

Im Examen.

Gegen 900 Polizeianwärter haben gestern darin geschwitzt.

Tätigkeit der Geheimpolizei.

Der Bundesregierung mögliche Weigerung, zur Deckung der Kosten weiter beizutragen, welche die Unterhaltung der hiesigen Flußhäfen verursacht.

In der Wallerhochschule auf der Nordseite haben gestern 900 Polizeianwärter, welche körperlich den Anforderungen des Dienstes genügen, im geistigen Examen geschwitzt. Sie mußten Proben ablegen, daß sie in der Kunst des Schreibens und des Rechnens bewandert sind, auch hatten sie verschiedene Fragen aus dem „Katechismus des Strafrechts" zu beantworten. Dieser „Katechismus" ist ein von der Zivildienstbehörde zusammengestelltes Handbuch für Polizisten, welches allen Anwärtern bei der Anmeldung eingehändigt wird, in der Voraussetzung, daß sie mit dem Inhalt sich bis zur Prüfung gründlich vertraut machen werden.

Polizeichef McWeeny hat gestern 22 vakant gewesene Sergeantenposten neu besetzt. Leutnant Michael J. Clohesy wurde von der Bezirkswache an der Maxwell Straße als Nachfolger des verstorbenen Leutnants Wm. Darrow nach der Wache an der S. Clark Str. versetzt. Zum Leutnant befördert wurde Sergeant Patrick Kelliher. Er wird in der Bezirkswache an der Maxwell Straße Dienst tun.

Dienste der Geheimpolizei.

Wie Polizeihauptmann Halpin berichtet, hat die ihm unterstellte städtische Geheimpolizei im Laufe des vorigen Monats gestohlenes Gut im Werte von $12,537 aufgestöbert und den rechtmäßigen Eigentümern wieder zugestellt. 472 entweder brieflich oder telegraphisch eingelaufene Beschwerden wurden untersucht und 377 Verhaftungen vorgenommen, darunter 53 solche von Justizflüchtlingen, die ihr Unstern nach Chicago geführt hatte. Von den Geheimpolizisten erwiesen sich im Laufe des Monats am fleißigsten und erfolgreichsten die Detektives Gregory Moran und Michael Trant. Diesen gelang es u. a., die Spur von Albert B. Webb, dem flüchtig gewordenen Geschäftsführer der Auto Supply Co., Nr. 1403 Michigan Ave., nach Kanada zu verfolgen und zu veranlassen, daß der Ausreißer bei seiner Landung in Plymouth festgenommen wurde. Detektive Trant wird ihn nun von dort zurückholen. Die Kosten des Verfahrens trägt die „United States Fidelity and Guaranty Co.", die außerdem auch die von Webb angeblich unterschlagenen $2500 wird ersetzen müssen.

Besorgt wegen des Hafens.

Im Rathaus ist wegen der Hafenplätze in den Chicagoer Flußläufen Besorgniß verursacht worden durch die aus Washington eingelaufene Meldung, daß die Bundesregierung es wahrscheinlich ablehnen werde, auch weiterhin den größeren Teil der Baggerkosten zu bestreiten. Ald. Littler ist der Ansicht, daß man eine solche Weigerung nicht zu befürchten haben würde, wenn man rechtzeitig dem Drängen der Regierung nachgegeben und die Brücken auf Mittelpfeilern sämmtlich durch Klappbrücken ersetzt haben würde. Mayor Harrison wird mutmaßlich veranlassen, daß der Hafenausschuß des Stadtrats so rasch wie möglich zusammentritt und über die Sachlage berät.

Sterblichkeits-Statistik.

Im Jahre 1892 starben während der drei Sommermonate Juni, Juli und August in Chicago 2641 Kinder im Alter von einem Jahre und darunter. Die Durchschnittstemperatur hatte in besagtem Jahre während der drei Monate sich auf 69 Grad gestellt. 71, bezw. 72 Grad war die durchschnittliche Sommertemperatur in den Jahren 1893 und 1894; im Sommer 1893 starben hier 2937 Säuglinge, im Sommer 1894 deren 2806. In diesem Sommer nun sind, bei einer Durchschnittstemperatur von 73 Grad, in Chicago nur 1945 Säuglinge gestorben, obwohl die Einwohnerzahl sich inzwischen verdoppelt hat und auch die Zahl der Säuglinge heuer hier annähernd doppelt so groß ist wie vor zwanzig Jahren. Im Gesundheitsamt folgert man aus der verhältnißmäßig ganz gewaltigen Abnahme der Kindersterblichkeit, daß man nachgerade doch lernt, richtiger mit den Säuglingen umzugehen.

Vom 1. Januar bis Ende August sind in Chicago 24,706 Todesfälle gemeldet worden. Es entspricht das einer jährlichen Sterblichkeitsrate von 15.8 auf je 1000 Köpfe der Bevölkerung, eine Zunahme von 6 Prozent im Vergleich zur entsprechenden Periode des vorigen Jahres. Leider muß festgestellt werden, daß die Zunahme größtenteils auf Krankheiten entfällt, die mit einiger Vorsicht verhütet werden können. Im Laufe der drei Sommermonate sind 71 Todesfälle durch Hitzschlag verursacht worden, gegen nur 19 im Sommer vorigen Jahres.

Nähere Angaben in Bezug auf die Verteilung der Todesfälle enthalten die nachstehenden vergleichenden Tabellen:

Für die Woche:

	6. Sept. 1913	30. Aug. 1913	7. Sept. 1912
Gesammtzahl der Todesfälle	635	641	654
Jährliche Sterblichkeitsrate, auf je 1000 der Bevölkerung	14.1	14.3	14.9
Todesursachen:			
Typhus	4	5	4
Masern	2	2	2
Scharlachfieber	4	5	6
Keuchhusten	6	2	6
Diphtherie	6	15	8
Mundsperre	0	5	0
Influenza	1	0	0
Genickstarre	3	0	0
Tuberkulose	52	79	62
Lungenentzündung	43	31	45
Diarrhoeale Krankheiten (bei Kindern unter 2 Jahren)	129	126	136
Geburtsfehler und Unfälle	36	42	27
Hitzschlag	3	0	2
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	168	164	173
1 bis 5 Jahre	65	72	62
5 bis 10 Jahre	16	18	18
10 bis 20 Jahre	26	21	25
20 bis 30 Jahre	48	50	45
30 bis 40 Jahre	54	76	59
40 bis 50 Jahre	66	61	77
50 bis 60 Jahre	64	76	62
60 bis 70 Jahre	52	55	65
70 bis 80 Jahre	49	35	49
Ueber 80 Jahre	27	13	19

Für den Monat:

	Aug. 1913	Juli 1913	Aug. 1912
Gesammtzahl der Todesfälle	2839	2812	2661
Jährliche Sterblichkeitsrate, auf je 1000 der Bevölkerung	14.3	14.1	13.6
Todesursachen:			
Typhus	23	9	23
Masern	5	12	9
Scharlachfieber	24	48	38
Keuchhusten	12	8	20
Diphtherie und Croup	49	55	44
Streptococcus Halsentzündung	1	0	0
Influenza	1	0	2
Tollwut	0	0	1
Mundsperre	9	5	8
Pellagra	0	1	0
Tuberkulose	312	316	249
Lungenentzündung	122	188	172
Genickstarre	1	5	0
Diarrhoeale Krankheiten (bei Kindern unter 2 Jahren....)	598	474	495
Geburtsfehler u. Unfälle	166	188	151
Hitzschlag	5	53	3
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	752	685	685
1 bis 5 Jahre	295	284	309
5 bis 10 Jahre	75	81	73
10 bis 20 Jahre	93	123	103
20 bis 30 Jahre	219	248	189
30 bis 40 Jahre	283	261	235
40 bis 50 Jahre	300	309	267
50 bis 60 Jahre	318	279	288
60 bis 70 Jahre	265	277	245
70 bis 80 Jahre	165	186	175
Ueber 80 Jahre	74	79	92

Vom 1. Januar bis Ende August:

	Acht Mon. 1913	Acht Mon. 1912
Gesammtzahl der Todesfälle	24706	22938
Jährliche Sterblichkeitsrate (auf je 1000 der Bevölkerung)	15.8	14.9
Todesursachen:		
Typhus	117	101
Blattern	0	6
Masern	278	91
Scharlachfieber	805	388
Keuchhusten	79	121
Diphtherie und Croup	701	533
Streptococcus Halsentzündung	20	0
Influenza	70	46
Tollwut	2	7
Mundsperre	26	18
Pellagra	3	4
Tuberkulose	2680	2612
Lungenentzündung	3747	3620
Genickstarre	39	30
Diarrhoeale Krankheiten (bei Kindern unter 2 Jahren)	2132	2006
Geburtsfehler und Unfälle	1366	1160
Hitzschlag	71	19
Nach dem Alter:		
Unter 1 Jahr	4865	4642
1 bis 5 Jahre	2802	2235
5 bis 10 Jahre	907	634
10 bis 20 Jahre	970	878
20 bis 30 Jahre	2037	1969
30 bis 40 Jahre	2334	2315
40 bis 50 Jahre	2784	2593
50 bis 60 Jahre	2861	2676
60 bis 70 Jahre	2509	2368
70 bis 80 Jahre	1802	1755
Ueber 80 Jahre	835	873

Neue Fälle von ansteckenden Krankheiten sind in voriger Woche 323 gemeldet worden, gegen 448 in der Woche vorher und 410 in der entsprechenden Woche vorigen Jahres. Neue Fälle von Scharlachfieber wurden 47 gemeldet, von Diphtherie 72, von Masern 4. von Tuberkulose 104.

Freimaurertempel eingeweiht.

Die Freimaurer des Stadtteiles Austin haben dort mit einem Kostenaufwand von $125,000 einen Hallenbau für ihre Logen aufgeführt. Gestern ist das stattliche Gebäude feierlich eingeweiht worden. Die Einweihungszeremonie wurde von Delmar D. Darrah, dem Ordensgroßmeister für den Staat Illinois, geleitet.

Am Nachmittag fand in dem Auditorium des Tempels ein Orgelkonzert statt, am Abend gab es für Ordensmitglieder und ihre Damen ein Tanzvergnügen in dem großen Saale des Neubaues. Dieser ist aus weißem Kalkstein aufgeführt; reicher dorischer Säulenschmuck ist darauf berechnet, dem Gebäude die Merkmale des altgriechischen Tempelstils zu verleihen.

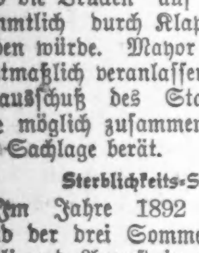
Piknik der „County Democracy".

Der von der Faktion Hearst-Harrison kontrolirte Zweig der County Demokratie hielt gestern in Brands Park sein Jahrespiknik ab. Die Beamten der Stadtverwaltung mit Mayor Harrison an der Spitze hatten sich eingefunden, um der Veranstaltung einen gewissen Glanz zu verleihen, aber der Andrang von Politikern aller Richtungen und Parteien, der die Veranstaltungen der Vereinigung auszeichnete, als Robert E. Burke ihr Führer war, fehlte. Miles J. Devine, Präsident der Vereinigung, hielt eine Ansprache.

Leset die „Abendpost".

Kopfhaut-Leiden über zehn Jahre

Kleine Beulen auf der Kopfhaut. Sie juckten und bildeten Schorf. Haar ging aus. Cuticura-Seife und Cuticura-Salbe kurirten in zwei Monaten.



268 Harrison Str., Elyria, Ohio. — „Mein Fall war ein Kopfhautleiden. Ich nahm zuerst kleine Beulen auf meiner Kopfhaut wahr, die zu jucken begannen, so daß ich sie kratzte. Nach und nach wurden sie größer und bildeten einen Schorf mit etwas Eitermasse, und Büschel von Haaren fielen beim Kratzen aus. Dadurch verlor ich den größten Teil meines Haares. Diesses wurde dünn und trocken und wie erstorben. Ich war damit über zehn Jahre geplagt, bis es endlich so schlimm damit wurde, daß ich mich schämte, zum Barbier zu gehen, um mein Haar schneiden zu lassen.

„Ich versuchte Alles, was in meine Hände kam, —— und ——, erzielte aber keine Heilung, bis ich mit dem Gebrauch von Cuticura-Seife und -Salbe begann, worauf der Schorf zu verschwinden begann. Ich wendete die Cuticura-Seife und -Salbe in der Weise an, daß ich meine Kopfhaut zweimal im Tage mit warmem Wasser und Cuticura-Seife wusch und dann Cuticura-Salbe einrieb. In einigen Wochen spürte ich wohltätige Folgen und in zwei Monaten war ich geheilt." (Unterschrift) F. J. Busher, 28. Januar 1913.

Warum soll man nicht eine reine Haut, weiche, weiße Hände, eine reine Kopfhaut und guten Haarwuchs haben? Unsere Geburt hat uns ein Recht darauf verliehen. Cuticura Seife und ein gelegentlicher Gebrauch von Cuticura Salbe werden in den meisten Fällen solche erwünschte Zustände bringen, wenn alles andere nicht geholfen hat. Verkauft in der ganzen Welt. Reichliche Proben von jedem Mittel werden zusammen mit einem Hautbuch von 32 Seiten frei per Post versandt. Adressirt Postkarten an „Cuticura, Dept. T, Boston."

☞ Männer, die sich mit Cuticura Seife rasiren und den Kopf waschen, werden ausfinden daß sie das Beste ist für Haut und Skalp.

Unser Sherlock Holmes.

Polizeihauptmann Baer glaubt, Sings Mörder zu kennen.

Hat ihn aber noch nicht.

Des Opfers Wittwe hält er für eine Komödiantin. — Die Frau hat die Sprache wiedergewonnen und eine Aussage gemacht. — Unselige Leidenschaft.

Polizeihauptmann Baer ist der Ansicht, daß der chinesische Speisewirt Charles Sing von seinem Landsmann Georg „Der Norn" ermordet wurde und die weiße Frau des Opfers entweder an der Bluttat beteiligt war, oder aber der Flucht des Mörders Vorschub leistete.

„Der Norn," sagte er, „betrieb im Hause Nr. 511 N. Clark Straße einen Laden. Es verlautet, daß die Einwanderungsbehörde ihm wegen Einschmuggelung von Chinesen auf den Fersen war. Als er davon Wind bekam, schloß er vorigen Dienstag das Geschäft und übergab den Schlüssel seinem Landsmann Sung Hong Tai, Nr. 250 West 22. Straße, dem die Ladeneinrichtung verpfändet war. Ich mutmaße nun, daß er sich in der Wohnung des Charles Sing versteckte, des Landsmanns und Gastfreundes Eifersucht erregte und, als dieser ihm die Tür wies, ihn umbrachte. Mit Frau Sing war er eng befreundet. Denn unter seinen zurückgelassenen Effekten fanden wir viele Postkarten, die sie und ihre Schwester, die Frau des Zuchthäuslers Fred Piper, eine geborene Emma Davis, ihm gesandt hatten.

„Eine von Emma am 14. April an ihn gerichtete, in Joliet aufgegebene Postkarte lautet: „Lieber Freund George! Habe heute Deinen Brief erhalten. Wenn Du mir das Reisegeld schickst, werde ich Dich Mittwoch Abend besuchen. Sage aber nichts meiner Schwester, da sie sonst wütend sein würde. Warum besuchst Du mich nicht?

Deine Dich liebende Freundin
Emma Davis."

„Die Davis," fuhr Baer fort, „war heute mit ihrem Vater, einem in der Nähe von Kansas City ansässigem Eisenbahner, hier. Beide besuchten Frau Sing im Peoples' Hospital und reisten dann nach Joliet, wo Piper eine Strafhaft verbüßt. Aus einem Heiratsschein, den wir in Sings Wohnung fanden, ist zu ersehen, daß Richter Cooper am 19. November 1912 die Trauung vollzog, das Paar also noch nicht verheiratet war, als es aus Kansas City nach hier übersiedelte.

„Was nun Frau Sing anbetrifft, so unterliegt es für mich keinem Zweifel, daß sie sich verstellt. Sie ist weder hysterisch, noch der Sprache beraubt. Mich kann sie nicht täuschen. Montag werde ich sie nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 912 W. Madison Straße bringen und beobachten, wie sie sich an der Leiche des Gatten benimmt.

„Das „schwarze Buch", von dem heute gefaselt wurde, ist nichts weiter als ein „chinesischer Adreßkalender". Daß es die Liste der Agenten eines chinesischen Schutz- und Trutzbundes enthalte, ist ein albernes Märchen."

John Davis hatte, als er seine Tochter, Frau Sing, im Hospital besuchte, sie nach Kräften getröstet und ihr seinen Beistand in ihrer Not versprochen. Auch verzieh er ihr, daß sie gegen seinen Willen den Chinesen geheiratet hatte.

Frau Sings Aussage.

Frau Sing hat gestern Nachmittag die Sprache wiedergewonnen und folgende Angaben zur Sache gemacht:

„Ich hatte Dienstag Abend Hausreinigung und ging erst um halb 2 Uhr Morgens zu Bett. Charley schlief an meiner Seite. Ich schlief schnell ein. Nach einer Weile höre ich ihn schreien. Ich wache auf und finde zwei Männer im Schlafzimmer. Einer legt Revolver auf mich an und sagt, er schießt, wenn ich schreie. Ich war sehr erschreckt, und Charley rollte mir vor die Füße. Das erschreckte mich noch mehr, und ich drehe mich um, mit dem Gesicht nach der Wand. Ich fürchtete mich so, daß ich immer nur die Wand ansehe und vergesse und nicht weiß, was Charley zugestoßen ist. Ich erinnere mich aber dessen bald wieder, stehe auf und gehe zu der Tür von Josies Zimmer und rufe und vergesse wieder. Und als ich aufwache, bin ich hier."

Aus einem nicht ersichtlichen Grund spricht die Frau, die des Englischen vollständig mächtig ist, „Pidgin-English", des Idioms, das der Chinese im Verkehr mit Amerikanern spricht.

Josie ist Frau Sings Dienstmädchen.

Die Aerzte hoffen, daß die Frau schon morgen wird aus dem Hospital entlassen werden können.

Glänzten durch Abwesenheit.

Da die Eigentümer der vorgestern Abend auf Veranlassung von John H. Lyle, dem Rechtsberater der Englewood Law & Order League, in den Geschäftsräumen der Billardhalleninhaber und Zigarrenhändler La Rue & Bourret, Nr. 6824 Wentworth Ave., des Schankwirts George Lessario, Nr. 7900 S. Halsted Straße, seines Geschäftsgenossen J. G. Mitchell, Nr. 7911 S. Halsted Str., und des John Popp, Nr. 1561 W. 63. Straße, beschlagnahmten Würfelbecher, Würfel, Matten und Kontrolbogen in der gestern vor dem Stadtrichter Sabath anberaumten Verhandlung durch Abwesenheit glänzten, wurden besagte Spielutensilien vom Kadi für verfallen erklärt.

Wm. Dankert, Nr. 3029 Ost 29. Str., erwirkte gestern die Verhaftung der Frau Lizzie Behrent und ihres Sohnes Harry. Er will in der von Mutter und Sohn an Root und Halsted Straße betriebenen Zigarrenhandlung $265 und seine Uhr im Werte von $60 im Würfelspiel verloren haben.

Harry, der auf ein Vorverhör verzichtete, wurde vom Stadtrichter Sabath wegen angeblichen Betruges unter $2500 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen.

Seine Mutter, die bezichtigt wird, eine Spielhölle zu betreiben, bestand auf Aburteilung durch Geschworene. Der Fall mußte daher dem zuständigen Richter überwiesen werden.

Morris Stone, der Ladengehilfe der Behrents, ist bekanntlich schon Freitag den Großgeschworenen überwiesen worden.

Sein Reiseabenteuer.

Percy Rose, Sergeant der Bundesarmee in Yuma, Ariz., der vorgestern Abend aus Camp Perry, O., wo er sich am Wettschießen beteiligt hatte, hier eintraf, machte an Van Buren und S. State Straße die Bekanntschaft eines Mannes, der ihn gestern nach der Bank begleitete, wo Rose einen Check über $60 gegen Baar umwechselte. Nachdem das geschehen war, lud sein Begleiter ihn zu einem Spaziergang nach Hyde Park ein, wo er von einem ihm angeblich befreundeten Arzte dessen Kraftwagen leihen wollte. Die Beiden schritten die Oakenwald Ave. hinauf, als ein altes, verwachsenes und anscheinend schwächliches Männchen sie ansprach und sich ihnen anschloß.

Sie hatten fast die 44. Straße erreicht, als der verwachsene und anscheinend schwächliche Mann den Vaterlandsverteidiger hinterrücks packte und mit eisernem Griffe seine Arme festhielt. Gleichzeitig fiel der Bekannte aus dem Hotel über Rose hier und nahm ihm die $60 ab. Ehe der Kriegsknecht sich noch von seiner peinlichen Ueberraschung erholt hatte, waren die beiden Raubgesellen auf eine in Fahrt befindliche Elektrische gesprungen und entkommen.

Rose genießt die Gastfreundschaft der Polizei, bis sein Vater oder sein Onkel, der Bankpräsident in Middlefield, Ohio, ist, ihm die Mittel zur Weiterreise senden wird.

Die Rache des Verschmähten.

Von ihrem Jugendgeliebten, dem 28jährigen Stephan Nowinski, Nr. 1633 N. Ashland Ave., wurde gestern Nachmittag die 26jährige Frau Stella Pivinski, Nr. 1627 N. Paulina Str., nachdem sein stürmischer Versuch, sie ihrem abwesenden Manne, einem Kohlenschaufler, abspänstig zu machen, gescheitert war, mit dem Tode bedroht und, als sie auf die Straße flüchtete, verfolgt und niedergeschossen. Der Täter jagte sich dann in selbstmörderischer Absicht eine Kugel in den Kopf. Er starb des Abends im St. Elisabethhospital.

Im Sprechzimmer des Dr. Booth, Nr. 1627 W. North Ave., ins Bewußtsein zurückgerufen, erklärte die Verwundete, vorgestern Abend eine Vision gehabt zu haben. Sie habe alle ihre verstorbenen Verwandten in greifbarer Nähe vor sich gesehen, und diese Gebilde ihrer überreizten Phantasie hätten ihr verkündet, daß sie gestern von Nowinski niedergeknallt werden würde.

Ungeratener Sohn.

Der 17jährige John Naghten der Jüngere, der, wie berichtet, unter der Anklage, W. W. Merriweather aus Clarksville, Tenn., einen Check über $50 entwendet zu haben, verhaftet, aber nicht gebucht wurde, ist gestern Nachmittag der Obhut seines Vaters, des Vizepräsidenten der Western Worsted Mills Company, unterstellt worden. Es geschah das, nachdem der Vater sich verpflichtet hatte, sämmtliche Gläubiger des Sohnes zu befriedigen.

„Mein Sohn," sagte der alte Herr, „ist mit einem älteren Genossen auf Reisen gewesen. Sein Begleiter hat einen schlechten Einfluß auf ihn ausgeübt. Ich werde jetzt den Jungen in ein Sanatorium stecken. Vielleicht wird er dort von seinem Hang zu leichtsinnigen Streichen geheilt werden."

Fiel unter die Räuber.

Peter King, Nr. 6647 W. Jackson Blvd., wurde gestern zu früher Morgenstunde an W. Madison und Union Straße von drei bewaffneten Wegelagerern überfallen und um $46 und die goldene Uhr beraubt. Die Täter haben ihre Flucht bewerkstelligt.

Ungebetene Gäste statteten der Wohnung von Charles Laindes, Nr. 1012 S. Loomis Straße, einen Besuch ab und stahlen Wertsachen im Gesammtbetrage von $150. Sie entkamen unbehelligt und haben sich bisher ihrer Verhaftung zu entziehen gewußt.

Beteuert ihre Unschuld.

Unter der Anklage, aus der Waschanstalt Nr. 3453 N. Ashland Avenue, wo sie beschäftigt war, Wäsche im Werte von $500 gestohlen zu haben, wurde gestern die 24jährige Josephine Burgeß dem Stadtrichter Scully vorgeführt. Sie beteuerte ihre Unschuld. Der Richter verschob die Verhandlung auf den 17. September und setzte die Angeklagte bis dahin gegen $800 Bürgschaft auf freien Fuß.

Der Arm des Gesetzes.

Der Polizei wurde aus New York telegraphisch gemeldet, daß der von ihr dringend gewünschte 30jährige Malcolm M. Hopper dort festgenommen worden sei. Hopper wird bezichtigt, in der International Savings Bank, Nr. 1159 N. Clark Str., einen wertlosen Check über $147 umgesetzt zu haben.

— Da hat er's! — Abstinenter Alpentourist (zum Wirt): „Wie können Sie nur bei diesem wunderbaren Alpenglühen im dumpfen Zimmer bleiben!" — „Wissen S', eine glühende Nas' schau' ich lieber an!"

Mandel Brothers

Amerikas größter Verkauf von Challis

—ganzwollene französische Challis, ein Verkauf, der durch seine unvergleichlichen Werte berühmt, und niemals von der immer größeren Masse Käufer vergessen wurde, die er bei seiner jeweiligen Wiederkehr anlockte.

1000 Stück ganzwollene französische Challis zu 38c

Borden-Entwürfe—Rosenknospen-Muster—Polka punktirt—Bulgarien-Entwürfe—Brocaded Challis—Persische Challis—Gestreifte Challis—Blüten-Challis. Großes Sortiment von dunkelschattirten Mustern auf hellem, mittlerem und dunkelschattirtem Untergrund.

Taghelle Stoff-Abteilung—Zweiter Floor.

Verlangt Sonderverfahren.

Anwalt Daniel Donahoe fühlt sich benachteiligt.

Richter kauft sich Müßiggänger.

Stadtrichter Stewart vom Sittengericht säubert seinen Gerichtshof von unbefugten Zuhörern. — Masseverwalter für die „Chicago Grains and Feed Co."

Ein Antrag auf Gewährung eines Sonderverfahrens wurde gestern im Gerichtshof Oberrichter Brentanos vom Kriminalgericht von Anwalt Daniel Donahoe gestellt, der sich zusammen mit Isaak Stiefel, dem Präsidenten der Continental Service Co., und Aileen Heppner auf die Anklage der Verschwörung, den guten Ruf von Clarence S. Funk zu schädigen, zu verantworten hat. Auf Antrag des Hilfsstaatsanwalts Bell wurde die Verhandlung über den Antrag auf Montag Nachmittag verschoben. Hilfsstaatsanwalt Bell ließ im Gericht keinen Zweifel darüber aufkommen, daß die Staatsanwaltschaft den Antrag bekämpfen werde. Er erklärte, daß in Verfahren, in denen es sich um mehrere Personen handelt, ein gemeinsames Verfahren stattfinden solle. Er wies darauf hin, daß es vom Richter abhänge, getrennte Verfahren zuzulassen, daß dies aber Personen, die eines Verbrechens angeklagt seien, eine Gelegenheit gebe, die Schuld einer dritten Person aufzubürden, sodaß schließlich alle Angeklagten freigesprochen werden könnten.

Anwalt Donahoe wies zur Begründung seines Antrags auf die Klage auf Entfremdung und auf Schadenersatz in der Höhe von $25,000 hin, die Henning gegen Funk angestrengt hat und die zur Erhebung der Anklagen geführt hat. Er erklärte, daß seine Aussagen mit denen Stiefels in Widerspruch stehen würden, und daß er, wenn er sich mit Stiefel zusammen verantworten müsse, sich nicht gehörig verteidigen könne. Er behauptete ferner, daß seit der Erhebung der Anklage gegen ihn die wichtigsten Zeugen in Gewahrsam gehalten worden seien, und daß sie von Personen, die an dem Fall ein Interesse hätten, nach auswärts gebracht worden seien, um ihn daran zu hindern, sie zu befragen.

Landis stimmt Brentano zu.

Bundesbezirksrichter Landis gab gestern den Geheimpolizisten James Carlin und Thomas Flanigan Gelegenheit, Berufung beim Oberbundesgericht einzulegen gegen sein Urteil in dem Habeas Korpusverfahren, das Staatsanwalt Hoyne in ihrem Interesse eingeleitet hat. Er gab ihrem Anwalt, John E. Williams, fünf Tage Zeit, die gerichtlichen Protokolle einzureichen, auf die sie ihre Berufung stützen. Trotz der Vorstellungen Anwalt Williams' lehnte der Richter es ab, die beiden Geheimpolizisten gegen Bürgschaft freizulassen, und überwies sie der Obhut Sheriff Zimmers, bis das Obergericht ihren Fall entschieden hat.

Anwälte erklärten, daß das ein Jahr dauern könne. Die Entscheidung Bundesrichter Landis' war dieselbe wie die Richter Brentanos vom Kriminalgericht, der ebenfalls die Ausstellung eines Habeas Korpusbefehls verweigerte.

Masseverwalter ernannt.

Die Central Trust Co. wurde gestern zum Masseverwalter der Chicago Grains and Feed Co., 907 Larrabee Straße, ernannt, gegen die ein Antrag auf Bankerotterklärung beim Bundesbezirksgericht eingereicht worden ist. Sie wurde von Bundesrichter Landis ernannt. Die Verbindlichkeiten der Firma werden auf $90,000 veranschlagt, ihre Bestände auf die Hälfte dieser Summe.

Richter vertreibt Neugierige.

Stadtrichter Stewart vom Sittengericht fühlte gestern den berufsmäßigen Besuchern seines Gerichtshofes auf den Zahn und säuberte dadurch sein Sitzungszimmer von Besuchern, die nichts darin zu suchen hatten. Er stellte ihnen die Wahl, sich aus dem Staube zu machen, ehe er bis fünf gezählt habe, oder Strafe zu zahlen. Sie zogen das Erstere vor, machten aber auf ihrer Flucht so viel Lärm, daß die Gerichtsdiener sich auf die Suche machten, um festzustellen, was passirt sei.

Der Richter ließ alle Zuhörer aufmarschiren und fragte sie, was sie in seinem Gerichtshof zu tun hätten. B. C. Jones von Austin antwortete, daß er „zufällig" anwesend sei. Er sei gekommen, um sich die Zeit zu vertreiben. „Ich kann am Ende etwas für Sie finden," fragte der Richter. „Würde es Ihnen genehm sein, eine Geldstrafe von $100 abzuarbeiten?" Jones war sehr zurückhaltend. Nach längerem Zögern verstand er sich zu der Erklärung, daß er Besseres zu tun habe. Andere Besucher brachten ähnliche Erklärungen vor und erfuhren eine ähnliche Behandlung. Alle drückten sich, als der Richter ihnen bedeutete, daß er es ernst meine.

Nasses Grab.

Die Leiche des vermißten Knaben noch nicht geborgen.

Vor den Augen des achtjährigen Frank Orlewski, Nr. 1337 Bradley Place, ist gestern Nachmittag ein etwa sechsjähriger Knabe am Fuße der Blackhawk Straße im Nordarm des Flusses ertrunken. Wie der Ertrunkene heißt, weiß Frank angeblich nicht, doch hatte ihm angeblich der Knabe kurz vor seinem Tode erzählt, daß er im Hause Nr. 1838 Holt Ave. wohne. Eine solche Hausnummer gibt es aber gar nicht.

Die am Ufer gefundenen Kleider des Ertrunkenen bestehen aus Arbeitshosen, einer weißgestreiften Bluse und baumwollenem Unterzeug. Die Leiche ist noch nicht gefunden worden.

Erlitt einen Schädelbruch.

Der jugendliche James O'Hern fiel gestern Nachmittag an Milwaukee Ave. und Mantene Court von einem von George Brewer, Nr. 5210 Byron Str., bedienten, zur Beförderung von Zeitungen dienenden Kraftwagen, rollte unter ein Hinterrad und wurde überfahren. Der Verunglückte, der einen Schädelbruch und innerlich Verletzungen erlitten hat, ringt in der elterlichen Wohnung mit dem Tode.

Der Unfall ereignete sich, als der junge Bursche, dem die Verteilung der Zeitungen oblag, im Begriffe war, ein Bündel Zeitungen vom Wagen herunterzuwerfen.

Starb an Blutvergiftung.

Dem Fuhrmann Michael Verlick, Nr. 955 W. 19. Straße, ritzte vorigen Dienstag, als er Heu ablud, ein harter und spitzer Strohhalm die Haut. Er achtete anfänglich nicht der Wunde. Donnerstag aber trat eine starke Schwellung der Hand ein. Er mußte noch am selben Abend nach dem Countyhospital geschafft werden, und dort ist er gestern an Blutvergiftung gestorben.

— Netter Gasthof. — Wirt (abends zum Hausknecht): „Was war denn oben im Haus eben los?" — „Da ist 'n angetrunkener Fremder ins falsche Zimmer hineingeraten." — „Aber ich hörte doch so ein furchtbares Gepolter?" — „Ja, das Schloß ist nicht in Ordnung, und da hatte das alte Ehepaar, das auf dem Zimmer logiert, den Kleiderschrank und sämtliche Koffer vor der Tür aufgebaut."

Kraftwagen vor Zug.

Wieder ein Unfall auf Bahnübergang, dieses Mal bei Barrington.

Wieder ist auf einem als gefährlich verrufenen Bahnübergang, nämlich in einem Wäldchen zwei Meilen von Harrington, gestern Abend ein Kraftwagen vor einen Zug geraten, die vier Insassen, Knaben im Alter von vierzehn und fünfzehn Jahren, sind aber mit Brauschen davongekommen. Lenker des Wagens war Edwin Peters, Sohn des Ortsmarschalls von Barrington, und seine Begleiter, Alfred Church, Konrad Linefsky und Ray Powers, wohnen ebenfalls in dem Ort. Auf dem Uebergang sah Peters einen Frachtzug der Elgin, Joliet & Easternbahn um eine hundert Fuß entfernte Kurve kommen. Er verlor anscheinend den Kopf und hielt an, statt weiter zu fahren. Im nächsten Augenblick prallte die Lokomotive gegen das Vorderteil des Kraftwagens und warf diesen gegen einen Telegraphenpfahl. Powers war vorher hinausgesprungen und hatte sich im Fall verletzt, seine Begleiter wurden hinausgeschleudert. Andere Kraftwagen brachten die Jungen heim; ihr Gefährt wurde zertrümmert.

Macht Selbstmordversuch.

Jugendlicher Arbeiter sucht sich in der Lagune im Ogden Park zu ertränken.

Der sechsundzwanzigjährige Arbeiter Anthony McCune, 6415 S. Hermitage Ave., sprang gestern Abend in die Lagune im Ogden Park, 65. Str. und S. Center Ave. Die Parkverwaltung wurde sofort benachrichtigt, und John Shellrock von der Rettungsmannschaft brachte den Lebensmüden, der bereits gesunken war, ans Land. Wiederbelebungsversuche, die sofort angestellt wurden, erwiesen sich erfolgreich. McCune weigerte sich, die Gründe anzugeben, die ihn zu dem Schritt verleitet haben. Er wurde nach der Wohnung seiner Base Frau Mary Elwood gebracht, die einen Grund für den Selbstmordversuch ebenfalls nicht geben konnte.

Kraftwagen trifft Knaben.

Sein Lenker nimmt sich seines Opfers bereitwillig an.

Von einem der Atlas Floral Co., 33 O. Randolph Str., gehörigen Kraftwagen erfaßt und schwer verletzt wurde gestern der dreizehnjährige Joseph Hock, 2530 Milwaukee Avenue. Er suchte die Straße vor seinem Elternhaus zu kreuzen, wurde aber verwirrt und lief direkt auf den Kraftwagen zu, dessen Lenker, Walter Williams, das Gefährt nicht rechtzeitig zum Halten bringen konnte. Williams brachte den Knaben nach der elterlichen Wohnung und holte einen Arzt. Er wurde nicht verhaftet. Der Knabe erlitt innerlich Verletzungen und Quetschungen.

Wetturnen der Elementarschüler.

Riege des Hamlin Park Spielplatzes bleibt Sieger.

Auf dem Büttner Spielplpatz, an der 33. Straße und Wentworth Ave., fand gestern das siebente Jahreswetturnen der Zöglinge der Elementarschulen statt. Die Riege des Hamlin Park Spielplatzes blieb Sieger. Sie errang 224.66 Punkte. Vierzehn Spielplätze waren vertreten. Ueber 200 Bewerber nahmen an dem Wetturnen teil, das von George Sonnenleiter, dem Hilfsdirektor der städtischen Spielplätze, geleitet wurde. Keiner der Teilnehmer war größer als fünf Fuß vier Zoll. Der Rekord für Hoch- und Weitspringen, der im Vorjahr aufgestellt wurde, wurde geschlagen.

— Au! — Lehrer: Nennt mir ein Wort mit „qu". — Schüler: Kuhschwanz!

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Die letzten Sommerfeste.

Die „Freundschaft“ wird sich in Gehris' Sommergarten vergnügen. — Mehrere Silberjubiläen beliebter deutscher Gesellschaften in Aussicht.

Der junge Zweigverein Freundschaft des so schnell emporblühenden deutsch-amerikanischen Unterstützungsvereins „Tue Recht und scheue Niemand“, wird heute in Gehris Sommergarten, 71. Str. und Western Ave., sein erstes Piknik abhalten. Wer sich jemals an den früheren Vergnügungen des Hauptvereins, der seinem Kinde nach Kräften Beistand leisten wird, beteiligt hat, wird wissen, daß ihm ein ebenso unterhaltender wie lustiger Nachmittag bevorsteht, wenn er zu diesem Vergnügen erscheint. Also auf nach Gehris Sommergarten.

Der Deutsche Kellnerverein wird sich morgen, Montag, im Erzelsior Park, 3532 West Irving Park Boulevard, amüsiren. Preiskegeln, Spiele für Jung und Alt um gute Preise, Tanz und andere Unterhaltung stehen auf dem Programm, und der Anordnungsausschuß, bestehend aus den Herren Fritz Ibach, Fritz Buerkel, Ch. Reiner, Wm. Bruhn, Gus. Vierstedt, Fritz Rauchenberger, Fred Buesign, Henry Eckert, F. Lochmann und Wm. Wurst, verspricht allen Teilnehmern einige schöne Stunden. Das Fest beginnt am frühen Nachmittag.

Sein 20. Stiftungsfest feiert am Sonntag, dem 14. September, im großen Saale der Wicker Parkhalle an North, nahe Milwaukee Ave., der Verein Deutscher Reservisten von Chicago durch ein Konzert mit darauffolgendem Ball. Das Fest, zu welchem Eintrittskarten im Vorverkauf zu 25 Cts. zu bekommen sind, während sie an der Kasse 35 Cts. kosten, beginnt um 4 Uhr Nachmittags, doch haben Kameraden von anderen Vereinen, welche mit Abzeichen versehen sind, freien Eintritt. Bei dem Feste, für welches Alles von dem fleißigen Ausschusse aufs Beste besorgt werden, und wo selbstverständlich manch tiefer Trunk getan wird, wird es sicherlich sehr nett zugehen.

Am Sonntag, dem 14. September, halten 15 Courts der Nord- und Nordwestseite des Unabhängigen Ordens der Förster ihr Jahrespiknik und Sommernachtsfest in Brands Park, Elston Ave., nahe Belmont Ave., ab. Für die großen Kegelbahnen sind hohe Geld-, sowie andere wertvolle Preise ausgesetzt. Auch finden Wettrennen für Männer, Frauen und Kinder statt, wobei prachtvolle Preise verteilt werden. Gute Musik spielt zum Tanze auf, und für die besten Erfrischungen aller Art wird der Verwalter reichlich sorgen. Supreme- und Großbeamte werden Ansprachen halten. Anfang 1 Uhr Nachmittags. Eintritt 25 Cents. Mitglieder und Freunde sind herzlich eingeladen.

Da das ursprünglich für den 10. August geplante Piknik wegen der ungünstigen Witterung nicht abgehalten werden konnte, hat jetzt statt dessen der Deutsche Verein der Westseite dies Piknik auf den Sonntag, den 14. September, angesetzt. Abgehalten wird es im Luisenhain in Forest Park — Altenheim; es wird bereits um ein Uhr Nachmittags seinen Anfang nehmen, und die Eintrittskarten zu 25c, welche man für das erste Piknik erworben hat, haben natürlich auch für dieses Fest ihre Giltigkeit. Der Park ist bekanntlich an der Madison Straße, nahe den Geleisen der Wiskonsin Zentralbahn, gelegen. Der Vorkehrungsausschuß hat in reichstem Maße für die Belustigung von Jung und Alt, selbstverständlich auch für gute Musik, gesorgt.

Die Courts des Unabhängigen Ordens der Förster welche sich auf der Nord- und Nordwestseite befinden, werden am nächsten Sonntag in Brands Park an der Elston Ave., nahe Belmont Ave., ein großes Piknik und Sommernachtsfest abhalten. Unter den den jedenfalls zahlreichen Festgenossen gebotenen Lustbarkeiten sind Preiskegeln, Wettlauf für Männer, für Frauen und für Kinder, Tanz usw., kurz der Anordnungsausschuß ist nach Kräften bemüht, dem Publikum schöne und harmlose Kurzweil zu bieten. Das Fest wird um ein Uhr Nachmittags beginnen.

Am Sonntag, dem 14. September, versammeln sich die Mitglieder der Chicagoer Ortsgruppe des Eifelvereins in Meyers Garten, Ecke der 26. Str. und 48. Ave. gelegen, zu einem großen Familienpiknik, bei welchem es sehr interessant zu werden verspricht. Denn außer den üblichen Belustigungen, als da sind Tanzen, Kegelschieben, Volksspiele und Glücksrad, werden bei dieser Gelegenheit durch Lichtbilder allerhand Gegenden in der heimatlichen Eifel dem Publikum vorgeführt, und das Gesehene wird durch einen Vortrag über Land und Leute und den Sagenschatz der Eifel erläutert werden. Auch wird Mitglied Karl Nobles, welcher die Ortsgruppe unlängst beim Jubiläum in Trier vertrat, seine dortigen Erlebnisse in längerer Rede schildern.

Am Sonntag, dem 14. September, veranstaltet der Gemischte Chor Germania in der Schillerhalle, 1560 Wells Str., eine humoristische Abendunterhaltung mit darauffolgendem Tanz. Schon seit Wochen ist der eifrige Ausschuß unter Führung des Präsidenten Karl Schuster an der Arbeit, und er ist überzeugt, daß er den Gästen etwas Gutes zu bieten im Stande sein wird. Jedem Besucher wird eine Ueberraschung bereitet werden, wird versichert, und der Verein ist überzeugt, daß durch dieses Fest viele neue Mitglieder gewonnen werden können. Anfang schon um 4 Uhr Nachmittags; Eintrittspreis 15 Cents.

An Stelle des ursprünglich für den 10. August angesetzten Pikniks, welches die Launen des Wettergottes unmöglich gemacht haben, veranstaltet der Schuhplattler-Verein der Wildschützen ein anderes derartiges Fest am Sonntag, dem 14. Sept., in Bayers Garten, am Irving Park Blvd. und der California Ave. gelegen. Die für das erste Fest verausgabten oder gelösten Karten sind naturgemäß auch diesmal giltig, und der fleißige Ausschuß wird Nichts unversucht lassen, um die zahlreich erwarteten Gäste für die erste Enttäuschung zu entschädigen. Eine ganze Auswahl von Wett- und Volksspielen ist in Vorbereitung, und besonders wird auf solche Belustigungen, wie sie der Name des Vereins andeutet, Gewicht gelegt werden. Das Piknik nimmt schon um 10 Uhr Vormittags seinen Anfang.

Für Sonntag, den 21. September, kündigt der Oesterreichisch-Ungarische Militärkranken-Unterstützungsverein ein großes Weinlesefest, verbunden mit Ball, an, welches in der La Salle Turnhalle, Nr. 2048 Larrabee Straße, abgehalten werden soll. Die Vorbereitungen für dieses Fest sind bereits flott im Gange, und es wird von Seiten des Ausschusses versichert, daß alle Anzeichen darauf schließen lassen, daß es eine der besten und gelungensten Veranstaltungen der Herbstsaison werden wird. Das Fest, bei welchem es auch echt österreichische Delikatessen in fester und flüssiger Form geben wird, beginnt schon Nachmittags um 3 Uhr, und die Eintrittskarten dazu kosten im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c.

Die große Schaar der Senefelder, deren aktive Liste 95 zählt und die seit 45 Jahren bei allen Bewegungen des Deutschtums in erster Reihe zu finden waren, hat wohl Grund, mit Befriedigung und Stolz auf ihre Laufbahn zurückzublicken. Zu der großen Zahl von erfolgreich abgehaltenen Festen des Senefelder Liederkranz gesellt sich nun das am Sonntag, dem 21. September, am Abend in der Nordseite-Turnhalle abzuhaltende 45. Stiftungsfest, das im Kreise der fröhlichen allezeit fidelen Mitglieder und deren Freunde abgehalten werden wird. An Aufführungen ernster, sowie auch humoristischer Art wird es nicht fehlen, ganz besonders dürfte ein neu eingeübter humoristischer Schwank die Lachmuskeln der Zuhörer in Tätigkeit setzen. Ein emsiges Komite bürgt dafür, daß auch der leibliche Mensch in jeder Beziehung auf seine Kosten kommen wird.

Die Feier ihres zehnjährigen Bestehens begeht am Sonntag, dem 21. September, in Folz's Halle an der Ecke der Larrabee Straße und North Avenue die Vorwärts Loge Nr. 11 des Unabhängigen Ordens der Ehre. Der mit den Vorbereitungen betraute Ausschuß besteht aus dem Präsidenten Heinrich Sachs, Fritz Grobel, Vorsitzer, Gustav Halben, Sekretär, Konrad Altorfer, Otto Haeseler und John Frick. Sämmtliche hiesige Logen des Ordens, sowie vier befreundete Gesangvereine haben bereits ihr Erscheinen zugesagt, und für gute Getränke und einen wohlschmeckenden Bissen wird bestens gesorgt. Anfang um 3 Uhr Nachmittags.

Am Samstag, dem 27. September, Abends 8 Uhr anfangend, wird in Counts Halle, 1500 Sedgwick Str., die Fahnenweihe der Elsaß-lothringer Musikkapelle stattfinden; die vielen Freunde des Vereins haben sich nämlich zusammengetan und eine Fahne gestiftet, und jetzt soll die Taufe stattfinden. Der Elsaß-lothringer Sängerbund wird einige ausgewählte Lieder vortragen; andere Gesangvereine, auch Turnvereine usw., haben ihre Mitwirkung zugesagt. Die alten Pioniere Chicagos aus den Reichslanden sind besonders herzlich eingeladen. Herr Al. Reber jr. wird ein Kornetsolo vortragen. Der Anordnungsausschuß besteht aus den Herren Chas. Heintz, Al. Reber, A. Schaller, Chas. Weinzaepflen, M. Bryor, Th. Stueder, Henry Lidy, Eug. Kopp, Louis Reber, H. Gillet, Eug. Lidy, E. Spanle und J. Beyer.

In Fleiners Halle an der Nord Halsted Str. wird am Sonntag, 28. September, Herr Henry Hollmann sein dreißigjähriges Sängerjubiläum feiern. Verschiedene Vereine haben ihre Mitwirkung zugesagt, auch sind tüchtige Komiker und andere Künstler gewonnen worden, so daß es den Besuchern sicherlich nicht an Unterhaltung fehlen wird. Der Eintritt kostet 25 Cents.

Ein großes Herbstkonzert, verbunden mit Ball, veranstaltet am Sonntag, dem 5. Oktober, der Deutsch-Ungarische Arbeiter-Männerchor. Als Festlokal ist Yondorfs Halle ausersehen. Die Sänger sind fleißig an der Arbeit, um musikalisch Gutes bieten zu können, und daß es an leiblichen Genüssen nicht fehlen wird, dafür bürgt ein tüchtiger Ausschuß. Anfang um 3 Uhr Nachmittags; Eintrittskarten im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse aber 35 Cents.

Am Samstag, 11. Oktober, veranstaltet die Plattdeutsche Gilde Gambrinus Nr. 11 einen großen Bauernball in der kleinen Wicker Park Halle, 2040—46 West North Ave.; wertvolle Preise werden zur Verteilung kommen. Auch wird allen Besuchern Gelegenheit geboten, sich auf verschiedenartige Weise zu vergnügen. Die Bauernhochzeit wird ebensowenig fehlen. Seit Wochen ist schon der dazu eingesetzte Ausschuß unter Leitung der Schwester Dorothea Schalk an der Arbeit, um die Vorbereitungen zu treffen. Anfang 8 Uhr Abends. Mitglieder und Freunde sind herzlich eingeladen.

Am Sonntag, dem 12. Oktober, veranstalten die Plattdeutschen Gilden der Südwestseite, nämlich die Nummern 2, 14, 19, 25 und 48, in der Vorwärts Turnhalle, an der 12. Straße nahe Western Ave. gelegen, eine Agitationsversammlung, welche aber zugleich auch allen Anwesenden Gelegenheit geben soll, sich in verschiedenartigster Weise zu vergnügen. Denn es wird dabei eine große Theatervorstellung geben, Turn- und Gesangvereine werden mitwirken, und nach Abwickelung des offiziellen Programms wird getanzt. Seit Wochen ist schon der dazu eingesetzte Ausschuß an der Arbeit, alle Vorkehrungen zu treffen; er ist aber auch gewiß, daß er etwas Gutes zu Stande bringen wird.

Die Soziale Liedertafel wird ihr 25jähriges Bestehen am Sonntag, 12. Oktober, in der Form eines Konzertes und Balles begehen, und es ist dafür die Soziale Turnhalle an der Belmont Avenue und Paulina Str. belegt worden. Die Sänger werden an diesem, ihrem Ehrentage ein ganz besonders schönes Programm zur Durchführung bringen, so daß den Besuchern jedenfalls genußreiche Stunden beschieert sein werden.

Sein 25jähriges Bestehen wird der Hamburger Klub am Mittwoch, 15. Oktober, in der großen Wicker Park Halle feiern. Durch seine geselligen Vergnügungen ist es dem Klub gelungen, sich in der langen Zeit das Ansehen des hiesigen Deutschtums zu erwerben. Das silberne Jubiläum soll an Gediegenheit alle anderen in den 25 Jahren gefeierten Feste übertreffen. Der Ausschuß hofft, daß das gesammte Deutschtum sich beteiligen wird, und sichert jedem Teilnehmer einige nach Hamburger Art und Weise vergnügte Stunden. Gesangvereine werden den Abend verschönern helfen. Wer also einen vergnügten Abend mit den Hamburgern verleben will, der besorge sich von den Mitgliedern eine Einführungskarte. Der Eintritt kostet 50 Cents die Person, wofür die Garderobe frei ist.

Die Sektion 1 des Ungarländischen Nationalitäten-Krankenunterstützungsvereins wird ihr diesjähriges Stiftungsfest, das achte, am Sonntag, 12. Oktober, Nachmittags und Abends, in Yondorfs Halle an der North Ave. feiern. Die Sektion hat schon hinlänglich bewiesen, daß sie es versteht, Feste zu veranstalten, auf denen man sich amüsirt, und der Anordnungsausschuß verspricht auch den Teilnehmern an diesem Feste mehrere genußreiche Stunden.

Seine Herbstsaison eröffnet der Gemischte Chor Fidelia am Sonntag, den 19. Oktober, mit einem Ernte- und Weinlesefest in der Schillerhalle, Nr. 1560 Wells Str. Das Fest nimmt um 5 Uhr Nachmittags seinen Anfang, und der Ausschuß hat unter Leitung des Präsidenten Henry Hollmann dafür ein reichhaltiges Programm aufgestellt und natürlich auch für gute Speisen und Getränke gesorgt. Unter den Mitwirkenden werden sich einige tüchtige Komiker befinden. Der Eintritt kostet 15 Cents.

Bismarckgarten.

Nach dem Bismarck Garten zieht das Roemhildtsche Symphonieorchester aus Berlin an jedem Abend die Musikfreunde zu Hunderten, ja Tausenden, die Musik ist allerdings auch vorzüglich. Heute werden sowohl am Nachmittag wie am Abend Konzerte stattfinden, für welche wiederum vom Konzertmeister Roemhildt ganz vortreffliche Programme entworfen worden sind.

Schneller und sicherer Magen-Doktor

„Papes Diapepsin“ beseitigt schlechte Verdauung, Gas, Säure in fünf Minuten.

Wendet es zur rechten Zeit an! Pape's Diapepsin wird alles verdauen, was Ihr esset und einen Magen, der viel Säure und Gase hat, und sonst nicht in Ordnung ist, wieder in Gang bringen in Zeit von fünf Minuten.

Wenn Eure Mahlzeiten Euch nicht gut bekommen oder das, was Ihr eßt, Euch wie ein Klumpen Blei im Magen liegt, oder wenn Ihr Sodbrennen habt, so ist dies ein Zeichen von Verdauungsschwäche.

Besorgt Euch von Eurem Apotheker eine 50c-Schachtel von Pape's Diapepsin und nehmt davon baldmöglichst eine Dosis. Dann gibt es kein saures Aufstoßen, kein Aufsteigen der unverdauten, mit Säure vermischten Speise aus dem Magen, kein Gefühl von Völligkeit oder Schwere im Magen, keine Uebelkeit, schwachmachende Kopfschmerzen, Benommenheit oder keine Eingeweideschmerzen. Alle diese Symptome werden verschwinden und überdies wird keine saure Speise im Magen zurückbleiben, die Euren Atem mit Uebelkeit erregendem Gestank verpestet.

Pape's Diapepsin ist eine sichere Kur für verdorbene Mägen, weil es sich über Eure Nahrung hermacht und sie ebenso verdaut, als wenn Euer Magen gar nicht da wäre.

Hilfe, die alle Magenleiden in fünf Minuten beseitigt, harrt auf Euch in jeder Apotheke.

Diese großen 50 Cents Schachteln enthalten genug „Pape's Diapepsin“, um die ganze Familie gegen Magenstörungen und schlechte Verdauung auf viele Monate zu schützen. Es gehört in Euer Heim.

Ballmann-Konzerte.

Sie werden in diesem Winter in der Lincoln Turnhalle gegeben werden.

Wie bekannt, werden die Sonntagskonzerte in der Nordseite Turnhalle, die sich unter der mehrjährigen Leitung von Martin Ballmann einer so großen Beliebtheit zu erfreuen hatten, im kommenden Winter unter anderer Leitung stehen. In welchem Grade Ballmann sich in das Herz des hiesigen Publikums zu spielen gewußt hat, beweisen die zahlreichen Aufforderungen, die an ihn aus den verschiedensten Kreisen ergangen sind, am Sonntag Nachmittag auf eigene Hand Konzerte im Stil der Turnhallekonzerte zu geben, und Herr Ballmann hat sich entschlossen, dieser Aufforderung nachzukommen. Er hat für die kommende Saison die Lincoln Turnhalle an Diversey Blvd. und Shefield Ave. belegt und wird dort mit einem großen Orchester, Vokal- und Instrumentalsolisten Konzerte bei populären Preisen geben. Wie bei seinen Turnhallekonzerten wird es bei den kommenden „Ballmannkonzerten“ auch sein Motto sein: „Musik für Alle“ zu bringen, und da er die größte musikalische Bibliothek des Landes besitzt, nach der des Thomasorchesters, so kann er mit der reichsten Auswahl vom streng klassischen bis zum populärsten dienen. Selbstverständlich wird er der Auswahl seiner Getreuen auf dem Podium die größte Sorgfalt schenken, sodaß die Konzerte nicht nur im Stil, sondern auch in der Qualität denen gleichkommen werden, die er früher mit so durchschlagendem Erfolg gegeben hat. Er macht sich wohl keine falsche Hoffnung, wenn er erwartet, daß sein neues Unternehmen bei dem musikliebenden Publikum die Anerkennung finden wird, die ihm früher so reichlich zu teil wurde. Wann das erste Konzert stattfinden soll, wird demnächst bekannt gegeben werden.

Altarweihe.

Die von Pastor Dr. Karl M. Kaufmann bediente 1. evangelische Lutherkirche an Leavitt Str. und Haddon Ave. wird heute Vormittag 10 Uhr die festliche Weihe eines prächtigen, künstlerisch geschnitzten Altars begehen, den ein altes Mitglied der Gemeinde, Herr Christian Hensen, 1014 N. Robey Str., ihr gestiftet hat. Der Gemeindepastor wird die Weihepredigt halten.

Verbündete Vereine.

Die regelmäßige Versammlung der Delegaten der deutschen Vereine der Nordseite, die zu den Verbündeten Vereinen für örtliche Selbstregierung gehören, findet morgen Abend in der Nordseite Turnhalle statt. Zahlreicher Besuch ist dringend erwünscht.

Theosophischer Vortrag.

Der Theosophische Verein hält heute Abend 8 Uhr im Hause Nr. 3403 N. Paulina Str., 2. Flat, eine Versammlung ab, in welcher ein berufener Redner das Thema behandeln wird: „Kehrt der Mensch zurück?“ Jedermann, der sich für die Theosophie interessirt, ist dazu eingeladen.

— Zweideutiges Leugnen. — „Angeklagter, Sie sollen den Kläger erst geprügelt und dann mit einem spitzen Instrument bearbeitet haben. Was haben Sie darauf zu erwidern?“—„Das ist nicht gehauen und nicht gestochen.“

— Darum. — Fremder: Sagen Sie, ist denn die Reparatur an dem alten Turme noch nicht beendet? Wie ich vor drei Jahren das letzte Mal hier war, wurde doch schon daran gearbeitet. — Einheimischer: Die Reparatur ist längst fertig, aber weil das Gerüst sehr schwer anzubringen ist, läßt man es gleich bis zur nächsten Reparatur stehen!

Angeblich Diebe.

„American Expreß Co.“ läßt fünf Angestellte in Haft nehmen.

Auf die Anklage des Diebstahls von Waaren hin wurden gestern fünf Angestellte der American Expreß Co. verhaftet. Die Waaren haben einen Wert von $750. Die Verhafteten sind Eugen Wanderer, 1951 W. 21. Place, Edward Fitzgerald, 1618 Indiana Ave.; Frank Hayes, 3410 W. 12. Str.; Clyde Nash, 2123 South Park Ave., und Henry Russell, 2113 Ogden Ave. S. Shisk, ein Vertreter der Expreß Co., erwirkte die Haftbefehle. Geheimpolizisten, welche die Angeschuldigten verhafteten, behaupteten, sie hätten teilweise gestanden, und ein Teil der gestohlnen Waaren sei wiedererlangt worden.

Der alte Unfug.

Der alte Unfug, daß der Lenker eines Kraftfahrrades noch einen Passagier hinten aufsitzen läßt, hat gestern wieder ein Opfer gefordert in der Person des 61 Jahre alten Samuel New, eines Nr. 5536 S. Sangamon Straße wohnhaften Briefträgers, der von einem von James Flannigan, 19 Jahre alt und Nr. 4720 Union Ave. wohnhaft, gelenkten Kraftfahrrad überfahren und schwer verletzt wurde. Flannigan, sowie der 20 Jahre alte Harry Fisher, der hinter ihm saß, wurden verhaftet.

Aufregung an S. Clark Straße.

Auf der Jagd auf einen Gefangenen, der entsprungen war, feuerte gestern Abend an der S. Clark Straße ein Polizist der Südparkverwaltung drei Schüsse ab. Der Vorfall rief große Aufregung unter den vielen Passanten hervor. Niemand wurde verletzt. Der Ausreißer, der wegen unordentlichen Benehmens festgenommen worden war, wurde wieder dingfest gemacht.

Revolver entlädt sich.

Schwer verletzt wurde gestern Abend durch einen Revolverschuß der 58 Jahre alte George Gear, 397 O. 29. Straße, als er seinem Nachbarn Fred. Miller einen neuen Revolver zeigte. Die Waffe entlud sich plötzlich. Die Kugel drang Gear in den Mund und setzte sich hinter dem rechten Ohr fest. Gear wurde ins Michael Reese Hospital gebracht. Sein Zustand gilt als bedenklich.

Bissiger Köter.

Als der 42jährige Andrew G. Johnson, 1947 Summerdale Ave., gestern Abend vor dem Hause von Viktor Porcella, 5340 N. Lincoln Str., von seinem Fahrrad abstieg, um in dem Hause ein Packet abzuliefern, wurde er von Porcellas Hund mehrere Male in die Beine gebissen. Ein Arzt brannte die Wunden aus. Porcella soll verhaftet werden, weil er sich weigerte, das Tier nach dem Hundepferch zu schicken.

Kampfhähne verhaftet.

Im Verlauf eines Streites versetzte gestern Stanley Misinski, Nr. 3025 Gresham Ave., dem fünfundzwanzigjährigen Frank Demczizis einen Schlag mit einer eisernen Röhre auf den Kopf. Beide wurden nach der Bezirkswache an der Shakespeare Avenue gebracht und wegen unordentlichen Benehmens verhaftet. Demczizis erlitt eine Hautwunde am Kopf.

Fällt vom Straßenbahnwagen.

Quetschwunden an den Armen und am Körper erlitt gestern Frau Anna Wahlberg, 1415 W. Ohio Str., als sie versuchte, von einem im Fahren befindlichen Straßenbahnwagen an der Fullerton und Milwaukee Avenue abzusteigen. Die Polizei brachte sie nach ihrer Wohnung.

Wurde erdrückt.

Der 51 Jahre alte Joseph Lindenberger, der in Shermerville ansässig war, wurde gestern in der Anlage der Allis Brick Co. in Deerfield, wo er arbeitete, von einer einstürzenden Lehmwand zerdrückt.

Die englische Bühne.

Cort. — Hier wird eine Komödie aus dem Nachtleben New Yorks gegeben, welche Wilson Mizner und George B. Howard gemeinschaftlich verfaßt haben unter dem Titel „The Double Croß“. Der Unternehmer Frazee hat das Stück inszenirt und für die Aufführung hervorragende Kräfte gewonnen, darunter den als Darsteller Shaw'scher Karaktere bekannten Arnold Daly und Emmett Corrigan, der sich in Chicago besonderer Beliebtheit erfreut aus der Zeit her, da er als erster Held und Liebhaber in hiesigen ständigen Gesellschaften mitwirkte.

Auditorium. — Unter großem Andrang finden hier die Aufführungen des Londoner Ausstattungsstückes „The Whip“ statt. Es ist reich an ebenso überraschenden, wie wirksamen Bühneneffekten, die auf dem großen Raum, welcher im Auditorium dafür zur Verfügung steht, bestens zur Geltung kommen.

Cohans Grand Opera House. — Der neue Schwank „Stop Thief!“ scheint sehr zu gefallen und wird sich voraussichtlich geraume Zeit hindurch auf den Brettern behaupten. Die sogenannte Handlung des Stückes ist auf der Vorsicht zweier Kleptomanen aus der besseren Gesellschaft aufgebaut, die gelegentlich der Hochzeit des Einen von ihnen sich selbst heimlich unter Polizeiaufsicht stellen, aber die Möglichkeit außer Acht lassen, daß ein waschechter gewerbsmäßiger Dieb ein Gelüste nach den wertvollen Hochzeitsgeschenken tragen könnte.

Victoria. — Das Schauspiel „The Spendthrift“, sorgfältig inszenirt und gut einstudirt, wird hier in dieser Woche dem Publikum anregende Unterhaltung bieten.

Princeß. — Philipp Bartholomaes Schwank „Little Miß Brown“ bleibt hier bis auf weiteres auf dem Spielplan, obgleich die gestrenge Kritik dem Werkchen ein rasches und unrühmliches Ende prophezeit hatte.

Illinois. — Elsie Janis, die beliebte jugendliche Soubrette, feiert hier Triumphe in dem neuen, ganz wundervoll ausgestatteten Singspiel „The Lady of the Slipper“, einer neuen Ausgabe des „Aschenbrödel“. Die Lachlust des Publikums wird vollauf befriedigt durch die unwiderstehlichen Mätzchen, mit denen die vortrefflichen Clowns Montgomery und Stone den Gang der Handlung beleben.

Garrick. — Wm. Hodge, der sich seinerzeit hier in Chicago als Träger der Titelrolle in dem Lustspiel „The Man from Home“ die dramatischen Rittersporen verdient hat, erwirbt hier jetzt neue Ehren mit der Verkörperung der Hauptpartie des unterhaltenden Schwankes „The Road to Happineß“.

La Salle. — Hoyts Schwank „A Texas Steer“, mit Hilfe der Frau Musika zu neuem Leben erweckt, wird hier unter dem Titel „A Trip to Washington“ als Singspiel gegeben und erweist sich ebenso zugkräftig wie vor Alters.

Imperial. — „The Cost of Living“, ein Schauspiel von Wm. Anthony McGuire, steht auf dem Spielplan dieses Theaters und wird schon vermöge seines zeitgemäßen Titels Interesse beim Publikum finden.

* Der gestern verhaftete John Sobis, Nr. 1237 Bismarck Place, ist geständig, mit drei Spießgesellen aus der Anlage der Majestic Film Co., im Mallers Gebäude, Wandelbilderfilms im Werte von $1000 gestohlen und auch eine Reihe von Einbrüchen an der Milwaukee Ave. verübt zu haben.

* Der 43 Jahre alte Weichensteller John Flanagan, 2212 Flournoy Str., wurde gestern unter der Anklage verhaftet, die 9jährige Edith Dickow auf eine leere Baustelle gelockt und sich an ihr vergriffen zu haben. Die Familie Dickow wohnt Nr. 2149 W. Harrison Straße.

* Auf die Anklage des versuchten Totschlags hin wurde gestern Abend Leonard Hughes, 2146 Grand Avenue, verhaftet. Er hatte zwei Schüsse auf Richard Merrick, 456 N. Paulina Str., abgefeuert.

— Passender Ausdruck. — Gast: Pst! Stift! Räum' mal fix ab hier! — Pikkolo: Der andere da is der Abdecker!

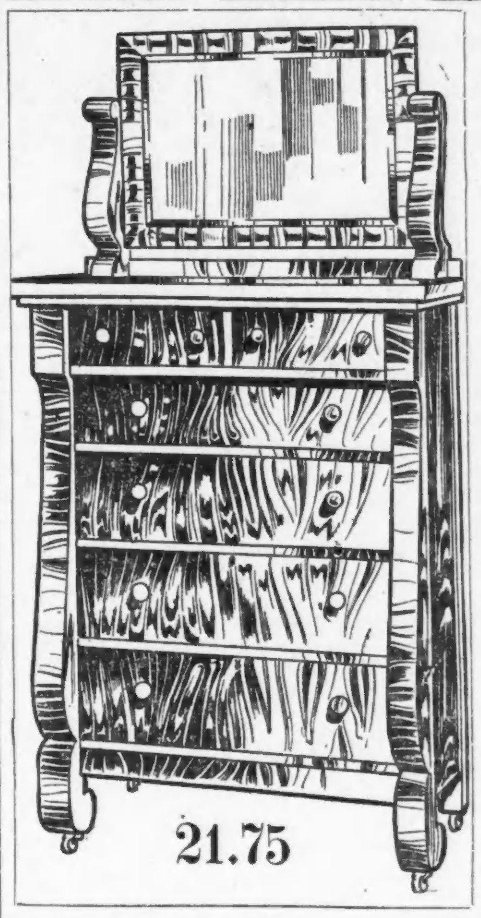
1906—1908 Wabash Avenue. Offen Samst. Abd. bis 10
1901—1911 State Straße. Offen Samst. Abd. bis 10
822—824 West 63. Straße. Nordost-Ecke Green Str. Offen Dienstag, Donnerstag u. Samstag Abend.

L. FISH FURNITURE CO. EST. 1858

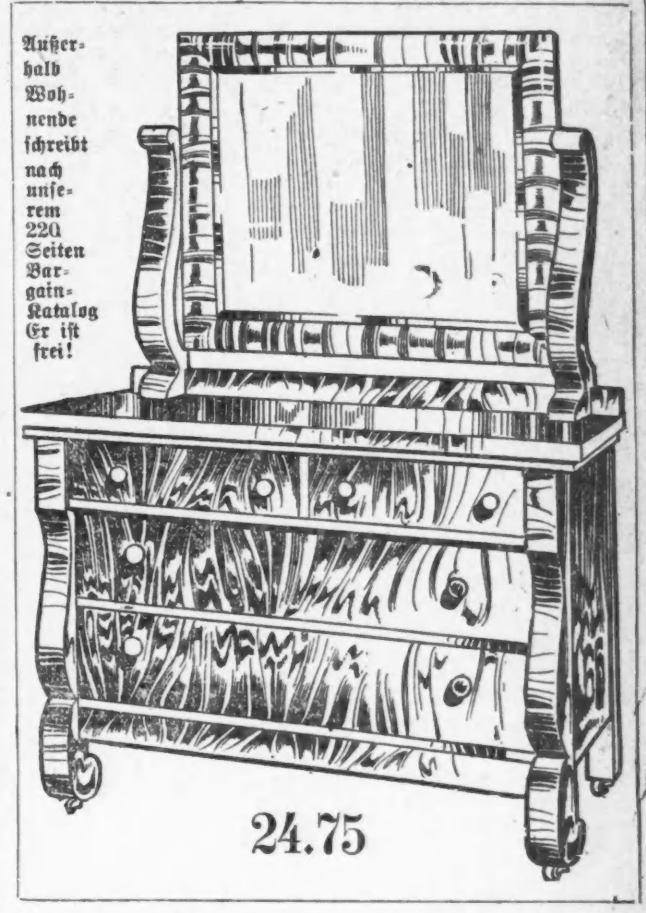
3036—3038 Lincoln Avenue. Cars halten vor der Tür.
654—656 West North Avenue, Ecke Orchard Str.
Nordseite Läden offen Dienstag, Donnerstag u. Samstag Abend.

Haupt-Laden—1906-1908 Wabash Avenue nahe der 20. Straße.

Große Werte in Bettzimmer-Möbeln



Außerhalb Wohnende schreibt nach unserem 220 Seiten Bargain-Katalog Er ist frei!



Prachtvoller Colonial Chiffonier

Ein Chiffonier von außerordentl. Schönheit u. Qualität, außergewönlich massiv u. künstlerisch, von Experten hergestellt u. prachtvoller Finish, offerirt zu einem außerordentlich niedrigen Preis. Dauerhaft gemacht v. Northern Birkenholz und Mahagony Politur. Mit französisch geschliffenem Spiegelglas und sechs geräumigen Schubladen — ganz speziell zu nur $21.75

$2 baar—$2 den Monat

Hocheleganter Colonial Dresser

Ein massiver Colonial Dresser von außergewöhnl. Facon u. Eleganz. Ein außerordentlich hübscher Entwurf mit artistischen Scroll Legs u. geformten Supports. Von Experten hergestellt aus feinem Northern Birkenholz, mit feiner Mahagony Politur. Spiegel ist aus echtem geschliff. franz. Spiegelglas. Ein Dresser, der Eurem Bettzimmer Eleganz verleiht. Zu nur .. $24.75

$2.50 baar—$2.25 den Monat

Höhere Miete bedeutet höhere Preise

Läden im Schleifen-Geschäftsviertel bezahlen enorme Mieten. Diese werden selbstverständlich auf die Preise geschlagen. Alle unsere fünf großen Läden liegen außerhalb des hohe Miete-Distrikts, daher können wir niedrigere Preise ansetzen. Als Beweis, vergleicht die zwei oben angeführten Werte. Sie können in der unteren Stadt für nicht weniger als $28 resp. $32 duplizirt werden. Wenn Ihr von uns kauft, erspart Ihr diesen extra Profit — den Profit, der von rechtswegen Euch gehört. Ein Besuch hier wird Euch beweisen, daß wir die Wahrheit sagen. Kommt und überzeugt Euch.

Alle Waaren markirt in deutlichen Ziffern—Abgeliefert in unmarkirten Auto-Trucks überall, Stadt oder Umgegend

Northwestern Stove Repair Co.

Größtes

Ofen-Reparatur-Geschäft der Welt

Wir führen Ofenteile für jeden Ofen, Herd, Furnace und Heißwasser-Heizer. Bringt nachstehende Angaben oder das zerbrochene Stück Eures Ofens, oder Furnace, und wir decken Euren Bedarf sofort.

Gebt Namen des Ofens oder Furnace (Alles was darauf steht)..........

Die Nummer des Ofens oder Furnace. (Wie sie auf dem Ofen steht gewöhnlich am Pipe Collar oder Frontteil oben.) ....

Name des Fabrikanten..........

Letztes Datum des Patents..........

Ob jetzige Ofenfüllung aus Brick oder Eisen besteht..........

Ob Ofen einen flachen Rost hat oder ob er in zwei Stücken ist..........

Ob Kohlen auch von vorn eingeschüttet werden können oder ob nur von oben. ....

Wir haben drei Läden:

662-666 W. 12. Str., nahe Halsted. Tel. Monroe 6600
22 W. Lake Str., nahe State
106-108 N. Desplaines Str., nahe Washington

7sep,9son

Hausse auf dem Haarmarkt.

Der Frankfurter Zeitung wird geschrieben: Die große Zahl jener Menschen, die gewisse Mängel ihres Haarwuchses schmerzlich empfinden, und dazu noch die Legion der Frauen, die die Schönheit ihres natürlichen Kopfschmuckes durch künstliche Löckchen und Zöpfe steigern —, sie alle gehen schweren Zeiten entgegen. Denn mit der wachsenden Nachfrage nach falschen Haaren vermag die Zufuhr nicht mehr Schritt zu halten: schon besteht eine wahre Not an Menschenhaaren. In England ist man bereits ratlos, wie dieser Haarnot zu steuern wäre. Die in den letzten Jahren aus allen Weltteilen importirten Mengen von Menschenhaar schrumpfen bedenklich zusammen, und es wird immer schwerer, ausreichende neue Vorräte zu erlangen. Langes, schönes Menschenhaar ist beinahe schon eine Rarität geworden. „Alljährlich kommen etwa eine Million Pfund Menschenhaar aus China und gegen 500,000 Pfund aus dem südlichen Europa und auch aus Böhmen“, so erklärte einer der größten Haarhändler Londons dem Mitarbeiter eines englischen Blattes; „stetig gehen die Preise in die Höhe. Heute schwanken die Summen, die für ein Pfund Menschenhaar gewöhnlicher Färbung angelegt werden müssen, bereits zwischen 30 und 1000 Mark. Besonders für echtes, reines, schneeweißes Haar besteht eine große Nachfrage. Ich erhielt vor einigen Tagen für eine Unze weißen Haares — es war allerdings besonders schön — 125 Mark, was einem Preise von 2000 Mark für das Pfund entspricht. Das beste weiße Menschenhaar kommt aus Italien, aus Südfrankreich und aus Böhmen. Es wird zu Perücken und Transformationen für alte Herren und Damen verarbeitet. Alles wirklich schöne Haar kommt aus Europa, das chinesische Haar ist sehr grobsträhnig. Zu der Schwierigkeit, schönes, weißes, echtes Haar zu erlangen, tritt in jüngster Zeit noch der Umstand, daß das Tragen von Perücken sich immer mehr verbreitet. Die hohen Leistungen der Perückenmacherkunst mögen dazu beigetragen haben, jedenfalls schwindet das Vorurteil gegen das Tragen künstlicher Haare immer mehr, ganz besonders unter den Stadtbewohnern. Es ist fast, als habe die Eitelkeit der alten Herren und Damen zugenommen, denn die Zahl derer, die wunderschöne falsche Silberlöckchen tragen, wird immer größer. Auch die älteren Damen kommen immer mehr davon ab, blondes oder braunes Haar zu tragen, sie erkennen, daß eine ältere Dame nichts so gut kleidet wie wirklich schönes, weißes Haar.“ Diese neuen Strömungen im Geschmacke der Perücken- und Lockenabnehmer würden allein schon ausreichen, die Haarnot unaufhörlich zu steigern: aber dazu kommen jetzt noch die Theater. Die Entwicklung der modernen Bühnenausstattung hat sich nicht auf Kulisse und Kostüm beschränkt, auch die Maske des Schauspielers ist durch sie beeinflußt worden. In den großen Londoner Theatern hat man sogar für die Statisten und die Choristen die altgewohnten Perücken aus künstlichen Haaren ausrangirt. Die Bühnen verbrauchen jetzt eine gewaltige Menge von echtem Menschenhaar.

— Ein Unterschied. — Cohn (seinen Buchhalter beim Zeitungslesen überraschend): Nu, Herr Weiß, hab' ich Sie doch engagirt als Buchhalter, ä Zeitungshalter kann ich billiger haben!

Sonntagpost

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 101-103 S. Fifth Ave. Ecke Monroe Straße.

CHICAGO - - - ILLINOIS

TELEPHON: Private Exchange 1498 Main. Automatic 53-356.

Entered as Second Class Matter May 3d, 1899, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Dreißig Jahre.

Nicht weniger als 9000 Landhungrige haben sich in den vier Tagen vom 1. bis 4. September für die neueste große Landlotterie Onkel Sams eintragen lassen, und es scheint kaum ein Zweifel, daß die großen Erwartungen, die man darauf setzt und die die Zahl der Teilnehmer an dem Glücksspiel auf mindestens 80,000 schätzten, sich verwirklichen werden; es scheint gewiß, daß das große Gebiet von rund 2,000,000 Acres (von denen 700,000 unter den Indianern verteilt wurden, die bislang die Besitzer des Landes waren) am nächsten 1. Mai, wann die „Eröffnung" stattfinden soll, bis auf den letzten Rest aufgeteilt und binnen wenigen Monaten von Tausenden besiedelt sein wird. Ueber's Jahr schon werden die für das Gebiet geplanten sechs Ortschaften in Wirklichkeit bestehen, wird in Kirchen gesungen und gebetet, in Schulen gelehrt, in Läden gehandelt und in Gerichtsstuben gestritten werden, wo heute noch der Coyote über die jungfräuliche Prairie streift, der Prairiehund ungestört seine „Männchen" macht und weit und breit kein anderer Laut zu vernehmen ist als das Rauschen des Windes, das Murmeln fließenden Wassers und die Stimmen der unvernünftigen Kreatur. In zwei Jahren von heute werden statt der 3500 Acres, die letztes Jahr von Indianern bebaut wurden, zweifellos schon an die 100,000 und mehr unter Kultur sein, und es wird nur wenige Jahre dauern, bis die Prophezeiung sich erfüllt, und an die 20,000,,000 Bushel Getreide auf dem Lande der (ehemaligen) Fort Peck-Reservation geerntet werden.

Die Aufteilung der Fort Peck Reservation wurde die „letzte große Eröffnung von Ackerbauland in den Ver. Staaten" genannt. Mit Recht. Was von der einstigen unermeßlichen Domäne Onkel Sams verbleibt, ist, bis auf kleine verstreute Reste, Felseneinöde oder doch Land, das sich für den Ackerbau nicht eignet. Man kann sagen, die Pionierarbeit ist im gröbsten getan, auch im Nordwesten, der sich am längsten der Kultur des weißen Mannes entzog, und der erst innerhalb der letzten dreißig Jahre in ihren Bereich gezogen wurde. Als am Montag letzter Woche in Glasgow, Montana, der Anfang gemacht wurde mit der Eintragung der Namen der Teilnehmer an der letzten großen Landlotterie, war es beinahe auf den Tag dreißig Jahre her, daß der letzte Schienennagel der Northern Pazifikbahn in die Schwelle getrieben und damit die große Verkehrsstraße fertig gestellt wurde, die den Nordwesten eröffnete und ohne die seine schnelle Erschließung unmöglich gewesen wäre. Diese Zeremonie fand, wie die New Yorker Evening Post in einem längeren Aufsatz erzählt, auf offener Prairie im westlichen Montana statt, in Gegenwart von hunderten hervorragenden Männern des In- und Auslandes und, was besonders bemerkenswert war, einer stattlichen Anzahl indianischer Häuptlinge. Tags vorher waren die Gäste auf ihrem Wege zum „Festplatz" an einem Siouxlager von mehr als 2000 Personen vorbeigekommen, darunter viele Krieger, die sieben Jahre früher, im Jahre 1876, dabei waren, als General Custer und seine Schwadronen am Little Big Horn von Indianern unter Sitting Bull bis auf den letzten Mann niedergemacht wurden. Beinahe bis zuletzt mußten die in der Pionierarbeit beschäftigten Eisenbahnarbeiter von Bundestruppen vor den feindlichen Indianern beschützt werden, aber nach der Eröffnung der Bahn kam es im Nordwesten nur noch einmal zu einem ernsten Indianeraufstand. Die Fertigstellung der Bahn hatte einen gewaltigen unmittelbaren Einfluß auf die Entwickelung sieben großer Staaten und Territorien, von noch größerer Bedeutung wurde sie aber für die ursprünglichen Eigentümer des Landes, denn die Eröffnung dieses großen Verkehrsweges wurde für sie der Anfang vom Ende. Dieser wischte die „alte Grenze" aus, wie er die Ueberlandpostkutsche hinwegfegte.

Bei der Eröffnung der Bahn und den großen Eröffnungsfestlichkeiten, die längs der ganzen Strecke von St. Paul bis nach Portland, Oregon, abgehalten wurden, erging man sich in großartigen Zukunftsprophezeiungen: Durch diese Bahn wurde ein Riesenreich von einer Ausdehnung von 3000 Meilen von Ost nach West mit einem Male mit der Außenwelt in Verbindung gebracht. Unter der Oberfläche harrten, so wurde ausgeführt, unermeßliche Mineralschätze der Hebung, von seinem jungfräulichen Prärieboden würde in Bälde genug Getreide geerntet werden, die ganze Menschheit zu nähren. Man würde die Oberfläche nur leicht zu schürfen brauchen, goldene Früchte zu gewinnen, und seine Wasserkräfte und die Schätze seiner Wälder würden Millionen noch Ungeborener ungeahnten Reichtum bringen. Man bewunderte das Werk und rühmte die Männer, die es fertig gebracht hatten, die Bahn in tausende Meilen langer Strecke durch nur sehr wenig bekanntes Gebiet, durch Wüsten und Einöden und Urwälder hindurch zu führen, aber man erging sich doch vorzugsweise in Zukunftsträumen und leistete darin kaum je Dagewesenes. Weder Pizarro, noch Balbao, noch selbst Lewis und Clarke konnten ob ihrer Entdeckung neuer Welten entzückter sein und mehr davon erwarten, als die Männer, die durch die Fertigstellung der Northern Pacific Bahn den Großen Nordwesten Amerikas mit dem Osten und mit Europa und ihren Märkten in Verbindung brachten.

Heute erscheinen diese großen Hoffnungen und Erwartungen durchaus berechtigt. Im Jahre 1913 erscheinen die Männer, die im Jahre 1883 von der Eröffnung der Northern Pacific sich und der Welt goldene Berge versprachen, als wahre Propheten, aber die nächsten Jahre nach der Eröffnung brachten nur Enttäuschung und Bitterniß. Die Bahngesellschaft selbst machte bald Bankerott und vier Monate nachdem er längs der 3000 Meilen langen Route als einer der größten Unternehmer und Finanzmänner aller Zeiten, ja als Volkswohltäter gerühmt und mit Ehren überschüttet worden war, mußte Henry Villard (bekanntlich ein Deutscher) von der Präsidentschaft der Bahn, die er fertiggestellt hatte, zurücktreten. Die erwartete augenblickliche Prosperität blieb aus, Dank der wirtschaftlichen Depression, die sich während der Jahre 1883 bis 1886 in der ganzen Kulturwelt fühlbar machte und die Einwanderung stark abflauen ließ. Die Einnahmen der Bahn blieben im Jahre 1886 hinter denen des Jahres 1884 um rund $900,000 zurück und erst im Jahre 1889 setzte ein starker Aufschwung ein. Dafür ging es dann aber auch mit Riesenschritten aufwärts. Die drei großen nordwestlichen Territorien Dakota, Montana und Washington wurden im Jahre 1890 zu Staaten gemacht und ihre Bevölkerungszahl, die im Jahre 1880 auf rund 250,000 „geschätzt" worden war, wuchs bis 1910 auf rund 2,100,000 an; während die Bevölkerung Minnesotas sich von 780,773 Köpfen auf 2,075,708 Köpfe vermehrte. Das Einkommen der Northern Pacific belief sich in 1912 auf $72,676,138 und ihr Reingewinnst auf $24,312,038 — noch einmal so viel, etwa, als in 1888 das Gesammteinkommen betragen hatte. Dafür muß auch heute die Erschließung des großen Nordwestens als vollendet gelten.

Die große Arbeit ist getan, es bleibt nur mehr der Ausbau im Kleinern übrig. Die Büffel sind dahin und das letzte kulturfähige Gebiet, die letzten großen indianischen Jagdgründe auf Erden, werden binnen einem Jahre von heute unter dem Pfluge der Weißen stehen und zu dem Gewesenen gehören, wie der kriegspfadfrohe Indianer. Die Eröffnung der Fort Peck Reservation bedeutet das Ende der Pionierperiode der Ver. Staaten.—

Der Beobachter.

Es ist gewiß eine an sich lobenswerte Idee, wenn ein vielgelesenes, einflußreiches Blatt es unternimmt, die breite Oeffentlichkeit in Fragen zu unterrichten und so etwas wie Vorlesungen zu halten über Themata, die ein größeres Interesse beanspruchen und für deren Erörterung die allgemeinen Kenntnisse nicht ausreichen, eine Aufgabe, wie sie sich die hiesige „Tribune" mit den mittel- und südamerikanischen Republiken gestellt hat und durch die Artikel eines mit besonderem Auftrag entsandten „Beobachters" zu lösen bestrebt ist. So wachsamen und gespannten Auges man von hier aus die Zustände und Entwicklungen im Süden unseres Erdteiles verfolgt, so manigfaltige und wichtige Interessen, offen und geheim, da beteiligt und am Werke sind, es steht doch fest, daß der Durchschnittsamerikaner, der schon in seinen eigenen Grenzpfählen nicht übermäßig hervorragend Bescheid weiß, von der Außenwelt, und so auch von den Staaten der eigenen Hemisphäre, nur recht blasse oder gar keine Ahnungen hat. Und weiß er doch etwas davon, so sind es eben besten Falles nur Ahnungen und kein stichhaltiges Wissen. Mit dem Feststehen dieser Tatsache und der anerkannt berechtigten Forderung, daß man mehr und eigentlich am liebsten alles wissen solle, ist eine Reihe derartiger Belehrungsartikel entschieden als zeitgemäß und zweckentsprechend zu begrüßen. —

Fragt sich nur, ob die Ausführung, die der Idee der Sache nach rein staatswissenschaftlich sein sollte und sich vollkommen der Vertretung besonderer Interessen zu enthalten hätte, tatsächlich diesen Bedingungen gerecht wird, ob da nicht in zweiter Linie andere Zwecke mitverfolgt werden, die sich, bei Licht betrachtet, als die einzigen und alleinigen Ziele herausstellen könnten. Der Eindruck, den diese Artikel bisher auf die Allgemeinheit machen mußten, war der einer ungefärbten und sachlichen Darstellung; ein Eindruck, der um so leichter hervorzurufen war, da man von den behandelten Dingen so viel wie gar nichts weiß und keinen Punkt hat, von dem aus mit einem Urteil einzusetzen wäre. Und doch muß gerade diese Unschuld der Erscheinungsform und diese Uebereinstimmung der hervorgerufenen Eindrücke Verdacht erwecken, trotz der anscheinenden Gründlichkeit und Unpersönlichkeit des „Beobachters."

Sicher werden sich die Resultate dieses Unternehmens auch im Zirkulationsdepartement bemerkbar machen, aber es wäre wohl Beweis einer kleinlichen Denkungsart, wollte man die dort verzeichneten Erfolge als die einzig angestrebten hinstellen. Eine derartige, allgemeinen Interesses gewisse Veranstaltung muß natürlich neue Freunde werben, und trotzdem kann die Erwägung dieser Folge völlig ferngelegen haben. Ein Anhalt für eine gegenteilige Ansicht könnte damit gefunden sein, daß immerhin diese Artikel nicht den Anspruch auf Unfehlbarkeit erheben können, den sie geltend zu machen scheinen. Man überlege sich nur, auf Grund welcher Beobachtungen, auf Grund welcher Studien sie geschrieben werden. Der „Beobachter" wird auf die Reise geschickt. Mindestens alle acht Tage erscheint ein Artikel aus seiner Feder, heute über Kuba, einige Tage später über Peru, dann über Brasilien und so fort. Es ist nach dem ausgeschlossen, daß diese Berichte eindeutig und unanfechtbar werden. Denn selbst angenommen, es kämen dem Betreffenden Vorkenntnisse zu Hilfe, er verstünde, sich mit maßgebenden Personen in Verbindung zu setzen, er habe selbst eine scharfe Beobachtungsgabe und Welterfahrung, — die gründliche Erledigung solcher Fragen erfordert doch mehr als ein Augenblicksstudium, mehr als eine Stichprobe, um erschöpfend zu sein. Es besteht immer die Gefahr, daß sich Momentseindrücke, mögen sie noch so scharf sein, durch Phantasie und Kombination zu Wesenheiten verdichten, die in ihrer schließlichen Gestalt offenbare Fehler enthalten, wenn sie nicht überhaupt zu einem Zerrbild sich verzogen. Es besteht immer die Gefahr, daß vorliegende Tatsachen als Kriterien benutzt werden, die auch nur Augenblicksbedeutung haben und im nächsten durch andere, ihnen direkt widersprechende ersetzt werden. Selbstverständlich ist damit nicht ausgeschlossen, daß der „Beobachter" hie und da, in einzelnen Punkten den Nagel auf den Kopf trifft, daß das entworfene Bild charakteristische Züge richtig enthält; nur ist damit die Aufnahme noch nicht berechtigt, die diese Abhandlungen dank ihrer Form, ihres Inhalts und dem äußeren Schein bei der großen Allgemeinheit finden und finden sollen, nämlich als lückenlos und jeden Widerspruch ausschließend. Denn damit ist die Gefahr der Mißleitung des öffentlichen Urteils verbunden, und da diese Gefahr besteht, erhebt sich eben der Verdacht, diese Gefahr möchte ausgenutzt werden, im Interesse einzelner oder mehrerer. Ja, man möchte diese Gefahr um ihrer selbst willen heraufbeschworen haben, um unter dem Schaffell lauterer Absichten und unentgeltlicher Volksbelehrung die Wolfsgesinnung der Urteilsbeeinflussung in ganz bestimmter, zunächst von niemand geahnter Richtung zu verbergen. —

Es ist vielleicht und trotz allem möglich, — nur müßte man dafür vollgiltige Beweise haben, — daß man den Leuten mit diesen Verdächtigungen ein bitteres Unrecht zufügt, daß es ihnen tatsächlich um nichts anderes und nichts mehr zu tun ist, als wirklich gewünschte und notwendige Kenntnisse zu verbreiten; aber alle guten Dinge müssen immer den Fluch der Zeit mit in Kauf nehmen, und der besteht heutzutage eben darin, daß auch die edelsten Absichten mit Neid, Mißgunst und böswilligen Unterstellungen zu kämpfen haben. Zu diesen „Märtyrern der guten Sache" wird man nun kaum dieses Unternehmen zu rechnen haben, denn hie und da guckt das Wolfsgesicht durch die geduldige Schafswolle, hie und da entschlüpft einmal ein Wort, eine Geste, eine Andeutung der Feder, ob sie auch ängstlich behütet sein mag, die den Schluß erlaubt, wenn nicht glatt notwendig macht, daß man sich mit einer gelinden Anzweiflung der „reinen Absicht" nicht ins Unrecht begibt. —

Es ist vielleicht einigen, wenn auch sicher wenigen, aufgefallen, daß sich die englische Presse des Landes, will sagen, die Inlandsberichterstattung und die englischen Kabel, in jüngster Zeit mehr und mit offensichtlicher Wichtigkeit mit Deutschland beschäftigen, als es bis dahin der Fall zu sein pflegte. Sonst widmete man ihm fast ausschließlich nur Raum für Kaisertage und Industrieschöpfungen, heute zieht man es von allen Ecken und Enden in die hohe Politik, besonders in die, wo die Ver. Staaten mitzureden haben oder mitreden möchten, hinein und vermeldet die absonderlichsten Dinge. Da gab die Haltung betreffs der Weltausstellung Grund zu Glossen; da behauptete man, daß in der Frage der Schiffahrtsabgaben Deutschland mit England an demselben Taue ziehe; da meldete man mit Betonung von den Schwierigkeiten in chinesischen Gewässern; da sprach man anläßlich der neuen englischen Kohlenstation in der Nähe des Panamakanals von ähnlichen Absichten Deutschlands; da wollte man wissen, daß Deutschland Huerta unterstütze, und anderes mehr. Zum großen Teil natürlich aufgebauschte und direkt aus den Fingern gesogene Sensationen, die aber bei der bekannten Urteilslosigkeit der Menge ihren beabsichtigten Eindruck nicht verfehlen konnten. Man merkt auch hier diese Absicht und muß verstimmt werden. Und ein ähnlicher Wink findet sich in einem der letzten Artikel des „Beobachters", der mit dem Ganzen als bare Münze, wie es ja auch seine Bestimmung ist, aufgenommen werden wird, anstatt mit nüchternem Nachdenken als platte Faselei und blühender Blödsinn entlarvt zu werden. — Bei der Abhandlung über Brasilien tut der Verfasser den Deutschen die Ehre an, sie zu erwähnen. Er erzählt mit einer Sicherheit, die überraschen und verblüffen muß, daß „die Deutschen während des ersten Jahres ihres Aufenthalts in der neuen Heimat die Liebe zum alten Vaterlande bewahrten; doch immerhin ginge das nicht so weit, daß sie sich von ihrem alten Vaterlande benutzen lassen würden, falls es je irgendwelche Absichten haben sollte, Brasilien zu besetzen."

Es sollte kaum notwendig sein, diese mit so absoluter Bestimmtheit und Selbstverständlichkeit hingestellten Sätze in ihrer Luftigkeit zu entblößen; aber man weiß ja, wie leicht und gern nach Barnum sich das Volk, und leider besonders das amerikanische, behumbugen läßt, und welche Bedeutung solchen anerkannt bedeutenden Stimmen [illegible] der „Beobachter" seine Achtungsweisheit [illegible] gemessen wird, um nicht doch sich zum Daraufeingehen bewogen zu sehen. Dazu ist allerdings nicht mehr nötig, als diese „Beobachtungen" lächerlich zu machen. Denn einmal im Ernste darauf hingewiesen, wird jeder Vernünftige sich selbst sagen, daß das ganz haltlose Sensationsmache ist und weiter nichts. Und wirklich die Möglichkeit des Bestehens solcher Absichten angenommen: es dürfte bei der Rüstigkeit und Größe des betreffenden Landes, von der man hierzulande wenig Ahnung hat, auch anderen Leuten Schwierigkeiten bereiten, da festen Fuß zu fassen, und vor allem dörfte es denen schwer fallen, die der natürlichen geographischen Lage nach zu allererst in diesen scheußlichen Verdacht kommen müßten. Und zu solchem nicht beabsichtigten Verdacht gibt man gerade auf diese Weise demjenigen Anlaß und Anhalt, der bei solchen Wundermeldungen stutzt und überlegt. Das kommt dann schon einer wissentlichen Vergiftung der öffentlichen Meinung gleich, und solche keimtragenden Wasserleitungsröhren sollten tunlichst verstopft werden. Aber sie pflegen leider meist der chemischen Untersuchung aus dem Wege zu gehen. — Man mag solche Entgleisungen des „Beobachters" nicht so ernst nehmen wollen und nicht dem beistimmen, der darin das echte Wolfsfell erkennen will; aber gerade solche ungewollte Kleinigkeiten deuten gewöhnlich auf den wahren Geist, der regiert. Darum wäre in ihrem eigensten Interesse den betreffenden Leuten anzuraten, noch etwas mehr Vorsicht zu gebrauchen! —

Eine anglo-amerikanische Ausgabe deutscher Klassiker.

Unter dem Titel „The German Classics of the 19. and 20. Centuries" kündigt die „German Publication Society" in New York ein Verlagsunternehmen an, das eine Auswahl aus den Meisterwerken der deutschen Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts dem amerikanischen Lesepublikum in guten englischen Uebersetzungen mit biographischen Einleitungen zugänglich machen will.

Das ist gewiß ein löbliches Vorhaben. Kommt der Berg nicht zum Mohamed, so kommt Mohamed zu dem Berge. Schöner wäre es freilich, wenn die deutsche Sprache hierzulande so allgemeine Verbreitung hätte, oder solche Verbreitung ihr in absehbarer Zeit gesichert werden könnte, daß es nicht nötig wäre, die Perlen deutscher Dichtung in das englische Sprachgewand zu kleiden, sie mehr zum Gemeingut des amerikanischen Volkes zu machen, dieses mit dem reichen Schatz deutschen Dichtens und Denkens zu beglücken, aber besser so, als gar nicht. Wenn das Werk auch in erster Reihe bestimmt und geeignet ist, unsere Mitbürger nichtdeutscher Art im buchstäblichen Sinne des Wortes zu — beglücken, so dürfte es doch schließlich auch für das Deutschtum schöne Früchte zeitigen, denn die bessere Bekanntschaft mit der deutschen Dichtung und dem deutschen Gedankenleben, die das Werk in die Wege leiten will, muß doch, so sollte man meinen, zu einem bessern Verständniß der deutschen Art und bessern Würdigung deutschen Wertes, deutscher Arbeit und deutschen Strebens führen. Endlich dürfen wir uns der Hoffnung hingeben, daß die zur Zeit verlorenen Söhne und Töchter, die, echt deutsch, sich von dem Fremden besonders angezogen fühlen, oder durch die Umstände der deutschen Sprache entfremdet wurden, in englischer Sprache lesen, was ihnen in deutscher vielleicht nicht gut oder fein genug erscheint, oder zu schwer fällt oder gar unmöglich ist, und daß dann dadurch in ihnen das deutsche Bewußtsein gestärkt, mancheiner belehrt dem deutschen Volkstum zurückgeführt wird: Drum, Glück auf den Weg!

Als wissenschaftlicher Leiter und Chefredakteur des auf 20 Bände berechneten Sammelwerkes wird Prof. Dr. Kuno Francke, der bekannte Lehrer der deutschen Kulturgeschichte und Kurator des Germanischen Museums an der Harvard-Universität fungieren; ihm zur Seite werden W. G. Howard, Assistant-Professor der deutschen Sprache an der Harvard-Universität, und William Tennery Brewster, Professor des Englischen an der Columbia-Universität, tätig sein, während die spezielle Durchsicht und Kontrolle der Uebertragungen dem Dr. Isidor Singer, Verfasser eines Buches über den klassischen Unterricht und Uebersetzer von Hegel und Schopenhauer, anvertraut ist. Den Herausgebern steht ein beratender Ausschuß zur Seite, dem Prof. Dr. Paul Cleuren (Bonn), Prof. Dr. Rudolf Eucken (Jena), Prof. Dr. Max Friedländer (Berlin), Prof. Dr. Eugen Kühnemann (Breslau), Prof. Dr. Hugo Münsterberg (Harvard), Prof. Dr. Julius Petersen (Basel) und andere um die Förderung deutsch-amerikanischer Geistesbeziehungen verdiente Gelehrte ernannt werden.

Eine Aufzählung der deutschen Schriftsteller des 18. und 19. Jahrhunderts, die in der vorliegenden Ausgabe mit mehr oder weniger umfangreichen Probestücken ihrer Werke vertreten sein werden, ist hier natürlich unmöglich; außer den Klassikern im engeren Sinne sind auch alle Romantiker und viele bedeutendere Dichter und Prosaisten aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts berücksichtigt; von zeitgenössischen deutschen Schriftstellern, die in dieser Riesenanthologie in englischer Sprache zu Wort kommen werden, seien nur Helene Boehlau, Marie v. Ebner-Eschenbach, Gustav Frenssen, Ludwig Fulda, Gerhart Hauptmann, Paul Heyse, Hugo v. Hofmannsthal, Ricarda Huch, Isolde Kurz, W. v. Polenz, Arthur Schnitzler, Hermann Sudermann, Ludwig Thoma, Peter Rosegger, Klara Viebig genannt. Daß unter den Verstorbenen Gottfried Keller, Theodor Fontane, Detlev v. Liliencron, Fried. Nietzsche, Konrad Ferd. Meyer, Fritz Reuter, Th. Storm nicht vergessen sind, braucht kaum ausdrücklich hervorgehoben zu werden.

Weit über 100 Illustrationen, Reproduktionen von Originalgemälden oder -radierungen deutscher Künstler, werden den Reiz des ungewöhnlichen Werkes erhöhen. Biographische Nachweise, erläuternde Anmerkungen usw. sollen das Verständnis erleichtern; eine umfassende literarhistorische Einleitung aus der Feder von Prof. Dr. Richard M. Meyer (Berlin) wird dem ganzen Werke vorausgeschickt werden und den ersten Band, der eine Auswahl aus Goethes Gedichten, Iphigenie, Faust I. und II. Teil bringen soll, eröffnen.

„Ein Glück"

für Euch, wenn der Appetit und die Verdauung gut sind, wenn die Leber und Eingeweide tätig sind. Wenn Ihr Euch dieses Glücks nicht erfreut, solltet Ihr sofort

HOSTETTER'S Magen-Bitters

versuchen. Es wird Euch helfen.

Wahlschwindel in Australien!

Brisbane, Anfang Juli.

Nach Anstrengungen, unerhört in der Geschichte des australischen Bundes, ist die Bundeswahl mit der geringen Mehrheit von einem Sitz im Hause der Vertreter zugunsten der liberalen Partei entschieden worden. Von 75 Vertretern gehören 38 dieser Partei, und 31 der Arbeiterpartei an. Wenn damit aber auch das Ministerium Fisher gezwungen war, von der Regierung zurückzutreten, so ist die Lebensfähigkeit der neuen liberalen Regierung unter Herrn J. Cook doch mehr als zweifelhaft, denn im Senat stehen 29 Arbeitermännern nur 7 liberale Senatoren gegenüber. Es stellte Queensland drei liberale Abgeordnete und keinen liberalen Senator, Südaustralien auch nur drei liberale Abgeordnete, ebenso Westaustralien, Tasmanien stellte zwei liberale Abgeordnete und drei liberale Senatoren, Viktoria zwölf liberale Vertreter und einen liberalen Senator und endlich Neu-Süd-Wales fünfzehn liberale Vertreter und drei liberale Senatoren.

Von Seiten der Arbeiterpartei ist schon angedeutet worden, daß man den Vorlagen der liberalen Regierung im Senat allen nur möglichen Widerstand entgegensetzen wolle. Damit wäre — falls nicht schon vorher im Abgeordnetenhause durch einen bösen Zufall dem geringen Uebergewicht der Regierung und damit dieser selbst ein Ende bereitet wird — eine sehr baldige Auflösung des Bundesparlaments unausbleiblich; denn nach der Verfassung tritt diese ein und eine Neuwahl erfolgt, wenn eine und dieselbe Vorlage innerhalb einer Parlamentstagung im Senat zweimal zurückgewiesen worden ist. Man will in liberalen Kreisen aber wissen, daß die Arbeiterpartei im Ernste gar nicht daran denkt, eine derartige Krisis herbeizuführen, weil sie wahrscheinlich dadurch Gefahr laufen würde, bei der Neuwahl eine ganz beträchtliche Anzahl Sitze zu verlieren. Die Zahl der bei der Wahl abgegebenen Stimmen war nämlich gegen die bei der vorigen Wahl, vor drei Jahren, so sehr gestiegen, daß man stutzig wurde und Nachforschungen anstellte; und dabei soll sich herausgestellt haben, daß über 100,000 Stimmen mehr abgegeben worden sind, als Wähler auf den Listen stehen. Tote, die schon längst begraben waren, sollen an zwei, drei Stellen ihre Namen abgegeben haben, und in manchen Wahlkreisen kommt auf jeden Wähler der Liste anderthalb Stimme. Solchem Unfug für die Zukunft ein Ziel zu setzen, will die neue Regierung sofort eine Vorlage für Wahlreform einbringen.

Was die sechs auf Abänderung der Verfassung bezüglichen Fragen anbelangt, die bei der Wahl mit zur Entscheidung gelangten, so sind heute, vier Wochen nach der Abstimmung, die Stimmen noch nicht alle gezählt. Doch ist wohl so gut wie sicher, daß alle sechs Fragen verneint, die Abänderung also abgelehnt wird. Hierbei fällt wiederum eins auf. Wie in Queensland bei der Wahl selbst die liberale Sache schmählich unterlag, so geschah dies auch bei den Volksabstimmungen. Queensland ist einer von den wenigen Staaten, die sämmtliche Fragen im Sinne der Arbeiterpartei bejahten. Dies erscheint nach den großen Anstrengungen des Farmerbundes im Staate, und angesichts des Umstandes, daß die Arbeiterpartei gerade hier bei der Staatswahl im letzten Jahre kläglich unterlag, geradezu rätselhaft. Und der staatliche Minister des Innern, Herr Oppel, hat vor dem Parlamente offen erklärt, er halte 26,800 bei der Bundeswahl in Queensland abgegebene Stimmen für unterschoben.

Soweit öffentlich bekannt ist, will Cook am 17. Juli, dem Tage der Parlamentseröffnung, den üblichen Antrag auf Bewilligung der Gelder für laufende Staatsausgaben stellen. Er hofft, daß diesem Antrage im Senat keine Schwierigkeiten gemacht werden, da hier die Gehälter der Bundesbeamten jeden Grades mit in Frage kommen. Geht der Antrag durch, dann soll das Parlament für einen Monat vertagt werden, während der Zeit die Minister sich einarbeiten können und der Regierung Gelegenheit gegeben ist, ein Programm aufzustellen. Dessen erste Nummer wird wohl die Wahlreformvorlage sein. Und wenn nicht vorher schon der Senat Schwierigkeiten macht, werden solche über die Wahlreform nicht vermieden werden können. So mag denn vorläufig der Cook'schen Regierung gar keine Gelegenheit gegeben sein, an andere Aufgaben heranzutreten. Die Steuerfrage soll nicht vor das Haus kommen, dazu haben sich beide Teile der liberalen Partei verpflichtet. Dagegen wird wahrscheinlich ohne Verzug die zwischenstaatliche unpolitische Behörde zur Regelung der Zölle ernannt werden. Daß die Zuckerzölle bedeutend erhöht werden sollen, hatte schon Fishers Regierung bestimmt, und der Zeitpunkt war nur von gewissen Staatsmaßnahmen Queenslands abhängig gemacht. Die Maßnahmen werden in einem Zuckergesetz zusammengefaßt sein, das Premier Denham demnächst vor das am 17. Juni eröffnete Queenslander Parlament bringen will.

Ein teures Tierchen.

Zu den kostspieligsten Sammelleidenschaften gehört das Schmetterlingssammeln, wenn man die seltenen und erlesenen Exemplare haben will, die zu einer echten und rechten Sammlung gehören. Nun sind nach einem naßkalten und schlechten Sommer die Schmetterlinge weit höher im Preise, als sie es in einem warmen und heiteren Sommer sind. Die Schmetterlingssammler haben in diesem Jahre also ihre liebe Not, und einige Insekten, die man sonst auf den Feldern fängt, sollen, wie nach den Berichten eines Schmetterlingssammlers gemeldet wird, gar nicht vorhanden sein. Es werden die höchsten Preise für die Erlangung schöner Exemplare gezahlt. Den Rekord in der Beziehung aber schlug ein englischer Sammler, der an der afrikanischen Westküste seine Leute hat, die für ihn die seltensten Exemplare sammeln. So sandten sie ihm seit langer Zeit die verschiedensten Abarten eines Schmetterlings, der schwarz und grün gesprenkelte Flügel besaß. Es war eine Spezialität, und man bezahlte für das Stück je nach der Schönheit $20 bis $25. Es ergab sich aber, daß unter all den eingefangenen Schmetterlingen nicht ein einziges Weibchen sich befand, und der Sammler fahndete nun nach einem weiblichen Exemplar der Schmetterlinge. Aber vergebens. Da er sich indeß seine Sammlung ohne das Schmetterlingsweibchen nicht vollständig denken konnte, sandte er vor 2 Jahren 6 Sammler an die Sierra Leone-Küste mit der Aufgabe, ein Schmetterlingsweibchen dieser Gattung zu fangen. Demjenigen, der ein weibliches Exemplar nach Hause bringen würde, war außerdem noch eine hohe Belohnung zugesichert worden. Die Leute wendeten alle Zeit und Mühe auf, allein es gelang ihnen nicht, ein einziges Weibchen zu finden. Endlich, vor kurzer Zeit, war es einem der Sammler gelungen, den Wunsch seines Auftraggebers zu erfüllen. Er fing ein Weibchen dieser Spezialgattung, und als man berechnete, wie hoch sich die Unkosten beliefen, die der Auftraggeber für die Erlangung dieses Schmetterlings hatte, ergab sich, daß sie sich auf die ansehnliche Ziffer von $10,000 stellten. Der glückliche Besitzer dieses seltenen Exemplars übergab den Schmetterling dem Londoner Museum.

Hurrah!

Soldatenstreiche aus Krieg und Frieden; Ein tapferer Hanseate; Marine-Akrobaten; Der Deserteur; Turner, auf zum Streite; Andreas Hofer; Vom Troßbuben zum Feldmarschall; Emin Pascha, der deutsche Held im Süden; Pappenheimer. Jeder Band ist in sich abgeschlossen. Preis per Band............ 10c

A. KROCH & CO., 59 Ost Monroe Straße. (Zwischen Wabash und Michigan Aves.)

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Christine Schmidt

am 5. September 1913 im Alter von 80 Jahren gestorben ist. Beerdigung von Wold & Wolds Kapelle, 2709 W. North Ave., Dienstag, den 9. September, um 10 Uhr Vorm., mit Kutschen nach Arlington. Die trauernden Hinterbliebenen:

Fred, William und Christian Schmidt, Kinder.

Waldheim.

Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitanhochbahn für 5c zu erreichen, gleichfalls auch mit allen Straßenbahnen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. — General-Offices: Forest Park, Ill. City Phone: Austin 796, Toll Line Forest Park 787. Fred J. Zuttermeister, Präs. Fred Maas, Sekr. Jakob Schwab, Supt. u. Schatzm.

Münchener Kalender für 1914

Preis.........40c

Kaiserkalender 20c; Lahrer Hinkende Bote 15c; Armee-Kalender 25c; Marien-Kalender 20c.

Guter Verdienst für Wiederverkäufer.

Koelling & Klappenbach, Buchhandlung und Schreibmaterialien 170 W. Adams Str.

Ballmann - Konzerte

Lincoln Turnhalle

Diversey Blvd. und Sheffield Ave.

Jeden Sonntag Nachmittag.

Musik für Alle!

Erstes Konzert später bekannt gemacht.

Nähere Auskunft durch

Martin Ballmann. 1257 Foster Ave.

1257 Foster Ave. Tel.: Edgewater 7218.

FOREST PARK.

Ballmann's Kapelle

bis zum Schluß der Saison.

Konzert und Ball

arrangirt von den Vereinen Wicker Park Männerchor, Soziale Liedertafel von Avondale, Chicago Quartet Club und Central Turn-Verein

Zum 45jährigen Jubiläum des Gesangvereins-Dirigenten Otto W. Richter.

Sonntag, 7. Sept. 1913, Abends 7 Uhr, in der Wicker Park Halle, 2040 North Ave. Eintrittskarten 25c die Person, an der Kasse 50c.

Riverview

Wo Vergnügen seinen Höhepunkt erreicht!

100 Floats 20 freie Shows — Großer Mardi Gras Karneval — 10 große Kapellen 50 Clowns

Wirklicher König und Königin — 10,000 in Kostümen

Extra heute Abend: Motorrad-Wettfahren! im Riverview $50,000 Stadium Champions der Welt im Wettkampf.

Heute Abend: Deutscher Abend! Preise für die besten Kostüme

Heute: Konzert der vereinigten Männerchöre.

White City CHICAGO'S BRIGHTEST SPOT

FREI: in dem schönen Pariser Garten!

Frl. Santa Marie, Klassische griechische Barfußtänzerin

Frl. Fern Gramling, Lyrische Sopranistin

White City Kapelle

Beginnend am Montag: vom 15. bis 21. September: 4ter jährlicher Mardi Gras Karneval

Samstag, 20. Sept. Masken-Ball Wertvolle Preise

Ohne seinesgleichen in der Welt. Bismarck Garten, Evanston Ave., Grace und Halsted Str. Roehmhildt Symphonie-Orchester, von Berlin, Deutschland. 60 treffliche Musiker in Konzerten im Freien. Unübertroffenes Programm 7—1. Sonntag Matinee.

Großes Zither-Konzert und Ball, veranstaltet vom Apollo Zither-Kranz (Otto E. Fischer, Dirigent) Sonntag, 21. Sept. 1913, Anf. 3 Nachm., in der Lincoln Turnhalle, Diversey Parkway nahe Sheffield Ave. Eintrittskarten für 25 Cents zu haben; an der Kasse kosten sie 50c @ Person.

Großes Weinlesefest, mit Ball u. Preiskegeln, veranstaltet vom Oesterreich-Ungarischen Militär-Kranken Unterstützungsverein am Sonntag, den 21. September 1913, in der La Salle Turnhalle, 2048 Larrabee Str., Ecke Garfield Ave. Anfang 3 Uhr Nachm. Tickets im Vorverkauf 25c die Person, an der Kasse 35c die Person.

Achtes Stiftungsfest veranstaltet vom Ungarländischen Nationalitäten-Kranken-Unterstützungsverein, Sektion 1, in Bonford Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str., Sonntag, den 12. Oktober 1913. Anfang 4 Uhr Nachm. Tickets 25c im Vorverkauf, an der Kasse 50c pro Person.

GLOBE THEATER 700 S. Wabash Ave. Tel. Harrison 5722. Sonnabend, den 13. und Sonntag, den 14. September: Abschieds-Benefiz-Vorstellungen für Emilie Schönfeld: „Die Förster-Christl" Große Operette in 3 Akten von Georg Jarno.

35. jährliches Piknik veranstaltet vom Deutschen Kellner-Verein Montag, den 8. September 1913, Nachmittags und Abends, im Excelsior Park, 3532 West Irving Park Blvd. Gäste willkommen.

Großes Basket-Piknik veranstaltet von dem Zweigverein des D. A. U. V. Tue Recht und scheue Niemand (Freundschaft Nr. 2) am Sonntag, den 7. September 1913, 2 Uhr Nm., in Gehrs Grove, 71. Str. u. Western Ave.

Exkursionen nach dem Zuchthaus in Joliet über die Chicago & Joliet Elektrische Eisenbahn. Täglich (ausgenommen Sonntags) bis 15. Sept. für die Rundfahrt, einschließlich Eintritt ins Zuchthaus. 85c Nehmt „Archer Limits" Cars, bis State Str. und Archer Ave., oder von dem Depot an 48. und Archer Ave., wo Tickets verkauft werden. Touren nach dem Zuchthaus eingelassen um 11 Uhr Vorm., 2:00 und 4:00 Uhr Nachmittags.

Tyroler Alpen, 3925 Montrose Blvd., nahe 40. Ave. Samstag und Sonntag Konzert durch Joe Kleins Orchester.

Aufruf!

Gesucht werden wegen Erbschaft die Kinder bezw. Erben des Kaufmanns Hermann Lüers, geboren 8. November 1842 zu Hagen (Thedinghausen, Deutschland). Lüers ist vor 40 Jahren nach Amerika ausgewandert und soll vor circa 15 Jahren unter Hinterlassung der Frau und 2 Kinder verstorben sein. Dieselben werden ersucht sich bei Meidung des Ausschlusses ihrer Rechte bis 1. Mai 1914 bei mir zu melden. Thedinghausen bei Bremen (Deutschland), 19. August 1913. Herzogliches Amtsgericht: Giesecke. Meldungen nimmt auch entgegen: Die Deutsche Gesellschaft der Stadt New York, 147 Fourth Ave., New York.

Schmitt, Carl Theodor aus Zeisenhausen, O. A. Künzelsau, wird ersucht, sich zu melden bei H. Claussenius & Co. 100 Nord La Salle Straße, Chicago.

EMIL H. SCHINTZ, 139 N. Clark Str., nahe Randolph. Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen.

Starck's Fabrikverkauf von

30 Tage freie Probe

Piano Bargains

Keine Anzahlung $1.00 wöchentl.

210-12 S. WABASH AVENUE

Wir vervollständigen jetzt unseren großen Fabrik-zu-Heim Pianoverkauf und geben Euch unten eine Liste von einigen unserer Bargains. Der Verkauf wird nur wenige Tage dauern und Ihr müßt daher schnell handeln. Unser ganzer Vorrat besteht aus wohlbekannten Standard Macharten. Nichts wird in Reserve behalten werden. Es hat sich noch nie und wird sich nie wieder eine solche Gelegenheit bieten, so hochfeine Standard Macharten von Pianos zu so lächerlich niedrigen Preisen zu kaufen.

Standard-Fabrikate zu einem Drittel bis zur Hälfte unter den regulären Preisen. Seht diese großen, wunderbaren Bargains!

Keine Anzahlung $1.00 die Woche

Nirgends sonstwo könnt Ihr diese finden. Diese Bargains gehen schnell.

Wünscht Ihr ein Piano zu kaufen, so tut es jetzt. Wir garantiren Euch eine Ersparniß von $100 bis $150 an Eurem Einkauf. Jedes Piano völlig garantirt. Sehet die Preise! Dann kommt und sehet die Pianos—aber handelt schnell!

5 spezielle Pianos wurden nie von unserem Floor entfernt; tatsächlich wie neu; die neuesten Styles und Verbesserungen; schön entworfene Gehäuse; in diesem Verkauf für $145

Kimball Schönes Gehäuse; gut wie neu; 10 Jahre garantirt. War $375. Fabrikverkaufs-Preis $95

Vose In feinem Zustande; einer der besten Bargains, welcher je offerirt wurde. Fabrikverkaufs-Preis $85

Fischer Ausgezeichneter Ton; in feinem Zustande. Fabrikverkaufs-Preis $80

Estey Gerade das Piano für einen Anfänger; 5 Jahre garantirt. Früherer Preis $400. Fabrikverkaufs-Preis $75

Lindeman Sehr schönes Mahagoni und ein großer „Snap". Fabrikverkaufs-Preis $45

Weber Feines Mahagoni Cabinet Grand; fast neu. Fabrikverkaufs-Preis $93

Steinway Gebraucht. Prachtvolles Piano, volle 7⅓ Oktaven. Fabrikverkaufs-Preis .. $98

Spieler-Piano-Spezialität

2 Spieler-Pianos verschiedener Macharten. Alle neuesten Styles und Verbesserungen, Bank und 12 Musikrollen frei. Mahagoni- u. Eichengehäuse. Von $405 auf $235

Neue Starck Pianos, $350.00 bis $750.00.
Neue Starck 88-Noten Solisten Spieler Pianos, $750.00 bis $1000.00.
Starck Pianos sind für 25 Jahre garantirt.

Für außerhalb Wohnende: Wir schicken irgend ein Piano nach irgend einem Platz in den Ver. Staaten auf 30tägige absolut freie Probe, und wenn vollkommen zufriedenstellend, bezahlt uns in $1.00 wöchentlichen Abzahungen. Seid Ihr nicht zufrieden, schickt das Piano zurück und wir garantiren, die Frachtgebühren für beide Wege zu bezahlen. Diese Pianos werden schnell verkauft werden und Ihr müßt schnell handeln, daher gebt den Namen des gewünschten Pianos und den Preis an, damit wir Eure Bestellung prompt ausführen können.

P. A. STARCK PIANO CO.

210-12 S. WABASH AVE., nahe Adams Str., Chicago

Fabrikanten von Starck Pianos, Starck 88-Noten Soloist Spieler-Pianos

Für Musikfreunde.

Verdi als Pattis Verfechter. — Parsifalaufführung in Buenos Aires ein großer Erfolg. — Ein königliches Opernhaus, das nicht geheizt werden kann. — Neuerwerbungen der Dresdener Hofoper. — Die Fünfzehnjahrhundertfeier des Konstantinischen Edikts. — Ein Oratorium ohne Musik.

In dem noch unveröffentlichten Briefwechsel Verdis mit seinem Mailänder Verlage Ricordi hat Giuseppe Adami einen interessanten Brief des Meisters aufgefunden, worin er sich über die Patti äußert. Der Brief stammt aus dem Jahre 1877 und ist aus Sant'Agata, wo Verdi damals wohnte, an Giulio Ricordi gerichtet. Damals trat die Patti zum ersten Mal in Mailand auf, und zwar, wie zu erwarten war, unter lärmendem Erfolge. Unter Bezug hierauf schrieb Verdi: „Als ich sie zum ersten Male (sie war damals erst 18 Jahre alt) in London hörte, wurde ich nicht nur durch ihren wunderbaren Vortrag, sondern auch durch einige Züge ihres Spieles verblüfft, in denen sich eine große Darstellerin offenbarte. Ich entsinne mich der keuschen und züchtigen Art, wie sie sich in der „Sonnambula" auf das Bett des Offiziers legte, und wie sie im „Don Juan" dem Zimmer des Entführers entfloh. Ich erinnere mich ferner ihres stummen Spieles während der Arie Don Bartolos im „Barbier von Sevilla", vor allem aber des Rezitativs vor dem Quartett im „Rigoletto", wenn der Vater ihr ihren Geliebten in der Kneipe zeigt und ihr dabei die Frage stellt: „Liebst du ihn noch immer?" „Ich liebe ihn," antwortete sie, und nichts kann die erhabene Wirkung dieser Worte wiedergeben, wie sie die Patti brachte." Verdi fährt dann fort: „Diese Dinge und noch andere hat die Patti schon vor mehr als zehn Jahren zu sagen und zu machen verstanden, nur wollten es viele noch nicht zugeben, und Sie haben es gerade wie unser Publikum gemacht: Sie bestanden darauf, daß sie erst Ihre Taufe empfinge, als ob das ganze übrige Publikum Europas, das über der Patti förmlich toll geworden ist, auch rein gar nichts verstünde. Scheint es Ihnen nicht, daß dies Verfahren etwas zu sehr an das abscheuliche „Chez nous" der Franzosen erinnert?"

* * °

Die Académie Française hat auf das Jahr 1915 einen Preis von 1500 Franken für das beste Opernlibretto in Prosa oder in Versen ausgeschrieben. Sie hat bereits bedeutende französische Komponisten und Schriftsteller zu Schiedsrichtern bestimmt. Die Frage des Opernlibrettos ist dadurch wieder akut geworden; sie ist seit altersher der wunde Punkt der Opern gewesen. Schöne Musik allein hat nie genügt, um eine gute Oper zu schaffen, und oft hat das Libretto die Musik in erfolgreicher Weise unterstützt. Das Los des Opernlibrettos ist im Grunde genommen seltsam; ein schlechtes Libretto kann die Musik schwer schädigen, währenddem ein gutes Libretto nie einer mittelmäßigen Musik zum Durchbruch verhelfen kann. Die Aufgabe des Librettisten ist also schwierig und verlangt ein Spezialstudium. Im 17. Jahrhundert begnügte man sich noch mit einfachen pathetischen Mitteln. Eine streng durchgeführte Handlung oder gar Karakterentwicklung wird man vergebens suchen. Die Hauptsache waren die Schäfer und Schäferinnen, die Nymphen, die Dryaden und natürlich die unzähligen Tänzer und Tänzerinnen. Dieser verlotterten Herrlichkeit hat dann Gluck ein Ende gemacht, indem er seinen Opern stets eine regelrechte dramatische Handlung zugrunde gelegt hat. Er hat mit Vorliebe französische Texte benützt, die er oft selbst nach eigenem Gutdünken verändert hat. — Er scheute sich nicht, den Versen Quinaults noch eigene, durchaus nicht schlechtere, beizufügen. Er war also in dieser Beziehung ein Vorläufer Wagners, der ja stets nur eigene Texte verarbeitet hat. Das Beispiel Wagners hat namentlich in Frankreich viel Nachahmung gefunden. Die modernen französischen Komponisten gebrauchen mit Vorliebe eigene Texte, wie z. B. Vincent d'Indy, Gustave Charpentier, Alberic Magnard und Camille Saint-Saëns, der unter anderem auch am Libretto der „Dejanire" von Louis Gallet mitgearbeitet hat.

* * °

Aus Buenos Aires schreibt man: Eines der größten Ereignisse der diesjährigen Theatersaison war die „Parsifal"-Aufführung eines italienischen Ensembles im Teatro Coliseo. Die Erwartungen, die man früher an die Wiedergabe einzelner Teile geknüpft hatte, sind noch übertroffen worden. Man kann in dem hiesigen Milieu, das der deutschen Kunst erst angepaßt werden muß, an Wagneraufführungen natürlich nicht den Maßstab des verwöhnten Kenners legen, was im Coliseo geboten wurde, zeugte aber von großem Eifer und von Liebe zu der Sache. So entstand ein Gesammteindruck, der alle sehr angenehm enttäuschte, die sich einer leichten Beklemmung, Wagners größtes Werk in italienischer Sprache und Auffassung hören zu sollen, nicht hatten erwehren können. Es will sehr viel sagen, wenn sich das unruhige Publikum von Buenos Aires minutenlang in atemloser Ergriffenheit einem unbekannten Zauber hingibt, und wenn die Logen der Geldaristokratie statt einer Modenschau vierstündigem andächtigem Lauschen dienen.

Die verständnißvollen Kommentare der großen Presse, die in guten Uebersichten des textlichen und musikalischen Inhalts die Wirkung des Werkes auf das Publikum vorbereitet hatte, sind um so bemerkenswerter, als sie in grellem Gegensatz zu der Kritik stehen, die sie an dem zweiten Ereigniß, Rich. Strauß' „Salome", übt, die bereits vor drei Jahren hier gegeben wurde. Das Teatro Colon „fordere seine Abonnenten heraus", wenn es ihnen eine Vorstellung zumute, die „von Grund aus häßlich, anstößig und antiästhetisch" sei, deren Musik ein Durcheinander von „heftigen, schrillen und kreischenden Disharmonien" darstelle, deren Gegenstand „niedrige Leidenschaften, klägliche und widernatürliche Gefühle und unverkennbare Wünsche" seien. Die Forderung, die Moral von Buenos Aires (ausgerechnet von Buenos Aires!) mit der „ekelhaften" Schlußszene zu verschonen, verdient einen Heiterkeitserfolg.

* * °

Das Bayreuther Königliche Opernhaus, bekanntlich eines der schönsten in ganz Deutschland, hat den Mangel, daß es nicht heizbar ist und auch eine unzulängliche Beleuchtung besitzt. In den kalten Wintermonaten kann deshalb nicht gespielt werden. Bereits im vorigen Jahre hat der Magistrat beschlossen, das Projekt einer Dampfheizung und elektrischen Beleuchtungsanlage ausarbeiten zu lassen. Von den auf etwa 80,000 Mark veranschlagten Kosten würde die Stadt die Hälfte tragen, wenn der Staat, dem das Opernhaus gehört, die andere Hälfte übernehmen würde. Nun hat kürzlich eine Ministerialkommisssion das Opernhaus besichtigt und ist zu einem überraschenden Ergebniß gekommen. Es wurde festgestellt, daß das ganze Innere mit seinen Holzwänden, Holztreppen, Leinenbekleidung und den zahllosen Winkeln usw. so sorglos gebaut und vom Standpunkt der Feuersicherheit so sehr zu beanstanden ist, daß zuförderst für die letztere durch eiserne Treppen, eisernen Vorhang usw. zu sorgen wäre. Die Kosten hierfür würden auf mindestens 100,000 Mark und alle baulichen Maßnahmen, die für einen einwandfreien Betrieb garantiren, würden einen Aufwand von rund einer halben Million beanspruchen. Die Regierung hat deshalb in einer Entschließung ausgesprochen, daß vorläufig das Projekt der Beheizung nicht weiter verfolgt werde. Der Stadt wird vielmehr anheimgegeben, allmählich einen Fonds anzusammeln, um die erforderlichen baulichen Maßnahmen ins Auge zu fassen; der Staat würde eventuell einige freiwillige Zuschüsse hierzu bereitstellen. Oder aber, es solle in dem schon längst von der Stadt projektirten Saalbau die Einrichtung eines kleinen Theaters mit vorgesehen werden. Der Magistrat nahm davon Kenntniß und beschloß, die sogenannte Saalbaukommission mit der Prüfung der vorliegenden Frage zu beauftragen.

* * °

Die Dresdener Hofoper hat zur Uraufführung für die nächste Saison, wie man aus Dresden schreibt, angenommen: das Musikdrama „Elga" (nach G. Hauptmann bearbeitet von Martha v. Zobeltitz) von Erwin Lendvai, die musikalische Komödie „Der eingebildete Kranke" (nach Molière) von Ermanno Wolf-Ferrari, und das Musikdrama „Die Lieder des Euripides" (nach Wildenbruch) von Botho Sigwart Graf Eulenburg.

* * °

Alfred Kaiser, der erfolgreiche Komponist der Opern „Stella Maris" und „Theodor Körner", arbeitet zur Zeit an zwei neuen Bühnenwerken, von denen das eine seiner Vollendung entgegengeht. Es trägt den Titel „Bub, Dame, König, Aß" und behandelt eine interessante Künstlergeschichte aus der Zeit Ludwigs XIV. Die andere Oper hat das biblische Drama von „Judith und Holofernes" zum Gegenstande.

* * °

Man schreibt aus Mailand: Zur Fünfzehnhundertjahrfeier des Konstantinischen Ediktes werden im November hier große Festlichkeiten stattfinden. Meister Perosi wird dabei mehrere Konzerte in der Basilika St. Ambrogio geben und bei dieser Gelegenheit drei seiner Werke zum ersten Male dem Publikum vorführen, nämlich ein Pastorale für großes Orchester, eine Suite für kleines Orchester und ein „Vespertina Oratio" betiteltes Oratorium für Sopran, Chor und Orchester. Auch Perosis Weltgericht soll während des Festes aufgeführt werden.

* * °

Giacoma Puccini hat einen Mitarbeiter der römischen „Tribuna" in seinem Landhause in dem freundlichen und gegenwärtig sehr beliebten toskanischen Badeorte Viareggio empfangen, wo der Meister zur Zeit am „Tabarro" arbeitet. In dem Gespräch äußerte er sich unter anderem auch über die moderne französische Musik. Die moderne französische Musik, wie sie Debussy und Ravel ausgebildet haben, ist, so meint der italienische Meister, einmal interessant gewesen, ist es aber nicht mehr. In der Verwirrung, die dem Tode Richard Wagners folgte, schwankte die ganze junge musikalische Welt zwischen Debussy und Strauß. Puccini meint, daß die Musik Debussys dem „lateinischen Geiste" näher stehe, und er selbst zieht sie der „instrumentalen Transzendentalität" der Strauß'schen Musik vor; allein die ganze neufranzösische Musik wird nach seiner Ansicht binnen kurzer Zeit der Geschichte angehören. Für sein musikalisches Glaubensbekenntniß ist ein kleiner Zug, den er erzählte, karakteristisch. Bei einem Diner in Paris traf er Paul Dukas, den Komponisten der „Ariadne", und dieser sagte in der Unterhaltung mit ihm: „Alles recht schön, aber der Meister, der den Triumph davontragen wird, das ist der, der uns zwanzig Takte neue, schöne Melodie geben wird." Und mit dieser Auffassung erklärt Puccini sich vollständig einverstanden.

* * °

In Düsseldorf gelangt demnächst eine einaktige Bühnendichtung von Herbert Eulenberg zur Aufführung. Der Verfasser bezeichnet sie als „Oratorium". In der Tat kommt das Werk, dessen Helden Ikarus und Daedalus sind, im Stil einem Oratorium am nächsten. Das will sagen, daß es großzügigisch und poetisch ist, aber ohne Musik für das Publikum nur schwer genießbar sein dürfte. Der Dichter hat es gar nicht versucht, die Ikarustragödie dramatisch zu gestalten, etwa das Motiv des Neides, der den Jüngling dem gewaltigen Vater gegenüber erfüllt, in lebendigen, bühnenmäßig gesteigerten Szenen auszubauen. In schier endlosen Monologen, die bei dem heute nicht mehr bühnenunkundigen Autor wundernehmen, klagt zuerst Ikarus seine Sehnsucht nach einer großen That, hierauf Daedalus seinen Schmerz um den toten Sohn. Die Führung der Handlung ist derart, daß Ikarus als Held nicht im Vordergrund bleibt; sein Aufstieg und Tod wird vielmehr nur zu einer Episode im Leben des großen Bildners Daedalus. Neben den technischen Fehlern weist das Werkchen Eulenbergs, das im Verlag von Ernst Rowohlt (Leipzig) erschienen ist, auch echt dichterische Vorzüge auf. So ist es eine ganz reizende Idee, den Morgen durch das Auftreten der Eos (Morgenröte) und der Horen zu symbolisiren. Wenn Eulenberg dann aber auch die Vögel, die Bäume und die Winde sprechen läßt, so scheint er dem Vorbild Maeterlincks im „Blauen Vogel" zu weit zu folgen. Ueber alle diese kritischen Bedenken läßt allerdings die poetische, bilderreiche Sprache Eulenbergs hinweggleiten. Man kann der Aufführung dieses „Oratoriums ohne Musik" und der Wirkung, die sie auf das Publikum ausüben wird, mit Interesse entgegensehen.

Naturheilverfahren.

Wir kuriren Euch wenn Eure Gesundheit zerrüttet ist, wenn Ihr niedergeschlagen seid, wenn Medizinen und Operationen nichts geholfen haben und Ihr das Vertrauen zur Menschheit verloren habt, dann wollen wir Euch unsere höchst weltberühmte Pfarrer Kneipp'sche Behandlung geben, welche Euch gesund macht, und Ihr werdet über 100 Jahre leben. **Wir kuriren Euch** von Rheumatismus, Schlagfluß, vergiftetem Blut, Asthma, Impotenz, Arteriosclerosis, Krebs, Schwindsucht, nervöser Schwäche, Geisteskrankheit, Fallsucht, Skrofeln, Wassersucht, Hämorrhoiden, Geschwüren, Verstopfung, Steinen, Finnen, Bruch, Neurasthenie, Eczema, Locomotor Ataxia, Krampfaderbruch, Blinddarm-Entzündung, Harnruhr, Abszessen, Magen-, Leber-, Herz-, Lungen-, Blasen-, Nierenleiden, Haut-, Männer- u. Frauenkrankheiten und **allen anderen sogenannten unheilbaren Krankheiten**

Sprecht vor wegen freiem Buch.

Ohne Arzneien oder Messer

Pastor Kneipp,

Natur-Heilanstalt.

E. Magnus Rothschild, Lt. D. H. D., Direktor.
20—22 S. State Str., Chicago, Ill.
Offen 9 bis 5; Sonntags u. Feiertags 9 bis 11.
sonX

Mädchen! Schönes, prachtvolles Haar, Kein Dandruff—25c Danderine.

Probirt es! Verdoppelt die Schönheit Eures Haares und verhütet das Ausfallen.

Euer Haar wird leicht, wellig, bauschig und lang und scheint so weich, glänzend und schön wie das eines jungen Mädchens nach einer „Danderine Haarreinigung". Versucht dies: befeuchtet ein Tuch mit ein wenig Danderine und zieht es vorsichtig durch Euer Haar, indem man einen kleinen Zopf auf einmal benutzt; es reinigt das Haar von Staub, Schmutz und überflüssigem Oel und in einigen Minuten habt Ihr die Schönheit Eures Haares verdoppelt.

Außer der sofortigen Verschönerung des Haares löst Dandruff jeden Rest von Dandruff, reinigt, klärt und kräftigt die Kopfhaut, und befreit sie für immer von Jucken und ausfallendem Haar.

Aber was am meisten Euch nach wenigen Wochen erfreuen wird, ist, daß Ihr wirklich neues Haar bemerkt — fein und flaumig zuerst — ja — aber wirklich neugewachsenes Haar überall auf der Kopfhaut. Wenn Euch um hübsches, weiches Haar zu tun ist, und zwar recht viel, dann holt Euch sofort eine 25 Centsflasche von Knowlton's Danderine von irgendeinem Apotheker oder Toilet Counter, und probirt es. anz

Aus Vereinskreisen.

Am Sonntag, dem 19. Oktober, wird die Deutsche Kriegerkameradschaft im großen Saale von Schönhofens Halle, Milwaukee und Ashland Ave., ihr 27jähriges Bestehen mit großem Instrumentalkonzert, Gesangs- und komischen Vorträgen, Theatervorstellung und Ball feiern. Alle Feste, welche dieser deutsche Militärverein veranstaltet hat, sind erfolgreich gewesen, denn nirgends geht es gemütlicher zu, wie in diesem Verein. Der Festausschuß, welcher aus erfahrenen Mitgliedern zusammengesetzt ist, wird nichts unversucht lassen, um auch bei dieser Feier Jeden zufriedenzustellen. Wer einem echt deutschen Fest beiwohnen will, sollte es nicht versäumen, hinzukommen. Mitglieder anderer Militärvereine haben freien Eintritt. Anfang 4 Uhr Nachmittags.

— Ein Schwerenöter. — Sie: „Interessiren Sie sich auch für Naturschönheiten, Herr Doktor?" — Er: „Aber natürlich, mein gnädiges Fräulein, — seitdem ich Sie gesehen!"

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann zum Haus-Moven. Chas. Wendt & Son, 2552 Armitage Ave.

Verlangt: Cabinetmakers. Hornthal & Co., 1335 Wabash Ave.

Verlangt: Ein Mann, 50 Jahre oder darüber, als Wächter auf der Westseite. Gebt Lohnansprüche u. Erfahrung an. Adr.: U. 884 Abendpost.

Verlangt: Ein verheirateter Mann, etwa 45 Jahre alt, der Pferde besorgen und doppeltes Gespan fahren kann. Muß in Flat über dem Stall wohnen. Nur ein erfahrener Mann sollte nachfragen. 1719 Fullerton Ave.

Verlangt: Bushelman, muß an Damenkleidern arbeiten können. Nachzufragen Sonntag bis 2 Uhr Nachmittags. 3706 N. Halsted Str.

Verlangt: Deutscher Junge für Lagerraum, muß englisch sprechen können. A. G. Mor[illegible] Co., 210 N. Halsted Str.

Verlangt: Geschickter Mann für Ofenarbeit. Geier & Peppler, 2767 Lincoln Ave.

Verlangt: Erfahrener Porter für Arbeit in großem Wholesale-Geschäft; muß absolut nüchtern und stetig sein. Guter Lohn für den rechten Mann. Nachzufragen bei: Royal Tailors, 731 S. 5. Avenue.

Verlangt: 3 tüchtige Männer, um im Eisenlager zu arbeiten. 615 S. Paulina Str.

Verlangt: 3 tüchtige Schlosser, um an eisernen Türrahmen zu arbeiten. Nachzufragen 615 S. Paulina Str.

Verlangt: Bäcker, dritte Hand an Cakes. — 3525 S. Halsted Str.

Verlangt: 4 gute Carpenters. Nachzufragen Sonntag Morgen. 3469 N. Kedzie Ave.

Verlangt: Sofort, Saloon-Porter, Stalleute; viele andere Stellen offen in Fabriken, Restaurants und Hotels. Washington Agency, 175 West Washington Str. son—fr

Verlangt: Kräftiger Junge, an Ablieferungswagen; hat Gelegenheit, die Gärtnerei zu erlernen. F. Oechslin, 4911 West Quincy Str., nahe 48. Ave. sonmo

Verlangt: Zwei Schneider, erstklassige Rockmachen, nach Lima, Ohio; stetige Arbeit. Nachzufragen Sonntag von 9 bis 2, Montag von 10 bis 2:30 Uhr, bei Mr. Wretschko, Wicklow Hotel, 666 North State Str.

Verlangt: Junger Kaufmann, der englisch versteht. Koenig Medicine Co., 62 West Lake Str., 2. Floor.

Verlangt: Painters, gute Gerüsthantirer. — 1917 S. Halsted Str.

Verlangt: Guter Mann, muß das Teppichreinigen verstehen, sofort. Setige Arbeit, guter Lohn. Anzufragen 5312 Evanston Ave.

Verlangt: Porter, muß Bartenden können. 3400 Lincoln Ave.

Verlangt: Mann, nicht über 60 Jahre, um Packete im Store zu hantiren; muß englisch lesen können.
Wieboldt's,
Milwaukee Avenue bei Paulina Straße.

Verlangt: Bushelman, guter Presser, der englisch spricht. Store, 503 S. Dearborn Str.

Verlangt: Erfahrener Power Preßman für Metall-Stamping. Fabrik nahe Chicago. Beständiger Platz für guten Mann. Nachzufragen: 143 N. Dearborn Str., Zimmer 21. doson

Intelligente Herren, die bei Privatkundschaft eingeführt sind, können $30 bis $40 die Woche verdienen; solche, die etwas polnisch sprechen, bevorzugt. International Liquor Co., 1433 Wells Str. 5sp1wX

Verlangt: Jungen, um feines Geschäft zu erlernen. Helle, sanitäre Fabrik in der „Loop". Müssen 15 Jahre alt und strebsam sein. — Superintendent, 2. Floor, Lake Michigan Bldg., Nordost-Ecke Michigan Ave. und Lake Str. frsason

Verlangt: Painter. 2520 Haddon Ave. faso

Verlangt: Eisenarbeiter, Fitters und Finishers an Ornamental-Eisenarbeit vertraut, für Fahrstühle und Einfriedigungen. Anzufragen: The Standard-Tyler Co., 15. Str. und Western Ave. 4sp1wX

Verlangt: Agenten, gute Kommission. Chicago Mop, Pail and Wringer Co., 117 W. Harrison Straße. 2sp1wX

Verlangt: Guter Mann, um im Wurstraum zu arbeiten. Adressirt: Major Bros. Packing Co., Mishawaka, Indiana. 4sp1wX

Verlangt: Ein Gärtner für Topfpflanzen. E. Oechslin, 188 Madison Str., River Forest, Ill. 4sp1wX

Verlangt: Ein Junge, der schon in Bäckerei gearbeitet hat. 462 W. 29. Str. frsason

Verlangt: Ein guter jüdischer Bartender, der auch polnisch spricht; ein stabiler Platz. Kann schriftlich oder persönlich vorsprechen bei J. W. Rose, 507 Elizabeth Str., Kenosha, Wis. sason

Verlangt: Junge, um Gänse zu [illegible] Freund & Sons, 16 East Illinois Str. faso

Verlangt: Zwei erfahrene China Decorators, stetige und gutzahlende Stellungen. Anzufragen 2338 Hamilton Court. J. H. Heuer. faso

Verlangt: Tüchtiger Buchbinder. Nachzufragen [illegible] 1406 Milwaukee Ave., nahe [illegible] faso

Verlangt: Schuhmacher, auf neue Kundenarbeit, [illegible] faso

Verlangt: Eingewanderter Mann für schriftliche Arbeiten (deutsche Abteilung). Adr.: [illegible] 883 Abendpost. faso

Western Electric Company

48. Avenue und 24. Str.

Männliche Arbeitskräfte verlangt.

Diemakers. Erstklassige Männer, die feine genaue Arbeit liefern können.

Arbeiter an Schraubenmaschinen. Erster Klasse Leute, erfahren in feiner, genauer Arbeit.

Office-Jungen. Saubere, intelligente Jungen, über 16 Jahre alt. Müssen die öffentliche Schule absolviert haben. Bringt Schul-Zertifikate.

Sich Meldende müssen etwas Englisch sprechen.

Madison Str. Car, transferirt an 48. Avenue. — Douglas Park Zweiglinie der Metropolitan Hochbahn. — Ogden Ave. Car. — Transferirt für 48. Avenue. — Transferirt für 22. Str. Car von der Südseite aus. 7sp1wX

Verlangt: Schneider; durchaus erfahren und kompetent.
Nachzufragen: Superintendents-Office, Neunter Floor, südliches Zimmer.
Carson Pirie Scott & Co., Retail.

Verlangt: Pressers; durchaus erfahren und kompetent.
Nachzufragen: Superintendents-Office, Neunter Floor, südliches Zimmer.
Carson Pirie Scott & Co., Retail.

Verlangt: Flinker Porter für Saloon; muß Bartenden können. 1735 Fullerton Ave.

Verlangt: Männer für allgemeine Arbeit in Kohlen-Yard; stetige Arbeit für gute Männer. $2.25 per Tag. Jacob Best Coal Co., 6149 Evanston Ave.

Verlangt: Fuhrmann für Kohlenwagen; muß mit den Straßen in N. Edgewater bekannt sein. Stetige Arbeit. Jacob Best Coal Co., 6149 Evanston Ave.

Verlangt: Junger Mann, um am Milchwagen zu helfen. 1020 S. Robey Str.

Verlangt: Kupferschmied. Frank Trenkhorst Mfg. Co., 902 Larrabee Str.

Verlangt: Junge für allgemeine Office-Arbeit. Frank Trenkhorst Mfg. Co., 902 Larrabee Str.

Verlangt: 2 Jungen von 16 Jahren, ein gutes Handwerk zu erlernen. Nachzufragen 2140 W. Harrison Str.

Verlangt: Dritte Hand an Brot und Cakes. 233 W. 43. Str.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein tüchtiges Ehepaar für Hausarbeit, Frau muß kochen und waschen, Mann muß guter Hausmann sein. Dauernder Platz. Muß gute Empfehlungen haben. Oscar R. Zipf Anwalt, Freeport, Ill. fasomo

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Rechnungsführer, Auditor, Buchhalter, Personal- und Office-Manager und Statistiker sucht permanente Stellung in bestimmter Gegend. 20jährige Erfahrung in öffentlichen und Privatstellungen im Osten, Westen und Süden. Alter 38 Jahre, verheiratet; spricht deutsch. Adr.: P. 772 Abendpost.

Gesucht: Deutscher Mann, fleißig und zuverlässig, wünscht während der Weinernte auf der Farm zu arbeiten. Adr.: A. 108 Abendpost.

Junger Mann mit 2 Jahren Erfahrung sucht Stelle als Bartender. Vorzusprechen oder zu schreiben an Wm. Crone, 1224 Belmont Ave. sonmodi

Gesucht: Junger Bartender, 24, sucht stetige Stelle, scheut keine Arbeit. 949 Webster Ave., 1. Flat.

Gesucht: 15jähriger Junge, spricht deutsch und englisch, sucht Stelle. 716 W. 21. Place. Kossian. somo

Gesucht: Eingewanderter, deutsch, rumänisch, ungarisch sprechend, 30 Jahre alt, nüchtern, sucht Arbeit bei Gärtner oder als Porter usw. George, 1519 Mohawk Str., hinten.

Gesucht: Junger Schriftsetzer, kurze Zeit im Lande, sucht Stellung; kann an der Tiegeldruckpresse aushelfen und einlegen; ist womöglich gewillt sich als „Linotype"-Setzer weiter auszubilden, da er bereits etwas Erfahrung an dieser Setzmaschine hat. Gefl. Offerten erbeten an: Wm. Meier, 130 14. Ave., Maywood, Ill.

Gesucht: Junger Bäcker sucht Stellung als zweite oder erste Hand, an Cakes oder Brot. Tel.: 7909 Belmont.

Gesucht: Guter deutscher Barbier sucht Stelle. E. Michal, 2515 Clybourn Ave. frson

Gesucht: Verheirateter, selbständiger Bäcker an Brot und Cakes sucht gute, stetige Stelle. 5120 Justine Str. faso

Gesucht: Aelterer deutscher Barbier, frisch eingewandert, der polnisch und rumänisch spricht, sucht stetigen Platz. 1222 W. 49. Place. faso

Gesucht: Ein Cakesbäcker sucht Stelle als zweite Hand oder selbständig. Adr.: Z 975 Abendpost. faso

Gesucht: Tüchtiger Wagenarbeiter sucht Posten, allgemein bewandert. Frisch eingewandert. L. Shepiral, 620 Bunker Str. fasomodi

Gesucht: Holzdrechsler und Maschinenarbeiter sucht Stelle. Kabat, 3335 Fisk Str. fason

Gesucht: Wurstmacher, Wiener erstklassiger Arbeiter, frisch eingewandert, sucht Arbeit. Jos. Nimrichter, 2833 Evanston Ave. faso

Gesucht: Guter Bartender sucht stetigen Platz, spricht polnisch und englisch, ist willens etwas Porterarbeit zu verrichten, sieht mehr auf gutes Heim denn Lohn. Charles Jasinski, 1610 W. Division Str. Tel.: Monroe 4359. faso

Gesucht: Bartender, erster Klasse, gegenwärtig noch in Stellung, sucht anderen Platz. Adr.: Z 983 Abendpost. faso

Gesucht: Junger Schweizer wünscht Stelle als Porter und Bartender. Beste Referenzen. Sommer, 162 West Indiana Str. frfaso

Gesucht: Wiener Bäcker sucht Stelle. Bitte an folgende Adresse zu schreiben: F. Schenk, 5400 23. Place, Morton Park. frfasomo

Gesucht: Solider Mann wünscht die Bäckerei zu erlernen. Gute Empfehlungen. Adr. Z. 987 Abendpost. frfaso

Gesucht: Erfahrener deutscher Färber [illegible] sucht stetigen Platz. [illegible] frfason

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Agentinnen, gute Kommission. Chicago Mop, Pail and Wringer Co., 117 W. Harrison Str. 2sp1wX

Verlangt: Examiners an Dresses. Müssen Erfahrung haben; gute Stellung. G. J. Gory & Co., 228 S. Market Str. frfaso

"Ye Olde Mossroof"

STRAIGHT WHISKEY

Der Stimulant für Gesunde und Kranke.

Roehling & Schutz, Inc.
Gegründet 1853 DISTILLERS & IMPORTERS CHICAGO, ILL.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: „Coat Hands", durchaus erfahren für unser Umänderungs-Dept.
Nachzufragen: Superintendents-Office, Neunter Floor, südliches Zimmer.
Carson Pirie Scott & Co., Retail.

Verlangt: „Skirt Hands"; durchweg kompetent. für unser Umänderungs-Dept.
Nachtuzfragen: Superintendents-Office,
Nachzufragen: Superintendents-Office,
Carson Pirie Scott & Co., Retail.

Verlangt: Maschinen-Operateure; durchaus erfahren.
Nachzufragen: Superintendents-Office, Neunter Floor, südliches Zimmer.
Carson Pirie Scott & Co., Retail.

Verlangt: „Gown Workers"; erfahren und kompetent, für unser Umänderungs-Departement.
Nachzufragen: Superintendents-Office, Neunter Floor, südliches Zimmer.
Carson Pirie Scott & Co., Retail.

Verlangt: Basters; durchaus erfahren und kompetent; für unser Umänderungs-Departement.
Nachzufragen: Superintendents-Office, Neunter Floor, südliches Zimmer.
Carson Pirie Scott & Co., Retail.

Verlangt: Handschuh-Ausbesserinnen; durchweg kompetente u. erfahrene Damen.
Nachzufragen: Superintendents-Office, Neunter Floor, südliches Zimmer.
Carson Pirie Scott & Co., Retail.

Verlangt: Stampers, auf Art Leinen für unsere Kunst-Nadelarbeit-Sektion. Müssen erfahren und durchaus zuverläßig sein.
Nachzufragen: Superintendents-Office, Neunter Floor, südliches Zimmer.
Carson Pirie Scott & Co., Retail.

Verlangt: 2 Mädchen mit Erfahrung an Leder- und Korset-Arbeit und Apparaten für Verwachsene. Beständige Beschäftigung. Truax Greene & Co., 171 N. Wabash Ave.

Verlangt: 20 erfahrene Finishers an Kleidern. Nachzufragen bei Mt. Rabbach & Co., 237 S. Market Str., 4. Floor.

Verlangt: 20 erfahrene Drapers an Kleider. Nachzufragen bei Mat. Rabback & Co., 237 S. Market Str., 4. Floor.

Verlangt: Erfahrene Handnäherinnen, um Sammetkragen an Damen-Jackets zu nähen. — Percival B. Palmer & Co., 367 West Adams Straße. sonmo

Verlangt: Erster Klasse Kleidermacherin; stetige Arbeit, guter Lohn. 720 West 12. Straße. 7sep1w

Verlangt: Lehrmädchen für Zuschneiden und Kleidermachen, nach 6 Wochen Lehrzeit Bezahlung; dauernde Beschäftigung. 3902 Clarendon Ave., Store.

Verlangt: Ein junges Mädchen und zwei Näherinnen. Dauke, 173 West Madison Str., 4. Floor. sasonmo

Verlangt: Frauen, an Stickarbeit, nach Hause zu nehmen; stetige Arbeit, guter Lohn. 1609 South 40. Ave., nahe 16. Str. 6sep,1wX

Verlangt: Mädchen, 16 Jahre und darüber, Finishing an Hosen zu erlernen. Gute Gelegenheit, zu lernen. Lohn während Lehrzeit. Ed. V. Price Co., 320 S. Franklin Str., 10. Floor. frsason

Verlangt: Mädchen für leichte Arbeit in Kleiderfabrik, Knöpfe, Haken und Oesen anzunähen. Müssen 16 Jahre alt sein. G. J. Gory & Co., 228 S. Market Str. frfaso

Verlangt: 10 Mädchen, sofort; müssen 16 Jahre alt sein. 359 W. Chicago Ave. 4sep1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2649 Sheffield Ave. Nachzufragen Abends in 4316 N. Ashland Avenue. 2sp1wX

Verlangt: Ein Mädchen, das mit Kindern Erfahrung hat, muß gute Empfehlungen haben. Adr.: P 742 Abendpost. 2sp1wX

Verlangt: Gutes Mädchen für zweite Arbeit, Haus, Nordseite. Antworten unter Adr.: P 739 Abendpost. 2sp1wX

Verlangt: Eine erfahrene Köchin. — 2258 N. Clark Str. frfaso

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1352 N. Western Ave. frfason

Verlangt: Junges Mädchen zur Mithilfe bei zweiter Arbeit und 5 Jahre altes Kind zu besorgen, gute Näherin. 5225 Lexington Ave. faso

Verlangt: Deutsche Köchin und ein deutsches Hausmädchen für kleine Familie; keine Wäsche zu besorgen. Vorzusprechen Sonnabend und Montag Nachmittag zwischen 2 und 6 Uhr, 1220 Ost 56. Straße. Cottage Grove Ave. Car. Fahrgeld wird bezahlt. faso

Verlangt: Tüchtige deutsche oder ungarische Köchin. 4915 Vincennes Ave. Phone Oakland 965. sonmo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Muß im Store mithelfen und Englisch sprechen. Guter Lohn, gutes Heim. 2038 Roscoe Blvd. faso

Verlangt: Alleinstehende Frau als Haushälterin; muß Liebe zu Kindern haben; gutes Heim; keine Wäsche. 1811 West 47. Str., nahe Wood Str. fason

Verlangt: Mädchen, für Kochen und leichte Hausarbeit; 2 in der Familie. 5009 Grand Blvd. Flat 1. sasomodi

Verlangt: Erfahrenes deutsches oder ungarisches Mädchen; Lohn $6; gutes Heim. Nachzufragen: 518 East 44. Place. Tel.: Kenwood 1093. fason

Verlangt: Gute, einfache Köchin; muß adrett sein; keine Wäsche; zweites Mädchen angestellt. 1224 Bryan Ave. fason

Verlangt: Eine gute Businеßlunchköchin. — Adr.: U 899 Abendpost.

Verlangt: Deutsch oder englisch sprechendes Mädchen für Hausarbeit und Kochen; 6-Zimmer Flat; gute Stellung. Weiler, 5316 South Park Ave. fason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. 1215 N. Hoyne Ave. fasomo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit — muß englisch sprechen. Empfehlungen verlangt. Mrs. S. Pinner, 4048 N. 42. Avenue, Phone Irving 3339. samo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß kochen können. Nathan, 5116 Michigan Av., 3. Fl. dofrfaso

Verlangt: Ein erfahrenes, williges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; nur erwachsene Personen. $6 Gehalt. Klok, 7508 Lakeside Terrace. Telephon: Rogers Park 6119. frfaso

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 436 E. 45. Str., 1. Flat. 5sep1wX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4336 Grand Blvd. 4sp1wX

Verlangt: Kompetentes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kein Waschen; Familie von vier Erwachsenen. Albright, 4611 Grand Boulevard. fason

Verlangt: Gute Köchin, kleine Familie, guter Lohn. 4401 Grand Blvd. fason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1719 Sedgwick Str. fason

Verlangt: Oesterreichisch-ungarische Köchin im Restaurant. 1529 Milwaukee Ave. fason

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit im Saloon; Lohn $6. 1449 N. Halsted Str. Keine Sonntagsarbeit. fason

Verlangt: Mädchen, auf Kinder zu achten. Kann frisch eingewandert sein. Julius Welda, 2721 Crowell Str. fason

(Fortsetzung auf der 6. Seite.)

Vergnügungs-Wegweiser.

Cort. — „The Elixir of Youth."
Grand Opera House. — „Stop Thief."
Victoria. — „Don't Lie to Your Wife."
Imperial. — „The Spendthrift."
Olympic. — „Within the Law."
Princeß. — „Little Miß Brown."
LaSalle. — „A Trip to Washington."
Illinois. — „The Lady of the Slipper."
Garrick. — „The Road of Happineß."
Riverview Park. — Allerlei Attraktionen.
White City. — Allerlei Attraktionen.
Bismarckgarten. — Konzert und Kabarett jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.

(Fortsetzung von der 5. Seite.)

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, $7 und $8 die Woche; kein Waschen. Nord- und Südseite. 1348 N. Clark Str.

Verlangt: Lunch-Köchin, kurze Arbeitsstunden, muß englisch sprechen. 1401 W. Congreß Str., Ecke Loomis, im Saloon. sonmo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 422 Ost 49. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 537 W. 26. Str. sonmo

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 931 Lakeside Place. Telephon: Edgewater 1424.

Verlangt: Frau, um Montags zu waschen und Freitags zu reinigen. 1403 N. Western Avenue.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; gutes Heim. 1937 Lincoln Ave.

Verlangt: Junges Mädchen, bei der Hausarbeit zu helfen. 4039 N. Monticello Ave., nahe Elston.

Verlangt: Ein englischsprechendes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Wilmette; 3 Erwachsene in der Familie; alle Bequemlichkeiten, um die Arbeit leicht zu machen. 1311 Ashland Str. Telephon Wilmette 1347.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie, guter Lohn. 1331 Independence Boul. Nehmt 12. Str. Car. sonmo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; vier in Familie; guter Lohn. Referenzen. 1424 Pratt Ave. Telephon: Rogers Park 9801.

Verlangt: Ein Mädchen zum arbeiten. Lohn $6. Miriam Club, 434 Bowen Avenue, nahe Grand Boul. sonmodi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie; gutes Heim. $5. 1255 Independence Boul., 1. Flat. sonmodi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; nur eine, die keine Arbeit scheut, braucht nachzufragen. 6639 Woodlawn Avenue. somo

Verlangt: Kindermädchen für zwei Kinder von 3 und 6 Jahren; muß englisch und deutsch sprechen können. Tel.: Drexel 166. 4722 Ellis Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, bei der Hausarbeit behilflich zu sein. 540 Belden Ave., 1. Floor. sondi

Verlangt: Alleinstehende, ältere deutsche, reinliche Frau für drei Kinder und leichte Hausarbeit, $3.00 die Woche. Gutes Heim. Adr.: P 778 Abendpost.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; zuverlässig; muß englisch sprechen können; gute Empfehlungen; kleine Familie. 920 Castlewood Terrace, 6 Blocks nördlich von Wilson Ave. Tel.: Ravenswood 1508. frsaso

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit in kleiner amerikanischer Familie; guter Lohn. 5133 Ellis Ave., 1. Apt. 'Phone: Midway 1632. somo

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit bei einer einzelnen älteren Dame. Korn, 16 Ost Delaware Place, nahe State Str. frso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Ecke 8. Str. und Ashland Ave., Wilmette, oder sprecht vor: American Bridge Co., Office Clybourn und Wrightwood Ave. frson

Verlangt: Mädchen zum Kochen und Waschen in kleiner Familie; guter Lohn. Telephonirt Lake View 3560. frson

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit; Empfehlungen erforderlich. 707 Melrose Str., 2. Flat. sasonmo

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Sofort nachzufragen. 916 Addison Str. sasonmo

Stellenvermittlungs-Büros.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Arbeit für Alle. — Auskunft gern erteilt. Sofort plazirt in Saloons, Restaurant, Hotel, Fabrik, Stall oder Farm. LaSalle Agency, 166 N. LaSalle Str. so—fr

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit in den besten Familien. Neiburgers Employment Bureau, 2049 W. Division Str. 1sp1wX

Deutsch-ungarisches Vermittlungs-Büro verlangt Mädchen für Hausarbeit, für Hotel und Restaurant. 452 North Ave. 3nov*X

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Erstklassige Köchin wünscht Stelle in Restaurant oder für Businesslunch. 448 Grand Place. Miß Kimball.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Bitte persönlich vorzusprechen. 28 West 114 Place, Roseland. sonmo

Gesucht: Saubere deutsche Frau sucht Stellung als Haushälterin in Roominghaus. 2880 N. Clark Str., C. S.

Gesucht: Saubere deutsche Frau sucht Stellung als Köchin in Saloon oder Restaurant, als „Short Order"- oder Lunch-Köchin. 2880 N. Clark Str., C. S.

Gesucht: Deutsch-ungarische Frau sucht Wasch- und Reinmachplätze, nimmt auch Wäsche ins Haus. Nachzufragen bis Dienstag, 221 Beethoven Place nahe Wells Str. sasomo

Gesucht: Frau sucht stetigen Platz um Businesslunch zu kochen. 1313 Wells Str., hinten, oben. sason

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wasch- und Bügelplätze. Tel.: North 4261. sason

Gesucht: Aeltere Frau wünscht Wöchnerinnen aufzuwarten, Hausarbeit besorgt, Empfehlungen. Bitte schriftlich oder vorzusprechen bei Frau Kümpel. Zu erfragen: die Wärterin, 2028 Dayton Straße. sason

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Hausarbeit. Kann einfach kochen. Briefe nach der Apotheke 600 Wells Str. sason

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsches kinderloses Ehepaar sucht Janitor-Stellung. Adr.: Z. 942, Abendpost.

Gesucht: Ehepaar mit zwei Kindern sucht Janitorstelle, wo der Mann nur Morgens und Abends etwas zu helfen braucht. Adr.: Z 982 Abendpost. sason

Gesucht: Junges, 30jähriges, kinderloses Ehepaar, ehrlich und fleißig, wünscht irgend einen guten Posten, wo der Mann am Tage seiner Arbeit nachgehen kann. Adr.: Z 996 Abendpost. frsason

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. Abends 750 Bittersweet Pl., nahe Clarendon Ave. 7fb*X

Wagner & Beckman, deutsche Advokaten.
Praktiziren in allen Gerichten. Rechtssachen prompt besorgt. Gründlicher Rat. 105 Monroe Str., Ecke Clark, Zim. 1307. 3dz*X

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 1037 First National Bank Bldg. 7fb*X

Jos. H. Edelson, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt an allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1431. in11mifrson*

Hausbesitzer! Schlechte Mieter herausgesetzt; alle Unkosten nur $8.00. C. Oswald, 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. Bitte Abends oder Sonntag Morgens vorzusprechen. 22ag*X

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Küchenofen. 3415 N. Oakley Avenue.

Billig zu verkaufen: Küchenofen mit Wasserfront. Schultner, 1257 N. Campbell Ave.

$80, leichte Zahlungen, kaufen fünf-Zimmer Flat, elegant möblirt; Dampfheizung; Miete $15. 206 Hill Str., Flat 6.

Zu verkaufen: Schöne Einrichtung eines acht-Zimmer Flats, billig. Adr.: Z. 940, Abendpost. somo

Große Bargains in Möbeln! Parlor Suite, 2 Rugs, Bet, vollständig; Bücherschrank, Eßzimmer-Set und andere verschiedene Artikel zu verkaufen zu äußerst niedrigen Preisen. 708 Sheridan Road, Apartment 1. 7sp1wX

Verschleudere Möbel und Rugs einer 12 Zimmer Residenz, alles in bestem Zustand, spanisches Leder Parlor Suit $45, Eßzimmer-Set $25, schöne Rugs, 1—9×12 für $13, Odd Schaukelstühle, ganz Leder, $7.50 bis $15; Messingbettstellen, vollständig, 1 für $22, Dressers und Chiffoniers, Gardinen 75c das Paar, Oelgemälde, Bric-a-Brac etc.; feine Gelegenheit für junges Ehepaar. 550 Arlington Place, ½ Block westlich von Clark Str. 22ag*X

Muß spottbillig verkaufen: Möbel von 6 Zimmern, elegantes Leder Parlor-Set, Ledercouch, Piano, Spiegel, Rugs 9×12, Bilder, Dresser, Chiffonier, Messingbetten, Eßzimmertisch, 6 Stühle, Küchenofen mit Wasserfront, einzeln oder zusammen, wegen Abreise. 1436 Irving Park Blvd., nahe Southport Ave., unten. di—son

Zu verkaufen: Billig, Möbel. Zu erfragen Abends und Sonntags, 1515 Mohawk Str. sso

Zu verkaufen: Haushaltungsgegenstände für Zimmer und Küche, fast neu, wegen Abreise. 1913 Larrabee Str., 2. Flat, hinten. saso

Zu verkaufen: Ein fast neuer Heizofen. 3342 Lincoln Ave., 2 Treppen. saso

Zu verkaufen: Schöne Möbel; vieles neu; auch Küchengeschirr von 4 Zimmer Flat; im Ganzen oder einzeln; wegen Abreise billig; auch Flat zu vermieten. 404 Nort Ave., Flat 3. saso

Zu verkaufen: Billig, wegen Abreise, Möbel von 6 Zimmern. 1530 Town Ct. saso

Zu verkaufen: Passend für Brautleute, Einrichtung von 4 Zimmerflat; mit allem Zubehör; fast neu; sehr billig. Abt, 649 North Ave., Flat 1, Seiteneingang. sason

Zu verkaufen: Möbel, Eßzimmertisch, Stühle, Betten, Rugs, Bücherschrank, Icebox. 1015 School Str., 2. Flat. 1sp1wX

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein Columbia Phonograph, wert $25, ein Rekord Kabinet, wert $36, und sechzig Rekords, von denen einige $3.50 kosteten, für zusammen $75. Adr.: 732 Washington Boul.

Muß spottbillig verkaufen: Elegantes Mahagoni Piano, wegen Abreise; größter Bargain. 1436 Irving Park Blvd., unten. di—son

Sofort zu verkaufen, wegen Krankheit: Elegantes fast neues Cable-Nelson Mahagoni Upright Piano, in vorzüglichem Zustand, billig für Baar. Eckert, 1907 Bissell Str., 2. Flat. 1sp1wX

$150 kaufen unser $600 Mahagoni Piano, 10 Jahre Garantie; 6 Monate alt. 550 Arlington Place, ½ Block westlich von Clark Str. 22ag*X

$65 kaufen $400 Upright Piano. $5 monatlich. 1956 Larrabee Str. 3jlX*

Shoningers Pianos u. Player Pianos, etab. 1850. Verkauft von Horner Piano Co., 549 North Ave. 18in*X

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Verschiedene Geschirre, Panel Top-Wagen, fast neu, leichter Expreßwagen, $15. 2134 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Schweres Gespann Pferde und Esel, billig. 4105 N. Claremont Ave.

Zu verkaufen: Kontraktor-Wagen, in gutem Zustande, billig. Nachzufragen 2142 N. 42. Avenue.

Zu verkaufen: Junges gesundes Pferd, Wagen und Geschirr; muß schnell verkaufen. 1710 Dayton Str.

Zu verkaufen: Ein einspänniger Top-Wagen, billig. 1421 Fullerton Ave., nahe Southport.

Zu verkaufen: Billig, 1100 Pfd. schweres Pferd und feines Surrey mit Gummireifen. Phone Belmont 3645. sason

Zu verkaufen: Gutes Pferd, $35; verkaufe auch Wagen und Geschirr, habe keinen Gebrauch dafür. Nachzufragen 2111 Roscoe Str. saso

$90 kaufen ein Gespann braune Stuten, je 1000 Pfd. schwer. Verkaufe einzeln. $29 kaufen Pony, gut zum Fahren. Nachzufragen 1905 Washington Blvd. frsaso

Ausverkauf, gebe das Geschäft auf, 33 Stuten und Pferde, alle Größen, passend für irgend einen Zweck, Wagen, Geschirre, billig. 2560 Süd Halsted Str. sp4—18X

Kaufs- und Verkaufsangebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Macht Euren Wein selbst!
—Jetzt ist die Zeit—
Trauben in irgend einer Quantität.
Beim Basket, in Bulk oder Waggonladungen.
—Coyne Bros.—
—119 West South Water Straße.—
—Chicago, Illinois.—
—Große Uhr über der Türe.—
2sp,bidoson1m

Zu verkaufen: Weinpressen. 874 North Avenue. sason

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Eine gute Nähmaschine ist spottbillig zu verkaufen. Nachzufragen Montag oder Mittwoch. 3728 Southport Ave., 1. Flat.

Alle Fabrikate von Drop Head Nähmaschinen. $5 und aufwärts. Sultan, 3249 Lincoln Ave. 4ol*X

Automobile u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Sehr billig, importirtes 2 Zylinder Puck Motorrad, mit Magneto, einschließlich allem Zubehör. 750 Center Str., nahe Halsted. 4sp1wX

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Geld zu verleihen—
— $20.00 bis $500.00—
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde und Wagen etc. Ihr habt von ein bis zwölf Monate Zeit zum Abzahlen.
Wir bezahlen Eure Schulden.
Ihr könnt das Geld sofort haben und nach Belieben zurückzahlen in wöchentlichen oder monatlichen Raten. Sprecht vor, schreibt oder telephonirt Randolph 3075. Fragt nach Mr. Spitzer.
Standard Credit Company,
Zimmer 702 Hartford Bldg, 8 S. Dearborn Str. 1mai*X

Niedrige Raten für Möbel- und Piano-Darlehen. $25 für 75c monatl. $50 für $1.50 monatl. $75 für $2 monatl. $100 für $2.25 monatl. Geld in ein paar Stunden. Wir geben alle Vorteile, die Andere offeriren. Telephon: Central 5493. Mutual Security Co. (C. Fred Keller, Mgr.) 143 N. Dearborn Str., Ecke Randolph, Zim. 44. 1fb*X

Wenn Ihr Geld und einen Freund braucht, dann sprecht bei uns vor, da wir Geld auf Möbel oder Piano leihen, ohne dieselben aus Eurem Besitz zu nehmen, und zu Raten und Bedingungen, die sehr mäßig sind.
Guarantee Company,
Zimmer 20. 68 West Washington Str. 9il*X

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Architektonisches und Maschinenzeichnen, Drafting für die Gewerbe, Kunstzeichnen und Mathematik; Sonntags 9 bis 12. 824 N. Clark Str. Tel.: Lincoln 2623. H. Hanstein & Son. 7,14,21,28sep,5,12okt

—Chicagos Erste, größte u. älteste Schule.—
Englische Sprache für alle eingewanderten Herren u. Damen. Neue Zirkel beginnen jetzt! — Lehrmethode seit 21 Jahren ausprobirt u. anerkannt beste u. einfachste der Welt. — Preise wie immer die billigsten in Chicago! Einzelstunden frei u. gern erteilt auch Sonntags. Zeit: Stunden nach Belieben, da stets offen. Stellungen die besten, sofort und frei nachgewiesen. Illinois-Gebäude, 715 North Ave., nahe Halsted Str. Gegründet 1892. Seit 11 Jahren auf der Nordseite.

Illinois Hebammen-Schule
Unterricht in Deutsch oder Englisch.
Entbindungs-Heim.
Anmeldungen: 3155 S. Halsted Straße. sp2bidosaso1m

Besten Unterricht im Englischen erteilt Lehrerin. Sprechen, Schreiben, Grammatik, Aussprache. Erfolg garantirt. A. Wendt, 625 Belden Av. 6sp1wX

Zu vermieten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermieten: Laden in stark besiedelter Nachbarschaft an Südseite, jahrelang Delikatessen und Grocery, Wohnzimmer dahinter. Umstände halber billig. 437 Ost 37. Straße, nahe Grand Boulevard.

Zu vermieten: 6 Zimmer Wohnung mit Bad. $18. 3417 N. Hoyne Ave.

Zu vermieten: 6 W. Ontario Str., erstes Haus von Ecke N. State Str., helles hohes Basement, neu dekorirt, war stets ein Tailoring und Cleaning Shop; die beste Lage in der Stadt für derartiges Geschäft. sonmo

Zu vermieten: Store mit Wohnung, gute Lage für Barbier oder irgend ein Geschäft. 3513 Montrose Ave.

Zwei Zimmer frei für eine Frau, die für eine kleine Familie wäscht und bügelt. 1555 Nord Halsted Str.

Zu vermieten: Zweites Flat, Bad, Veranda, $25. 323 Beethoven Place.

Zu vermieten: 5 Zimmer, Dampfheizung; nur $25. Südwestecke Clarendon und Crescent Pl.

Zu vermieten: 4 Zimmer, $10. 1870 Nord Halsted Str.

Vermiete freundliche vier-Zimmer Wohnung. 509 Wells Str. sonmo

Zu vermieten: Acht Zimmer, Dampfheizung; $37.50. 540 Belden Avenue, zwei Blocks vom Lincoln Park.

Zu vermieten: 4150 Calumet Ave., 6 Zimmer, 1. Flat, modern, Dampfheizung, elektrisches Licht. $37.50. Septembermiete frei. Phone Drexel 9230. dofrso

Zu vermieten: Store, geeignet für Schneider, Barbier, Pool und Candy. Phone: Graceland 4108. 24ag,sondi3w

Zu vermieten: Freundliche, helle Wohnung, vier Zimmer, Bad und Veranda. 3464 Nord Clark Str., nahe Sheffield. 2fp*X

Zu vermieten: Sieben Zimmer, mit Toilet. 944 Concord Place. sason

Zu vermieten: Schönes 6-Zimmer Flat, Ofenheizung, 2. Floor, $22. 859 Lill Ave., nahe Lincoln Avenue. sason

Zu vermieten: Fünf-Zimmer Flat, mit Bad, $15. 1104 Wellington Str. sason

Zu vermieten: Ein Laden, geeignet für Bäckerei oder Lunchroom. 4749 W. North Ave. sasomo

Zu vermieten: Helles Vorderflat, 6 Zimmer und Bad, in bester Verfassung, an ruhige Leute, $21; vorzügliche Verkehrsgelegenheit. Kaufmann, 3464 N. Clark Straße. 5fpX*

Zu vermieten: An Nordseite, zwei neue moderne Offices mit Empfangszimmer an Transfer-Ecke. Eigentümer am Platz. Vermiete zu mäßigem Preis an zuverlässige Leute. Nachzufragen in 3171 N. Halsted Str. 3sp1wX

Zu vermieten: 3 und 4 Zimmer moderne Flats; rein; hell; in 512 W. 28. Str., nahe Wallace; Miete $7. —sonn

Zu vermieten: Südwestecke Orchard und Willow Str., vier Zimmer Flats, Brickgebäude, neu dekorirt. $15 und $16. 2sp1wX

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermieten: Ein großes, neu eingerichtetes Frontzimmer für 1 oder 2 Personen, und ein Innenzimmer. Porzellanbad, heißes und kaltes Wasser. 17 S. Sangamon Str., 2. Floor, A. A. Vaugehr.

Zu vermieten: Fein möblirtes Schlafzimmer für 2 oder 1 Herrn. 1532 N. Talman Ave., 3. Flat, hinten.

Zu vermieten: Schönes großes Frontzimmer oder ein kleines Zimmer, preiswert; alle Bequemlichkeiten; feines Haus. 1937 Lincoln Avenue.

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer, separater Eingang, nur an Herrn. 515 North Ave.

Zu vermieten: Schönes, möblirtes Frontzimmer, separater Eingang, Bad, an besseren Herrn. 1560 Wells Str., nahe North Ave., 3. Flat.

Zu vermieten: Schönes, großes Frontzimmer, Dampfheizung, Bad; nahe allen Cars; passend für Zwei; wenn gewünscht, mit Benutzung des Pianos. 1204 La Salle Ave. Tel.: 3250 North.

Zu vermieten: Neu möblirte Zimmer. L. Zins, 1241 Clybourn Ave. Tel.: North 351. 7sep,1wX

Zu vermieten: Angenehmes Zimmer mit Bad bei anständiger Familie. 2031 Orchard Str.

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer. 3117 Prairie Avenue. sason

Zu vermieten: Schlafzimmer für eine Dame. 1938 Howe Str. sason

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer in Privatfamilie, nur an Herrn. 4506 N. Ashland Ave. saso

Vermiete 3—4 Zimmer, möblirt, für Haushaltung, billig. Nachzufragen Morgens, Frank Beßpohl, 124 W. Ontario Str. saso

Zu vermieten: Hübsches Zimmer und gute Kost für 2 Freunde oder Brüder; gute Carverbindungen. M. Jancsek, 2145 S. Sawyer Ave. sason

Gesucht: Deutsch-ungarische Familie sucht Board. 1507 Clybourn Ave. sason

Zu vermieten: Zimmer, mit und ohne Haushaltung; nahe dem Lincoln Park; von $1.50 aufwärts. 1336 N. Clark Str. 6—13sep,X

Zu vermieten: Elegant möblirtes Zimmer mit elektrischem Licht und laufendem Wasser, alle moderne Bequemlichkeiten, Bad, Telephon, ein Block vom Lincoln Park; beste Carverbindung; auch kleines, hübsches Zimmer bei kleiner Privatfamilie. 1945 Lincoln Ave. saso

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer; separater Eingang, Bad, Telephon; $1.50; nahe Hochbahn. 2116 Fremont Str. sason

Zu vermieten: Großes Frontzimmer, mit laufendem Wasser; auch ein kleines Zimmer; neu eingerichtet; feine Nachbarschaft. Tel.: Lincoln 6071. 2142 Cleveland Ave. sason

Zu vermieten: Zwei zusammengelegene größere, gut möblirte Zimmer, mit allen Bequemlichkeiten, Bad, Piano, gute deutsche Kost, privat, billig. Nahe Lincoln Park, gute Carlinien. 2046 Howe Str., Telephon: Diversey 1751. sasomo

Huxmann Haus — (80 Zimmer) 153—155 Ontario nahe Wells, 7 Blocks vom Courthouse. Innen und außen renovirt. Billige Zimmer. Dampfheizung. Reisende willkommen. 30agsasomi1m

Zu vermieten: Schönes Frontzimmer, sauber, luftig, separater Eingang, Bad, 2 Block vom Lincoln Park, mit oder ohne Board, für 1 oder 2 Herren. 2015 Cleveland Ave., Top Flat. frsason

Zu vermieten: Hübsch möblirtes Zimmer bei Privatfamilie; alle Bequemlichkeiten. 1818 Larrabee Str., 2. Flat. frson

Zu mieten gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu mieten gesucht: 1 bis 2 leere Zimmer mit Heizung und Kochgelegenheit, hell und rein, für 2 Erwachsene. Gehentfernung. Adr.: Z 969 Abendpost.

Zu mieten gesucht: Zimmer mit separatem Eingang auf der Nordseite; ohne Kost. F. Peters, 1818 Burling Str.

Zu mieten gesucht: Vier-Zimmer Flat, nahe dem Humboldt Park, von jungem Ehepaar. 5227 North 54. Ave. Tel.: 19402 Irving.

Zu mieten gesucht: Wünsche Frontzimmer, bei alleinstehender Frau oder kinderlosem Ehepaar, als alleiniger Roomer, event. mit Kost; nahe North Ave. und Halsted Str. Adr.: Z. 943, Abendpost.

Zu mieten gesucht: Ein schönes Haus, mit 7 bis 10 Zimmern, guter Yard und Garage, in guter Nachbarschaft; wünsche es für 3 bis 5 Jahre zu pachten; kleine deutsche Familie, die beste Empfehlungen aufweisen kann; kaufe es vielleicht später, wenn der Gattin das Eigentum gefällt. Adr.: Z. 973, Abendpost. sondido

Gesucht: Großes oder zwei leere Zimmer, oben, nördlich, bei alleinstehender Frau. E. K., 1758 Hudson Ave.

Junges Ehepaar sucht 5—7 Zimmer Wohnung mit Dampfheizung, Nordseite. Adr.: Abendpost, U 886. sason

Zu mieten gesucht: Reinlicher Mann wünscht ruhiges Zimmer, als alleiniger Roomer; Nordseite. Adr.: Z. 978, Abendpost. sason

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Weiß und Frau, Oesterreich-Ungarn, behandeln alle Frauenkrankheiten, unterrichten Hebammen und nehmen Entbindungen an in und außer dem Hause. 1756 West Division Str., Ecke Wood Str. Telephon: Monroe 94. 23il*X

Hautleiden, Rheumatismus, Magenleiden billig kurirt. Adr.: Heilquellen-Sanatorium, Spencer, Indiana.

Dr. Thomas, deutscher Spezialist für Frauen. Untersuchung und Konsultation frei. 740 West Madison Str., Ecke Halsted. 2sp1wX

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Außergewöhnliche Anlage-Gelegenheit! Wegen der starken Nachfrage für die patentirten „Almetal" Screens muß die Fabrik für dieselben sofort vergrößert werden, und zu diesem Zweck wird ein Teil der Aktien in Anteilen von $100.00 jeder verkauft werden. Kommt zeitig. Diese Offerte ist nur für eine kurze Zeit giltig. Diese Aktien sind das Zehnfache des Preises in einem Jahre wert. Wegen weiterer Einzelheiten wendet Euch an das Verkaufs-Dept., 1308, 105 W. Monroe Straße. 5sp2wX

Zu verkaufen: 30 Zimmer dampfgeheiztes Haus, neu möblirt und dekorirt, modern in jeder Beziehung, bringt großes Einkommen, gute Lease; auf Abzahlung, wenn gewünscht. Nachzufragen im Laden, 646 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Gute Bäckerei, beschäftigt drei Mann. Adr. P. 771 Abendpost. sonmo

Zu verkaufen: Roominghaus, 20 Zimmer, 22 Betten, 15 Jahre in Betrieb. Transfer-Ecke (4 Straßen) Südseite. $38 Miete. Wegen Uebernahme eines andern Geschäfts. Adr. Z. 938 Abendpost. sondimi

Muß verkaufen wegen Krankheit: Candy- und Grocery-Laden, mit Wohnzimmern. 1754 N. 42. Avenue.

Zu verkaufen: Restaurant und Lunchroom; muß verkaufen wegen zwei Geschäften, kann nicht zwei führen. 231 North Ave.

Krankheitshalber muß bestzahlender Eck-Saloon an Lincoln Avenue billig verkauft werden. H. F. Heinz, 3409 N. Paulina Str.

Zu verkaufen: Ein alter Saloon; Nordseite. Adr.: Z. 947, Abendpost.

Zu verkaufen: Ein schönes, helles, möblirtes Roominghaus; Kost; neun Zimmer im ersten Flat; alle Bequemlichkeiten; Dampfheizung; alles vermietet; in bester Gegend auf der Nordseite; Verbindung mit allen Straßenbahnen und Hochbahnen; passend für eine Wittwe oder junges Ehepaar. Offerten erbeten unter U 885, Abendpost.

Zu verkaufen: Dreißig-Zimmer European Hotel, im „Loop"-Distrikt; über zwanzig Jahre lang etablirt; lange Lease; kann genau untersucht werden; mäßige Miete; gute Bedingungen für den rechten Käufer. Fifth Avenue Hotel, nahe Randolph Str.

Verlangt: Bäcker, um eine „Home"-Bäckerei zu eröffnen; 354 East 26. Str.; gute Lage. 2550 Cottage Grove Ave.

Zu verkaufen: Elektrischer Schuh-Shop, in gutem Town, gute Kundschaft; ein Bargain, wenn gleich gekauft. Sprecht vor oder schreibt: Electrical Shoe Shop, Princeton, Ill. somodi

Zu verkaufen: 8 Zimmer Flat mit Bad und warmem Wasser. Miete $18. Bezahlt bis 20. September. Jedes Zimmer vermietet. Prei. $75. Frau E. Giesecke, 1654 N. Halsted Str. frson

Zu verkaufen: Kleines Familien-Restaurant; passend für Mann und Frau oder zwei Damen; sehr wohlfeiler Preis. 2931 EvanstonAve. —mo

Zu verkaufen: Gutes Milchgeschäft mit neuem Haus. Nachzufragen von 1 Nachm. 2238 Irving Park Blvd. sason

Zu verkaufen: Milchgeschäft; Nachmittags anzufragen. 1652 Mohawk Str. saso

Zu verkaufen: Schmiedewerkstatt mit zwei Motoren; gute Kundschaft; wegen Krankheit billig; wohlfeile 7½jährige Lease. 3151 Clybourn Av., Theo. Haß. sason

$200 kaufen gut eingerichtetes 8-Zimmer Flat, Einkommen $62; Messingbetten, Dampfheizung, feiner Bargain, Teil auf Abzahlung. 833 La Salle Ave. Apt. H. sason

Zu verkaufen: Blacksmith Shop, billig, wenn gleich genommen. 212—214 West 62. Place. sason

Zu verkaufen: Eine gute Grocery und Delikatessen, alt etablirtes Geschäft, 5 Zimmer Wohnung; Miete $25. 712 Garfield Ave. saso

Mein seit 15 Jahren etablirtes Herren-Schneidergeschäft, in ausgezeichneter Lage, ist Umstände halber preiswürdig sofort zu verkaufen. Fritz Fuehrer, 423 W. North Ave. saso

Zu verkaufen: Bäckerei, wegen Krankheit; gutes Geschäft. 1362 East 70. Str. sasonmo

Zu verkaufen: Grocery- und Delikatessen-Store, sehr billig; handelt schnell; Bargain; vier Wohnzimmer. 1650 Vine Str. frsason

Zu verkaufen: Ein 16 Zimmer gutgehendes Roominghaus, billig, wegen Abreise. 140 E. Ohio Str. frsaso

Zu verkaufen: Saloon mit 6 Zimmer Flat und Halle. Adr. Z. 997 Abendpost. frsasomo

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Eine gutgehende Bäckerei mit Property. Eigentümer will sich in Ruhestand begeben. 20 Jahre im Geschäft. 5082 Lincoln Ave. 30,31ag,6,7,13,14sp

Zu verkaufen: Ein guter Saloon, billig. 358 N. State Str. dofrsason

Zu verkaufen: Sofort, Grocery und Delikatessen-Store; gute Bedingungen. 434 Center Str. 4sp1wX

Verkaufe billig, Eigentümer krank, gutgehendes Grocerygeschäft und Meatmarket; Baargeschäft. Nachzufragen 3400 N. 45. Ave. do—son

Zu verkaufen: $400 nehmen Westseite Home-Bäckerei mit Portable Ofen und feinem Set Store-Fixtures. $25 Miete für Store, Bäckerei und 4 Wohnzimmer. Reese, 2627 Washington Boulevard. mi—son

Zu verkaufen: Delikatessen, $950 Baar, wegen anderem Geschäft. 6436 S. Halsted Straße. 2sp1wX

Zu verkaufen: Saloon-Lizens und Fixtures, 3837 Cottage Grove Ave. Etablirt 1891. Verkaufe wegen Todesfall. 1sp1wX

Geschäftsteilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner. Verantwortlicher Mann in besseren Umständen als Kollektor und Kassirer in bestem Geschäft. Guter Lohn und Spesen. Stetig. Sicherheit verlangt. Sonntag vorzusprechen. 1258 Clybourn Ave.

Braucht Ihr einen Partner oder eine Hilfe? Bin ein junger Geschäftsmann mit besten Referenzen und möchte in irgend ein gutes Geschäft eintreten; habe nur wenig Baargeld, kann aber gutes schuldenfreies Grundeigentum als Sicherheit geben. Adr.: A. 106 Abendpost.

Möchte mich mit $500 und meiner Zeit an irgend einem Geschäfte beteiligen. Adr.: Z. 944, Abendpost.

Verkaufe oder vertausche meinen halben Anteil in einem Wholesale-Kurzwaarengeschäft; was habt Ihr? Keine Agenten. Adr.: Z. 905, Abendpost.

Partner. Möchte als Wagenmacher mich an nur gutgehendem Blacksmithshop beteiligen. — Adr.: Z 927 Abendpost.

Suche einen Teilhaber mit gleichfalls $1500 für einen Saloon zu kaufen. Adr: Z 972 Abdpost. somo

Partner gesucht mit kleinem Kapital. Adr.: Z 981 Abendpost. saso

Ein Partner gesucht für Sommerresortgeschäft und Hühnerfarm, verheirateter bevorzugt; auch wird lediger Mann genommen. Muß $1500 bis $2000 baares Geld haben. Nachzufragen beim Eigentümer Petar Perich, Crown Point, Ind., R. 7. sason

Verlangt: Bäcker, als Teilhaber in etablirter Bäckerei, mit einigen hundert Dollars. 716 West Madison Str., Zimmer 23. sason

Heiratsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Ein hochgebildeter Herr wünscht die Bekanntschaft eines Mädchens (nicht über 25) aus gesellschaftlichem Hause, zwecks Heirat. Nur rechtmeinende, die mit Eltern wohnen, gebeten zu antworten. Diskretion eine Ehrensache. Antwort von Eltern oder Verwandten erwünscht. Adr.: P 790 Abendpost.

Heiratsgesuch: Intelligenter, junger deutscher Kaufmann sucht eine treue, herzliche, bescheidene Lebensgefährtin, welche nicht abgeneigt ist, zur Vergrößerung des Geschäfts $500 bis $2000 beizusteuern. Briefe erbeten unter Adr.: U. 880 Abendpost.

Heiratsgesuch: Deutscher Mann, 26 Jahre alt, 6 Fuß groß, mit erspartem Gelde, wünscht die Bekanntschaft einer karaktervollen Dame, wenn auch arm, zwecks Heirat; die wünscht, mich in der englischen Sprache auszubilden. Verschwiegenheit Ehrensache. Adr. A 109 Abendpost.

Heiratsgesuch: Ein Schweizer, Mann in mittleren Jahren, in guten Verhältnissen, Handwerker, sucht die Bekanntschaft einer Dame, 30 bis 40 Jahre alt, zwecks Heirat. Schweizerin vorgezogen. Ernstgemeine Offerten mit Photographie erwünscht. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Adr.: U 887 Abendpost. somo

Heiratsgesuch: Junger Mann, 26 Jahre alt, guter Handwerker, in guter Stellung und Verdienst, wünscht die Bekanntschaft eines häuslichen sparsamen Mädchens, nicht über 24 Jahre, katholischen Glaubens und aus guter Familie, zwecks Heirat. Etwas Vermögen erwünscht. Offerten, wenn möglich mit Photographie, unter Adresse: P. 770 Abendpost.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Auto-Mechaniker, Oesterreicher, übernimmt Arbeiten in und außer dem Hause. Europäische oder amerikanische Maschinen. Adr. Z. 939 Abdp.

Nur für kurze Zeit absolut freie Aufnahme in einem der besten Deutschen Unterstützungsvereine. Alter 18 bis 50. Für Näheres adressire man Z 928 Abendpost.

Gesundheit und Schönheit erhält und erlangt man, indem man sein System rein erhält. — „Satsol", das moderne Blutreinigungsmittel, bewirkt dies im höchsten Grade. Zu empfehlen bei Leber-, Nieren-, Magen-, Darm- und Hautkrankheiten. Preis $1.00. Alpha Chemical Laboratory, P. O. Box 315, Chicago, Ill.

Reelle Haararbeiten werden angefertigt von F. Bruno, 1900 N. Halsted Str.

Verlangt: Fünfhundert Männer, um auf Bestellung gemachte reinwollene Anzüge zu $15.00 zu tragen; wirkliche $30.00 Werte. Sprecht vor oder schickt nach Proben. Bernard, der Schneider, 308 South Market Str., 5. Floor. 7sep,1wX

Kehrt der Mensch auf diese Erde zurück? Vorstehendes interessante Thema wird heute Abend 8 Uhr in klarer, leicht faßlicher Weise denkenden Menschen erläutert. Jedermann ist herzlich willkommen. Bitte, bringen Sie Freunde mit! Vorträge jeden Sonntag Abend 8 Uhr im deutschen theosophischen Verein. 3403 N. Paulina Str., Ecke Roscoe und Lincoln Ave., 2. Fl.

„Albrechts Asthma Drops", einziges Heilmittel, 1900 entdeckt. Eine Kur, kein Rückschlag bekannt. 852 North Ave. Office: 1760 Clybourn Ave. 7sep,sondifr,1m

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen; nur gute und reelle Arbeit. Eiderdaun-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 1455 Belmont Ave. Telephon: Graceland 110. Phil. Walger. 8sp,frsondi*

Aristonsalbe heilt offene Schenkel, alte Beinwunden. Apotheke, 600 Wells Str. —1ol,son

Brick-, Stein- und Zementarbeiten solide und billig. 1633 Larrabee Str. sasodi

Pianos reparirt. Expert-Arbeit. Mäßige Preise. Stimmen $1.20. Gliot, 2942 Lincoln Ave. 10ag,sonmifr1m

Painting, Papering, Kalsomining, Plastering zu mäßigem Preise; Arbeit garantirt. Schnepp, 1849 Mohawk Str. 5sp1wX

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Erteile Auskunft über Patente; kleines Buch frei. Robt. Klotz, U. S. Patentanwalt und mech. Ingenieur. 139 Nord Clark Straße, Zimmer 1705. ap2.bidosason*

Patente werden verwertet, gekauft und besorgt. 716 W. Madison Str., Zimmer 23.

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Außergewöhnliche Anlage-Gelegenheit! Wegen der starken Nachfrage für die patentirten „Almetal" Screens muß die Fabrik für dieselben sofort vergrößert werden, und zu diesem Zweck wird ein Teil der Aktien in Anteilen von $100.00 jeder verkauft werden. Kommt zeitig. Diese Offerte ist nur für eine kurze Zeit giltig. Diese Aktien sind das Zehnfache des Preises in einem Jahre wert. Wegen weiterer Einzelheiten wendet Euch an das Verkaufs-Dept., 1308, 105 W. Monroe Straße. 5sp2wX

Zu leihen gesucht: $400 auf kurze Zeit von Privatleuten. Gebe gutes schuldenfreies Land als Sicherheit. Adr.: A. 107 Abendpost.

Zu leihen gesucht: $3500, von Privatleuten; gebe erste Hypothek auf neuem Brick-Flatsgebäude, Nordseite, zwei Baustellen; Agenten brauchen nicht zu antworten. Adr.: Z. 929, Abendpost. sondidosa

Zu verkaufen: Erste Hypotheken, $800 bis $3500. 6 Proz. netto, gesichert durch Nordseite neue 2-Flat Brickgebäude.
Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave.
Tel.: Lake View 1641. —fr

$5500 zu leihen gesucht für 5 Jahre, Sicherheit 3-stöckiges Brickgebäude 1939 u. 1941 Lincoln Ave. George Torpe, 2360 Lincoln Ave. sasomomi

Geld zu verleihen auf bebautes Grundeigentum. $1000 und aufwärts. Riebandt, 2756 Southport Ave. sep5,1wX

Grundeigentum, Darlehen, erste Gold Mortgages zu verkaufen, Bargains in Real Estate. A. F. Hammann, Mortgage Banker, 1922 W. Chicago Ave. Abds. offen 12ag1mX

E. G. Pauling, 5 N. La Salle Str. Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon: Main 250. 1mai*X

Sagt uns, was Ihr bauen wollt, wir sagen Euch, was es kostet, ohne irgendwelche Vergütung. Darlehen und Pläne, ohne Kommission. Wir bauen extra warme Gebäude; 17jährige Erfahrung. Allison Contracting Co., 25 N. Dearborn Straße. 20dz*X

Greenebaum Sons Bank & Trust Company
verleiht Geld auf Grundeigentum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß.
Sichere erste Hypotheken, in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigentum zu verkaufen. Nordostecke Clark und Randolph Str. 3jl*X

Geld zum Bauen; keine Kommission; keine Advokatengebühren; keine Verzögerung. Anleihen auf Grundeigentum in Chicago und Vorstädten; verbessert und angebaut. 20 Telephone. Randolph 300. H. O. Stone & Co., 76 West Monroe Straße. 20fb*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen, zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Krause Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Straße. 10ja*X

Geld zu leichten Bedingungen, auf zweite Hypothek. Ohling, 555 North Avenue, Ecke Larrabee Str., Zimmer 4. 16mz*X

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: Nur $3750, schönes großes 2-5-Zimmer Flatgebäude, Bad und Gas, nahe Lincoln Ave. Cars. $750 Baar. Leichte Bedingungen. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. saso

Zu verkaufen: 4 Zimmer Cottage, billig, für $1900. Mrs. Fichter, 2911 N. Hoyne Ave.

Nette, Cottage, modern, fünf Zimmer, Attic und Basement, $2350. $500 baar, $15 monatl.
William Zelosky, 1905 Belmont Ave.
Telephon: Lake View 1641. —fr

Zu verkaufen: Haus und Lot, 4 Zimmer und ein Dachzimmer, nahe Hoch- und Straßenbahn. 3618 N. Marshfield Ave.

Zu verkaufen: In Edgewater, modernes 6-Flat-Gebäude, 6 Zimmer jedes, Rente $3300. $12,500 Anteil, $12,000 Hypothek. Adresse: L. T. 592 Abendpost.

Zu verkaufen: In Ost Ravenswood, 4425 N. Campbell Ave., nördlich von Montrose, neues zwei-Flats Brickgebäude; zwei 6-Zimmer Wohnungen; durchweg Hartholz; vollständig modern; an hübscher Straße gelegen; Preis $7100. Stg. Bezold, Eigentümer, 1648 North 41. Ave., oder auf dem Eigentum, jeden Nachmittag. Tel.: Belmont 5323.

Zu verkaufen: Modernes Haus, sieben Zimmer und Bad; Furnaceheizung; in gutem Zustande; erstklassige Verkehrsverbindung; Eigentümer reist ab; mäßiger Preis. Nachzufragen: 1938 Belle Plaine Ave.

Neues 2-Flat und Basement Brickgebäude, elektrisches Licht, Oakfloors, Hartholz-Trim, dekorirte Wände; Combination Gas- und elektrische Fixtures in jedem Zimmer; 30 Fuß Lot; gepflasterte Straße; ein Block zu zwei Straßenbahnlinien. Bequem zur Hochbahn. Preis $5850; $700 baar, $25 monatlich.
William Zelosky, 1905 Belmont Ave.
Telephon: Lake View 1641. —fr

Neues Zwei-Flat Brickgebäude, Oak-Fußböden, Hartholz-Trim, elektrisches Licht, Combination Gas- und Elektrik-Fixtures; 30 Fuß Lot; ein Block zur Straßenbahn, bequem zur Hochbahn; Preis $5650; $500 Baar, $25 monatlich.
William Zelosky, 3801 N. Western Ave. —fr

Zu verkaufen: „Snap", 2 Flat Brick, Heißwasserheizung; Eichenfloors und Trim, Mosaic Korridore und Badezimmer; elektr. Licht; bequem gelegene Fahrverbindungen; 30 Fuß Lot; alle Straßenverbesserungen vorhanden und bezahlt; $6650, $1000 baar. $35 monatlich.
Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave.
Tel.: Lake View 1641. —fr

Zu verkaufen: „Snap" — 2-Flat Steinfront, 5 und 6 Zimmer, modern, gepflasterte Straße, $4,875; $1000 Baar.
William Zelosky, 1905 Belmont Ave.
Telephon: Lake View 1641. —fr

Zu verkaufen: Freundliche Cottage, moderne Plumbing; bequem zur Lincoln Ave. und Belmont Ave. Cars. $2450; $400 Baar. Rest $15 monatlich.
Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave.
Telephon: Lake View 1641. —fr

Neues 2-Flat Brickgebäude an Addison Straße, bequem zur Addison Str. Station Ravenswood „L"; sechs große Zimmer, Hartholz-Trim und Fußböden, elektrisches Licht, Combination Fixtures, offene Plumbing, Mosaik Fußböden in Treppengängen und Badezimmern, Furnace-Stads, durchweg dekorirt; 30 Fuß Lot; alle Straßenverbesserungen besorgt und bezahlt, $6500. $1000 oder mehr Baar, $35 monatlich.
Wm. Zelosky, 2359 Addison Straße. —fr

Wir kaufen Bargains in Nordseite-Grundeigentum gegen Baar. Chas. Schlote & Co., 602 North Ave., Zimmer Nr. 2. 8okdisaso*

Muß verkaufen vor dem 15. September, mein neues modernes Zweiflat Brick, Bad, Gas, elektrisches Licht, Oak Trim, Laundry Tubs; Asphaltstraße (bezahlt), 30 Fuß Lot; gute Fahrgelegenheit; nur $700 Baar, Rest monatlich; Eigentümer verläßt Stadt. 3254 N. Oakley Ave. 1. Flat. sason

Zu verkaufen: „Snap", $300 Baar, Rest $18 monatlich einschließlich Zinsen, kaufen 4-Zimmer Frame-Cottage, an Nelson Str., nahe Southport Ave., Preis $1900.
Frank Beck, 2014 Irving Park Blvd. 6sp1w

Zu verkaufen: $15,000, schöne Saloon-Ecke, 2 Gebäude, 1 Frame- und 1 großes 2-Flat Brick-Gebäude auf Lot 50 bei 125 Fuß, gut vermietet, muß $3000 Baar haben. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sason

Zu verkaufen: $4400 schönes Flat-Gebäude, ein 5- und zwei 6-Zimmer Flats, Bad und Gas in jedem Flat, an Barry Ave., östlich von Lincoln Ave. Miete $564 das Jahr. Nur $500 Baar, Rest auf Vereinbarung. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sason

Zu verkaufen: Schöne 7-Zimmer Residenz nahe Hermitage und Leland Ave., Bad und Gas, Furnace Heizung, Lot 32½ bei 147 Fuß; gewähre leichte Abzahlungen. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sason

Zu verkaufen: $2500, schöne große 8-Zimmer Cottage, Bad und Gas; kann für 2 Familien eingerichtet werden; an Nelson Str., nahe Lincoln Ave. Car. $300 Baar, Rest leichte Bedingungen. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sason

Zu verkaufen: Schöne Lincoln Ave. Geschäftsecke, $25,000; 4 hübsche Läden und 2 Flats darüber, in bestem Teil von Lincoln Ave.; nur $7500 Baar, Rest leichte Bedingungen. Ueberzeugt Euch. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sason

Zu verkaufen: Nur $3300, neues Haus, zwei 4- und ein 3-Zimmer Flat, Bad und Gas; Miete $28 pro Monat, nahe Lincoln Ave. Cars. $200 Baar, leichte Bedingungen; $25 monatlich einschließlich Zinsen. John Heim, 3148 N. Ashland Ave.. sason

Zu verkaufen: Nur $25,000; schöne Lincoln Ave. Saloon-Ecke, mit 2 großen Gebäuden, ein 3-stöckiges Brick- und 2stöckiges Framehaus; 2 Läden und 5 Flats; 104 Fuß Front an Lincoln Ave.; muß $8000 Baar haben. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sason

Zu verkaufen: Billig, 2stöckiges modernes 6 Zimmer Framehaus. 2326 Belmont Ave., nahe Western Ave. frsason

Nordwestseite.

Verkaufe 9-Zimmer Brickhaus nebst Ecke, 73×125, Heißwasserheizung, Bad, Gas, billig. — Louis Heins, 507 N. Lawndale Ave. 7sp1wX

Zu verkaufen: Lot, billig, zwischen 48. und Milwaukee Ave. Mrs. Schreiber, 2847 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Billig, zwei schöne 6-Zimmer Steinfront-Gebäude. 2743 North Kedzie Ave. sonmo

Zuverkaufen: 3stöck. Brickhaus, 5 und 6 Zimmer Wohnungen, Gas und elektrisches Licht, moderne Verbesserungen. In der Nachbarschaft von Kedzie und Thomas Str., nahe Humboldt Park gelegen. Reise nach Deutschland, muß verkaufen. Vorzusprechen täglich zwischen 10 und 12 Uhr. 611 Willow Str., nahe Larrabee, 1. Flat.

Zu verkaufen: Cottage an der Nordwestseite nahe 48. Ave., 6 Zimmer und Badezimmer; Zementbasement; Lot 37½×125, $2600; $1000 Baar. Adr.: U 855 Abendpost.

Nordwestseite Grundeigentum zu verkaufen:
$150 Anzahlung, $10 monatlich und Zinsen, kaufen eine durchaus moderne 5-Zimmer Cottage.
$200 Anzahlung, $10 montlich und Zinsen, kaufen eine durchaus moderne 6-Zimmer Cottage.
$300 Anzahlung, $20 monatlich und Zinsen, kaufen ein durchaus modernes zwei-Flats Haus.
$500 Anzahlung, $25 monatlich und Zinsen kaufen ein zweistöckiges Eck-Flatsgebäude; ebenfalls höchst modern.
Alle Häuser sind auf 30 Fuß breiten Lotten gebaut, schließen Straßenpflasterung ein, Eichenholz-Verkleidung, elektrisches und Gaslicht; 7 Fuß hohe Zement-Basements.
Buetell, 4101 Fullerton Avenue.
Nehmt Fullerton Ave. Car bis 40. Ave., geht westlich. 16jl*

Bester zwei-Flats Bargain, der jemals geboten wurde! Dieses Gebäude wurde auf Bestellung zum Kostenpreise von $7000 gebaut; große 5- und 6-Zimmer Wohnung, hübsche Pressed Brick-Front, Steintreppen; hohes Zement-Basement; Dampfheizung, elektrisches Licht; große Seiten- und Frontfenster; breite 30 Fuß Lot; asphaltirte Straße; zwecks sofortigen Verkaufs für nur $6000; Miete $60 monatlich; man spreche beim Eigentümer vor; Agenten oder Neugierige brauchen nicht vorzusprechen; ich muß das Gebäude sofort verkaufen, und stelle dem Käufer die bestmöglichen Bedingungen. Nachzufragen: 1133 North Lawndale Ave. sason

Zu verkaufen: Moderne 6-Zimmer Cottage, hohes Basement; Lot 50×125 Fuß. Eigentümer 3045 N. Kedzie Ave. —21fb,sason

Zu verkaufen: Beim Eigentümer, ein Bargain, ein neues zwei 4-Zimmer Frame Flatgebäude, ganz modern, großes Basement und Attic. — 2640 N. Springfield Ave., nahe 40. Ave. Fullerton Ave. Carlinie. Zu erfragen am Platze oder beim Eigentümer G. Fritz, 2314 N. Lawndale Ave. Tel.: Belmont 3622. saso

Zu verkaufen: Schönes Up-to-date 2 Flat Gebäude, gerade fertig; Eigentümer und Erbauer. 5146 Bernice nahe Irving Park Blvd., keine Agenten. sason

Neues 2-stöckiges Brick, 6 und 6 Zimmer Flats, jedes mit Porch, ganz modern; Lot 33⅓. 3817 N. Hamlin Ave. Ruft den Eigentümer auf: Belmont 993. sason

Zu verkaufen: 2945 Nord Sacramento Ave., 2 Flats, 5 und 6 Zimmer, modern, Steinbasement, im besten Zustande. Preis $3500; Miete $34. Nachzufragen: 2253 West North Ave. saso

Zu verkaufen: 2-Flat Framehaus, 4—5 Zimmer, Basement, Miete $372; 2 Blocks zur Hochbahn, 1 Block nördlich von North Ave.; Preis $3000; $500 Anzahlung, $25 monatlich. 1718 N. Central Park Ave. 31agsomomisasomisa

Zu verkaufen: Beinahe neues Flatgebäude, wert $5400; Miete $624; keine vernünftige Offerte zurückgewiesen. Baar und Abzahlungen. 1812 N. 41. Court. 2sp1wX

Zu verkaufen: Zweistöckiges Brick-Geschäftsgebäude mit Basement, an N. Kedzie Ave., nahe Lawrence Ave. 4716 N. Albany Avenue, nahe Lawrence Avenue. —son

Südwestseite.

Wir haben die besten Offerten auf der Südwestseite; kommt und erkundigt Euch.
Kramp & Co., Grundeigentumshändler,
3525 S. Winchester Ave. Tel.: Drover 3463. —14sp,son

Zu verkaufen: Brick Cottage mit Bad, an Winchester Ave. $1850. $600 Anzahlung, Rest $15 per Monat. Sowie andere gute Bargains. Kramp & Co., 3525 S. Winchester Ave. 3sep1wX

Westseite.

Zu verkaufen: Neues 2-Flat Gebäude, 5 und 6 Zimmer, Heißwasserheizung, an Franklin Blvd., nahe Garfield Park. Eigentümer 3513 Franklin Blvd., 1. Flat.

Zu verkaufen: Zwei-Flats Brickhaus, 5- und 6-Zimmer Wohnung; Gas, Bad; zwei Blocks südlich von Chicago Ave.-Straßenbahnlinie, nahe dem Garfield Park; Miete $34 monatlich. 545 Drake Ave. Eigentümer im 2. Flat. 7,14,21,28sep

Zu verkaufen: In Austin, 2 Cottages, 50 Fuß Lot, feine Lage, verkaufe billig, wegen Abreise von Chicago. 5838 Iowa Str. sason

Zu verkaufen: Durch den Besitzer, 5 Zimmer Frame Cottage, Heißwasserheizung, 50 Fuß Lot. 4941 Gladys Ave. 4sp,1w

Südseite.

Zu verkaufen: Modernes 2-Flat Haus nahe 59. und Centre Ave., vermietet für $29, verschleudere für $2800; nur $300 baar. Wm. Krueger, 1918 W. 59. Str.

Zu verkaufen: Heimsucher, seht den großen Bargain! 2stöckige Frame-Cottage, 6 Zimmer, nahezu neu, durchaus Eichenholzbekleidung, Preis $3800; $500 baar, Rest zu leichten Bedingungen. 6435 Justine Str. J. B. Nelson & Son, 911 West 63. Str. Telephone: Wentworth 600.

Zu verkaufen: Eck-Lot, fertig zum Bebauen, 59. Str. Car-Linie und Princeton Ave., nahe Wentworth, 40 bei 125; Framelaben hinten, gut vermietet. Hypothek $2500, Preis $3750. John H. Gay, 209 W. 63. Str. Telephon: Wentworth 1419. 7sep1wX

Zu verkaufen: $3150 — Nr. 911 West 51. Straße, nahe Peoria Str., Miete $32 den Monat, wert $40, 2—6 Zimmer Flat, Bad, Waschstand. 4814 Champlain Ave., Tel. Drexel 8589. 3sp1wX

Billig, $2350, neues Brickhaus, Bad; kleine Anzahlung, Rest wie Miete. Tel. Stewart 4286. Eigentümer, 7228 Winchester Ave. 31ag1mX

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Südseite.

Zu verkaufen: 7 Zimmer Brick-Cottage; Oak Trim; Furnaceheizung; Brick Hühnerhaus; Lot 50 bei 176. 7325 Perry Ave. 5sep1wX

Vorstädte.

Zu verkaufen: Acre Lots zu $2.00 per Fuß; nur 9 Meilen von State und Madison Straße.
—$500 Acres—
20 Minuten Fahrt zur Stadt — 10 Minuten zu laufen zur Bahn und Cars — reicher, schwarzer Boden — ideale Hühner Farmen.
Bringt Eure Gattin.
Ogden Ave. Car bis Berwyn Ave., steigt ab an Oak Park Ave.
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent. Berwyn, Ill. 25agson*

—Berwyn—
Hühner- und Gemüse-Farmen.
So groß wie zehn Stadt-Lotten.
—Zum Preise von $50 per Lot, $2 per Fuß—
—Nur—
Neun Meilen von State und Madison Straße.
7½c Fahrgeld.
Bedingungen: $25 Baar, $10 monatlich, für 10 Lots.
Nehmt Burlington-Eisenbahn im Union-Bahnhof nach LaVergne-Station (20 Min. Fahrt).
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent. LaVergne, Ill. 29mzson*

Neun Meilen von State und Madison Straße
—Acre Lotten—
—$500—
Bedingungen: $25 Baar — $10 monatlich.
—Reicher, schwarzer Boden—
Gerade passend für eine Hühner- oder Gemüse-Farm.
Nur 10 Minuten zu gehen zu Bahnzügen oder Straßenbahnwagen.
Kommt heraus und besichtigt sie; nur noch einige übrig zu dem obigen Preis.
—7½c Fahrgeld—
Nehmt Burlington-Bahnzüge im Union Depot, steigt ab an der LaVergne-Station.
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent. Berwyn, Ills. 3fpson*

$500 Baar, $15 monatlich, kaufen neue Cottages in Crawford; $3500 kaufen 2—6 Zimmer Flatgebäude in Crawford; $4500 kaufen Farm, 120 Acres, in Antigo, Wis. Emil J. Jäger, Real Estate, Loans, Insurance & Farmlands, 2623 S. 40. Ave. Tel.: Lawndale 6965. 9mz,son*

Zu verkaufen: Eckhaus mit Lot, 8 Zimmer, hohes Basement, 50×125. W. Schulze, Brookfield, Ill., Monroe-Harrison Str. saso

Zu verkaufen: Billig, neue 6-Zimmer Häuser, Brick, modern; leichte Abzahlungen; nehme etwas in Tausch dafür. 1026 Aberdeen Str., Washington Heights. sason

Zu verkaufen: Große Lotten an Ogden Ave., 125×130, so groß wie 5 Stadtlotten zusammen, nur drei Blocks von Straßen- und Eisenbahn. 20 Minuten Fahrt nach der Stadt. Preis von $450 aufwärts. $25 Baar, $10 per Monat. Keine Zinsen oder Steuern für ein Jahr. Jederzeit offen. A. A. Adams, gegenüber Berwyn Depot, Berwyn, Ill. 21jl,soncisa*

Farmländereien.

80 Acker Farm, Lehmboden, 1 Meile von Schule und Käsefabrik, 2½ Meilen von Town und Eisenbahn, Oconto County. 7-Zimmer Haus, Stall 32x70, mit neuem Stein-Basement unter dem ganzen Stall, Konkret-Floor. Ein extra Pferdestall, ein weiterer Stall für junges Vieh, Getreidespeicher; Buggy, Kutsche und Maschinen-Shed. Obsttragender Baumgarten von 30 Bäumen. Farm ist eingezäunt und quergezäunt. 17 Kopf Rindvieh, ein Teil reine Holsteiner, gutes Gespann Pferde, 17 reinrassige Schweine, Hühner, Binder, Mäher, Seeder, Heurechen, Eggen, Pflüge, Kultivators, Cream Separator, andere Farmgeräte und Maschinerie; alles sogut wie neu. Wagen und Buggy. Ernte besteht aus Weizen, Hafer, Erbsen, Corn, Kartoffeln, Klee und Timothy. Ferner 100,000 Fuß Hartholzbestand. Preis $7000. Nehme Chicago Property.
40 Acker, 35 kultivirt, 25 Stumpen, Lehmboden, alles eingezäunt, 1½ Meilen von Town und Eisenbahn, in Oconto County. Gute Quelle, 6-Zimmer-Haus mit Basement beinahe fertig; viel gutes Fichtenholz zum Fertigstellen, neuer Stall 32x24, andere Nebengebäude. 7 Acker Kartoffeln, 6 Corn, 4 Hafer, 6 Buchweizen, 2 Bohnen, 5 Roggen. Gespann Pferde, 1 Kuh, Mutter- und 5 junge Schweine, Hühner, 3 Bienenstöcke, guter schwerer Wagen, leichter Springwagen, Mäher, Rechen, 2 Pflüge, 2 Eggen, 1 Reit-Kultivator, 2 Geh-Kultivors, guter Stumpenzieher, schwere Schlitten. Alles eingeschlossen $2250. Nachzufragen bei
Peter F. Breis, 619 Center Str., Chicago.

—Große Hühnerfarmen—
Größe 140×125—größer als 5½ Lotten.
Ecken 125×125—größer als 5 Lotten.
Auswahl für nur $395.
Leichte Abzahlungen—Keine Zinsen für 2 Jahre.
Die höchstgelegene, trockenste und beste schwarze Erde nahe Chicago. Hühner müssen einen trockenen Platz habe oder alle Eure Anstrengungen sind umsonst. Dies ist der Platz, gut drainirt und nie naß, die reinlichste und gesundeste Nachbarschaft in Cook County.
Kommt und beseht sie heute.
Ein schöner Ausflug. — Bringt die Frau mit.
Nehmt Archer Ave. Limits Car bis 48. Ave., dann fahrt in unseren freien Automobilen bis zum Platz.
Fred'k. H. Bartlett & Co.,
(Eigentümer. 59-69 W. Washington Str.

Beste modern eingerichtete hundert Acker-Farm mit Dampfbetrieb, Kreissäge und Schrotmühle, Pferde, Vieh, Ernte, Vorräte, 20 Acker davon schwarzes Wiesenland mit kleinem Fluß und Quellen, Obstbäume, Weingarten; feine Lage; schöner Eichenwald. Habe ferner hübsche 20 Acker eingerichtete Farm; tausche oder verkaufe beide Farmen. Leichte Zahlungsbedingungen. Route 1, Box 58, Grand Haven, Mich. fp7,10,13,14

Zu verkaufen: Vorstadt-Farm, 15½ Acker, für Hühner und Gemüse, 20 Meilen nördlich an der Chicago, Milwaukee & St. Paul Bahn. $1400 baar, Hypothek $2400. Adresse: F. H. R., Leclmy, Illinois.

Zu verkaufen: Extra gute 80 Acker Wisconsin Farm, billig; muß Geld haben. 1448 Montrose Blvd. Scholtz.

Gemüse-, Citrusfrucht-, Geflügelzuchtfarm, verbunden mit kleinem Hotel, in Florida, zu verpachten. Bewerbungen erbittet Carl Fritz Forker, 316, 108 S. LaSalle Str., Chicago.

Großer Bargain: 80 Acker Wiskonsin Farm mit leb. u. totem Inventar, wird wegen hohen Alters und Krankheit halb umsonst verkauft. Inventar hat fast allein den Wert. Bin kein Agent. Kommt oder schreibt. Julius Boresch, 2048 W. 22. Str., Chicago.

Zu vermieten: 240 Acker guter schwerer Boden in Michigan; nur erfahrene Farmer brauchen sich zu melden. Adr.: U 856 Abendpost.

Zu verkaufen: 65 Acker Farm in Texas, nahe Stadt, am Fluß, 40 Acker Obstgarten, viele Gebäude; verkaufe billig wegen Todesfall oder vertausche. Näheres bei Charles Kovarik, 1628 22. Str., nahe Ashland Ave.

Zu verkaufen: 40 Acker Michigan Farm zu leichten Bedingungen. Nachzufragen beim Eigentümer, 3691 Humboldt Ave.

Zu verkaufen: Meine 10-Acker Steger, Ill., Farm, mit 2 Pferden, 2 Kühen, 1 Kalb, 140 Hühnern, guten Gebäuden und Maschinen. — Preis $2100, Anzahlung $700. Chas. Schlote & Co., 602 North Ave. somodi

Zu verkaufen oder vertauschen: 160 Acres in Clark County, Wis., mit einem acht Zimmer Haus, Stall, Granary, Milchhaus, Windmühle; 4 Pferde, 10 Milchkühe, 5 Rinder, 4 Schweine, Hühner, 12 Acres in Corn, 15 Acres Hafer, 2 Acres Kartoffeln, 15 Acres gutes Heu, Gerätschaften, 2 Wagen, Buggy, Binder, Mower, Seeder, Disk, Sulky Pflug, Cream Seperator etc.
Chas. Schlote & Co., 602 North Ave.
Zimmer 2. sasomo

Zwei Farmen zu verkaufen oder zu vertauschen in Michigan. 5156 Irving Park Blvd. Crispin. saso

Zu verkaufen: Achtzig Acker Land; guter Lehmboden; $800; ein Viertel Baar; deutsche Ansiedlung. Adr.: Z. 979, Abendpost. sason

Verkaufe oder vertausche: 40 und 80 Acker Farm mit Ernte und Vieh. R. R. 1, Box 57, Grand Haven, Mich. sasomo

Zu verkaufen: Große Landeröffnung für Ansiedelungszwecke am 16. Sept. Kommt, seht die feinen Ernten, neue Eisenbahnen auf unseremLand, nahe guten Märkten, neues Town, gute Landstraßen, Schulen und Kirchen. Gute Gelegenheit für Geschäftsleute. Schreibt wegen Auskunft, John Vogt, 1848 Dayton Str., Chicago. —14sp,dosaso

80 Acker Land mit Holzbestand, Wiskonsin, $350 Schulden; Land muß für irgend ein Angebot, das die Schulden übersteigt, verkauft werden. Adr.: P 758 Abendpost. dosaso

Wenn Ihr eine Farm kaufen, verkaufen oder vertauschen wollt für Chicago Property, seht Chas. Schlote & Co., 602 North Ave., R. 2. sp15sonmisa*

Bargain: Zu vertauschen, 160 Acres verbesserte Farm in Wisconsin. Grotz, 2325 N. California Ave. frsason

160 Acker Wisconsin Farm, 3 Meilen von gutem Town, nahe Schule, ebenes Land, guter Lehmboden. Vollständiges Set guter Gebäude, 80 Acres kultivirt, Rest Holzland. Preis $4000. Abzahlungen. Eigentümer J. P. Folz, 1943 Grace Str. 8ag*X

Verschiedenes.

John P. Foerster & Co.,
Bank Floor — 15 S. La Salle Straße.
Wir haben Nachfrage für allerlei bebautes und unbebautes Grundeigentum innerhalb der Stadtgrenze. Eine Postkarte, an uns adressirt, bringt einen Verkäufer ins Haus. 27ap*X

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Scherzrätsel (4501).

Von Georg Rüdiger, Chicago.

Silbe eins—ein Wort, das immer da,
Als Mensch zeigt sich das zweite dir,
Und wen man stets im Glücke sah,
Der hat viel (Silben) drei und vier.
Das Ganze ist ein Handwerksmann,
Der auch als Künstler gelten kann;
Doch nur moderner Weiblichkeit
Ist seiner Hände Werk geweiht.

Rätsel (4502).

Ich hab' es mich, als ich erfuhr,
Daß ich den falschen Weg gegangen, —
Ich war's noch nicht genug, darum
Schlug fehl mir, was ich angefangen.
Ich schnitt ein Teilchen ab, gar fein
Und stattlich hüllt es nun mich ein.

Zahlenrätsel (4503.)

Von G. Michael, Hammond, Ind.

Er: Ich hab' an meinen Schatz geschrieben:
„Liebe 1 2 3 4 5 6 7!
Kann Sonntags kommen nicht zu Dir,
Muß schaffen.
Dein 1 2 3 4".

Sie: „Lieber teurer 1 2 3 4!
Wenn Du nicht kannst' komm' ich zu Dir,
Obgleich ich gern wär' heimgeblieben.
Mit Gruß,
Deine 4 5 6 7".

Kreuzrätsel (4504).

Von Henry Langfeldt, Chicago.

1 . .	2 . .
3 . . .	4 . .

1—2 so nennt man scherzhaft wohl die Nase,
1—4 verdient, der Unrecht tut,
Ich 3—4 gern im tiefen Grase,
Und träum' von 3—2, Geld und Gut.

Rösselsprung (4505).

		zu	ums	ist	linge		
		wohl			licht		
des	meer	nacht	baden	mir	sie	ter	sie
der		flam			seh'n		nicht
men		len	ge	kom	ich met		es
strah	von	den	flie	und	wie	kung	nacht
wo	todes	im	men	sta	gen	grau	zum
mal		sie	weiß'	teln	gruß		lol
wert		ein			der		en
zehrt	der	In	nach	gen	män	sich	stehn
		der			wi der		
		durft	und	licht	wie		

Bilderrätsel (4506).

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Verteilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Rätselfreunde sind dringend ersucht, ihre Einsendungen an die „Rätselecke" oder den „R. R." (Rätsel-Redakteur) zu richten.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenrätsel.

1. Silbenrätsel.

Eingeschickt von Jakob Boresch, Kenosha, Wis.

Die ersten zwei hat Roß und Wagen,
Die dritt' von eins, zwei, Lasten zu tragen.
Die Viert' und Fünft' ein Meister weckt,
Die Sechst' sich hinter den Freund versteckt,
Das Ganze hat die ersten Drei;
Sie zieh'n sich an dem Ort vorbei.

2. Tauschrätsel.

Oper, Altona, Hamburg, Kern, Lohn, Weser, Ziel, Omen, Born, Kalb, Dom, Lama, Spreu, Konto.

Von jedem Wort ist durch Umwandlung eines Buchstabens an beliebiger Stelle ein neues Wort zu bilden, und zwar derart, daß die neu eingefügten Buchstaben im Zusammenhange ein neuzeitliches Ereigniß bezeichnen. Die neugebildeten Wörter sind durchgängig geographische Namen.

3. Zahlenrätsel.

Von Harry Amicus.

1 2 3 4 — Männlicher Name.
5 6 6 2 — Weiblicher Name.
7 2 8 5 — Vogel.
7 5 9 — Ein Wild.
10 11 12 13—Bittere Pflanze.

Die Anfangsbuchstaben in senkrechter Linie nennen einen berühmten amerikanischen Admiral.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer.

Rätsel (4495).

Bart — Trab.
Richtig gelöst von 41 Einsendern.

Silbenrätsel (4496).

Luftschiff.
Richtig gelöst von 41 Einsendern.

Wechselrätsel (4497).

Eugen, Augen, Fugen.
Richtig gelöst von 20 Einsendern.

Spruchrätsel (4498).

Es ist nicht alles Gold, was glänzt.
Richtig gelöst von 44 Einsendern.

Rösselsprung (4499).

Nicht der ist glücklich, den ein Unglück nie geschlagen —
Wer weiß, wenn es ihn trifft, wie er es wird ertragen —
Nur der ist glücklich, der mit Fassung eines trug
Und noch manch' And'res ist zu wagen stark genug.

Richtig gelöst von 24 Einsendern.

Bilderrätsel (4500).

Amerikanischer Humbug.
Richtig gelöst von 45 Einsendern.

Lösungen zu den Nebenrätseln in voriger Nummer.

1. Rätsel — Modern.
2. Wechselrätsel — Reiben, Reifen, Reigen, Reihen, Reimen, Reisen, Reiten, Reigen.
3. Magisches Zahlenquadrat:

4	9	2
3	5	7
8	1	6

Richtige Lösungen sandten ein:

Paul Krauß, Sheffield Ave. (3 Aufgaben — 2 Nebenrätsel); H. Hand (6—3); Frl. Louise Keefer (5—2); Frau Emma Pabst (6—3); Wilhelmine Kiest (2—0); Harry Amicus (5—2); Karl Körzendörfer (2—1); Nikolaus Wilkin (6—2); Frau R. Stuka (3—2); Frau A. Gnadke (4—3); H. Langfeldt (4—3); Frau Elsie Sterzer (3—0); Frau A. Vogt (5—3); Fr. Karoline Schmidhofer (6—2); C. E. Winckler, Blue Island (5—2); Frau O. Kitzler (4—3); J. A. Frintner, Jersey City, N. J. (6—3); Geo. Geerdts, Maywood, Ill. (5—2); Louis Müller, Maywood, Ill. (5—3); Käthi Weigand (6—2); Frau Auguste Lehmann, (5—3); Frau Emilie Hempfling (4—2); Frau Anna Pinnow (5—2); Frau Katharina Siemsen, Davenport, Ia. (4—2); Jakob Boresch, Kenosha, Wis. (2—3).

Frau Emilie Koch (4—2); Otto Kaiser, Appleton, Wis. (2—2); Hermann Kornrumpf (3—2); M. Lange (3—0); F. H. Roeßler (6—2); E. C. Koropp (5—2); Frau M. Rauchenecker (6—2); F. Eikenköter (6—2); Marie Feldstein (3—1); Frau Marie Sieberer (4—2); Fr. B. Zimmermann (6—1); A. S. Seifert, South Bend, Ind. (5—0); Fr. Wm. Schmitz (4—2); L. J. Sauter (4—2); Fritz Joch (3—2); Richard Kaufmann (5—2); F. W. Heinke, Wiota, Ia. (5—1); J. Michael, Hammond, Ind. (5—1); Therese Markentin, South Bend, Ind. (2—1); C. J. Tebbens (3—1); Marie Wolff (4—2); Bertha Kanz (5—1); J. N. Daucher (3—0); Matthias Straka (4—2); Adolph Freese (3—1).

Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (4—1); Frau Agnes Groß (5—2); Wm. Deubel (4—2).

Prämien gewannen:

Rätsel (4495) — Loose 1—41. Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis.; Loos Nr. 39.

Rätsel (4496) — Loose 1—41. Hermann Kornrumpf, 1824 Burling Straße, Chicago; Loos Nr. 27.

Rätsel (4497) — Loose 1—20. A. S. Seifert, 813 South Bend Avenue, South Bend, Ind.; Loos Nr. 16.

Rätsel (4498) — Loose 1—44. Frau Emma Pabst, 540 Turf Straße., Chicago; Loos Nr. 4.

Rätsel (4499) — Loose 1—24. F. W. Heinke, Wiota, Iowa; Loos Nr. 21.

Rätsel (4500 — Loose 1—45. Frau Käthi Weigand, 2954 Wellington Ave., Chicago; Loos Nr. 17.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Marx, Hermann, 70 J.; 550 E. 44. Str.
Petermann, Walter, 65 J.; 1910 Hammond Str.
Blum, Marcus, 59 J.; 312 E. 35. Str.
Schultz, John A., 77 J.; 1918 Armitage Ave.
Eckardt, Leona, 4 J.; 1100 N. ChristianaAve.
Sternberg, Sarah, 17 J.; 1915 W. 21. Place.
Kesterle, Jakob, 38 J.; New Bavaria, Ohio.
Hübner, Irving, 5 M.; 2328 N. Western Ave.
Peth, Anna M., 41 J.; 1500 Wellington Ave.
Birkle, Mathew, 32 J.; 10742 Langley Ave.
Kinder, Frank, 32 J.; 948 W. 35. Pl.
Vogt, Charles, 42 J.; 617 Madison Str.
Gripp, Nettie, 30 J.; 30 N. Peoria Str.

Marktbericht.

Chicago, den 6. September 1913.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Weizen, Nr. 2, rot, neu, 94—94¾c; Nr. 3, rot, neu, 93—93¾c; Nr. 2, harter Winterweizen, 90—90¾c; Nr. 3, 89—89¾c.

Frühjahrsweizen, Nr. 1, 93½—94½c; Nr. 2, 92—93c; Nr. 3, 89—91c.

Mais, Nr. 2, 74¼—78¼c; Nr. 2, weiß, 77¾—78½c; Nr. 2, gelb, 77¾—78½c; Nr. 3, 77¼—78c; Nr. 3, weiß, 77½—78c; Nr. 3, gelb, 77½—78¼c; Nr. 4, weiß, 77—77¾c.

Hafer, Nr. 2, weiß, 44¾—45c; Nr. 3, weiß, 43¼—44¼c; Nr. 4, weiß, 42¾—43¾c; Standard, 44½—44¾c.

Roggen, Nr. 2, 70—80c; Nr. 3, 68c; Nr. 4, 66½c.

Gerste. „Malting", 70—80c; „Feed", 60—66c; „Screenings", 40—52c.

(Auf künftige Lieferung)

Weizen, September, 88¾—88½c; Dezember, 91⅝c; Mai, 96⅜—96½c.

Mais, September, 76⅛c; Dezember, 72⅝—72¾c; Mai, 74—74⅛c.

Hafer, September, 42⅝c; Dezember, 45½—45⅝c; Mai, 48⅜c.

Die heutige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 137,000, von Mais auf 520,000, von Hafer auf 342,000 Bushels. Verschickt von hier wurden 263,000 Bushels Weizen, 57,000 Bushels Mais und 206,000 Bushels Hafer.

Gepökeltes Schweinefleisch. September, $22.20; Januar, $20.20.

Schmalz, September, $11.35; Okt., $11.40; Januar, $11.20.

Rippchen, September, $11.27½; Oktober, $11.30; Januar, $10.67½.

Mehl. „Spring Patents", $5.10 das Faß; Roggenmehl, $3.00—$3.30; „First Clears", jute, $3.50—$3.75; „Winter Patents", jute, $4.00—$4.15.

Heu. (Verkauf auf den Geleisen.) — Bestes Timothy, $18.00—$19.00; Nr. 1, $16.50—$17.50; bestes Prairie, $16.00—$16.50; Nr. 1, $14.50—$15.50; Nr. 2, $13.50—$14.50; Packheu, $7.00—$8.00.

Kleesamen. „Country Lots", $10.00—$12.00.

Timothysamen. „Country Lots", $4.50—$5.40.

Oel.

Standard, weiß 150	0.10½
Headlight, 170	0.12
Eocene	0.12½
Naphtha	0.18
Gasolin	0.19
Leinsamen-Oel, roh, im Faß	0.55
do., gereinigt, do.	0.56
Terpentin, im Faß	0.49
Benzin, do.	0.20

Schlachtvieh.

Rinder. Gute bis ausgesuchte Stiere, $8.25—$9.15 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte „Yearlings", $8.25—$9.20; gute bis ausgesuchte Kühe, $5.75—$7.25; gute bis ausgesuchte Kälber, $10.00—$11.50; Bullen, Fleischerwaare, $6.25—$7.00.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $7.95—$8.25 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (z. Versandt), $9.00—$9.25; mittlere bis ausgesuchte Fleischerwaare, $8.55—$9.10; gute bis ausgesuchte Ferkel, $6.50—$8.75; Eber, $3.50—$4.25.

Schafe. „Native Wethers", per 100 Pfund $4.25—$5.00; „Feeding Lambs", $6.50—$7.00; „Native Yearlings", $5.50—$6.00; „Native Ewes", $4.00—$4.40.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 55,374 Rinder, 5272 Kälber, 132,532 Schweine und 151,280 Schafe. Verschickt von hier wurden: 22,798 Rinder, 441 Kälber, 41,852 Schweine und 44,237 Schafe.

Molkereiprodukte.

Butter—		
„Creamery", extra, das Pfd.		0.30
„Extra Firsts", das Pfund		0.28½
Nr. 1, das Pfund	0.26½	—0.27½
Nr. 2, das Pfund	0.24½	—0.25½
Packwaare, das Pfund		0.23
Eier—		
„Checks", das Dutzend	0.10	—0.11
„Dirties", das Dutzend		0.15
„Firsts", das Dutzend		0.24
„Extras", das Dutzend		0.27
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", d. Pfd.	0.14¾	—0.15
„Young America", das Pfd.		0.16
„Daisies", das Pfund		0.15
Brick, neu, das Pfund		0.16
Schweizer, neu, das Pfund		0.18
Limburger, neu, das Pfund		0.14

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.14½
„Springs", das Pfund		0.17
Truthühner, das Pfund	0.19	—0.25
Hähne, das Pfund		0.11
Enten, das Pfund		0.14
Gänse, das Pfund		0.11
Kälber (geschlachtet)—		
50— 60 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.13	—0.14
60— 90 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.14	—0.15
80—100 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.15	—0.16

Gemüse und frisches Obst.

Aepfel, das Faß	2.50	—4.00
Zitronen, die Kiste	5.25	—5.75
Orangen, die Kiste	5.50	—6.00
Grape Fruit, die Kiste		7.00
Ananas, die Kiste	2.50	—2.75
Pfirsiche, Michigan, d. Körbchen	0.15	—0.30
Weintrauben, das Körbchen	0.12	—0.15
Wassermelonen, Carladung	150.00	—260.00
Melonen, „Gems", die Kiste	1.00	—2.00
Gurken, das Kistchen	0.25	—0.75
Kraut, die Kiste	1.50	—1.75
Blumenkohl, das Dutzend	2.00	—2.25
Sellerie, die Kiste	0.25	—0.60
Kopfsalat, die Kiepe	1.75	—2.00
Blattsalat, die Kiste	0.25	—0.40
Meerrettig, der Bund	0.65	—0.70
Rote Rüben, neue, 100 Bündchen	0.75	—1.00
Mohrrüben, neue, 100 Bündchen	0.75	—1.00
Tomaten, die Kiste	0.25	—0.75
Zwiebeln, der Sack	0.75	—1.75
Petersilie, die Kiste		0.50
Rettige, 100 Bündchen	1.00	—1.25
Rüben, neue, 100 Bündchen	2.00	—2.50
Süßkorn, der Sack	0.40	—0.75
Spinat, der Kübel		0.50
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, Kiepe	0.50	—0.75
Trockene Bohnen, auserlesen	1.90	—1.95
Rote Nierenbohnen	1.65	—1.75
Limabohnen, 24 Pints	2.00	—2.25
Kartoffeln, neue, der Bushel	0.58	—0.95
Süßkartoffeln, das Faß		2.50

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschem Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt.

Chicago, 6. September 1913.

4 Abt Ludwig	513 Keller Joseph
6 Adler L	526 Klimm Max
7 Ahlstedt Elizabeth	527 Kloppenburg Luise
8 Afst August	531 Kluge Sylvester
9 Albert F	532 Knap Lulia
14 Alwart F W	533 Knaus Maria
18 Anders G	553 Koreß William
31 Augerstad C	555 Korman Anna
32 Bach J	556 Korger Terehise
35 Baeckes Frk	579 Kreistein Z
41 Bald Law	581 Krupnick M
55 Bartell W	582 Krol Antoni
58 Barnith P	584 Krol Jozef
59 Bauman Oskar	597 Kubick Anton
60 Beer Franciszek	600 Kuchmacher Joseph
61 Behmer O	624 Laffler Lorenz
62 Becker L	626 Lang Martin
64 Beller Henrich	627 Lang Nicholas
71 Berg A	628 Lanziger Mik
72 Berger S	640 Lees Leo
73 Bernhard Albert	641 Leites Mr
74 Berkowitz Mr	643 Lenart Wingert
77 Bierman W	649 Lesch Paul
78 Birebauer Franz	651 Levin S
79 Bittner Ludia	652 Lewin M
88 Blinder W	654 Levin Abe
91 Blostein Mr	655 Levinus Peter
92 Blum Emil	658 Lewinson Blume
93 Blum Jozef	659 Leykomm G
100 Boos John	661 Lieberman Sam
101 Borenstein Nathan	662 Lichte R
102 Borro August	673 Loprich Karl
104 Bormann H C T	675 Louis Lurgot
108 Boß J	676 Lucsman Mr
115 Brett F	678 Lugerman Louis
117 Brey B	682 Lysik Barbara
118 Brinkman W	695 Mahler Franz
123 Bronsek Anton	709 Marks Era
124 Brooiman D	710 Marcus Mr
127 Bruder O	717 Marks H
145 Burkhardt W	718 Maurer Maig
146 Burkart F	734 Milen D
153 Burtseher G E	735 Miljus Toma
160 Caplan K	745 Morres M
165 Cassel F	748 Moser Mary
193 Cohen Joe	753 Moses S 2
194 Cohen Lewis	757 Muller Marie
195 Cohen R	762 Neibauer Katarina
196 Cohen S	763 Newhause Ferdinand
197 Cohen S	813 Paur Regina
198 Cohen S	815 Pauris Peter
199 Cohrs H T	825 Perelman Max
203 Crasemann Max	826 Petz William
239 Danegger Ch	829 Peterson H
242 Decker E	830 Potrik Josef
244 Doffher M	831 Phillipp Marie
248 Dietrich H	852 Pohnert Jakob
250 Dick W	858 Pollak Jakob
251 Dietz F	876 Prus Josef
252 Dietz H	887 Rand Johann
263 Dam P	892 Reiter Josef
265 Drewitz Edward	902 Rimkus Anna
272 Dunneman Ch	903 Rimkus Jonas
284 Eckel Tobias	908 Rog Jozef
288 Epstein O F	913 Rosenberg J
289 Erdman Robert	914 Rosenthal M A
293 Faber Fannie	917 Rothbart Sam 2
298 Feinberg U	919 Rozen S
299 Feld H	920 Rozenfeld David
300 Feinglas M	926 Runkel Ferdinand
306 Finkelstein Mr	928 Rusek Jozef 2
307 Finkelstein Mr	939 Salomon Sam
308 Fisher Hugo	944 Salin Max 2
317 Freund Otto	958 Schatz Ph
318 Frieberger B	959 Schechter S
319 Fridman Jack	963 Schiller Clarq
320 Fridenthal Meisce	964 Scherzer T
321 Froese Ernst	965 Schlosser Fred H
330 Ganser Jozef	967 Schneider Mr
336 Gasz Franc 2	968 Schluter Louis
341 Gelberg S	969 Schwartz W
344 Getz B	970 Schur Natan
350 Gitelman H	971 Schurnich Mrs
354 Gladstein L	974 Schlotland S
356 Glas Frank	975 Schulze Mr
357 Gleizer H	988 Schoolmann Max
358 Glickman J	991 Schmidt Fritz
363 Gold Sam	1000 Silverberg A
364 Goldberg J 2	1002 Sinda P F
365 Goldberg S	1003 Simion Toni 2
366 Goldberg S	1006 Simon A
367 Goldman B	1009 Sinwerg Adolf
368 Goldstein Ch	1029 Solomon P
369 Goldstein J	1038 Solomon Samuel
373 Goodman L	1054 Staemmle Mr
390 Greenberg G	1057 Staus Philippe
391 Greenberg Moses	1067 Stowarz Jozef
392 Grumberg R	1079 Sucher Mr
404 Haas John	1101 Szitt Frank
418 Hegen Gus	1119 Tirpak Johann
419 Heger Hermine	1120 Tischer Rosalie
422 Hirsch B	1132 Truck Joseph
424 Hoermer Johan	1133 Tritz S
425 Hoffman Antonio	1152 Uhl Arthur
426 Hoffmann Antonio	1157 Ballentin E
429 Hornthal Sofie	1158 Ballentin Hans
431 Hoelja Edward	1159 Ballentin Hans
435 Hyman Abr	1168 Wapner Mr
441 Izbauer Agnes	1174 Weiner R
443 Jaffe Mr	1175 Weiß Jozef
458 Jelman O	1176 Weiß Ment
467 Joseph S	1183 Widiger Gustaf
474 Jung O P	1198 Wofl M
483 Kahl Franz	1199 Wolfer Alfred
484 Kainrad Johann	1200 Wolff O
486 Kalisz Julia	1230 Zehner J
494 Kaplan Harry 2	1241 Zimbler H
495 Kaplan S	1242 Zimbler Hare
502 Kartman Sam'l	1243 Zinder Sam
505 Kastner Grete	1244 Zistel Rudolf
508 Katz S	

White City.

In der White City wird den Besuchern von heute an eine neue Kunsterscheinung, ohne Extrabezahlung, geboten werden, die Vorführung klassischer griechischer Tänze durch die Barfußtänzerin Frl. Santa Marie, welche dazu direkt aus Athen nach hier gekommen ist. Jugend, Schönheit und Poesie werden in ganz vorzüglicher Weise im Rythmus des Tanzes versinnbildlicht werden. Die Szenen, welche von Frl. Maria in geschichtlich getreuer Tracht vorgeführt werden, sind der Zeit der persischen Eroberung Egyptens entnommen worden, die Musik ist von Mendelssohn, Rubinstein und Joyce. Die Künstlerin ist auf vierzehn Tage verpflichtet worden und wird an jedem Tage auftreten. Außerdem bietet die White City des Schönen ja so mancherlei, daß ein Besuch jedem anzuraten ist, der es bisher versäumt hat.

— — Er kennt es. — Direktor: „Sie wollen also wirklich heiraten?" — Schreiber: „Ja, Herr Direktor, denn ich habe das Junggesellenleben schon satt." — Direktor: „Dann wünsche ich nur, daß Sie das Eheleben nicht hungrig finden!"

Personalnachrichten.

— Am letzten Donnerstag versammelten sich im Heim von Herrn Otto Willy, 1546 Mohawk Str., die Verwandten und viele Freunde des Hausherrn, um mit ihm den Tag zu feiern, an dem ein halbes Jahrhundert verstrichen war, seitdem er im badischen Schwarzwald das Licht der Welt erblickte. Der Jubilar, der in Freiburg im Breisgau erzogen wurde, nennt Chicago schon seit einer langen Reihe von Jahren seine Heimat und ist ein bekanntes Mitglied der Butcher & Grocery Clerks' Association und der St. Michaelsgemeinde.

In ihrer Wohnung, Nr. 524 Ost 36. Str., ist gestern Frl. Mary Luise Spooner, Hilfsvorsteherin der Harrison Uebungsschule, gestorben. Sie hatte 35 Jahre lang im städtischen Schuldienst gestanden und ihren Posten in der Harrisonschule seit 26 Jahren bekleidet, vorher einen ähnlichen auch schon in der alten Wentworth Avenueschule innegehabt. Sie hatte jahrelang gekränkelt, ist aber nur eine Woche lang bettlägerig gewesen.

— Auf Graceland fand gestern Nachmittag Herr Walter Petermann die letzte Ruhestatt, und der Junge Männerchor, dessen Ehrenmitglied der Verstorbene war, sang ihm den Scheidegruß. Der Verstorbene stammte aus Dresden, erkor das Sattlergeschäft zum Beruf und durchwanderte ganz Europa bis Konstantinopel und zurück nach Paris. Ende der Sechziger Jahre kam er nach den Ver. Staaten und nachdem er im Osten und Süden bald auf diese, bald auf jene Weise als Sattler, Farmarbeiter, Bahnarbeiter den Lebensunterhalt erworben, alle bitteren Erfahrungen des Neulings durchgekostet hatte, faßte er schließlich in Chicago festen Fuß und betrieb lange Jahre auf der Nordseite ein eigenes Geschäft. Es trauert um ihn seine zweite Gattin, die erste war nach langjähriger Krankheit gestorben, und ein großer Freundeskreis.

Heiratslizensen.

Folgende Heiratslizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

George Strohmenger, Anna Langston, 43, 39.
George Pluto, Mary Rausch, 21, 18.
Frank G. Euchius, Margaret Peterson, 24, 22
William Nicholls, Esther Peterson, 24, 20.
John Hughes, Katherine Lyons, 24, 23.
George Dimopolos, KatherineScourtes, 30, 21
Harold Hattery, Alta Stephenson, 22, 20.
Walter H. Fleming, Louise Baumer, 23, 22.
Giovanni Schittone, Antonina Schittone, 26, 17
Geo. Cernantski, Agnes Czepauskaite, 27, 24.
Daniel Cash, Esther Bramberg, 25, 20.
Ignaz Cerman, Ilonia Beno, 29, 27.
Mike Perska, Helen Goodhouse, 30, 20.
Arthur Bradley, Anna Stroo, 21, 24.
Franziszek Stawowczyk, Anna Cwikel, 26, 23.
Abram McAndlek, Ella King, 21, 19.
W. Borowski, Wladyslawa Sczepankiewicz, 30, 28
Henry F. Steffens, Mary Gerts, 22, 21.
Joseph Kulmatycki, Mary Kalm, 25, 22.
Fred Ortman, Edna Domke, 21, 18.
Alex Großman, Martha Fredey, 27, 22.
George T. Mills, Adeline Wientz, 21, 18.
Judson T. Hannon, Wanda Baginsky, 24, 21.
Fred W. Veley, Emma G. Gallagher, 22, 18.
Frank Roberts, Evelyn Dannis, 23, 19.

Vor dem Schiedsgericht.

Die Beschwerden des Personals der Gürtel- und der Western Indianabahn.

Vor Richter E. S. Huston von der Schiedsbehörde für Streitigkeiten zwischen Bahnverwaltung und Bahnangestellten wurde gestern mit der Beweisaufnahme in Sachen der Lokomotivführer, Heizer, Schaffner und Bremser der Gürtel- und der Western Indianabahn begonnen. Die in Frage kommenden Lokomotivführer behaupten, daß sie an den beiden genannten Bahnen schlechter bezahlt werden und auch sonst nicht so günstig gestellt seien wie ihre Kollegen an anderen Bahnen. Der Betriebssuperintendent H. W. Ballou vertrat als Zeuge den Standpunkt, daß diese Klagen nicht berechtigt seien. Die Lokomotivführer der Gürtelbahn und der Western Indianabahn hätten zwar täglich 12 Stunden lang im Dienst zu sein, wirkliche Arbeit zu leisten hätten sie aber im Durchschnitt noch nicht einmal sieben Stunden den Tag. Ihre Beschwerde, daß sie, falls sie ihre Maschine nach beendigter Arbeit nicht in einem Maschinenschuppen unterbringen könnten, selber das Feuer löschen und die Feuerstelle säubern müßten, sei zwar begründet, aber es würde ihnen auch eine Stunde Ueberzeit für diese Arbeit gutgeschrieben.

Ein Kind lacht und spielt nicht

Wenn sein kleiner Magen versäuert, seine Leber träge ist und seine Eingeweide verstopft sind.

Gebt sogleich „California Syrup of Figs" — ein Teelöffel davon heute erspart Euch oft ein krankes Kind morgen.

Wenn Euer Baby mürrisch, halbkrank ist und nicht ruht, ißt und sich nicht benimmt, wie es natürlich ist — dann, Mütter! seid auf der Hut. Seht nach, ob die Zunge belegt ist. Dies ist ein sicheres Anzeichen, daß sein kleiner Magen, seine Leber und seine Eingeweide von Speiseresten verstopft sind. Wenn es verstimmt, reizbar, fieberisch ist, einen versäuerten Magen, übelriechenden Athem oder Magenschmerzen, Durchfall, eine entzündete Kehle, voll von Schleim, hat, dann verabfolgt einen Teelöffel „California Syrup of Figs" und in einigen Stunden werden all das verdickte Gift, die unverdaute Nahrung und die versäuerte Galle aus seinen kleinen Eingeweiden schmerzlos und sanft hinaus befördert sein, und Ihr habt wieder ein gesundes, zum Spielen aufgelegtes Kind.

Mütter können ruhig schlafen, wenn sie dieses harmlose Frucht-Abführmittel eingegeben haben, weil es nie verfehlt, des Kleinen Leber und Eingeweide zu reinigen und den Magen süß zu machen, und sie lieben dessen angenehmen Geschmack sehr. Vollständige Gebrauchsanweisungen für Säuglinge, Kinder jeden Alters und Erwachsene finden sich auf jeder Flasche gedruckt.

Hütet Euch vor nachgemachten Feigen-Syrups. Verlangt von Eurem Apotheker eine 50c-Flasche „California Syrups of Figs", und seht dann nach, ob sie von der „California Fig Syrup Company" hergestellt ist. Laßt Euch nicht anführen.

Eröffnet ein Anschreibe-Konto bei

"A STORE FOR EVERYBODY"
HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

$2 u. $2.50 Spitzen-Gardinen zu $1.35

(Vierter Floor).

Battenberg Braidon Spitzengardinen in großer Varietät von Entwürfen, in Weiß und Arabian, extra schweres franz. Cable Net mit hübschen Entwürf. in Battenberg Braid gearbeitet, $2 und $2.50 Werte, Pr. $1.35

Fabrikanten 3 Yard Musterlängen von Gardinen Nets, wert bis $1.50 die Yard, Auswahl Montag, 3 Yard Musterstück zu nur $1.29

Großer Verkauf von Dreß-Formen und Kurzwaaren

(Haupt-Floor.)

Imperial 10 Pt. vollständig verstellbare Form, die Büste kann hoch oder niedrig gemacht werden und ist verstellbar an der Büste, Taille, den Hüften, Schultern, dem Rücken und unter den Armen. Reproduzirt irgend eine Figur, regulär oder von gewöhnlichen Proportionen, — die Arbeit und das Material sind vom Besten, $9.90 $9.90

Skirt ist ebenfalls zu jeder Größe zu stellen — speziell Montag — zu $9.90.

No. 1 Peerleß stellbare Waist Form, in vielen Größen und Formen stellbar an Büste, Waist, Hüfte und Hals, sie dreht sich auf einer stählernen Unterlage, zu dem speziellen Preise von $2.98

No. 3 vollständige Regent stellbare Kleiderform, kann gestellt werden am Hals, der Büste, Hüften, Rücken, unter den Armen und Front in irgend einer gewünschten Größe, Skirt auch stellbar, eine $10 Form für $6.25

Jersey überzogene Büstenformen mit Draht Skirt, Größen 32—44, zu $1.95

Der September-Verkauf von Kurzwaaren

Coats' & Clark's ONT bester 6-Cord Maschinenzwirn, 8 Spulen 25c
500 Yard Spule Basting Faden, die Spule zu 2½c
Seidene Haarnetze, 36 Zoll lang, das Dutzend zu 12c
Schwarze Nähseide, 100 Yard Spule, speziell zu 2c
100 Yard Spule Maschinen Seide, alle Farben, 3½c

Dr. Park's Kinder-Waist- und Strumpfhalter, die 25c Sorte, für 15c
4-Strap Strumpfhalter, für morgen markirt zu 12½
Placket Fasteners, schwarz und weiß, Dutzend zu 2c
Spring Haken und Oesen, schwarz u. weiß, 3 Kart. 5c
Nickel Style Sicherheitsnadeln, Montag, 3 Karten 5c

Union Suits für Damen

(Haupt-Floor.)

Eine Schluß-Räumung von Union-Suits für Damen, niedriger Hals, Umbrella-Muster, feine gebleichte Baumwolle, Hals u. Arme ganz mit Litze besetzt, schlichte Yokes u. spitzenbesetzte Bottoms ebenfalls "tight knee" Maschen Union-Suits, Werte bis zu 48c, Auswahl zu 18c

Fancy Waaren

(Zweiter Floor.)

Satin Pillow Ruffling, 4½ Yards, einfach und corded, alle Farben, mit Zugschnur, 75c Wert, speziell zu 50c

Sofakissen, fertig gemacht, fancy figurirter Tapestry-Ueberzug, mit Seide Floß gefüllt, mit 4 dazu passenden Quasten, guter Wert zu 50c

Schürzen, gestempelt, auf Croßbar Lawn, vorzügliche Qualität, verschiedene Muster, 12c Wert, speziell, 6c

Inverted Gas Lichter, 69c

4. Floor

Vollständige Inverted Gaslichter mit Mes-Hexagon Beauty Schirm; Montag singbrenner u. f'ch sortirten Farben speziell, nur 69c

Tintop Jellygläser, einfache Form, 8 Unz. Größe Dtzd., 13c; 6-Unzengröße, Dtzd., 12c

4ter Floor

Mason FruitJars, vollständig mit Deckel u. Rubbers, Qts., Dtzd. 41c; Pts., Dtzd. 31c

Root Beerflaschen, Patent Porzellanstöpsel, Dutzend, 39c

„Die Försterchristl".

Als Abschiedsvorstellungen von Frau Emilie Schönfeld im Globe Theater an Wabash Ave.

Frau Emilie Schönfeld, die als Hauptstütze des Deutschen Theaters zu betrachten gewesen ist während der zwei ersten Jahre seines Bestehens, ist im Begriff, aus Chicago zu scheiden. Sie kündigt nun, für den nächsten Samstag und den kommenden Sonntag zwei Abschiedsvorstellungen an, die im Globetheater, Nr. 700 South Wabash Avenue, stattfinden werden. Zur Aufführung gelangt Georg Jarnos Operette „Die Försterchristl", auf welche Herr Emanuel Lederer, Vertreter der betreffenden Verlagsfirma, für die genannten beiden Abende der Künstlerin das Aufführungsrecht in liebenswürdiger Weise überlassen hat.

Die zahlreichen Freunde und Bewunderer, welche Frau Schönfeld vermöge ihrer prächtigen Leistungen gefunden hat, werden gewiß die Gelegenheit nicht unbenutzt lassen, welche sich ihnen nun bietet, ihrem Wohlwollen Ausdruck zu verleihen.

Der Verein Deutsche Presse, Chicago, hat sich eine Loge für die Abschiedsvorstellung gesichert, und andere deutsche Vereine werden diesem Beispiel gewiß folgen.

Das Globetheater, gerade gegenüber dem Blackstone Theater gelegen, ist erst vor kurzem vollständig neu eingerichtet worden. Es hat sehr bequeme Sitze und enthält deren nicht weniger als 1500. Die Preise der Plätze sind für die Abschiedsvorstellungen sehr mäßig angesetzt; sie betragen 25 Cents bis zu $1. Vorbestellungen werden angenommen Nr. 423 Webster Ave.; Telephone: Lincoln 3808. Die Vorstellung verspricht sich zu einer glänzenden zu gestalten, da die Hauptrollen in den Händen vorzüglicher Kräfte liegen. Abgesehen von Frau Schoenfeld, werden darin Herr Ludwig Koppee auftreten, dessen Leistung als Kaiser Joseph in der „Försterchristl" dem Publikum von der Erstaufführung in Chicago her noch in bester Erinnerung ist, sowie die Herren Angelo Lippich und Paul Fasoli, Hauptstützen der Operette unter der Direktion Hanisch und erklärte Lieblinge des Publikums.

Die Besetzung der Hauptrollen ist wie folgt:

Kaiser Joseph II	Ludwig Koppée
Hans Lange, Förster	Robert Sonnenberg
Christl, seine Tochter	Emilie Schönfeld
Franz Földessy	Angelo Lippich
Comtesse Josefine	Milly Mayhofer
Peter Walperl, Schneider	Paul Fasoli
Graf von Leoben	Max Schwartz
Graf Sternfels	Robert Robert
Minka, Zigeunerin	Helene Häsler.

Die Kasse im Globetheater ist von morgen an täglich von 10 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends geöffnet, und es können dort die Vorverkaufskarten gegen reservierte Sitze umgetauscht werden. Telephon Harrison 5722.

Sängerkonzert in Riverview.

Vereinigte Männerchöre treten heute dort in einem Konzert auf.

Die Vereinigten Männerchöre werden am heutigen Sonntag bei dem Nachmittagskonzert in Riverview eine Anzahl Lieder zum Vortrag bringen. Auf dem Programm stehen „Waldmorgen", „Mädele ruck", in der Bearbeitung von Ehrgott, „Frühling am Rhein", „Landkennung", „Burschenabschied" und „Am Rhein." Man erwartet, daß von den 850 zum Bunde gehörenden Sängern sich mindestens 600 an dem Konzert beteiligen werden. Herr Ottomar Gerasch wird das Konzert dirigiren.

Magenkranke!

Fort mit der Patent-Medizin!

Gegen 2 Cent Stamp gebe ich Euch Auskunft über das beste deutsche Magen-Hausmittel, besser und billiger als alle Patentmedizinen.

Rev. Johannes Glaesser,
Sep7,14 Dept. 19, Milwaukee, Wis.

Ehrung für Otto W. Richter.

Vier Vereine veranstalten ihm zu Ehren am heutigen Sonntag ein Fest.

Die drei von Herrn Otto W. Richter geleiteten Gesangvereine: „Wicker Park Männerchor", „Chicago Quartettklub" und „Soziale Liedertafel" von Avondale, sowie der Zentralturnverein, dessen langjähriges Mitglied Herr Richter ist, veranstalten dem verdienstvollen Dirigenten und Komponisten am heutigen Sonntag in der Wicker Park-Halle ein Fest, zu welchem das ganze Deutschtum eingeladen ist. Den Anlaß dazu gibt die Tatsache, daß Herr Richter auf eine fünfundvierzigjährige Tätigkeit als Gesangvereinsdirigent zurückblicken kann.

In Chicago wirkt der Jubilar seit mehr als dreißig Jahren als Chormeister und als Tondichter.

Das ungemein reichhaltige und genußversprechende Programm, das für die Jubiläumsfeier aufgestellt wurde, lautet wie folgt:

Ouverture zu „Dichter und Bauer" ...... Suppe
Orchester.
„Ich sehe dich wieder" ...... J. Wengert
Wicker Park Männerchor und Soz. Liedertafel von Avondale.
a) „The Swan" ...... Saint-Saens
b) Scherzo ...... D. van Gouns
Cello-Soli mit Pianobegleitung.
Cello: Herr Julius Blakkestad.
Piano: Frau Grace Blakkestad.
„Seemanns treue" ...... J. Wengert
Liedertafel Eintracht.
„Liebesbitte", Konzert-Walzer ...... Richter
Orchester.
Ansprache von Herrn Theo. G. Behrens, Bundespräsident des Sängerbundes des Nordwestens und Präsident der Vereinigten Sänger von Chicago.
„Am Brünnelein" ...... Richter
Wicker Park Männerchor.
„Heimatsehnen" ...... Richter
Soz. Liedertafel von Avondale.
„Memories" ...... Richter
Chicago Quartett Klub.
„Vorwärts!" Sängermarsch ...... Richter
Liedertafel Eintracht.
Wicker Park Männerchor.
Soz. Liedertafel von Avondale und Orchester.

Deutsche Gesellschaft.

Unterstützte im letzten Vierteljahr 144 Familien und 337 Einzelpersonen.

Der Bericht des Geschäftsführers über die Tätigkeit der Deutschen Gesellschaft während der Monate Juni, Juli und August gibt ein anschauliches Bild von dem segensreichen Wirken dieser ältesten Wohltätigkeitsgesellschaft Chicagos, die übrigens, wie auch eine ganze Reihe anderer würdiger Wohltätigkeitsvereinigungen, von der „Chicago Association of Commerce" als unterstützungswürdig warm empfohlen wird.

In dem erwähnten Zeitraume erhielten 144 Familien mit 431 Kindern und 337 (darunter 39 Frauen) einzelstehende Personen Baarunterstützungen im Betrage von $1046.19, ferner 63 Nachtlager und 877 Mahlzeiten im Gesammtwerte von $137.85.

Arbeit konnte im Ganzen 1300 Personen nachgewiesen werden, von denen bei weitem die Mehrzahl als Tagelöhner Beschäftigung fand. Die Löhne für Farmarbeiter sind zwar merklich höher als im vergangenen Jahre, doch lassen sich trotzdem nur wenige Leute bewegen, aufs Land zu gehen, und die Gesellschaft hat täglich gute Stellen für erfahrene Landarbeiter frei.

Durch Vermittelung der Gesellschaft fanden 11 Personen unentgeltlich in Hospitälern und 4 in Countyanstalten Aufnahme. In 3 Fällen gelang es, den Aufenthalt von Verschollenen zu ermitteln und sie mit ihren Verwandten in Deutschland wieder in Verbindung zu bringen.

Besonderen Dank hat sich die Gesellschaft von zwei der englischen Sprache wenig oder garnicht mächtigen Landsleuten verdient, die unschuldig in Untersuchungshaft waren. Sie verhalf in beiden Fällen dem Beklagten dazu, daß die Verhandlung auf den frühesten Termin festgesetzt wurde, und hatte die Genugtuung, daß beide sofort freigesprochen wurden.

Obwohl die Anforderungen an die Gesellschaft nicht ganz so stark, wie im vergangenen Jahre sind, übersteigen sie doch den gewöhnlichen Durchschnitt bedeutend. Um die Not der Bedrängten in einer des Deutschtums Chicagos würdigen Weise lindern zu können, ersucht die Deutsche Gesellschaft alle mildtätig gesinnten Deutschen, ihr als Mitglied beizutreten. Der jährliche Mindestbeitrag ist $5.00. Da die Geschaft keine Kollektoren hat, wird gebeten, die Beträge nach der Geschäftsstelle, 153 N. La Salle Str., zu senden.

Fein geschneiderte Kleidungsstücke

zu niedrigeren Preisen, als wofür Händler ihre fertigen Waaren kaufen können.

Wenn immer Kleidungsstücke in unseren Händen verbleiben, so übernehmen wir jederzeit bereitwilligst den Verlust. Ihr könnt jetzt große Bargains erhalten.

NICOLL THE TAILOR
Clark und Adams Str.
CHICAGO
20ag.fr.sonmtäg

Deutsches Theater.

Es gilt, das Interesse der Vereinskreise dafür wachzurufen.

Alle deutschen Vereine, Logen usw. sind dringend ersucht, Delegaten zu einer Versammlung zu entsenden, welche auf den kommenden Dienstag nach der Nordseite Turnhalle einberufen ist, und zwar im Interesse der Deutschen Bühne.

Die Wiedereröffnung des Deutschen Theaters im Bush Temple ist dank der Bemühungen eines Bürgerausschusses, der sich zu diesem Zwecke organisirt hat, gesichert. Lebensfähig erhalten kann das Unternehmen aber nur bleiben, wenn die deutschen Bevölkerungskreise zu diesem Ende einmütig zusammenwirken. Ein solches Zusammenwirken, das für keinen Einzelnen unerschwingliche Opfer bedingen würde, hofft man anbahnen zu können durch die Vermittlung der Logen und Vereine. Wie diese sich zum Besten der Sache am zweckmäßigsten betätigen können, soll in der besagten Versammlung erörtert werden. Im Falle einzelne Vereine nicht mehr Gelegenheit haben, in aller Form Delegaten zu dieser Besprechung zu entsenden, sollten die maßgebenden Vereinsbeamten sich dazu auf eigene Hand einfinden, um über die Verhandlungen an ihre Vereine berichten und diesen entsprechende Empfehlungen machen zu können.

Riverview Exposition.

Heute ist Deutscher Tag im Riverview Park. Die Vereinigten Männerchöre werden unter Leitung von Herrn Ottomar Gerasch eine Anzahl Chorlieder zu Gehör bringen, und die Hand'sche Kapelle wird in dem Konzert mitwirken. Außerdem wird am Abend, wie an jedem folgenden in diesen beiden Wochen, ein Karnevalsumzug durch den Park veranstaltet werden, wozu ein halbes Dutzend Kapellen in den verschiedenen Teilen des Parks geeignete Musik machen wird. Die üblichen freien Vorstellungen werden fortgesetzt. Natürlich werden die Schaustellung des Unterganges der „Titanic" und die zahllosen anderen Darstellungen wie die des Panamakanals, die Wettrennen im Motordrome usw., dem Publikum zum Besuch geöffnet sein, kurz es wird Unterhaltung in Hülle und Fülle geboten werden.

— Kindermund. — Ein Vater, der seinem Söhnchen, das noch nie in einem Zug gefahren ist, eine Freude machen will, nimmt ihn mit in den Speisewagen und bestellt für sie beide etwas zu essen. Als der Zug sich nach einiger Zeit in Bewegung setzt, ruft ganz entsetzt der Junge: „Vatter, Vatter, die Wertschaft fährt so fort!"

Der Herbst Challenge Verkauf von 1913

Gardinen

Battenberg Braid Netz-Gardinen, prächtige Muster, sowie Nottingham u. Novelty Braid Gardinen in dies. Sortiment. $2 Werte, Challenge-Verkauf, Paar 98c

Siegel Stamps

Siegel Stamps sind nicht nur gut für Prämien, sondern auch in Baar einlösbar, oder in Waaren in 75 Departements.—Sie werden frei weggegeben.

SIEGEL COOPER & CO
The Big Store — Chicago's Economy Center

Butterick Muster

Die neuen Oktober Butterick Muster und der Oktober Delineator werden am Montag auf dem Muster-Verkaufstisch zum Verkauf offerirt werden.

Bänder

Fabrik-Enden von seidenen Bändern, 4, 5 und 6 Zoll breit. Längen für alle Zwecke passend, in Moire, Satin, Taffetas, Dresden usw. Alle neuesten Schattirungen, 25c bis 35c Werte; Challenge, die Yard........ 11c

Eine unvergleichliche Challenge in den neuesten Suits, Kleidern und Coats für den Herbst-Gebrauch

Neue Herbst-Kleider für Damen zu 1.95
Die Stoffe sind Serge, Messalines, Foulards etc. Elegante Besatzstoffe. Farben sind marineblau, braun, schwarz, grau und gestreifte Effekte. Wir zeigen in dieser Partie ebenfalls einige zarte Sommer-Kleider, in Lingerie, Leinen, Voiles usw., wert von $4.50 bis $6.00, zu $1.95.

$5.00 Herbst-Kleider für Damen zu 2.95
Neue Herbstkleider für Damen, Serge, Corduroy und Velveteen Stoffe, viele sind prachtvoll mit Spitzen besetzt. Einige haben Spitzenkragen, andere Seidenkragen und dazu passende Manschetten, die Farben sind marineblau, braun und schwarz. $5.00 Werte, zu $2.95.

$7.50 Herbst-Kleider für Damen zu 4.95
Die Stoffe sind franz. Serge, Corduroy, Broadcloth, Eponge und gestreifte Messalines. Die besten Ideen der Welt in Kleidern sind überreich vorhanden. Alle populären Schattirungen, marineblau, schwarz, braun, Copenhagen, Taube eingeschlossen. Wir illustriren ein Modell aus Serge, besitzt Kragen und Manschetten aus Persian Seide. $7.50 wert, $4.95.

$20.00 Kleider für Damen zu 11.75
Für Dreßgebrauch oder mehr praktischen Gebrauch. Crepe de Chine, Eolienne, Messaline, Serge, Eponge, Chiffon, feine Nets und Charmeuse Stoffe. Drapirte Skirts, lang geformte Aermel, [illegible] feines Net. Wir illustriren ein Modell aus Eolienne, mit hübschem Net Fichus. $20.00 Werte, für $11.75.

$25.00 Kostüme für Damen zu 14.75
Kostüme in Charmeuse, seidenem Crepe, Eolienne, Crepe de Chine etc., Kopien von hochfeinen Modellen — zeigen alle neuen Facon-Eigenschaften, hübsche Plaid Schärpen, Spitzen- und Nets-Frills, Vestees, Kragen und Manschetten in abstechenden Farben. Kommen in marineblau, schwarz, braun, Copenhagen, Taupe, Wine etc. $25 wert, Challenge, $14.75.

Geschneiderte Suits für Damen zu 1.95
Serge und Novelty Mischungen. Die Coats sind einfach geschneidert, einige mit Kragen und Manschetten aus Seide. Skirts in den geraden Linien-Effekten. Die Schattirungen sind marineblau, schwarz, Taupe und Mischungen. $5 und $6 Werte. Challenge, $1.95.

8.75 geschneiderte Suits für Damen zu 4.95
Wir empfehlen besonders ein Modell aus franz. Serge. Strikt nach Facon geschneidert. Coat in dreiknöpfigem Effekt. Viele andere Modelle aus Serge, Mischungen, Cheviots und Worsteds sind eingeschlossen; schwarz, marineblau, braun, Taupe u. dunkle Mischungen. 8.75 Werte, Challenge, $4.95.

14.75 geschneiderte Suits für Damen, 8.95
Suitsin Velour de Chine, Basket Geweben, Jacquard Effekten, Serges und Diagonals. Coats einfach geschneidert. Dreiknöpfige Cutaway Effekte. Satinfutter. Schattirungen sind marineblau, schwarz, braun und graue Mischungen; $14.75 Werte, zu $8.95.

17.50 geschneiderte Damen-Suits, 12.75
Suits in Basket Cloth, Serges, f'cy gestreiften Stoffen und Jacquard Geweben. Wir illustriren ein Modell aus fancy Gewebe. Der Coat ist dreiknöpfiger Cutaway-Effekt, 38 Zoll lang, der Kragen und die Knöpfe sind aus brokadirtem Velvet. Das Skirt hat eine leicht drapirte Tendenz an beiden Seiten. Navy, braun, schwarz usw.; regulärer $17.50 Wert; für $12.75.

22.50 geschneiderte Damen-Suits, 14.75
Suits in Basket-Geweben, Serges, Jacquard Effekten, Broadcloth und Diagonals. Coats in den neuen Cut-a-way Effekten. Einige sind strikt einfach geschneidert. Satin und Peau de Cygne Futter. Die Skirts sind etwas drapirt; 22.50 Werte, für $14.75.

Die Challenge Verkauf Bargains in Damen-Coats sind wunderbare Werte

Leinen Dust Coats — 95c
Große Patch Taschen, eng anschließender Kragen. Einige m. Leder besetzt; 3.50 bis $6 wert, 95c.

Herbst-Coats für Damen, 1.95
Alle Größ., Sergestoffe, einfach blau, schwarz, karr. Effekte, Tan etc., gut geschn., 10.75 wt., 1.95.

Herbst-Coats für Damen, 2.95
Damen Covert u. Serge Coats, Johnny-Läng., Gürtel-Effekt. runde Ecken, 7.50—$12 Werte, 2.95.

Herbst-Coats für Damen, 4.95
Seide, Serge und Matelasse-Stoffe. Reg. $15 bis $20 Werte, Montag zu 4.95.

Herbst-Coats für Damen, 5.75
Wir illustriren ein Modell aus schwarzem Broadcloth, Shawl kragen aus brok. Velvet, $15 wt., 5.75

Herbst-Coats für Damen, 6.95
Schwarz, blau, lohfarbig, etc. Serge und fancy Mischungen. Viele mit fancy Knöpfen besetzt. Eingeschlossen sind neue Plüsch Coats, mit Caracua besetzt. 16.75 Werte, für 6.95.

Herbst-Coats für Damen, 8.75
Neue kurze Coats. Alle die beliebtesten Farben. Chinchilla und Serge-Stoffe. Patch-Taschen und Knopf-Trimmings. In den besten Gürtel-Effekten gemacht— $15 Coats für 8.75.

Herbst-Coats für Damen 10.75
Novelty Stoffe. — Einige in Leopard-Effekt, mit Plüsch-Kragen und Manschetten. Die Coats aus anderen Stoffen sind darin eingeschlossen. $15 bis $20 Werte — für nur 10.75.

Herbst-Coats für Damen 12.95
Serge Coats. Ebenso Coats aus breitem Wale, Matelasse u. Novelty Mischungen. Eine Facon aus Jacquard Cloth ist besonders elegant. $20 bis $30 Werte, — Challenge, für 12.95.

Herbst-Coats für Damen 14.75
Neue Herbst Novelty Coats. Schwere Mischungen und Streifen. mit fancy Knöpfen, Braid und zwei großen seid. Frog Ornamenten besetzt. $28 bis $32.50 wert. Challenge-Preis, 14.75.

Ein Muslin Unterzeug Challenge

Eine feine Partie von Nainsook-Kleidungsstücken, für nur 67c
Auswahl von Nachtkleidern, weiße Unterröcke, Korset Covers, Combinationen, Beinkleider und Princeß Slips. Garnituren von vollen Spitzen und Stickereien. Wunderbolle Werte.

Muslin-Unterzeug, 44c
Es sind Nachtkleider, weiße Unterröcke, Combinationen in Korset Cover und Beinkleidern; ein Skirt-Effekt. Hübsche Garnituren.

$2 Muslin-Unterzeug, $1
Nachtkleider in Crepe Lingerie und Nainsook. Manche sind handbestickt. Weiße Unterröcke, Princeß Slips, Kombinationen.

$1 Crepe Unterzeug, für nur 67c
Princeß Slips und Nachtkleider, in weiß, rosa und blau, und Kombinationen nur in weiß, besetzt in Cluny-Spitzen.

Dieses Gown $1

50c Nainsook Korset-Covers, Spitzenyoke, Ribbon Hals, spezieller Preis, 29c.
50c Umbrella-Beinkleider, Stickerei-Flounce u. Tucks, spezieller Preis, 29c.
50c Flannelette Nachtkleid, 38c.

29c Nainsook Korset-Covers, Yoke von Spitzen-Einsatz und Band, spezieller Preis, 15c.
25c Umbrella-Beinkleider, spitzenbesetzt, spezieller Preis für Montag zu 14c.
25c Flannelette Unterröcke, zu 18c.

Weiße Nubuck Schuhe für Damen

Dies sind 3.50 und $4 Schuhe, hochfeines Schuhzeug, in jeder Bedeutung des Wortes dauerhaft — militärische Absätze, neueste Herbst-Modelle, in allen Größen. Wir schließen in diesen sensationellen Bargain ebenfalls Patent Colt Schuhe für Damen ein, mit weißen Nubuck Tops, neueste Herbstfacons. Große Challenge, 1.95

Gesellschafts Slippers für Damen, alle Lederarten, militärische u. kubanische Abs.; auch Satin u. Velvet Gesellschafts-Slippers, 2.50 u. $3 wert.... 1.95

$2.50 und $3 Schuhe für Damen, in Tans, Vic Kid, mattem Calf, neue Absätze und Zehen, speziell, für nur....... 1.95

3.50 Männerschuhe, Patent, Tans, mattes Calf, neue Facons, spez. 2.95
Schuhe f. kleine Knaben, gutes Leder, Gr. 9 bis 13½, 1.29; 1—5½, 1.49
Misses- und Kinder-Schuhe, echte Sohlen, garantirt, 8½ bis 2, für 1.29

2.50 bis 3.50 Männer- und Damenschuhe, kleine Nummern. Große Auswahl, zu nur $1

Die Ledersorten in Männerschuhen umfassen Patent Coltskin, Velour Calf, Vici Kid, etc.; Breiten von AA bis D, in Größen 5 bis 11. Alle sind Goodyear Welts. Die Damenschuhe sind in Größen 2¼ bis 4, in A, B und C Weiten; Cuban militärische Absätze; Goodyear Welt u. handgewendete Sohlen.

Unsere größte Korset Challenge

$1.00 bis $3.00 Korsets — für nur 69c
R. & G. G. D. Justrite. C. B. a la Spirite.
Für schlanke und kräftige Figuren. Einige sind hübsch besetzt. Alle haben Zugschnüre an Büste. Starke Supporters.

$1.00 Korsets — neue Modelle — 55c
Thomson's Glove Fitting R. & G. G. D. Justrite.
Mehrere Facons, Neueste Modelle. Niedrige und mittlere Büste. Lange Hüften.

$2 bis $5 Muster-Korsets, für nur 98c
Hochfeine Modelle, einschließlich Thomsons Glove Fitting, Gloria, Rengo Belt etc.

$5 Muster Korsets, speziell für nur 1.98
Brocade u. Satins. Neueste Modelle. Niedr. Büste, langes Skirt. Feste Strumpfhalter

Thomson's Glove Fitting Korsets. Mittlere und niedrige Büste. Hübsch besetzt, Extra lange Hüften. Starke befestigte Strumpfhalter. $2 Korsets, 78c

Brassieres. Für volle Figuren. Gute Sorte Muslin. Hübsch mit Stickerei besetzt. 25c und 35c Werte, für nur 14c.

Waists für Kinder. 1 bis 14 Jahre Größen. Muslin- oder Drilling-Stoffe. 25c und 50c Werte, Challenge, für 15c.

Die Seidenstoffe

Farbige Satin-Messaline, 36-zöllige reine Seide, prächtige Farben-Auswahl $1 wert, speziell für Challenge, Yard, 59c

Farbige Crepe de Chine, 40-zöllig. Schwere Sorte, 1.58 wert, Yard, 1.15.

Farbige Kleider Poplins, hardbreit, Double-Faced, Straßen- u. Abend-Schattirungen, $1 wert, Yard, 55c.

Farbige Crepe Meteor. 40 Zoll breit, reinseidene Qualität. $2.25 wert, die Yard, 1.38.

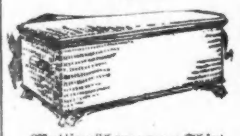
Brocaded Poplins. Yardbreit, der neueste Kleiderstoff, Satin Finish, 1.39 wert. Challenge, Yd., 98c

Seide u. Wolle Poplins. Farben, 40 Zoll breit, feste Gewebe, ebenfalls schwarz, 1.75 wert, Yard, 98c.

Schwarze Kleider Satin. Ebenfalls Paillet deSoie. Reinseidene Qualität. 1.25 wert, Yard, 68c.

Schwarze Kleider- und Coating-Seide. Elegante Qualität, reine Seide, 1.50 u. 1.75 Werte. Challenge, Yard, 98c.

Shirt Waist Boxes



Mattingüberzogene Shirt Waist Boxes, japanische Matting überzogen, Bamboo Trimmed, Holzhenkel, Nur eine an jeden Kunden. In fünf Größen, Preis für Challenge:

$2 Boxes, jede, 1.15
$3 Boxes, jede, 1.88
$5 Boxes, jede, 2.98
$6 Boxes, jede, 3.98
$7 Boxes, jede, 4.98

10c Muslin, 3¾c

(Vierter Floor) Gebleichtes Muslin, 4-4 Größe, Soft-Finish, glatter, runder Faden. Keine Post- oder Telephon-Bestellungen. Nur 10 Yds. auf den Kunden. 10c Qualität, Challenge, Yard, 3¾c

„Aurora" gebleichtes Sheeting, 9-4 Größe. 10 Yds. z. Kunden. Keine Post- oder Phone-Bestellungen. 30c Sorte, für Challenge, Yard, 19c.

Gebleichtes Pillow Casing, 5-4 Größe, 20c Qualität. Nur 10 Yds. Keine Post- oder Phone-Orders. Challenge, Yard, 12½c.

Gebleichtes Pillow Tubing. Nur 10 Yards. Keine Post- oder Phone-Orders. 25c Qualität, Yd., 15c.

Braunes Sheeting, 4-4 Größe. Guter runder Faden. Nur 15 Yards. Keine Post- oder Phone-Orders, 8c wert, Yard, 4¾c.

Long Cloths. Fabrikreste, 12½c und 15c Werte, Yard, 8c.

Gebleichtes Cheese Cloth. 4-4 Größe, 5c wert. Challenge, Yard, 3c.

Fancy Art Ticking, Milllängen, 30c wert, Yard, 15c.

1.75 bis $5 Bilder zu 88c
Hunderte von Sujetten, Aetzungen, Pearl Malereien, Artists' Proof Etchings, Oelgemälden, Wasserfarben, etc. Darunter sind:
Dance of the Nymphs,
The Coliseum and Forum.
Christy Pictures.
Fruit and Game Studies.
Religiöse Bilder.
Landschaften etc.
Die Rahmen sind von reichem Gilt, Walnuß, Antique, Gilt Burnished etc. Glasgrößen 12x24, 14x26, 16×20, 18x28, 20×24 u. 18x40. 1.75 bis $5 Werte; Auswahl f. Challenge, 88c

$1 bis 1.50 Glace-Handschuhe zu 49c

Ein u. zwei Clasp Muster, perfekte u. Resewn Handschuh eingeschlossen. Alle Größen, schwarz, weiß u. Farben. Paris Point, schmale u. schwere Stickerei Rückseiten. Eine wundervolle Challenge zu... 49c

750 Paar ellbogenlange Glacehandschuh, Muster, 8, 12- und 16knöpf. Längen, Dogskin u. Cape Handschuh u. Dreß Weight. Einige Paare sind etwas zerknüllt. Weiß u. schwarz, alle Größen, 2.50 u. $3 Werte, das Paar zu 1.15.

Ellbogenlange Seidehandschuh, perfekte Qualität, echt farbige Seide. Doppelfinger Tips, offen. Gelenkmuster, schwarz, weiß u. Farben, 85c u. $1 Werte, Paar, 39c.

Ellbogenlange Handschuh, Chamoislisle u. Milanaise Lisle Qualität. Reine, perfekte Handschuh ausländ. Fabrikats, alle Größen, weiß, Chamois und schwarz. 50c Werte, Paar, 29c.

Pony Pelz Coat 23.75

Ein unerhörter Challenge-Preis für einen wirklichen Pony Pelz-Coat, 38 u. 40 Zoll lang. Neuer Fancy Effekt. Ein wundervoller Wert zu diesem Preis.

Droguen.

Lambert's Listerine
Reguläre $1 Flasche, für Challenge 53c

50c Witch Hazel, volles Quart zu 24c.
1.00 Portwein, Quart, 49c
10c Epsomsalz, Packet, 4c
25c Seidlitzpulver, Box 9c
25c Dressingkämme. zu 9c
25c Peroxide Hydrogen 9c

Frei—¼ Unze Lucille französisches Parfüm mit jedem Einkauf von Lucille Gesichtspuder, Challenge, nur 50c

15c Violet Talcum Puder, 6 Bü. für 25c, Büchse, 5c
50c Java Reis Gesichtspuder, echt, 19c.
10c Derma Olive Seife; Dtzd., 69c; Stück, 6c.
10c Challenge Badeseife; Dtzd., 55c; Stück, 5c.
10c Hygienic Red Seife, Dtzd., 69c; Stück, 6c.
25c Cuticura Seife, Stück, 17c.
50c Haarbürsten, große Werte, zu 25c.
2.00 und 3.00 Dupont's Muster Haarbürsten, 98c.
35c und 50c Dupont's Muster Zahnbürsten, 25c.
2.00 und 3.00 Dupont's Muster Kleiderbürsten, 98c.

Regenschirme

2000 Regenschirme für Männer u. Damen; 26- u. 28-zöll. Größen, Taffeta-Finish Stoffe, Griffe sind Mission u. Acid Eaten Finish, nur zwei an jeden Kunden. Garantirt regendicht. 1.00 Werte zu 39c

Schulregenschirme, wasserdicht konstruirt, alle Größen, jeder 29c

Seidene Unterröcke

Eine Challenge-Spezialität außergewöhnlicher Sorte, 1.50 u. 1.95 Seide-Unterröcke in Chiffon, Taffeta u. Messaline, in schlichten u. Brocaded Effekten. Gerade, schmale Effekte. Bedenkt nur! Ein Seide-Unterrock für Challenge 1.15

Schwarze Satine oder Taffetine Unterröcke. 69c und 75c Werte, Challenge, 44c.

Feine Satine Unterröcke. Ebenfalls „Halcyon" Cloth Unterröcke, $1 und $1.25 Werte. Challenge, 69c.

Feine Seide-Unterröcke. Chiffon, Taffeta, Messaline etc. Jerseytop, mit Seideflounce. Alle beliebten Farben, $4 wt., 1.95

$5 und $7.50 Semi-Made Roben zu $2.98

Hübsche Roben in bestickten Voiles, Netz und Batiste. Ganz weiße und sortirte Farben. Dieser Challenge Bargain schließt alle unsere $5 u. $7.50 Roben in diesen Materialien ein, 2.98

Importirte Tunics, Muster, feine Beaded und Netz-Muster, $10 bis $15 Werte, $7.50
19.50 b. $25 Werte, 12.50

300 Facons in garnirten Herbst-Hüten, $5, $6 u. $7 Werte, $2.98

Dies ist die wunderbare Putzwaaren-Challenge

Stoffe sind Velvets, Seide Plushes, Satins, und alle anderen feinen Stoffe für den Herbstgebrauch, besetzt mit den neuen Aigrettes, Flügeln, Blumen, feinen Bändern, importirten Feder-Novitäten etc.;— kleine und mittelgroße Facons, Novelty Facons und hand drapirte Hüte, gutes Assortement von Farben, mit vielen schwarzen darunter; — reguläre $5 bis $8 Werte —Challenge — zu 2.98

Schwarze Braid Hüte. Sammet Underbrims, hübsche Formen, 1.50 und $2 Werte, Challenge, 50c

Schwarze Braid Turbans. Sammet garnirt, für Damen in mittleren Jahren, 1.50 Wert, Challenge, 50c

Seide Napped Beaver Hüte. Feine Qual.; kleine, mittlere und große Formen; in Schwarz und Farben; reg. 2.45 und 2.95 Werte, für unseren Challenge-Verkauf, 1.45

Fertige Hüte. Für Damen, Misses und Kinder; Sammet, feines Filz und andere Stoffe, garnirt mit Seide und Bändern; 30 Facons, alle Farben, $2 u. $3 Werte, Challenge, 95c

Kurzwaaren

Neue Herbst Dreß Formen. Jersey bezogene Büste. Starkes Draht Skirt, auf Eisengestell, m. Casters. Größen von 32 b. 44, 3.50 Werte—Chall., 1.75

„Acme" vierteilige verstellbare Kleiderformen. Verstellbar an Hals, Büste, Taille u. Hüften, Größe „A" verstellbar von 32 auf 44. Größe „B" verstellbar von 36 auf 46. 7.50 Wert, Challenge, 4.79.

Jersey-überzogene Büstenformen, neues 1913 Herbstmodell, Größen 32 bis 44; $1.50 Werte, 69c.

J. P. Coats' bester 6 Cord Maschinenfaden, in weiß und schwarz. Für dies. Challenge-Verkauf, 6 Spulen 17c. (Keine Post- o. Phone-Bestell. 6 Spulen an 1 Käufer.

Nickelplattirte Sicherheitsnadeln, ass. Gr., 4 Dtz. 5c.
J. O. King's 200 Yd. Spule weißer Maschinenfaden, 12 Spulen, Challenge, 15c.
Elastische Seiten-Strumpfhalter für Kinder, Pin-on-Facon, 3 Paar, für die Challenge, 10c.
Schwarze runde Schuhschnüre, 3 Längen, 3 Dtz. 10c.
2-in-1 Schuhpolitur, — 10c Büchsen, Challenge, 5c.
Weiße Perlknöpfe — assort. Größen, per Dtzd., 1c.

Obst-Jars

Mason Einmachgläser zu diesen Preisen. Keine C. O. D., Post- od. Phone Bestellungen ausgeführt, und nicht mehr als 1 Dtzd. an einen Kunden verkauft.
Pint Größe, 2½c
Quart Größe, 3c

Sure Seal Einmach-Jars. Patent Draht Befestigung.
Pint Größe 5c
Quart Gr., 6c

Jellygläser, 6 Unz. Größe, Stück, 1c
Extra Mas. Deckel, porzellan-ausgeschlag., 1¼c
Gummiringe für Einmachgläser, rot oder weiß, beste Qualität, wert 10c und 15c das Dutzend, — per Dutzend, 7c
Root Beer oder Catsup-Flaschen, Patent-Gummistöpsel, Pintgröße, 3c

Die Leinenstoffe

Irish Barnsley Crash, 17 Zoll breit, einfach weißer und roter Border. 20 Yards an einen Kunden. Für Challenge, die Yard, 5½c

Handtücher, Huck Qualität — leichte Beschädigungen, 10c bis 19c Werte. Challenge, 5c.

Irische Huck Handtücher, volle Größe, 15c Werte, 10c.

Hohlsaum Handtücher. Reinleinene Qualität. Thau gebleicht. Extra groß, 40c Werte. Challenge, 25c.

Türkische Handtücher, ganz gebleicht, 19c bis 29c Werte, leicht beschädigt, 10c.

Gezackte Tücher, 70 Zoll lang, 1.75 Werte, $1.

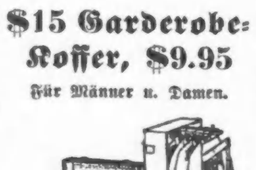
Türkische Handtücher, gebleicht, Doppel-Nap. Sehr Absorbent, 35c wert. Für Challenge, 25c.

Tafeldamast, 2 Yards breit. Ganz Leinen, halb gebleicht, 1.25 Yard. Challenge, 79c.

Japanisches Handtuchzeug. Bolt mit 10 Yds. Für Dresser Scarfs, Draperie. Bolt, 69c.

Renaissance Tafeltücher, $5, $6 und $7 Werte. Tiefe Spitzen-Borten, 2 Yds rund. Hand drawn Centers. Challenge, 2.50.

37.50 Rug 26.75



Royal Wilton Rugs, 9 bei 12 Gr., echte Qualität. Farben auf die Rückseite durchgewebt. Reinwollen. Medallion- und Allover-Muster, in neuesten Herbstfarben, — 37.50 Werte, speziell, 26.75

Arminster Rugs. Langer seidiger Pile. Kopien reicher orientalischer Rugs. — Wie folgt markirt:
9 bei 12, 26.00 Wt., 16.90
8¼ b. 10½, 21.50 Wt., 14.90
4½ bei 6½, 9.00 Wt., 5.90

Wilton Velvet Rugs, nahtlos. Medallion- und Allover-Muster. Dicht gewebt. 9 bei 12. 22.50 Wert, 15.90.

Tapestry Brussels Rugs, fabrikgewebt. Keine schrägen Nähte. Tadellose Qualität. 9 bei 12. $15 Werte — zu $9.80.

Wilton Velvet Rugs. Nahtlos. Schwerste Sorte. 4½ bei 6½ Fuß. $9 Werte, 5.90.

Sammet Rugs. 27 bei 54 Zoll; Arminster Rugs, 27 bei 54 Zoll; Rag Rugs, 30 bei 60 Zoll; Smyrna Rugs, 30 bei 60 Zoll; 1.50 bis $3 Wt., Auswahl, 1.19

Rag Carpet. 40c Sorte, voll yardbreit. Helle u. dunkle Effekte, Yard, 27c.

Das Linoleum

Linoleum, 4 Yards breit. Volle Rollen. Nette Holz- und Tilemuster. 75c Wt., Quadratyard 44c

Linoleum, 2 Yards breit — leichte Fehldrucke, 50c Wert, die Quadratyard zu 35c

$15 Garderobe-Koffer, $9.95

Für Männer u. Damen.

40zöll. Dampfer-Koffer. Trays und Ausstattung; echte Qualität; Stahlboden. Kapazität, 5 Anzüge u. Ueberzieher. $15 Wert, Challenge, 9.95

1.75 Fibre Suit Case; sieht aus wie Leder, 1.25.

12½zöllige Schul-Cases, mit Matting überzogen, zu 39c.

1.25 Suit Cases, 24zöll., dunkles Russet. Imitirtes Leder. Zum Verkauf zu 67c.

Garderobe-Koffer, $25
Ausgestattet. Reguläre und Dampfer Größen. $40 Wert, zu $25

Bücher

Websters New Century Dictionary. Großer Anhang, mit Zensusbericht von 1910, Gewicht- u. Maßtabellen etc. — Herausgeberspreis 2.50; zur Challenge, 79c.

Byrons sämmtliche Werke. In 2 Bänden. Set 35c.

Standard Klassiker. Lady of the Lake, Courtship of Miles Standish etc. Leinwand-Einband, oben Goldschnitt; 75c Werte, Stück 25c.

Baby-Trachten

Bedford Cord Babymäntel. Großes Cape, mit Spitzen-Medallions, Satinband und Spitzenruffle besetzt; 1.50 und $2 Werte, für den Challenge-Verkauf zu 98c

Chinchillamäntel f. Babies. In grau, blau und braun; sowie schwarze Plüschmäntel — 3.95 Werte, morgen für 1.95

Weiße Kleider für Kinder. Muster: Yoke-, Waist- u. Middy-Facons; garnirt, 1.50 und $2.00 Werte — verkauft zu 98c

Musterkleider für Kinder.— Glatter Lawn und Nainsook Stoff, 75c und $1.00 Werte, zu 50c

Ginghamkleider für Kinder. Russische und französische Facons, nette Plaids und Streifen, 50c Werte. 29c.

39c corded Seiden-Bonnets zu 25c.
19c gestrickte Bootees, P. 10c.
39c Nainsook Slips, zu 22c.
25c Flannelette Wrappers, 17c
15c Flannelette Jackets, 10c.
19c Net Schleier für 10c.
98c Seide- und Wollehemden, 48c.
59c Bänder, Seide u. Wolle, und reine Seide, 29c.
50c Merinobänder, zu 19c
35c gestrickte Badetücher, 17c
10c gestrickte Waschtücher, 5c
39c Merinohemden, zu 22c
39c Flannelette Rompers, 22c

Damenschürzen

„Cover-All" und „Bungalow" Schürzen, in hellen und dunklen Percales, 65c Werte, zu 48c

Weiße Lawn Teeschürzen, 25c Wert, 15c.

75c Kissen, 23c

10,000 Kissen, neue, reine, sanitäre Federn; fancy Art Ticking Ueberzüge. (Keine Post- oder Phone-Bestell. 2 an einen Kunden). Stück...... 23c

1.50 Federkissen, reine, frische Federn. (Keine Post- od. Phonebestellungen. 2 an einen Käufer), jedes 59c.

1.50 Blankets, deutsch appretirt, kurzes Nap, 75c.

75c Blankets, deutsch appretirt (einfach), Stück 25c.

$5 wollene Homespun Blankets, Paar, 3.75.

$2 schwere Comforts, Silkoline überzogen, 1.50.

3.50 Comforts, Ueberzüge in persischen Effekten, 2.25.

Hauskleider

Ein wundervoller Challengewert in Percale Hauskleidern, gestreift und karrirt. Einfach geschneiderte Effekte. 75c Werte zu 49c

Lange Challis Kimonos, Empire Facon, — persische Muster, $1 Werte, zu 69c.

Lange Challis Kimonos, — in persischen Mustern, — 1.50 Werte, 95c.

Lange Seiden Kimonos, Empire Facon, Blumen-Entwürfe. 3.95 Wert. Challenge 1.95.

Fancy Negligees, Albatroß, französische Challis, Crepe de Chine.. Satin Messaline, chinesische und fancy Seidenstoffe; sehr schön besetzt; $5 und $7.50 Werte, Challenge, 3.95.

Waschstoffe

Kleider Ginghams. Die neuesten Plaids, Streifen, Checks u. einfachen Farben. 10c Qual. Challenge, die Yard zu 5c

„Daisy" Flanell. Outing Flanell, 10c und 12½c Werte; für Challenge, die Yard zu 5c.

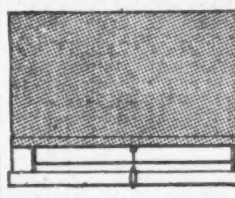
Amoskeag Schürzen-Ginghams. Echte Qual. (10 Yards an einen Kunden.) Yard, 5c.

Jacquard Seide. 27 Zoll breit; hübsche zierliche Entwürfe; 29c Wt., die Yard zu 12½c.

Japanisches Kimono Crepe. Die echte importirte Qualität; 35c Wert, Yard, 12½c.

Eiderdown. 27 Zoll breit; in Rosa, Blau und Navy; 39c Wert; die Yd., Challenge, 25c.

Rouleaux



Handbemalte Oel Opaque Fenster-Rouleaux, auf Hartshorn Spring Fixtures. Jede einfache Farbe, Größen bis zu 38 Zoll breit bei 7 Fuß lang, in Quantitäten von 6 oder mehr, 75c Werte, Challenge, 39c

Die wundervolle Challenge in reinen Nahrungsmitteln

Zucker, 20 Pfd. granulirter Zucker, mit Grocerybestellung von $2 oder mehr (Mehl, Seife, Butterine, Fleisch, Früchte und Gemüse sind hiervon ausgenommen), 87c

Mehl, Hazel und New Century Mehl, unter dem Wholesalepreis. ½ Bbl.-Sack, 2.59; ¼ Bbl.-Sack, 1.30; ⅛ Bbl.-Sack zu 65c

Seife, Kirk's American Family, Siegel, Cooper & Co.'s German Family und Fels Naphtha, 20 5c Stücke mit $1 Best. oder mehr von losem Tee, Kaffee, Kakao, 73c

Butterine, Swift's Jersey, frisch gemacht, Challenge-Preis, am Montag, für einen Behälter von fünf Pfund, 85c

Backpulver, Rumford's Backpulver, Büchse kostet gewöhnlich 25c, Challenge, drei 1-Pfd. Büchsen für 50c; Büchse für 17c

Old Fashion Japan wohlschmeck. Ceylon, feiner B. F. Japan und fancy Oolong Teesorten, Pfund kostet sonst 50c, 6 Pfd. 1.98; 3 Pfd. $1; Pfund zu 35c

Laundry Seife, Santa Claus, Swift's Pride und Best Family, Kiste mit 100 Stücken zu 2.95; 10 Stücke zu 30c

Hazel reiner Frühstücks-Kakao, 50c das Pfund wert, Challenge-Preis, drei 1-Pfd. Büchsen für $1; Pfund zu 35c

Frische Kartoffeln, Bushel, 69c
Keine Post- oder Telephon-Bestellungen. 1 Bushel an jeden Käufer.

Fancy Aepfel zum Kochen — 10 Pfund für 21c
Bushel Größe Korb, 89c.

Zitronen, mit dünner Schale. — Spezieller Preis für die Challenge; zwei Dutzen für 45c

Trockene gelbe Zwiebeln, 10 Pfd. 23c

Neue Süßkartoffeln, 10 Pfund für 29c

Hazel Süßkorn, Kiste mit 2 Dutz. Büchsen, 2.95; Dutz. Büchsen, $1.48; 6 Büchsen zu 75c

Frische Eier vom Lande, das Dutzend, 28c

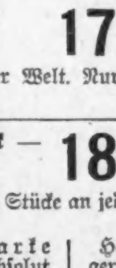
Hazel frühe Juni-Erbsen, kleine, zarte, süße Erbsen, Kiste mit 2 Dutz. Büchsen, 3.95; Dutz. Büchsen, $2; Büchse, 17c

Hazel Tomaten, Solid Pack, extra Qual. Nr. 3 Büchse, Kiste, 2 Dutz., 3.75; Dutz. Büchsen, 1.90; Büchse, 16c

Feiner Santos-Kaffee, sehr spezieller Wert für die Challenge; 3¾ Pfd., $1; Pfd., beim Verkauf, 28c

Hazel Schinken, — das Pfund für 17c
Die besten in der Welt. Nur 2 an jeden Kunden.

Hazel Marke Speck — mild und mager— 18c
Nicht mehr wie 4 Stücke an jeden Kunden.



Hazel Marke geräucherte Schulter. Süß wie eine Nuß. Nicht mehr wie 4 an jeden Kunden, Pf. 12c

Fancy Queen Oliven. Großes Mason Glas, Preis, 23c

Hazel Marke Schmalz. Absolut rein. 6 Büchsen an jeden Kunden. Nr. 5 Eimer 65c

Hazel Marke gepökeltes Pork, 10 oder mehr Pfd., Pfd. 15c

Hazel Marke geräucherte Butts — Echte sugar cured, Pfund, 18c

Swifts Empire od. Hazel Brisket-Speck, morgen, 6 Pfd. oder mehr, Pfd. 17c

Fancy weißer Spargel, 3½ Pfd. Büchsen, Dutz. Büchsen, 2.85; 6 Büchsen, 1.45; 2½ Pfd. Büchse zu 25c

Hazel Scheiben-Ananas, saftige, zarte Frucht, fertig zum Servieren, Dutz. Nr. 2 Büchsen, 2.85; 6 Büchsen, 1.45; Büchse zu 25c

Hazel Kalif. Bartlett-Birnen und gelbe Freestone Peaches, in dickem Sirup, Dutz. Nr. 2½ Büchsen $2.85; 6 Büchsen, 1.45; Büchse zu 25c

Hazel Olivenöl, ganz rein, Gallone-Büchse, vollgemessen, 3.25; ½ Pintflasche Montag, 33c

Grape Juice, vollständig rein (Lake-Side), sechs Quartfl., 2.00; Flasche, 35c; Dutz. Pintflaschen, 2.19;; Fl., 19c

Himbeeren-, Erdbeeren- und Kirschen-Präserven (White Bear), volle Qt. Jar, Dutz. Jars, 3.75; 6 Jars, 1.90; Jar zu 33c

Ganze Einmachgewürze (Fancy Mischung), 3 Pfd., 55c; Pfd., 19c

Hazel frische Seeded Rosinen, Dutz. Pack. 1.39; Packet, 12c

Hazel Crystal Dessert und Lipton import. Jelly Tablets, alle Sorten, Dutz. 10c-Packete 98c; 6 Packete, 50c

Fancy neuer Käse, Herkimer Co., S. C. & Co., spez., Pfd., 22c

Süße Pflaumen (Santa Clara Frucht), zart und fleischig, 9 Pfd., $1; Montag, Pfd., 12c

Imp. italienische Makkaroni und Spaghetti, Kiste mit 22 Pfd., 2.10; 10 Pfd., 1.05; Pfd. 11c

Unsere fancy lose Teesorten, reg. 60c das Pfund, zu, Pfd., 54c

Unsere fancy Garten gezogenen Teesorten, sonst $1 das Pfund, alle Sorten, für Challenge, 3 Pfd. Behälter, 2.39; Pfd., bei diesem Verkauf, 83c

Fancy roter Lachs (Indian Beauty-Marke), wohlschmeckender Fisch, Dutz. große Büchsen, 1.95; 6 Büchsen, 1.00; Büchse, 17c

Guadarali Kaffee, unsere feinste Mischung, 3 Pfund für $1; Pfund, 36c

Milford Tomaten, extra Standard Qualität, Kiste mit 2 Dutzend Nr. 3 Büchsen, $2.95; Dutz. Büchs. $1.50; Büchse zu 13c

Milford u. Calumet Marke Wäschestärke, feinste Sorte, 6 Pf. Schachtel 39c

Milford Marke Süßkorn, Kiste mit 2 Dutz. Büchsen, 1.95; Dutz. Büchsen, 1.00; 6 Büchsen für 55c

Normandy Rye Whiskey, — 2,600 Flaschen. $1 Wert. Speziell: voll. Qt. .. 69c

Kentucky Bourbon, 12 Jahre alt, 4.50 Gall. Wert— speziell, Gallone 2.98

Drei 1 Pfund-Laibe unseres besten Brotes zu 10c

Selbgemachter Pound Cake, Rosinen oder einfach, P[illegible] 19c

Franz. Ba[illegible] werk, 2 f[illegible] 15c

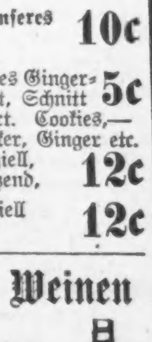
Heißes Ginger-Brot, Schnitt 5c

Sort. Cookies,— Zucker, Ginger etc. speziell, Dutzend, 12c

Frische Doughnuts, speziell für morgen, Dutzend 12c

Challenge in Weinen

½ Gall. Kentucky Bourbon-Whiskey, 1.50 Wert.
½ Gall. Calif. Portwein; 75c Wert.
$1 für Beide
(Nur 2 Bestellungen davon an jeden Käufer.)



Impt. schottischer Whiskey, — 350 Flaschen, Auswahl, 89c

Kentucky Bourbon Whiskey, 6 J. alt, 2 Gallonen $5; per Gall. 2.59

Tafelbier, 24 Flaschen zu 95c (Extraberechnung für Flaschen.)

Great Western Champagner, Qt. 89c

12 J. alter Bourbon, 4.50 wt., Gall. 2.98

Stratford Dry Gin. — Per Flasche 59c

Spanischer Port oder Sherry, 14 Jahre alt, die Gallone, 1.79

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 7. September 1913.

(Für die „Sonntagpost".)

Das goldige Haar.

Humoreske von Albert Weitze.

„Ich will Euch ja jeden Gefallen tun, Kinder, nur laßt mich ein für alle Mal mit Eurem Schwabenfest zufrieden!"

Der, der diese Worte sprach, war Mr. August Lerch, allgemein „Onkel August" genannt, und die, an die sie gerichtet waren, „Onkel Augusts" liebliche Nichten, Elsa und Klara.

„Nein, Onkelchen, Du mußt mit uns kommen. Das Schwaben-Piknik ist doch das schönste Volksfest, das wir haben!", wandten die Beiden ein.

„Gewiß, gewiß, ich will das ja auch durchaus nicht bestreiten und sage: „Hut ab" vor einem Verein, der im fremden Lande solche heimatlichen Feste in der Weise, wie es die Schwaben tun, feiert. Aber was mich anbetrifft, ich mache kein Schwabenfest mehr mit. Ich mag die Erinnerung an etwas, das für mein Leben entscheidend war und mit diesem Schwabenpiknik in, wenn auch nur losem, Zusammenhange stand, nicht wachrufen."

„Was ist Dir denn passirt, Onkelchen? Du mußt uns das erzählen!"

„Könnt Ihr auch schweigen?"

„Wie das Grab," riefen die Beiden unisono.

„Als ich das letzte Mal das Cannstatter Volksfest besuchte, war ich verlobt . . ."

„Der Onkel August ist verlobt gewesen! Ist's möglich? Mit wem? — Warum hast Du Deine Braut nicht geheiratet?"

Mit solchen und ähnlichen Fragen bestürmten jetzt die neugierigen Mädchen den Onkel, der mit diesem Geständniß die Schleusen weiblicher Neugier geöffnet hatte.

„Silentium!" gebot er lachend. „Wenn Ihr mich unterbrecht, so erzähle ich nicht weiter."

Das half allerdings nur für einen Augenblick, und Onkel August fuhr fort:

„Ich war also verlobt! (Was hast Du zu grinsen, Elsa?) Na, ja, ich war verlobt und . . ."

„Du mußt entschuldigen, Onkelchen," warf die soeben zur Ordnung gerufene Elsa ein, „daß ich Dich trotz Deines Verbots gleich wieder unterbreche, kein Mensch hat eine Ahnung gehabt, daß Du jemals verlobt warst. Da wir aber jetzt diese große Neuigkeit aus Deinem eigenen Munde erfahren, müssen wir doch auch wissen, warum Du Dich verlobt hast. War Deine Braut reich? War sie jung? War sie gebildet?"

„Was Ihr auch Alles wissen wollt?" lachte der Onkel gutmütig. „Reich war sie nicht, im Gegenteil, sie mußte mit ihrem geringen Lohne als „Forelady" in einer Strumpffabrik sich und eine jüngere Schwester ernähren, und mit ihrer Bildung konnte sie auch keine Bilder herausstecken, denn sie stand sowohl mit der englischen wie auch mit der deutschen Sprache bezüglich der Grammatik und Syntax auf dem denkbar gespanntesten Fuße! Und jung? Jung ist ein sehr relativer Begriff! Jede weibliche Person ist so alt, wie sie aussieht. Frances sah sehr, sehr jung aus; doch nach einer vertraulichen Mitteilung, die mir ihre intimste Freundin machte, war sie fünf Jahre älter als ich."

„Dann war sie aber doch jedenfalls sehr schön?" schlugen die Backfische vor, die der Beschreibung der Dame, die Aussicht gehabt hatte, ihre Tante zu werden, mit großem Interesse lauschten.

„Schön," belehrte der erfahrene alte Herr die jungen Dinger, „ist ein ebenso relativer Begriff wie jung. Du, Elschen, beispielsweise hältst den Jack Weichel, von dem Klara neulich sagte, daß er sie immer an den Pavian im Lincoln Park erinnere, für einen sehr schönen jungen Mann; und Klaras Beau, der Fritz, der in ihren Augen ein Adonis ist, ist wiederum in Deiner Einschätzung der häßlichste Junge der ganzen Karl Schurz-Hochschule!"

„Ja," fuhr er, während die beiden Schwestern sich wegen der gegenseitigen Mißachtung ihrer Schätze wütende Blicke zuwarfen, in der Beschreibung seiner Braut fort: „Frances war ein Mädchen, wie ich kein schöneres in meiner ausgedehnten Junggesellenzeit jemals erblickt zu haben glaubte. Was mich am meisten an sie fesselte und ihr in meinen Augen den höchsten Reiz verlieh, war ihr goldiges Haar. Ich sprach oft mit Begeisterung von diesem Schmuck, den eine gütige Natur meiner Braut verliehen und sie dadurch zu einer sinnbetörenden, in Goldschnitt gebundenen Prachtausgabe ihres Geschlechts gemacht hatte, zu meinen Freunden. Sie hörten mir auch andächtig und wenigstens anscheinend gläubig zu.

Bloß einer, der sich stets durch seinen Widerspruchsgeist in unseren Kreisen unbeliebt machte und mit Vergnügen Jedermann an seiner Achillesferse kitzelte, sagte bei einer Gelegenheit, bei der ich wieder das Lob- und Preislied meiner goldhaarigen Braut sang: „Na hör mal, August, Du scheinst noch nicht zu wissen, daß nicht Alles, was glänzt, Gold ist!"

„Was willst Du damit sagen?" fragte ich ärgerlich.

„Well," meinte er zögernd, aber mit niederträchtigem Augenzwinkern, „man hat Beispiele von Exempeln, daß das Haar, dessen Farbe, Schönheit und Weiche das Haupt eines Weibes schmückt, auf dem Haupte eines andern Weibes gewachsen ist!"

„Willst Du damit sagen," fragte ich beleidigt, „daß meine Braut falsche Haare trägt?"

„Durchaus nicht," wich er erschreckt zurück; „ich wollte nur im Allgemeinen der Tatsache Erwähnung tun, daß das Tragen falscher Haare bei den Damen heute eine sehr beliebte Mode ist!"

Ich kannte den Menschen zu gut, um nicht zu wissen, daß er mir aus purer Bosheit ein Samenkorn des Zweifels in meine Seele streuen wollte, glaubte auch nicht, daß dieses Samenkorn jemals darin aufgehen werde, aber es geschah doch. Als ich eines Morgens mit Frances in süßem Liebesgeflüster im Garten auf und ab wandelte und ihr Haupt glänzte, als habe die Sonne einen Glorienschein um dasselbe gegossen, kam mir plötzlich der erschreckende Argwohn, daß all der Glanz doch vielleicht nur geborgter Glanz sein könne. Ich starrte lange und ohne ein Wort zu sprechen auf das Haar und ließ es wie prüfend durch meine Finger gleiten. Sie mußte meinen Argwohn erraten und mir meine Gedanken von der Stirne abgelesen haben, denn sie flüsterte, sich innig an mich schmiegend: „Geliebter, Du glaubst doch nicht etwa, daß ich mich mit fremden Federn schmücke? Dieses Haar ist so echt wie meine Liebe!"

* * *

Am nächsten Tage erhielt ich vom Vorstand des Schwabenvereins, der sich mir für die Lieferung eines kleinen Beitrags zu der Festzeitung zu Dank verpflichtet fühlte, eine Einladung zu dem Cannstatter Volksfest. Dem Schreiben lagen die obligaten Freibillets bei. — Damit sich meine Braut rechtzeitig für das Fest „rüsten" und ihre Paradeuniform in Stand setzen könne, ging ich noch an demselben Abend zu ihr. Sie freute sich gebührendermaßen auf das bevorstehende Vergnügen, und versprach mir auf meine Bitte, mich am nächsten Sonntage nicht wie gewöhnlich bevor wir zusammen ausgingen, eine Stunde oder länger warten zu lassen, sondern punkt 2 Uhr geputzt, polirt und blank gemacht und vollständig ausgerüstet zum Abmarsch nach dem „Sharpshooters Park" (früherer Name des River View Parks) an der Gartenpforte zu stehen und meinem Erscheinen entgegenzusehen. Wenn ich auch wußte, daß sie dieses Versprechen nicht halten werde, freute ich mich doch darüber, mehr aber noch über ein großherziges Anerbieten, das sie mir freiwillig und ohne darum gebeten zu sein machte. Ich hatte einen Hund, einen Prachthund, der alle Tugenden seines Geschlechts in sich vereinigte, aber doch einen Fehler, durch den er mich oft in die größte Verlegenheit brachte, besaß. Karo haßte seine Feinde noch leidenschaftlicher, als er seine Freunde liebte. Mich und meine Wirtin hätte er aus Liebe auffressen mögen, meiner Braut aber, die er als seine ärgste Feindin einschätzte, drückte er auf alle mögliche Art den Haß, von dem seine schwarze Hundeseele gegen sie erfüllt war, aus. Eifersucht auf meine Liebe war offenbar die Leidenschaft, die diesen Haß geboren hatte. Schon bei seiner Antrittsvisite, die er bei Frances in meiner Begleitung machte, hatte er sich höchst pöbelhaft betragen; er hatte sie angeknurrt, ihr fletschend die Zähne gezeigt, nach ihrer Hand geschnappt, ihren vom Tisch gefallenen Strohhut zerzaust und war nach kurzer Zeit unseres Verweilens beständig mit wütendem Gekläff gegen die Türe gesprungen, um pantomimisch seinem Wunsche Ausdruck zu geben, daß ich mit ihm das verhaßte Haus und seine noch verhaßtere Bewohnerin verließ.

Beim zweiten Besuche hatte er seine Ungezogenheiten noch weiter getrieben; er hat den Carpet zerkratzt, das Tischchen mit den Nippessachen umgeworfen und seine fettgedruckte Visitenkarte in einer Stubenecke niedergelegt. War es da ein Wunder gewesen, daß Frances sich zu mir in sehr entschiedener Weise gegen die Wiederholung dieser Besuche Karos ausgesprochen, daß ich diesem billigen Wunsche nachgekommen und den ungern gesehenen Gast der Frances nicht wieder ins Haus gebracht hatte?

Und jetzt erbot sie sich in ihrem Edelmute, dem Feinde, der in ihren Räumen wie ein Vandale gehaust, Obdach während unseres Besuches des Schwabenfestes zu gewähren!

„Ich weiß," sagte sie, „Deine Wirtin wird als geborene Schwäbin wie alle Jahre auch heuer am Sonntag auf das Volksfest gehen. Dann ist bei Dir Niemand im Hause, und allein kannst Du ihn doch unmöglich lassen; er würde ja alles zerbeißen und zerkratzen. Bring ihn also her! Die Minna, die wir natürlich nicht mitnehmen können, weil sie ihr einziges gutes Kleid auf dem Sonntagsschulfest von oben bis unten zerrissen hat, kann auf ihn Acht geben, bis wir vom Piknik zurückkommen!"

Ich dankte ihr in Karos Namen und sprach die Hoffnung aus, daß er, durch so viel Liebe und Nachsicht mit seinen Verfehlungen gerührt, fortab seine bösen Wege ändern und durch musterhafte Aufführung in ihrem Hause seinen Dank für die ihm unverdientermaßen erwiesene Wohltat abstatten werde.

* * *

Wie ich erwartet hatte, war die Brigg, mit der ich in den Menschenstrom im „Sharpshooters Park" stechen wollte, noch nicht aufgetakelt, als ich zur festgesetzten Stunde mit dem Karo im Schlepptau in dem Hafen einlief, wo sie vor Anker lag.

Frances mußte noch im tiefsten Negligee stecken, denn als ich die Vordertreppe hinaufstieg, rief sie, ohne sich dem Fenster zu nähern, aus dem Hintergrunde des Zimmers mir zu: „Lieber August, entschuldige vielmals, daß ich noch nicht fertig bin!... Warte einen Augenblick im Garten, ich werde gleich erscheinen."

Ein Augenblick ist eine sehr dehnbare Zeitbestimmung; sie soll uns den Begriff der denkbar kürzesten Zeit vermitteln, muß aber oft herhalten, um uns über die Länge von Minuten und Stunden zu täuschen!

Aus Erfahrung wußte ich, daß in dem Augenblicke, den ich auf das Ankleiden meiner Braut warten sollte, der große Zeiger meiner Uhr seinen Kreislauf auf dem Zifferblatte wenigstens einmal vollenden werde. Die Aussicht, eine volle Stunde oder länger in der Sonnenglut im Garten zu schmoren, war nicht verlockend.

„Frances," rief ich zurück, „es ist furchtbar heiß hier draußen. Laß mich doch wenigstens in den Parlor...."

„Ach Gott!" kam es mit scharfer Stimme zurück. „Ich kann Dich nicht in den Parlor herein lassen; meine Kleider liegen alle kunterbunt auf den Möbeln umher.... und dann.... muß ich mich ja auch erst noch vor dem Trumeau im Parlor frisiren..."

„Was sollte ich tun?"

„Das Vernünftigste wäre doch gewesen," fiel dem erzählenden Onkel seine Nichte Klara in die Rede, „Du hättest auf dem Fleck umdrehen und mit Deinem Karo nach Hause gehen sollen, wenn sie Dich wie einen dummen Jungen behandelte."

„Wenn mir das heute passirte, würde ich es auch wohl so machen!" antwortete der Onkel lachend, „aber damals... damals... A propos, was macht Dein Fritz, wenn er an der Straßenecke, wohin Du ihn bestellt hast, auf Dich wartet und Du nicht zur rechten Zeit hinkommst, weil Du durch irgend etwas am pünktlichen Erscheinen verhindert bist? Läuft er weg? Nein, er wartet und wartet, bis er sich die Beine in den Leib gestanden hat. Siehst Du, kleiner Grünschnabel, ich machte es wie Dein Fritz, ich faßte mich in Geduld und wartete, denn wenn ich damals auch schon doppelt so alt war wie er jetzt ist, war ich doch mindestens ebenso verliebt in meine Frances, wie er in Dich!"

.. Ich schlich die Vordertreppe wieder hinunter und strich, während mir der Schweiß aus allen Poren rann, langsam auf dem Kieswege auf und ab, und Karo folgte, wie es sich für einen wohlerzogenen Hund geziemt, mir, seinem Herrn, in der respektvollen Entfernung von drei Schritt. Die Sache muß ihm aber doch auf die Dauer langweilig geworden sein, denn als ich mich nach einer Weile nach ihm umblickte, sah ich ihn dicht am Hause und unter dem Fenster des Zimmers, in dem meine Braut sich ankleidete, ein Blumenbeet zerkratzen. Ich pfiff ihm; aber da er von seinem sträflichen Beginnen nicht abließ, und nicht zu mir kam, ging ich zu ihm, versetzte ihm einen Fußtritt und versuchte den von ihm mit seinen Füßen auf dem Blumenbeete angerichteten Schaden so weit es möglich war, durch meiner Hände Arbeit wieder gut zu machen. Der Köter verstand jedes Wort, das ich zu ihm sprach. Ich pflegte ihm daher, wenn er eine Schandtat begangen hatte und ich ihn dafür prügelte, jedesmal eine Strafpredigt zu halten, in der ich ihn vor Wiederholung seines Frevels eindringlich warnte. Erst hauen und dann schimpfen; das war eine Erziehungsregel, die sich bei meinem feinfühlenden und verständigen Karo auf's beste bewährte. Diesmal blieb die Moralpauke aus. Meine Aufmerksamkeit wurde von meiner Erziehungsarbeit durch Minna abgelenkt, die mit einem kleinen Packet in der Hand in gestrecktem Galopp die Straße hinunter und in den Garten hinein gestürmt kam. Sie wollte an mir vorbei und ins Haus laufen. Ich versuchte sie aufzuhalten.

„Lassen Sie mich, Mr. Lerch," keuchte sie, die Hand, in der sie das Packet hielt, hinter den Rücken schiebend, „die Frances wartet mit Schmerzen auf mich..."

„Ich glaube, ich warte noch mit viel größeren Schmerzen auf Frances," erwiderte ich gutmütig lachend. „Sie sollte sich doch ein wenig mehr mit dem Anziehen beeilen. Aber sag' mal, Minnachen, was hältst Du denn da so ängstlich hinter Deinem Rücken verborgen?"

„Oh nichts, nichts!" gab sie, ohne über ihre offensichtliche Lüge zu erröten, zur Antwort. „Doch entschuldigen Sie, ich habe keine Zeit..."

Damit sprang sie die Treppe hinauf und öffnete die Türe. Einem plötzlichen Impulse folgend, setzte ihr mein Karo nach und drängte sich zwischen ihren Füßen ins Haus hinein. Wahrscheinlich wollte er durch sein Fortlaufen mir die kalte Schulter zeigen, weil ich ihn geprügelt hatte, und gleichzeitig der ihm drohenden Strafpredigt entgehen.

Die Mahnung zur Eile, die ich meiner Braut durch ihre kleine Schwester hatte zukommen lassen, war ohne die erhoffte Wirkung geblieben. Ich nahm den langsamen Marsch auf dem Kieswege wieder auf. Mein Geduldsfaden war noch nicht gerissen! Ich stärkte mich durch die Erinnerung an die Unbilden, die die Dichter ihre Helden um ihrer Liebe willen ohne Murren ertragen lassen. Was war die kleine Geduldsprobe, die mir Frances auferlegte, im Vergleich zu den totbringenden Gefahren, in die sich die Ritter auf das Geheiß ihrer Damen stürzen mußten? Die reinste Bagatelle! In solchen, mich zum geduldigen Ausharren ermutigenden Gedanken wurde ich durch ein Schreien und Kreischen, das aus dem Zimmer an mein Ohr schlug, gestört. Ich lief unter das Fenster, das offen stand. „Du kannst Dich darauf verlassen," hörte ich die Minna heulen, „ich habe das Packet hier auf den Stuhl gelegt."

„Aber wo soll es denn sein? Es ist verschwunden, wie in die Erde gesunken! Ach Gott, was fange ich nur an? Ich bin unglücklich..."

Diesen klagenden Worten meiner Braut schien ein Ausbruch des Zornes zu folgen. Ich hörte sie Gegenstände an die Erde werfen, geräuschvoll Möbelstücke von ihren Plätzen rücken, und Verwünschungen ausstoßen, aus denen ich jedoch weiter nichts entnehmen konnte, als daß sie etwas suchte, das sie nicht finden konnte.

„Was hast Du denn verlegt, Liebchen?" rief ich zum Fenster hinauf.

„Nichts! Nichts!" kam es beinahe ärgerlich zurück.

„Sie kann nicht..."

Was Frances nicht konnte, erfuhr ich in diesem Augenblick noch nicht. Das Geräusch einer schallenden Ohrfeige verriet mir, daß die Mitteilung, die mir die Rufende — fraglos die kleine Minna — machen wollte, durch dieses summarische Verfahren abgeschnitten worden war.

Gleich darauf wurde das Fenster von Jemanden mit einem laut hörbaren Ruck herabgelassen, ohne daß dieser Jemand mehr als seine Hand bei der Manipulation sehen ließ. An der Kralle aber erkannte ich die Löwin. Es war Frances, die durch das Herablassen des Fensters mir die Gelegenheit nehmen wollte, mich durch Anfragen nach den Vorgängen im Hause zu erkundigen. Auch durch das wiederholte Drücken auf den elektrischen Knopf an der Haustüre wurde mir die gewünschte Möglichkeit, zu sehen, wie weit Frances in ihrem Einpuppungsprozeß gediehen war, nicht gegeben.

„Das war ja noch schlimmer, Onkelchen," warf Klara ein, „als wenn Dich Deine Braut aus dem Hause hinausgejagt hätte. Ich begreife nicht, wie Du Dir das von ihr hast bieten lassen!"

„Dein Vater, Du naseweises Ding," meinte der Erzählende, durch die wiederholten anzüglichen Randbemerkungen seines Nichtchens geärgert, „hat Deinem Fritz ein halb Dutzend Mal den Eintritt ins Haus verwehrt! Aber hält den Bengel das ab, Dir vor der Türe oder an den Straßenecken aufzulauern? Na, also! Ich wartete weiter, und wie jede Tugend, wurde schließlich auch meine Geduld belohnt. Die Tür öffnete sich und heraus trat Frances, meine vielgeliebte Braut.

(Schluß folgt.)

Heimweh.

Skizze von Hans-Joachim Frhrn. v. Reitzenstein.

Mr. James G. Frohböse saß auf einem rostbraunen Schutthaufen und blickte in ein finsteres Loch, das sich tief in die Erde hineinbohrte. Er hatte Zeit, viel Zeit. — Hinten auf dem sandigen Wüstenpfade schaukelte eben der schmale, unglaublich hohe Frachtwagen von dannen, den dreißig brave Maultiere zum Schmelzofen zogen, auf Jumbo-Town, Nevada, zu. Mit wuchtigem Kopfnicken stapften sie dahin und ließen geduldig des Treibers „get up" über sich ergehen, das kurz und scharf wie das Bellen des räuberischen Cayotos durch die glasklare Morgenluft zitterte.

James Frohböse hob den Kopf und schaute dem Wagen nach, der die letzten gerüttelten zwanzig Zentner anständigen Golderzes mitnahm, die die gute alte Grube da vor ihm als Abschiedsgruß noch hergegeben hatte.

Jetzt konnte er einen Strich unter sein Bankkonto machen und sich getrost den reichsten Mann von Jumbo-Town nennen, ohne daß ihn Jemand einen „damned liar" heißen würde.

Die Grube war leer und damit seine letzte Schippe Gold gegraben. Das hatte er sich vorgenommen. Und nun hatte er Zeit sich auszuruhen bis ans Ende seiner Tage. — Ein ganz verflixt komisches Gefühl. Das erste und letzte große Ausruhen in den 55 Jahren, die er hinter sich gelebt. Bisher hatte ihn immer etwas getrieben. Hunger und Ueberdruß, Gewinn oder Verlust, Zuneigung und Abscheu in buntem Wechsel. Da war aber noch eins, so quasi der Trieb der Triebe, die Hetzpeitsche durch die dreißig langen Jahre in Amerika. Und das war die leise, nagende Sehnsucht nach der Heimat.

Der Inbegriff aber, der Brennpunkt des Begriffes Heimat, war für ihn ein blondhaariges Mädchen, das in einem kleinen, blumenumrankten Häuschen an der Weser wohnte. Dort wollte er ausruhen.

Ja, jetzt konnte er anders auftreten als damals. Nun brauchte er sich nicht mehr seiner Armut wegen abweisen zu lassen. Ueberhaupt, das Schnippische würde sie wohl abgelegt haben. Nein, er machte sich nichts vor. Ihre Fehler hatte er immer gesehen. Und daß sie inzwischen dreißig Jahre älter geworden, das wußte er. Aber er war ja selber kein Springinsfeld mehr, und sein Gesicht und seine Ansprüche waren ebenfalls um dreißig Jahre gealtert. Er wollte ausruhen bei ihr in dem kleinen Häuschen, in der Heimat.

Sie wohnte noch dort und war ledig geblieben. Natürlich, er hatte sich beizeiten erkundigt.

Ein amerikanisches Lächeln ob seiner Pfiffigkeit legte seine Zähne bloß, während seine Augen ernst, deutsch und sentimental in die Erdgrube blickten, die seine Gewinnsucht geschlagen.

Er stand auf, machte eine tiefe Verbeugung und sagte:

„Dank auch noch schön!"

Dann fiel ihm ein altes Heimatslied ein. Da sang er es, so laut er konnte, und machte sich auf den Weg nach Jumbo-Town, um mit den „Boys" einen gewaltigen Abschiedstrunk zu nehmen.

* * *

Drei Wochen später hatte er ein Schiffsbillet auf den Namen Jakob Frohböse in der Tasche und war im Begriff, in New York an Bord zu gehen. Auf der anderen Seite des Docks war eben ein Dampfer aus Europa angekommen. Da rief ihn Jemand an:

„Hallo, Jim. Wo willst du denn hin?"

Er wandte sich um. Vor ihm stand sein alter Freund Tom Kanne.

„Nach Hause", antwortete er mit Weihe.

„Ei verflucht," rief Tom erschrocken. „Mensch, da komme ich gerade her. Da ist kein Platz mehr für uns — Amerika for ever!"

„Ja wieso denn?"

„Das mußt du selber ausprobiren. Ich habe Eile. — Good bye." — Weg war er.

Und Jakob Frohböse stieg kopfschüttelnd die Schiffstreppe empor. — War immer ein verrückter Kauz, der Tom; unruhig, ziellos. Na, er hatte ein Ziel.

Lächelnd trat er auf die deutschen Planken und ließ den ersten berauschenden Tropfen Heimat auf sich wirken.

* * *

Jakob Frohböse stand mit einem frohen Gesicht vor der Tür des blumenumrankten Häuschens an der Weser. Auf dem flachen, gebauchten Porzellangriff des Klingelzuges stand mit schrägen, altmodischen Lettern: Doris Piderit.

Das war sie. Die Erfüllung der dreißigjährigen Heimatsehnsucht, die erinnerungsreiche Ruhe, zu der die eben durchwanderte Straße des Fleckens mit seinem naiven Katzenkopfpflaster den Auftakt bildete.

In einem Anflug von Sentimentalität streichelte er die weiße Bommel mit ihrem Namen darauf. Dann zog er daran, daß die Glocke sich ein wenig schüttelte. Es klang, als ob sie unwillig wäre ob der Störung. Ein Weilchen war es still, dann klappten Schritte daher, leise wie Filz. Die Tür öffnete sich, eine ältliche Magd schaute heraus. Als sie ihn sah, stutzte sie und flüsterte:

„Um Gottes willen, bin ich erschrocken. — Was soll's denn?"

Jakob Frohböse mußte lächeln. Das war alles so rührend, so hilflos rührend.

„Ist Fräulein Pi — —?"

Da geschah etwas Seltsames. Eine Seitentür flog auf, und in den hellerlichten Rahmen schob sich plötzlich eine unglaublich dicke Frau.

„Euih", machte sie und steifte so entsetzt ihren Nacken zurück, daß die lächerlichen Zierlocken an ihrem Kopfe hin und her schwappten wie die Schulterfransen einem Trompeter beim Galopp. „Ein Mannsbild! — Da steht, weiß Gott, ein Mannsbild. — Minna, zeige deinen Mut."

Die Magd machte ein verlegenes Gesicht:

„Fräulein Doris, der Herr möchte zu Ihnen."

„Euih, Minna, was wagst du! — Ein Kerl zu mir! — Wirf ihn hinaus, hörst du!?"

Da raffte er sich aus seiner Erstarrung auf:

„Fräulein Piderit — Doris, kennen Sie mich nicht mehr? Ich bin der Jakob Frohböse."

„Jöh, und da wagt er, uns noch zu belästigen!" Sie hob abwehrend die Hände und schrillte in den höchsten Fisteltönen vor Aufregung: „Wirf ihn hinaus, wie ich dich gelehrt habe."

Die Magd zuckte bedauernd die Achseln, trampelte mit den Filzlatschen auf und machte: Ksch, ksch. Wie wenn man Hühner von den Beeten scheucht. Und damit flog die Tür vor seiner Nase zu. Drinnen hörte er noch die schreckliche Stimme:

„Minna. — Auslüften wie üblich! Hörst du? — Stufen scheuern und Flur mit Essig und Wacholder räuchern." — Dann war es wieder traumhaft still.

Da schüttelte Jakob Frohböse zum zweiten Male den Kopf. Und als er die alte Straße zurückwanderte, fiel es ihm auf, daß das Pflaster rauh war.

* * *

Das ganze Nest aber hielt vor Staunen wochenlang das Maul offen. Ein Fremder, braun wie ein Abruzzenräuber und herrlich wie ein Graf, war von der „närr'schen Piderit" hinausgeworfen worden. Darauf war er zum Gärtner Pieper gegangen und hatte ihr einen prachtvollen Fliederstrauß bestellt mit einer Miene, als gälte es die Trümmer eines alten versunkenen Altars zu schmücken. Dann war er verschwunden, wie er gekommen. — Nein, was auf der Welt nicht alles passirt.

* * *

Drei Tage später wanderte James G. Frohböse in Bremerhaven dem Schiff zu.

Ein anderer Dampfer war gerade von Amerika angekommen. Ihm entstiegen unter dem Schwarm der Passagiere viele, die seltsamerweise aussahen wie er selbst und wie Tom Kanne auch. Aber aus ihren Augen leuchtete eine glückliche Erwartung.

James Frohböse verspürte Mitleid. Was werdet ihr euch wundern, dachte er. Aber schließlich muß jeder seine Erfahrungen selbst machen.

Da schüttelte er zum dritten Male den Kopf und stieg an Bord.

Der Handschuh.

Eine Napoleon-Erinnerung v. Julius Bab.

Am 20. August sind hundert Jahre vergangen seit der Schlacht bei Dresden. Das war Napoleons letzter Sieg auf deutschem Boden (denn das Gefecht bei Hanau, womit er zwei Wochen nach der Leipziger Schlacht die Bayern, die seine Flucht aufhalten wollten, über den Haufen warf, kann man doch nicht so recht einen „Sieg" nennen). Und ich glaube, daß man im großen deutschen Jubeljahre auch dieses Tages gedenken sollte. Wenigstens kann ich mir schwer etwas Verkehrteres denken, als die Psychologie der Leute, die einen Sieg durch Verkleinerung des Feindes zu vergrößern glauben. Sie sehen nicht, daß zwei Verneinungen die stärkste Bejahung ausmachen. Erst wer sich ein Gefühl von der Größe dieses Napoleon wirklich lebendig machen kann, wird ein wahrhaftes Gefühl von der Größe jener Volkskraft haben, die schließlich der Hand dieses Riesen das Zepter zu entringen verstand. Deshalb möchte ich am 100. Jahrestage von Napoleons letztem deutschen Sieg hier eine ganz kleine Geschichte erzählen dürfen, die ich seit meinen Knabenjahren mit mir herumtrage, und an die ich niemals ohne ernste Ergriffenheit denken kann.

* * *

Ich war in Untersekunda und hatte einen Freund, mit dem ich leidenschaftlich der Lösung aller Welträtsel oblag. Und wenn wir uns einmal nicht sahen, so mußten wir uns lange Briefe schreiben, um wenigstens die dringendsten Pflichten auf diesem Gebiet zu erledigen. Mein Freund aber hatte Verwandte in Dresden und brachte dort häufig die Ferien zu. Einmal in der Osterzeit schrieb er mir, er habe dort etwas erlebt, was zum Schreiben zu schade sei, er wolle es mir erzählen, wenn er heimkehre. Und als er in Berlin war, erzählte er:

In einem südlichen Vorort Dresdens fiel ihm ein sehr alter Mann auf, mit weißem Backenbart und freirasirtem Kinn, sehr einfach und gut gekleidet, der am Stock und gebückt, aber in ziemlich festem Schritt ging und immer allein. Das Merkwürdige aber war, daß der Mann an der rechten Hand einen schwarzen Handschuh trug. Nur an der rechten Hand und bei jedem Wetter — und an jedem Orte; auch im geschlossenen Raume, auch, wie er bald erfuhr, in seinem eigenen Hause, das alt, aber doch sauber und fest und offenbar seit sehr langer Zeit sehr sorgfältig restaurirt am südlichen Rande des Ortes lag. Ein kleiner, wohl lediglich zur Zierde aufgesetzter viereckiger Turm bildete die Merkwürdigkeit des Häuschens, und zuweilen sah man den Alten dort oben stehen — immer den schwarzen Handschuh auf der rechten Hand. Man erzählte auch, daß er einen ganzen Kasten schwarzer Handschuhe und zwar nur rechter Handschuhe in seinem Hause habe. Und an jedem vierten Donnerstag zog der Alte einen neuen schwarzen Handschuh über seine Rechte, allein in seinem Zimmer. Er lebte, seit langem Wittwer, bei seinen Enkelkindern, recht wohlhabenden Kaufleuten, und war sonst ein umgänglicher, gescheiter, in nichts grillenhafter alter Herr. Von seiner so auffallenden Absonderlichkeit aber erzählten die Enkel — ihn selbst wagte kein Fernstehender darum zu fragen — diese Geschichte:

Es war am Donnerstag, den 26. August, zu Beginn der Schlacht bei Dresden. Der alte Mann war damals sehr jung, war eben verheiratet, und in dies funkelnagelneue Haus mit dem hübschen Türmchen eingezogen. Auf den Plätzen von Dresden aber standen zum Ausmarsch formirt die Garden Napoleons und warteten auf den Befehl zum Vorstoß wider die Verbündeten, die im Halbkreis die Stadt umgaben. Um 5 Uhr etwa gab Napoleon den Befehl zum Vorrücken und sprengte selbst voran an die Peripherie seiner Stellung; er suchte dort einen Platz, von dem er den Vorbeimarsch seiner Kerntruppe sehen und auf dem die Soldaten ihn noch einmal grüßen konnten. Das Häuschen mit dem kleinen Turm lag ihm recht. Der Kaiser trat mit den Offizieren seines Stabes ein; der jugendliche Herr des Hauses erschien mit seiner sehr erschrockenen jungen Frau und zeigte willig den Weg zum Turm. An der ersten Treppenbiegung aber begegneten die voraufeilenden Ordonnanzen der Magd, die eben auf einem Brett recht kostbares Kaffeegeschirr vorübertrug, und vollkommen entsetzt über die kriegerischen Eindringlinge das ganze Gerät zu Boden klirren ließ. Der Kaiser schritt, ohne eine Sekunde zu verlieren, durch die Scherben und trat auf die Plattform des Turmes. Schon begrüßte ihn der Jubel der heranziehenden Grenadiere. Nach einer Viertelstunde etwa winkte der Kaiser dem Hausherrn, der am Treppenrand stehen geblieben war, und fragte ihn dies und jenes über das Gelände, das man übersehen konnte. Der Mann wußte gut Bescheid und sprach ein gutes Französisch; der Kaiser nickte beifällig. Dann schritt er die Treppe wieder hinab.

Die junge Frau und die Magd hatten sich inzwischen einigermaßen von ihrem Schreck erholt und waren eben dabei, die letzten Spuren des Geschirrunfalls zu verwischen. Nun erstarrten sie wieder in großer Verlegenheit, Besen und Eimer in den Händen. Der Kaiser blieb einen Augenblick stehen und lächelte. „Sie sind jung verheiratet?" sagte er zu dem Hausherrn. „Ja, Sir." Der Kaiser ging weiter, und da zu einem ungefähren Gefallen an dem jungen Manne nun das Bedürfniß trat, zu betonen, wie er in den deutschen Sachsen Freunde und Verbündete sähe, wandte er sich, schon in der Tür, um und sagte: „Sie haben Schaden durch mich gehabt, was bin ich Ihnen schuldig?" — Der Hausherr sagte: „Nichts, Sir! Sie sind in meinem Hause gewesen." — „So danke ich Ihnen," sagte der Kaiser, reichte dem jungen Mann die Hand, drückte seine Rechte kurz und ging.

Am Abend dieses Tages zog der junge Mann einen schwarzen Handschuh über seine rechte Hand, niemand hat diese Hand mehr gesehen, niemand sie berührt. Mit dem schwarzen Handschuh an der rechten Hand ist er begraben worden.

* * *

Ein höchst pathetischer, ein verstiegener, ein allzu symbolischer Ausdruck eines Ehrfurchtgefühls? Vielleicht. Aber in diesem ein Menschenleben lang durchgehaltenen Symbolismus liegt für mich das Zeugniß einer erschütternden seelischen Kraft. Gibt es viele Menschen, die so bis in den Grund hinein zu empfinden wissen, was Größe ist?

Uebrigens glaube ich durchaus nicht, daß dieser Alte deswegen ein schlechter Deutscher gewesen ist. Erst wer in sich ein Gefühl von der Größe dieses Napoleon wirklich lebendig machen kann, wird ein wahrhaftes Gefühl von der Größe jener Volkskraft haben, welche schließlich der Hand dieses Riesen das Zepter zu entringen verstand.

Eine Taufe zu Pferde.

Ein eigenartiges Fest wurde dem Pariser „Radical" zufolge kürzlich an der Küste der Provence, im Vorhof der Kirche von Sainte Maria de la Mer gefeiert: es handelte sich um eine Taufe zu Pferde, eine Szene von reizender Ursprünglichkeit, die an eine prächtige Stelle aus Mistrals „Calendau" erinnerte. Manaud Louis, genannt Mazard, einer der bekanntesten und wohlhabendsten Herdenbesitzer der Camargue, brachte seinen erstgeborenen Sprößling zum Taufbecken. Viele berittene Hirten der Provence wohnten der Feier bei. Hoch zu Roß und den mit Blumen geschmückten Hirtenstab schwingend, kamen sie vor der Kirche an. Ein Zug von mehr als hundert Reitern zog durch den Ort; voran ritt auf einer milchweißen Stute eine junge Amazone, die als Patin den Täufling trug; ihr zur Seite galoppirte auf einem schwarzbraunen Rappen stolz und unerschrocken ein Knäblein, das die übliche geweihte Kerze in der Hand hielt. Neben jedem Reiter saß ein weißgekleidetes Mädchen, viele der jungen Schönen waren infolge des gewaltigen Roßgestampfes ein wenig verängstigt. Die Reiter trugen malerische Trachten, die mit roten Bändern und mit blühenden Geranien geziert waren. Nach der Taufe, die unter freiem Himmel stattfand und von der freudig erregten Menge mit Jauchzern und Jubelrufen begleitet wurde, gab es ein Stiergefecht, und am Abend tanzten Burschen und Mägdelein die muntere Farandole. Woraus man ersieht, daß die alten provencalischen Bräuche noch lange nicht tot sind. Es braucht wohl kaum gesagt zu werden, daß die eigenartige Taufe „kinematographirt" worden ist; ein eigens aus Paris entsandter „Künstler" hat das besorgt, und das paßt allerdings weniger zu Mistrals idyllischer Poesie.

Leset die „Sonntagpost"

UMI

Glocken unter dem Wasser.

Roman von Kurt Eckberg.

(2. Fortsetzung.)

Er traf ihn nicht an. Der Bursche sagte, er sei zu einer Pferdebesichtigung mit dem Herrn Oberst. Indessen wäre der Herr Oberleutnant gegen Abend zu Hause.

Oswald wohnte erst seit einigen Tagen in Topfmüllers Hause, d. h. in dem Hause eines gewissen Lutze Müller, der das alte sonderliche Gebäude mit seiner schmalen Front und seiner wunderbaren Verbautheit schon vor Jahren ererbt hatte. Noch vor einigen Tagen hatte Oswald beim Weinhändler Judas Baruch, gegenüber der Hinterfront seiner jetzigen Wohnung, gewohnt. Er war, trotzdem er sich in seinen vier Pfählen dort wohl fühlte, dennoch ausgezogen, weil der Weinhändler Judas Baruch ihm in aufdringlicher Weise Geldvorschüsse angeboten und trotz schroffer Ablehnung das wenig verschleierte Anerbieten mehrmals wiederholt hatte. Bergen brauchte keines Wucherers zweifelhafte Hilfe. Er stand auf eigenen Füßen; denn er hatte ein kleines Vermögen. Wenn es auch zum Heiraten nicht reichte, so vermochte er doch ohne besondere Einschränkung auszukommen und konnte sich sogar einen alljährlichen Urlaubsaufenthalt in irgend einem Modebad ohne Bedenken gönnen. Er war ein solider Mensch, von stattlichem Aussehen. Manche Mütter nannten ihn sogar „schön". Indessen verlangt der Ausdruck „schön" beim Manne eine in sich abgeschlossene Vollendung, in der der Einfluß des Geistigen hervortritt. Bergen war ein Mann der Pflicht, umsichtig, wahr, ritterlich, fleißig und gedankenschnell, wo es sich um militärische Bestimmungen oder um Durcharbeitungen handelte; er besaß eine vorzügliche Veranlagung zum Strategen. Aber eine feine hervorragende geistige Begabung unterstützende, das Seelenleben frühzeitig entwickelnde Privaterziehung hatte er nicht genossen. Er war im Kadettenkorps in der Disziplin zur Disziplin herangewachsen. Und das hatte die Vergeistigung seiner Züge zurückgehalten, hatte dagegen seine Elastizität und seine Entschlußkraft befördert.

Es war gerade das Stramme, Rasche an ihm, das flotte Tanzen, das waghalsige Reiten, was Frauen und Mädchen bestach. Sie verwöhnten ihn mit entgegenkommender Absichtlichkeit. Es gereichte ihm zur Ehre, daß er kein blasierter Salonheld wurde, sondern sich den Rosenketten derjenigen Schönen mit geschicktem Takt entwand, die seine blauen Augen, seinen blonden Schnurrbart und sein ritterliches Benehmen höher einschätzten als ihren guten Ruf.

Der Umzug nach dem Topfmarkt hatte Oswald nicht zu viel Mühe gemacht. Sein Bursche Marquardt hatte alles gemacht. Jedes Stück war unter seiner Aufsicht von einem Hause ins andere getragen worden, und zwar über den ziemlich großen Hof hinüber, welcher platzkundigen Leuten als Durchgang diente und die Verbindung vom Topfmarkt nach dem Schweinemarkt erleichterte. War's ein Wunder, daß alles genau so stand wie in der alten Wohnung? Da fehlte auch nichts, nicht ein Streichholz. Ehrlich war man ja überhaupt in Liebenstadt. Wer sollte denn auch stehlen? Und wozu sollte man auch stehlen? Es ging allen Leuten ganz gut; die Ortsarmen erfuhren die weitgehendste Fürsorge; zweifelhafte Individuen wurden, einem altherkömmlichen Brauche zufolge, ausgewiesen. Ueberhaupt in einer Stadt, wo einer den anderen noch von Großvaters Zeit her kennt, mindestens vom Hörensagen, da ist die allgemeine Ehrlichkeit gewissermaßen dem Schutze des Publikums anempfohlen.

Zwar dehnte sich Liebenstadt in den letzten Jahren, besonders seit es sich der famosen Nervenklinik rühmen konnte, wie ein heranwachsender, strammer Bursche aus, aber es blieb dennoch ein Hort allgemeiner Sicherheit.

Bergen war nicht wenig stolz darauf, sein neues Quartier preiswert gemietet zu haben. Er befand sich in einem Hause, welches eine historische Berühmtheit war und lange Zeit bedeutende Zugkraft auf Touristen und Forschungsreisende ausgeübt hatte. Es gehörte einem wunderlichen Häuserkomplex an, welcher sich auf den Grundmauern einer dem frühesten Mittelalter entstammenden Zwingburg erhob und einen klosterhofartigen Raum umfriedete. Der alte Wachtturm, welcher den Zugang zu den unterirdischen Gefängnissen vermittelt hatte, stand noch unversehrt. Mitten in Topfmüllers Haus war er als Stützpfeiler eingebaut. Durch dies Verfahren war er der Nachwelt gut erhalten geblieben und ragte freundlich prunkend hoch über das Dach des Hauses empor. In seinem inneren Schachte lag eine steile, ausgetretene, schmale Stiege, die seine höchste Höhe mit seiner tiefsten Tiefe verband. Seine linke Seite diente der Brandmauer als Halt. Auf seiner rechten Seite führte die Haustreppe in geschickt sich windender Anordnung zu den Vorfluren der Etagen empor. Schwere, eisenbeschlagene Eichentüren schlossen den Zugang ab. Die Tür des Erdgeschosses erinnerte sich noch der grauen Jahrhunderte, die sie erlebt; die obere Tür war erneut worden, als man die dürftigen, gigantischen Stufen der Innentreppe des düsteren Turmes zu einer Art moderner Wendeltreppe ausbaute, die die Hintertreppe ersetzte. Auf ihr gelangten alle Etagenbewohner zu ihren Kellern. Unter den Kellern lagen die Burgverließe; sie dehnten sich als gerader, durch seitliche Hochgewölbe erweiterter Tunnel bis unter das Haus von Baruch am Schweinemarkt aus. Hier wirkte wieder eine massive Eisentür als Sicherung.

Die seltsame Wendelstiege war weder durch Pfeiler noch durch Geländer gegen die Tiefe abgegrenzt. Ihre kalksteinernen Quadern lagerten fest und unerschütterlich in dem fundamentalen Rundgemäuer des Turmes; trotzdem sie sich nicht in einer Mittelachse stützten, sondern um einen zweifußbreiten Hohlraum herumliefen. Beim Hinab- und Hinaufsteigen hatte man sich hart an die Wand zu halten; das wurde jedem Mieter eindringlich eingeschärft.

Topf - Müller war diese Stiege ein arger Dorn im Fleisch, er zankte sich fortwährend mit der Polizei, die ihm die Benutzung der Turmtreppe alljährlich mehrmals untersagte und auf Anlegung irgendeines anderen Kellerausganges drang. Aber an der verwünschten Treppe war nichts zu ändern. Baute man ein Geländer an, wurde sie zu eng; verbreitern ließ sie sich nicht! sie wegnehmen hieß die Sicherheit des Hauses gefährden. Ein schwer zu überwindendes Hemmnis bei Mietsabschlüssen war sie auch. Familien kriegte er nicht mehr ins Haus, seit einmal ein Dienstmädchen kopf - kegel hinabgeschossen war. Topf - Müller ließ nunmehr die in dem Turme vorhandenen Lichtluken vergrößern, so daß sie tagsüber eine trübe Dämmerung in dem bisher stockfinsteren Schacht verbreiteten, und hängte auf jedem Etagenabsatz eine Stallaterne zum gefälligen Gebrauch auf. Dann meldete er auf der Bürgermeisterei: Die Kellertreppe sei den Bedürfnissen angepaßt. In der Etage richtete er Gasheizung ein, wodurch der Bedarf an Heizungsmaterial eingeschränkt wurde. Nur die Badeöfen waren noch mit Holz zu heizen. Die waren aber schon vor dem Falle des Dienstmädchens gesetzt worden. Gottlob nahm denn auch weder der Herr Oberleutnant von Bergen noch Mr. Hastings an der Kellertreppe Anstoß. Die funkelnagelneu restaurierte Wohnung ließ über die „partie honteuse" hinwegsehen, zumal sie hochinteressant war. Oswald, der für alles Mittelalterliche schwärmte, war es ein Hochgefühl, sein Haupt auf der Stätte niederlegen zu können, von welcher aus reisige Ritter den Gau beherrschten; und Hastings meinte, so ein dunkler Mauerraum gebe im Sommer Kühlung.

Für Hastings war ein Abschlag über seinen Etagenflur gemacht worden, welcher die eichene Turmtür in abgeschlossene Verbindung mit seinem Hinterzimmer brachte. Es war immer besser, sein Terrain für sich zu haben, meinte er. Denn wenn die obere Etage, die jetzt leer stand, vermietet wurde, dann konnte der obere Mieter bis in die Küche gucken, und er war nicht mehr sein eigener Herr. Ferner war ihm wünschenswert, daß der Raum zwischen Küchentür und vorderem Etagenabschlag seinem schwarzen Diener, der jeglicher Disziplin unzugänglich sei, keine Gelegenheit böte, sich unversehens zu entfernen. Seinen Schwarzen mußte er im Käfig haben, wie ein wildes Tier.

Topf-Müller war gern bereit, dem ersehnten Mieter der ersten Etage entgegenzukommen, um so mehr als Mr. Hastings die Kosten bereitwilligst übernahm.

Als Horst abends kam, traf er Oswald an.

Selbstverständlich hatte Oswald die Firma behalten.

„Nuß und Edelstein. Hamburg."

„Straße?"

„War nicht angegeben."

Er wußte auch einen guten Rechtsanwalt; nur konnte er nicht sagen, ob er abends um 7 Uhr noch zu sprechen sei.

„Kann man nicht telephonisch anfragen?" sagte Horst.

„Ich habe kein Telephon."

„Aber Hastings."

„Der — ja. Willst du hinaufgehen?"

„Ich würde gern... indessen.... Siehst du, Bergen, ich leide an einer albernen Alt - Jungfern - Angst vor möglichem Klatsch. Ich wuchs in einer kleinen Stadt auf, wo man viel klatschte. Ich möchte niemand wissen lassen, daß ich einen Rechtsanwalt brauche. Geh du."

„Ich", sagte Oswald. „Verzeih... aber..."

„Nun was?"

„Aber ich verkehre nicht mit Hastings."

„Was weiter. Eine Frage wegen des Telephons..."

„Ich möchte — möchte ihm mich nicht verpflichten."

„Ich verstehe nicht, der Mann ist doch tadellos."

„Gewiß; ich habe auch nichts Bestimmtes an ihm auszusetzen. Aber einer hat die Sympathien, der andere jene. Mir kommt der Mister vor wie ein verschlossener Kasten, zu dem mir der Schlüssel fehlt. Neigte ich zu Philosophien wie du, so würde ich sagen..." Er unterbrach sich und den Burschen nebenan hörend, rief er:

„Marquart."

„Herr Oberleutnant." Marquart erschien. Er war aus Horsts Kompagnie.

Bergen trat vor und sah ihm scharf ins Auge.

„Paß auf!"

„Zu Befehl, Herr Leutnant."

„Der Rechtsanwalt Gehrts wohnt Georgstraße 12, Wo wohnt er?"

„Georgstraße 12."

„Wie heißt er?"

„Rechtsanwalt Gehrts."

„Frage Georgstraße 12 an, ob der Herr Rechtsanwalt für einen Herrn Hauptmann zu sprechen sei... Was sollst du?"

„Anfragen, ob der Herr Rechtsanwalt für meinen Herrn Hauptmann..."

„Ach Schafskopp... Für einen Herrn Hauptmann."

„Für einen Herrn Hauptmann sofort zu sprechen sei."...

„Gut, wo wohnt er?"

„Georgstraße 12."

„Wie heißt er?"

„Rechtsanwalt Gehrts."

„Gut. Beine untern Arm. Kehrt. Marsch - Marschtempo!"

Bergen hatte kaum gesprochen, da sauste Marquardt auch schon im Marsch-Marschtempo über den Hof.

„Du hast eine famose Art zu brillen," sagte Horst. „Ich wünschte, ich könnte es so wie du."

„Du kannst es ja viel besser, Horst. Du wirkst durch Begründung ein. Das kann ich nicht, soviel Mühe ich mir auch damit gebe."

Horst seufzte schwer. „Ich kann's auch nicht immer. Aber du wolltest mir noch etwas über Hastings sagen."

„Ja so. Ich meinte, wäre ich so philosophisch veranlagt wie du, so würde ich auf die Ueberraschungen neugierig sein, die sich mir bei einem Einblick in den Kasten „Hastings" bieten würden, dessen Aeußeres nett, glatt und staubfrei ist. Aber das Innere... Auf was taxierst du das? Auf Zigarren, Karten, Wertsachen, Liebesbriefe oder gar auf vertrocknete Mumie?"

„Hastings hat mich noch nie zum Philosophieren angeregt. Er ist ein guter, anspruchsloser, trockener Mensch, durch und durch Geschäftsmann."

„Ich möchte nicht in seine Versicherungen eingefangen werden."

„Der Mann drängt sich niemand auf, so wenig, daß ich mich frage, wovon er lebt."

„Na siehst du? Auf Gehalt stehen Agenten sich nämlich nicht, nur auf Tantieme. Nein, er ist mir noch so unbehaglich wie damals. Weißt du mehr von ihm? Von seiner Familie? Von seinem Kreise drüben? Er spricht nie von Bekannten, nie von seinem Vaterland, nie von seinem Präsidenten."

„Wen interessiert das auch?"

„Mich. Ich will wie jeder biedere Deutsche wissen, aus welchem Milieu einer stammt, mit dem ich verkehre, der wie ein Mädchen aus der Fremde erscheint, sich lautlos überall Bahn bricht, wie ein Schatten... Denk an Norderney! Der nie von sich selbst erzählt, immer aufsaugt, was andere sagen, der ist mir unbehaglich. Der Oberst ist mir immer am sympathischsten, wenn er auf die Ausländer schimpft. Volk ist Volk, etwas Abgeschlossenes. Der Kosmopolit ist ein Wurm, der den schönsten Apfel vernichtet."

„Und das sagst du mir?" entgegnete Horst, während sich die Ironie seiner Mundwinkel stärker ausprägte.

Oswald zuckte leicht zusammen. An Minnie hatte er nicht gedacht.

„Es gibt natürlich Ausnahmefäue, Horst."

„Im allgemeinen magst du recht haben," versetzte der, „du vergißt aber, daß Hastings ein früherer guter Bekannter meiner Frau ist. Sie schätzt ihn sehr. Er ist wohl für sie ein Stückchen Heimat."

„Das ist allerdings ein Grund zur Intimität." Er lachte gutmütig. „Eine Frau, die mit Hastings befreundet ist!"

Horst fühlte in der harmlosen Aeußerung einen Stachel. Er sah Oswald durchbohrend an.

„Willst du damit etwas Besonderes sagen?"

Oswald begriff. Nein, Frau Minnies Ehre hatte er nicht bespötteln wollen.

„Aber Horst! Warum ziehst du immer gleich blank! Das schreckt ab. Du solltest dasselbe Vertrauen zu mir haben wie ich zu dir."

Horst gab ihm die Hand.

„Hab' ich auch, du guter Kerl! Nur manchmal trifft mich noch ein Reflex meiner Jugend, die mich mißtrauisch gemacht hat — und hart. Ich bin es nicht, im Herzen nicht. Ich will mich bessern."

Marquardt brachte eine zusagende Antwort.

Horst ging sogleich, um den Rechtsanwalt nicht warten zu lassen. Auch wartete Minnie mit dem Tee auf ihn. Er hatte sich so wie so verspätet und der gemütliche Nachmittagstee war die einzige Stunde vertraulicher Behaglichkeit zwischen ihm und ihr.

Der Weg nach der Georgstraße führte über den Schweinemarkt. Er nahm diesen Weg, weil er die Verbindung über den Hof noch nicht kannte.

Als er in Gedanken vertieft die Tür des Schweine - Baruch passierte, prallte vor ihm eine schmächtige weibliche Gestalt zurück und verschwand im Dunkel des Hausflurs.

Er hatte die Figur nur mit dem Auge aufgefangen, ohne daß sein Bewußtsein sie mit irgendeinem inneren Bilde deckte. Jetzt, wo die hastig zugeworfene Haustür knallend ins Schloß fiel, fuhr er zusammen, hielt den schreitenden Fuß an, und eine ihm zu Kopf schießende Blutwelle warf ihm zu: Das war Minnie!

Noch hatte er sich die Frage weder bejaht noch verneint, da lag seine Hand schon auf dem altertümlichen Türknopf. Wuchtig stieß er die Tür auf. „Minnie!" rief er, während dumpfe Scham in ihm aufstieg, daß er seine kleine Frau hier suchte.

Was sollte sie hierher führen, hier in halber Nacht? Oder wohnte etwa der Juwelier hier?

Er tat einige Schritte vorwärts. Die trübe Dämmerung, die von einer kleinen Petroleumlampe ausging, konnte den schmalen gepflasterten Flur kaum erhellen. Er drang vorwärts und stieß auf eine geschlossene Hintertür. Kein Mensch zu sehen... kein Geräusch... Er lauschte gespannt... Halt! Da!

Ein unterirdisches Gepolter.

„Gott der Gerechte!" vernahm er wie aus einer tiefen Gruft.

Er tat noch einige Schritte vorwärts und starrte in einen Keller, eine Luke, deren wagerechte Verschlußklappe offen stand. Alles dunkel... unten nur ein leichtes Schnurren; eine männliche Stimme, die unverständliche Worte brummte. Ein penetrant dumpfer Geruch von Kartoffeln und Zwiebeln schlug ihm entgegen. Es überlief ihn ein Ekel.

Er wandte sich zurück nach rechts. Ueber der Lampe hing ein weißes Emailleschild, welches so hell leuchtete, als phosphoreszierte es.

„Judas Baruch," las er. Nein, hier brauchte er Minnie nicht zu suchen.

Er zog sich zurück und schämte sich wieder. Er schämte sich jeder Regung, durch die er sie herabsetzte. Was quälte ihn nur immer ein Gespenst, das gestaltlos war, diese Angst um irgend ein etwas, daß ihn wie eine Fledermaus, unsichtbar, aber doch fühlbar, beunruhigte. Es lag ihm ja nur in den Nerven. Es war nur, weil er glaubte, sie im innersten Kern nicht zu kennen, weil nichts Festes in ihr war; weil er nicht wußte, wie er sie anzufassen hatte. Es war nur, weil sie ihn immer mit etwas überraschte, was nicht vorauszusehen war. Ohne sein Wissen lud sie sich Freunde ein, die dann plötzlich erschienen; dann überraschte sie ihn mit Dorian Gray, dann mit einer mehrstündigen Automobilfahrt, heute mit dem Schmuck... Es war vielleicht auch nur — weil kein deutsches Blut in ihren Adern floß und weil der Boden seiner und ihrer Denkart so ungleich war als nur möglich. Nein! sie hier suchen, hieß: sie und sich selbst erniedrigen.

Sicher wartet sie händeringend auf ihn. Er wurde warm ums Herz.

Rasch eilte er wieder auf die Straße zurück und ging nach dem Hause des Rechtsanwalts. Unter seinen Füßen knirschte der Staub, den ein schneidender Abendwind aufs Trottoir fegte. In wenigen Minuten hatte er die Wohnung des Rechtsanwalts erreicht.

* * *

Paul traf ein.

Max und Kadwokrinsky, die beiden Seelenfreunde, holten ihn ab. Max erzählte den ganzen Weg über, was er alles mit Paul machen würde. Eine Entdeckungsreise in den Wald, wenn es schneite, einen Besuch auf der Wache, wo er sich häufig einfand und gern gesehen wurde, einen Ringkampf unter Einladung sämtlichen Dienstpersonals, ein Gespenst um Wanda zu erschrecken, und einen heimlichen Ritt auf dem neuen Pferde, was „Calliope" hieß, das Kadwokrinsky aber andauernd „Galoppe" nannte. Gegen diesen letzten Plan sträubte sich aber Kadwokrinsky wie ein Löwe.

Da war er. Ein schmächtiges Jüngelchen, mit einem Reuterschen Jochen - Gesicht. Es hätte gar nicht der roten Tertianermütze als Erkennungszeichen bedurft; das Jochengesicht hätt's alleine getan.

Kadwokrinsky nahm ihm das Handköfferchen, was er erst gar nicht loslassen wollte, ab, dann trotteten die drei stumm nebeneinander her, bis endlich Max seinen Arm jählings in den des Vetters schob, weil ihm ein wahrer Liebesdrang zu diesem erfaßte.

„Du laß," meinte Paul, „es ist mein Sonntagsanzug!"

Max schreckte voll heillosen Respekts zurück, den ihm sein eigener Sonntagsanzug nie einflößte.

Der Oberst lachte, als er Paul sah.

„Aus Freude," meinte er. Aber die Physiognomie der Suse nötigte einen gerade zum Lachen und gab stumm und bereitwillig Aufschluß, warum Paul in Sexta, Quinta und Quarta sitzen geblieben war.

„In welchem späteren Jahrhundert wird dieser Adonis wohl durchs Abiturium sausen!" lachte er, als der kleine Gast das Zimmer verlassen hatte, um sein Logiergemach zu besichtigen.

„Eigentlich kann man ihn gar nicht zeigen, Papa," lachte Wanda. „Aber Max betet ihn schon an. Merkwürdig, daß ein so geweckter Junge solchen Reiz an der Einfalt findet."

„Daher der Begriff: Oelgötze!" erwiderte Hermann trocken.

„Du bist geradezu verletzend," sagte Melanie aus gekränktem Familiengefühl heraus. „Wir sind auch keine Aristokraten."

„Sein Gesicht bürgt jedenfalls für gute Gesinnung," lachte der Oberst gutmütig und kniff Melanie versöhnlich in die Wange.

Wanda eilte zur Mutter und umarmte sie liebevoll: „Doch, du bist eine Aristokratin, Mama. Das „von" macht's wirklich nicht, sondern die Gesinnung und das Wesen."

„Mein Herz," sagte Melanie, „du findest doch immer das rechte Wort," und sie küßte sie. Wanda holte sich ihre Stickerei und setzte sich neben ihre Mutter.

Es war der sehnlichste Wunsch der Oberstin, Wanda zu verheiraten.

Wanda war aber ein modernes Mädchen, und wollte durchaus nicht heiraten. So sagte sie wenigstens. Sie war ruhig, sehr ruhig. Sie bestand nur, wie ihr die Mutter oft sagte, aus Verstand und Güte. Sie überlegte alles, sie überdachte alles. Sie las und beobachtete viel und bildete sich eine eigene Meinung. Es kam selten vor, daß sie sich über etwas nicht im klaren war.

Sie hatte eine liebliche Art, sich zu geben und auszusprechen. Sie war der Mutter eine Freundin und die Mutter ihr. Gegen jeden war sie gleich liebenswürdig, nie fehlte ihr das innere Gleichgewicht.

Sie hatte sich ein festes Ziel ins Auge gefaßt:

Ihre Kunst, Pianistin zu werden, das war das Ziel ihrer Wünsche. Nicht um zu glänzen, sondern um die Kunst, die sie liebte, auszubauen zu höchster Vollkommenheit. Vollkommenheit! Das war's! Sie hatte so einen Hunger nach Vollkommenheit. Lückenhaftes stieß sie ab. Lückenhafte Menschen belästigten sie. Obligate Komplimente fader Unterhaltungen ließen sie kalt.

Wenn Melanie zuweilen fragte: „Denkst du denn wirklich nicht ans Heiraten?" dann antwortete sie mit offenen Augen und freiem Blick: „Wen schlägst du mir vor, Mama?"

Darauf schwieg die Oberstin dann jedesmal.

Auch heute berührte die Oberstin das Thema. Und Wanda sagte:

„Mama, ich habe eine Idee! Ich heirate den Rentner Lehmann, der immer „Fräulein" zu mir sagt. Ich lasse ihn dann in den Flitterwochen Aufsätze über den Unterschied einer höheren Tochter und einer Nähmamsell machen. Da haben wir dann gleich die geistige Anregung."

„Es sind doch auch noch andere da," meinte Melanie mit gesenkten Augen.

„Ich weiß schon, wen du meinst. Die blaue Baronesse, Freiherr von und zu Richards. Darüber will ich nachdenken."

Melanie war wieder still. Sie dachte an Bergen. Und Wanda wußte, daß sie an Bergen dachte. Oswald stand allerdings ihren Sympathien am nächsten. Wäre Bergen eine vertieftere Natur gewesen, so würde sie ihn vielleicht mit innigerer Neigung umfassen können. Würde Bergen ihr eine große Leidenschaft offenbaren — vielleicht — doch nur — vielleicht. — Wäre er ein Krösus, und es gälte ihre Familie zu retten, so würde sie ihn nehmen. Denn er war ein Edelmann auch von Herzen, deshalb achtete sie ihn so hoch.

Wanda hatte eine eigenartige Scheu davor, daß ihr Oswalds Name von irgend jemand entgegen gebracht werden könnte. Auch jetzt befürchtete sie, daß die Mutter ihn nennen könnte, und um ihr zuvor zu kommen, beeilte sie sich, zu sagen:

„Mama, der einzige Mann, für den ich mir Interesse einbilden könnte, ist..."

Melanie sah erwartungsvoll von ihrer Handarbeit auf.

„— — ist Hauptmann Rembrandt."

„Wanda!" rief die Oberstin entsetzt. „Ein verheirateter Mann!... Um Gottes Willen!"

„Dieser Mann hat eine tiefe Seele."

„Eine tiefe Seele! Kennst du ihn denn? Du hast ihn ja nur einmal auf dem Regimentsfest gesehen."

„Das weiß man sofort, Mama. Rembrandt ist doch nicht vollkommen genug, um mich zu bestechen. Er hat auch Härten."

Melanie machte ein so ängstliches Gesicht, daß Wanda darüber lächeln mußte.

„Sei ganz ruhig, Mama. Rembrandts Härten stoßen mich auch wieder ab."

Melanie schlug die Hände zusammen.

„Wanda, der Mann für dich muß erst geboren werden."

„Dann könnte ich ihn ja nicht mehr heiraten," sagte Wanda, „dann wäre er zu jung für mich."

Jetzt lachte die Oberstin.

„Kobold, du, Gott bescher dir reines Glück!"

„Ich habe es schon, meine Kunst", sagte Wanda.

* * *

Unterdessen wurde Paul von Max in die neuen Verhältnisse eingeweiht. Er lernte die Räume des Hauses durch Anschauung, „Onkels, Tantens, Leutnants", das Wachtlokal durch Beschreibung kennen.

Mit dem Fuße stieß Max die Tür zu Pauls und seinem Tuskulum auf.

„Zwei Fenster. Da unten der Andreasplatz. Hier ist dein Bett, hier meins. Eigentlich soll ich, so lange du da bist, das kürzere haben, aber ich stoß mir immer den Kopf dran. Probier mal, ob du nicht noch hineinpaßt."

Er gab ihm einen Schubs von hinten, daß Paul, der nicht an Schubse gewöhnt war, mit der Nase in das Federbett fuhr. Seine Beine ragten vorwurfsvoll gen Himmel.

„Wie du dich auch anstellst!" — grinste Max. „So doch."

Er zog ihn an der Jacke empor und warf sich auf das Bett, indem er die Knie „bis an den Leib" zog. „Siehst du, so liegt man höllisch bequem. Du kannst aber auch die Beine hinten raus hängen lassen, wenn du länger bist, als die Matratze. Das sind nämlich noch unsere Kinderbetten. Aber neue wollte Papa nicht anschaffen."

„Die kosten ja auch Geld," sagte Paul gelassen und war einverstanden, seine Körperlänge automatisch auszudehnen oder einzuschränken, je nachdem es die Bettstelle erforderte.

Max schoß wie eine Forelle aus den Kissen auf.

„Und da ist dein Koffer. Schließ mal auf."

Ohne an dem Kommandotone Anstoß zu nehmen, zog Paul sorgsam ein Schlüsselchen aus der Westentasche. Max entriß es ihm und schloß auf.

„Wohin soll ich denn meine Sachen tun?"

„Hier in mein unterstes Kommodenfach. Bücken schad't nichts," lachte er ermutigend. „Man gleich rin mit der Ladung."

Er riß die Sachen aus dem Koffer und wollte sie wie Wurstmasse in den Kasten stopfen. Aber da schrie Paul Zeter.

„Halt; halt! Herrgott, was würde Mutter sagen, die teuren Sachen!! Die Kragen apart! — Die Taschentücher nach der Nummer! Die Anzüge in den Schranck, die Stiefel unters Bett!"

„Herrjöh!" machte Max erstaunt, weil der Vetter einmal etwas sagte.

„Da — ist auch was für dich."

„Ja?!" Max entriß ihm den eingewickelten Gegenstand unter Freudengeschrei.

„Eine Knallbüchse."

„Ei famos!"

„Aber schone sie recht... Sie war sehr teuer."

„Die schießt wohl fein?" Er probierte. „Damit kriegt Minna gleich was ab, grad auf die Nase!"

Paul faßte ihn ängstlich am Aermel.

„Du kannst ihr die Nase abschießen, und das kostet Geld."

„Ach was," versetzte Max. „So 'ne dumme Nase, von so 'ner dummen Gans, die is nischt wert. Die Mädels sind überhaupt nischt wert. Alle Mädels sind kaff."

Er stürmte sofort zu seinem lebendigen Scheibenstand hinunter.

Paul räumte pedantisch ein. Er war gerade fertig und stand mit einer kleinen bemalten Pappschale ratlos im Zimmer, als Max wieder erschien. Sein Angriff auf Minna war prächtig geglückt; die Getroffene aber hatte ihm den Wert ihrer Nase durch eine entsprechende Ohrfeige beigebracht.

„Donnerwetter," hatte er auf diese Ohrfeige erwidert, „können Sie aber hauen!"

Jetzt brachte er Paul die freundliche Warnung: „Schieß niemals Minna gegen die Nase, wenn du dir aus 'ner Backpfeife was machst." Er sah die Schale. „Ein Herz?"

„Für Wanda."

„Das ist wohl ein Hieb wegen ihrer Courmacher?"

„Nein, für Stecknadeln," sagte Paul.

Max führte es an die Nase. „Geruchlos. — Da schreiben wir was Hübsches rein."

Er zog einen Bleistift aus der Tasche, kritzelte einige Schnörkel auf den Tisch und schrieb dann in die Mitte des Pappherzens:

„Wandas Herz ist nicht von Pappe.
Dieses hier ist nur Atrappe."
Assessor Lehmann.
Blaue Baronesse.
Der Adjutant.

„Was heißt das?" fragte Paul, der den Vers so blödsinnig ansah, wie das hypnotisierte Huhn den weißen Strich.

„Das sind ihre Heiratskandidaten," raunte Paul ihm ins Ohr.

„Ach!"

„Daß du aber nichts sagst; denn darin is se eklig."

Sie trugen es auf Wandas Toilettentisch und schwelgten in der hübschen Ueberraschung, die der Scherz Wanda bereiten würde. Dann zogen sie wieder auf ihr Zimmer.

„Hast du meine Laubsäge schon gesehen?" fragte Parl und hielt sie Max vor die Nase. „Sie war sehr teuer."

„Ich hab' auch eine. Aber meine Sägen sind alle entzwei. Wenn du mir eine borgst, können wir zusammen sägen."

Paul machte ein bedenkliches Gesicht.

„Eine höchstens... denn sie sind sehr teuer."

Der Nachmittag fand beide Jungen im Tuskulum. Paul sägte, Max hatte seine erborgte Säge schon zerbrochen und sah Pauls Tätigkeit mit auf den Tisch gestützten Ellenbogen zu.

„Was wird denn das?"

„Wickelsterne für Mutter. Vater sagt, man muß immer was tun. Fleiß bringt Geld ein. Untätigkeit heckt Dummheiten aus. Dummheiten aber kosten Geld."

„Hm...", das war eine ganz neue Weltanschauung für Max.

„Ihr erwerbt wohl viel Geld?"

„Vater arbeitet immer. Mutter auch." Er sägte drauf los und pustete aus allen Kräften den Holzstaub von den Linien.

Max sah in seiner Phantasie das ganze Haus seiner Verwandten mit Laubsägen bewaffnet und raffelnd und prustend wie Paul.

„Was macht Ihr aber zu Euerm Vergnügen?"

„Oh," sagte Paul und pustete, „ich habe weiße Mäuse."

„Weiße Mäuse!"

„Ja, mit roten Aeuglein. In einer großen Kiste. Diese Tierchen füttere ich. Und sie laufen hin und her und machen sich Gänge im Heu wie Nester. Erst waren es vier, jetzt sind es vierzig. Und wenn ich sie jetzt verkaufen würde, hätte ich das Zehnfache verdient."

Max saß mit offenen Augen da. Weiße Mäuse!! Ein Märchenreich eröffnete sich ihm. Weiße Mäuse!! Das Lebendige, Bewegliche, Kleine reizte ihn, nicht die Kapitalsanlage, die für Paul die Hauptsache war.

„Weiße Mäuse, die muß ich auch haben!!"

„Sie sind aber sehr teuer."

„Schad' nischt. Mama kauft sie mir doch."

Aber da irrte Max. Mama schlug die weißen Mäuse rundweg ab, und zwar mit einer Entschiedenheit, wie Max sie noch nie von ihr erfahren. Sie sagte einfach: „Nein!" und blieb dabei.

Ein liebevoller Ausfall auf Wanda mißlang ebenfalls. Er hätte es sich ja denken können. Wanda war ja nie auf seiner Seite. „Uh, solch' Geziefer!" sagte sie. „Und dieses Getrabbel verbreitet einen so ekelhaften Mäusegeruch!"

Widerspruch stählt. Die weißen Mäuse hatten sich in Maxens Kopf eingenistet. Da blieben sie. Mäuse mußte er haben! Und wenn keine weißen, dann graue. Aber woher? Im großen Dienstgebäude gab's ja wohl Mäuse. Minna klagte immerfort darüber. Auch er hörte sie knabbern, wenn er zu Bett gegangen war, manchmal sah er sie auch laufen, sogar bei Tage, wenn er, anstatt zu lernen, döste. Aber ans Haschen hatte er noch nicht gedacht. Haschen! Das war ein Gedanke!

„Du, Paul, heute abend ist Mäusejagd! Hurra! Ich fange graue Mäuse, die kosten nichts." Er zeigte ihm einen Zigarrenkasten. „Da kommen sie rein."

Paul sah den Kasten mit kritischen Blicken an, sagte aber nichts, weil er dachte: ist der dumm!

Paul war nämlich nur in der Schule dumm.

Am Abend erdröhnte das alte Dienstgebäude von einem donnerartigen Getöse, einem Gestampfe und Gepolter, daß Melanie erschrocken auffuhr und im ersten Moment dachte, das Haus fiele ein. Bald aber merkte sie, daß das Getöse in der Zone ihres Sohnes stattfand.

Der Oberst eilte mit einem Donnerwetter die Treppe empor und stürmte geradewegs in Maxens Zimmer.

Alles still; nichts zu sehen.

„Max!" donnerte der Oberst.

„Jawohl, Papa." Wie Taschenkrebse schoben sich Max und Paul unter den Betten hervor; beide zinnoberrot, der Schweiß stand ihnen auf der Stirn.

„Was soll das heißen?"

Beide schwiegen.

„Könnt ihr nichts Besseres tun, als mir die Decke über dem Kopf einzurennen?" Sprach's und verschwand.

„Du", sagte Max, „komm in den Pferdestall. Da sind auch welche."

In den Pferdestall! Kadwokrinsky würde ihm schon helfen! Wann ließ er ihn je im Stich! Der war ganz anders als Anton.

Kadwokrinsky striegelte gerade den neuen Wallach.

„Oh", grinste er, „is sich Max da und auch Pannie Paul —."

„Wir wollen Mäusejagd machen!" ging Max gleich auf sein Ziel los.

„Oh, is sich sehr viel Maus hier, serr viel Maus. Maus überall — in Futterkiste — auf Boden — in Krippe — unter Steinen — auf Boden. Aber mit der Hand kriegen — läßt sich Maus nicht gefallen." Er schnappte die leere Linke zu. „Wutsch, is sich weg!"

Max machte ein langes Gesicht. Sein schöner Traum war auch wutsch weg. Kadwokrinsky traf immer die Scheibe ins Scharze.

„Ich möchte doch aber so gerne Mäuse haben!"

Kadwokrinskys Gutmütigkeit wurde rege.

„Wieviel Maus soll es sein?"

„Na..." Max überlegte. „Mindestens zwanzig Stück."

„Zwanzig Stück?... Gut, werd' ich fangen zwanzig Stück."

„Aber lebendig."

„Jawoll, lebendig."

„Und in einer Kiste."

Nix da, Kiste. Maus frißt Kiste durch. Aber wer schon machen."

„Auch nichts an Papa und Mama sagen."

„Gar nix, gar nix. Herr gnä Frou soll nix wissen von kleines Maus."

Sobald Kadwokrinsky mit Striegeln fertig war, begab er sich zu Minna, deren Nase sanft zu schwellen begann und erbat sich „kleines Fallchen für kleines Maus". Es war das erstemal, daß Minna sich wirklich über das „polnische Kamel" freute, weil er gegen ihre schlimmsten Feinde zu Felde ziehen wollte. Sie händigte ihm nicht weniger als drei runde Drahtmausefallen ein, dazu eine dicke Butterstulle, die jener behäbig verschluckte, während er die Fallen um die Futterkiste aufstellte, nachdem er sie sorgfältig an den schadhaften Stellen verdichtet hatte.

Als am anderen Tage die Jungen neugierig in den Stall schlichen, fanden sie bereits eine vielzählige Mäusefamilie vor. Sie waren in drei großen Kakesbüchsen, die geschickt aneinander gedrahtet waren, und deren einzelne Räumlichkeiten durch fingergroße Löcher Verbindung fanden. Der Lumpen einer alten Pferdedecke war darüber gedeckt.

Kadwokrinsky hob ihn empor.

„Kann sich kleines Maus Gesellschaft geben in drei Zimmern."

Die Knaben sahen durch die Glasscheiben, welche die Kemnaten deckten.

„Kriegen sie auch Luft?"

Kadwokrinsky grinste.

„Kann sich betneipen an Luft. Alles Wand durchbohrt mit Nagel; schlechte Luft kann sich weg, aber Maus kann sich nicht weg."

Max war überselig. Er starrte in das Gewimmel hinein, — es waren mindestens zwanzig Mäuschen, — welche hier hüpften und piepsten und einen Ausweg suchten.

(Fortsetzung folgt.)

Badeleben in Warnemünde.

Von Johannes Trojan.

Nein, so viel hübsche Seebäder ich auch im Vaterlande und im Auslande gesehen habe, ich muß doch sagen, daß Warnemünde ihnen allen die Stange hält. Man hat dort so viel von der See wie kaum an einem anderen Ort. Immer ist man ihr nah, ob man am Strande umherspaziert, ob man vom Fenster oder der Veranda eines der großen neuen Logirhäuser auf sie ausblickt. Und wie reizend nimmt sie sich aus bei stiller Luft in ihrem wunderbaren Blau, wie großartig bei stürmischem Wetter, wenn sie mit weiß schäumenden Wogen auf den Strand schlägt! Dann muß man sie auch sehen von der sich weit in sie hinein erstreckenden Mole. Bei dem bloßen Ansehen aber bleibt es dann gewöhnlich nicht, leicht erhält man auch durch überspritzende Wellen ein Sturzbad, das umsonst erteilt wird und etwas unbezahlbar Erfrischendes an sich hat. Auf der Mole finden (so heißt es) während der Badezeit zahlreiche Verlobungen statt; es gehen dort aber auch sehr viele Haarnadeln verloren.

O welch ein wundervolles Schauspiel bietet allein schon, vom Strande aus betrachtet, der Sonnenuntergang! Warnemündes Lage bringt es mit sich, daß man am Abend die goldene Sonnenkugel in die See hinabtauchen sieht, und am frühen Morgen sieht man sie aus der See auftauchen, wenn man selbst rechtzeitig auf ist.

Der Strand ist so breit, daß für Hunderte von Körben darauf Platz ist, und wie der Strand ist auch der Seegrund dort nicht steinig, so daß es sich gut und bequem badet. Es gibt ein Herren- und Damenbad, und zwischen den beiden hat ein Familienbad seinen Platz erhalten. Auch Sonnenbäder, die ja auf allerhand Kreaturen günstig einwirken, sind vorhanden, und sogar Sandbäder, die ich für eine Erfindung der Sperlinge halte.

Wer nicht nur in die See eintauchen, sondern auch auf ihr sich tummeln will, findet reichlich Gelegenheit dazu. Auf einem Fischerboot, unter Führung seines Besitzers, eine kleine Seefahrt zu machen, wie ich es öfters getan habe, gewährt viel Vergnügen. Auch kann ich es wohl verstehen, daß Leute sich mit auf den Fischfang nehmen lassen und gegen kleines Entgelt bei sehr bescheidener Kost Tag und Nacht auf der See zubringen, um dann mit einigen von ihnen selbst gefischten Seesternen oder gar mit einem Knurrhahn — ich meine den Fisch, nicht den nach ihm benannten Likör — in fröhlichster Stimmung zurückzukehren. Der Knurrhahn sieht recht sonderbar aus, schmeckt aber, wie ich aus eigener Erfahrung mitteilen kann, nicht so übel.

Man sieht die See vor Warnemünde fast stets von Fischerbooten belebt. Jedoch auch große Fahrzeuge, Dampfschiffe und Segelschiffe, die den Hafen verlassen oder ihn aufsuchen, sind häufig zu sehen. Gar nicht selten legt sich auch im Hafen oder auf der Reede eine Anzahl von Torpedobooten oder ein großes Kriegsschiff vor Anker. Kaum ist das geschehen, so wimmelt es auch schon zwischen den Badegästen von unseren „blauen Jungen“, die herzensfroh darüber sind, ein paar Stunden auf dem Lande zuzubringen, wo allerlei zu hören und zu sehen ist, wo ein gutes Bier fließt und wo es so viele hübsche Mädchen gibt.

Für Vergnügen ist wohl gesorgt, und besonders fehlt es nicht an Musik. In der Frühsaison singen noch in hübschen Wäldchen der Anlagen zahlreiche Nachtigallen und andere Vögel. Werden diese still, so treten an ihre Stelle Konzerte, deren jeder Tag mindestens drei zur Ausführung bringt. Davon das schönste ist das Vormittagskonzert in den Anlagen beim „Schweizerhaus“ unter grünen Bäumen, dessen Leitung in den Händen des ausgezeichneten Kapellmeisters Schulz liegt. Und was kommt sonst noch hinzu an Lustbarkeiten! Theater, Vorträge, italienische Nächte, Reunions mit Tanz, Strandfeste, Stromfahrten mit Feuerwerk, Regatten. Ein Tennisplatz ist natürlich auch da, und zwar ein sehr hübscher Platz, verziert durch Beete mit entzückender Rosenpracht.

Was aber Warnemünde besonders auszeichnet, ist die große Anzahl genußreicher Exkursionen, die sich von dort ausführen lassen. Mit größter Bequemlichkeit kann man von Warnemünde aus auf dem Land- oder auf dem Wasserwege verschiedene hübsche kleine Badeorte besuchen, auf der westlichen Seite Brunshaupten, Arendsee und Heiligendamm, auf der Ostseite, die (weil Warnemünde am westlichen Ufer der Warnow liegt) „die andere Seite“ genannt wird, Graal, Müritz, Wustrow auf dem reizenden Fischland und Ahrenshoop, das zum größten Teil schon in Pommern liegt. Auch ein Besuch des nahelegenen Rostock, das mit der Bahn oder zu Schiff erreicht werden kann, empfiehlt sich, wenn die Zeit es zuläßt.

Durch die großen Dampffährboote erhält man Gelegenheit zu Fahrten nach den dänischen Inseln, Falstern, Laaland und Seeland, nach Kopenhagen, und weiter noch nach der schwedischen Küste. Von Zeit zu Zeit aber unternimmt auch ein Dampfboot eine Fahrt nach Möen, dem dänischen Rügen, mit den Kreidefelsen und dem herrlichen Buchenwald.

Für den, der nicht so weit hinaus will, gibt es hübsche kleine Spaziergänge im Westen nach Wilhelmshöhe, das auf der steil nach der See zu abfallenden Stoltern liegt, auf der anderen Seite nach der Hohen Düne. Wirtshäuser findet man überall, in Warnemünde selbst aber ist zu den wohlbewährten einfachen alten Erfrischungshütten neuerdings noch ein modernes Riesenrestaurant gekommen, wie es kaum eines von gleicher Größe und Höhe in den Weltstädten New York und Berlin-Charlottenburg gibt.

Niedliche Wäldchen sind die alten und neuen Anlagen, etwas entfernter liegt ein der Stadt Rostock gehörender Waldkomplex: die Rostocker Heide, die aber durch eine im vorigen Jahr gegründete und eröffnete elektrische Bahn den Warnemünder Badegästen erheblich näher gerückt ist. Mit dieser Bahn gelangt man im Umsehen nach dem Forsthaus Markgrafenheide, bei dem sich der Weg in einen der schönsten Teile des Waldes auftut. Gleichfalls an den Waldrand kann man in einem Motorboot über den Breitling, einen durch die Erweiterung des Warnowstroms gebildeten Binnensee, gelangen. Man landet an der hübsch am Ufer gelegenen Försterei Schnatermann, die wie Markgrafenheide zugleich ein Gasthaus ist. Wer aber besonders für Wald und Wild eingenommen ist, Zeit genug übrig hat und gut zu Fuß ist, dem kann ich nicht genug anraten, größere Wanderungen in und durch die Rostocker Heide zu unternehmen.

So bietet Warnemünde vieles dar, was den Sommerfrischlern Freude bereiten kann. Nächsten Sommer aber wird noch eine Sehenswürdigkeit und Merkwürdigkeit allerersten Ranges hinzukommen: der Wasserflugplatz, der auf dem Dünenterrain am östlichen Ufer angelegt werden soll, wo vorher schon ein Wasservogel-Flugplatz sich befand. Zu den Ausflügen, die bisher von Warnemünde aus gemacht wurden, kommen dann selbstverständlich auch Flüge im eigentlichen Sinne des Wortes, und wie viele Leute wird das dorthin ziehen! Nein, ich, der ich in Warnemünde wohne, sage: es gibt doch nur e i n Warnemünde!

Der alte Postbote.

Ein Bild aus Sibirien. Von Egon Freiherr von Kap-herr.

Eines Abends gelangte ich auf einer Jagdfahrt, die ich die Konda aufwärts zu Boot unternahm, an ein kleines, am Rande des Urwaldes gelegenes Dorf. Eine enge, ziemlich schmierige Straße ohne Pflasterung, ohne Regenrinnen und Bürgersteige, in der Mitte eine Verbreiterung, der staubige, stellenweise mit Gras bewachsene Platz vor der Kirche, Reihen mehr oder minder windschiefer kleiner Holzhäuser, und am Ende des Ortes, umgeben von einigen alten knorrigen Kiefern, das Schulhaus, das Gemeindebureau und gegenüber das Haus des einzigen Kaufmanns am Orte, des alten Tschuschkin, bei dem ich Quartier nehmen wollte.

Nachdem ich meinen inneren Menschen mit Tee, Zwieback, eingekochten Waldbeeren u. anderen sibirischen Genüssen, wie sie in jedem Dorfe zu haben sind, gestärkt hatte, machte ich mich auf, um dem im Dorfe allmächtigen Gemeindeschreiber einen Besuch abzustatten. Der Gemeindeschreiber ist eine wichtige Persönlichkeit. Er verwaltet die von der Regierung eingerichteten Magazine, um den Eingeborenen Pulver und Blei, Mehl und Salz zu verkaufen, oder gegen Beeren und Felle einzutauschen. Die Vermittlerrolle fiel gewöhnlich dem alten Tschuschkin zu, der die Felle und Fische gegen baares Geld übernahm, dabei einen schönen Profit herausschlug, und seinen Freund, den Gemeindeschreiber, dabei auch nicht zu kurz kommen ließ. Dann nahm jener gewichtig das große Magazinbuch, schlug es langsam und andächtig auf, und nachdem er sich oft geräuspert und geschneuzt, und auch so manchen Schluck aus seinem dampfenden Teeglase getan hatte, begann er dann Soll und Haben einzutragen: „Ostjake Ljälin entnommen dann und dann so und so viel Pud Roggenmehl, dann und dann so und so viel Pud Weizenmehl und Salz, Tabak und Pulver, Blei und Zucker; abgeliefert an dem und dem Tage so und so viel Rubel und Kopeken durch den Kaufmann Iwan Tschuschkin.“

So ging es im Herbst Tag um Tag, stets, wenn die Eingeborenen mit ihren kleinen Booten auf der Konda dahergefahren kamen, um ihre Schulden vom Jahre zuvor zu bezahlen oder um Nachsicht zu bitten und neue Schulden zu machen.

Auch heute saß der Gemeindeschreiber in seinem Bureau, die mächtige Brille auf die Nase gedrückt, zwischen Zeigefinger und Mittelfinger der linken Hand die dampfende Papyros und in der rechten die Feder, mit der er langsam und umständlich Buchstaben und Ziffern ins Buch malte. Ein behäbiger, gewichtiger Mann war Herr Tschernoussow. Tatsächlich ein gewichtiger Mann. Das Sprechen schien er in dieser Einsamkeit verlernt zu haben, denn höchstens gab er einige grunzende und kurzatmig schnaufende Töne von sich, wenn er mit den demütig an die Wand gedrückten und verlegen mit ihren Fingergelenken knackenden Ostjaken verhandelte, und nur mühselig konnte man die kurzen Fragen, die der Gewaltige an die Eingeborenen richtete, in wirkliches Russisch übersetzen. Trotzdem kam er vorwärts, denn erstens wußte er Bescheid, und zweitens besaß er viel Uebung; lebte er ja schon lange, lange Jahre hier zwischen Wald und Wasser; und drittens, nun ganz einfach: drittens hatten die Ostjaken überhaupt nichts zu meinen und bezahlten, was ihnen der Schreiber befahl. So und so viel Pud Mehl, Salz, Tee und Zucker, so und so viel Pfund Tabak und Pulver. Und damit fertig. Sie wußten auch genau, daß Nikolai Wassilljewitsch Tschernoussow ein rechtschaffener Mann war, und daß er nie mehr von ihnen verlangte, als tatsächlich im Jahre vorher gebucht, und ob im vorigen Jahre das Gewicht genau gestimmt hatte oder nicht, war ja

Blutvergiftung kann Lähmung, Irrsinn, Muskellähmung u. Tod verursachen. Ihr müßt sie auch erhalten. Wenn Ihr Ausschlag, kupferfarb. Flecken, Haarausfall, Knochenschmerzen u. a. Symptome habt, wird Vera Vita Euch heilen. Heilung oder keine Kosten. Schreibt um Auskunft, Rat und Atteste an Vera Vita Chem. Co., 145 N. Clark Str., Chicago. mitfon

Dr. FLINTS

Preis ist jetzt

$10

zur Heilung von

BRUCH

Nur bis zum 15. Sept.

Ich habe Leute in allen Teilen der Ver. Staaten geheilt, und der Ruf meiner Bruchheilung ist fest begründet. Da ich ohne Schneiden oder Chloroform heile, ohne den Patienten von der Arbeit oder vom Vergnügen abzuhalten, glaube ich daß alle Bruchleidenden mit mir übereinstimmen daß meine Heilung $75 wert ist, mein regulärer Preis. Der spezielle $10 Preis wird nur für kurze Zeit geboten.

Diese $10 Offerte gilt für alle gewöhnlichen Brüche, große und kleine, die durch meine Eine-Behandlung Methode heilbar sind. Kein Schneiden, kein Chloroform, keine Schmerzen, kein Abhalten von der Arbeit.

Hier sind 10 Männer, die von Bruch geheilt wurden:

1. O. W. Köppen, 2744 W. 23. Str., Chicago.
2. Frank Franchina, 862 Gault Str., Chicago
3. E. Ingebretsen, 11360 Indiana Ave., Roseland, Chicago, Ill.
4. H. B. Lindner, Prairie Du Chien, Wis.
5. S. Mendelsohn, 1248 Marion Ct., Chicago
6. John Vogler, 320 S. California Ave., Chicago.
7. H. O. Sutter, 1245 58. Ave., Chicago.
8. H. W. Hinckley, Leadville, Colo.
9. O. Gustafson, Elgin, Ill., 321 Standish Str.
10. G. E. Groves, Estherville, Ia.

Ihr mit kleinen Brüchen:

Leute mit kleinen oder mit mittelmäßigen Brüchen sollten stets bedenken, daß große Brüche einst auch klein waren. Vernachlässigung, Verzögerung, Anstrengung, Ausgleiten oder Fallen, Husten oder Niesen kann Euren Bruch enorm vergrößern und sogar Einklemmung und Tod herbeiführen. Lauft keine Gefahr. Werdet geheilt. Bedenkt, daß kleine Brüche leichter zu heilen sind als große. Wenn Euer Bruch bereits groß ist, sprecht sofort vor oder schreibt. Warum an Bruch leiden, wenn Ihr jetzt **billig geheilt** werden könnt?

Sprechstunden täglich von 8 Vm. bis 6 Abds., Montags und Donnerstags von 8 Vorm. bis 9 Abds.; Sonntag 9 Vorm. bis 12 Mitt. Chicago.

Dr. FLINT,

322 S. State Str., 2. Floor.

zwischen Jackson Boul. u. Van Buren Str

Gegenüber Rothschild & Co.

heute egal. Zu ändern war ja doch nichts mehr, und der Tschernoussow hatte längst alles gebucht. Und was gebucht ist, nämlich in die Bücher der hohen Regierung, ist unumstößlich richtig, und damit basta!

Also die Ostjaken zahlten gerade, als ich eintrat. Es waren fünf oder sechs an der Zahl, meist kleine schmächtige Burschen mit geschlitzten, ängstlich umherirrenden Aeuglein, trotz heißester Spätsommerglut in allerhand Fellwerk gekleidet. Und wahrhaftig, wäre Herrn Tschernoussows Zigarette nicht gewesen, ich wäre umgefallen, so dick war die Luft, so echt ostjakisch.

Ich wartete bescheiden. Da mir aber der Dunst umher gar zu sehr die Nase kitzelte, zog ich eine Zigarette heraus und begann auch meinerseits möglichst dichte Rauchwolken in die Luft zu blasen, setzte mich auf die Bank am Ofen und wartete, wann wohl der Allmächtige dort am Bureautisch von mir Notiz nehmen würde.

Richtig. Mag es nun der Geruch besseren Tabaks gewesen sein, oder mein Räuspern oder sonst etwas: Nikolai Wassilljewitsch mußte mich bemerkt haben. Er wandte sich ziemlich brüsk nach mir um, steckte seine Feder hinter die rechte Ohrlocke, fixirte mich von oben bis unten und grunzte zwischen Zähnen und Zigarettenstummel ein fragendes „Ae?“

Dann nahm er das ihm dargereichte Papier aus meiner Hand, faltete es lässig auseinander, strich es auf seinen Knieen glatt, rückte seine Brille gerade und las. Bei der Lektüre wurde die Miene des Gestrengen milde, feuchte Perlen traten auf seine Stirn, und dann sprang Nikolai Wassilljewitsch Tschernoussow auf und warf seine Feder weg, schüttete die Tinte um, stolperte fast aus purer Devotion vor meine Füße und nötigte mich, nachdem er einen Stuhl mit seinem Rockärmel sorgfältig abgewischt hatte, Platz zu nehmen.

Ich steckte zunächst den Geleitbrief des Generalgouverneurs wieder in die Tasche und bat dann höflich, ein Fenster öffnen zu dürfen. Er aber, Herr Tschernoussow, möge nur ruhig seine Ostjaken abfertigen, ich hätte Zeit und gedächte die Nacht in diesem Dorfe zu bleiben.

Nun kam Leben ins Geschäft. Die Feder flog und kritzelte über das Papier, die fettige Stimme des Schreibers stellte selbst für den sprachlich Ungeübten leicht verständliche Fragen, Soll und Haben wurde gebucht, Geld empfangen und gezählt und Mann für Mann entlassen. Dann aber lief der Schreiber geschäftig heraus, um bald in Begleitung seiner gewichtigen Ehehälfte zurückzukehren. Der dampfende Samowar summte und sang auf dem Tisch, nach echt russischer Art ward der Tee kredenzt, der Tee, der auch im fernsten Sibirien nie auf dem Tische fehlen darf, wenn ein geehrter Gast das Haus betrat.

Wir wurden bald gute Freunde, Herr Tschernoussow und ich, und er verstand so mancherlei aus seinem Leben zu erzählen. Schon zwanzig Jahre war es her, seit er, aus der Gegend Moskaus kommend, hier in diesem Weltwinkel ein Unterkommen gefunden hatte. Eine magere Stellung fürwahr, aber was verschlug's! War auch der Sold knapp, so lebte sich's doch leidlich hier tief in Sibirien. Fische bot der Strom in Hülle und Fülle, Eier und Hühner waren billig, auch gab es Wild in Menge, und für kleine Gefälligkeiten so manche angenehme Gegenleistung. Mal ein Pfund Tee, dann Tabak oder Schnaps, oder ein paar andere brauchbare Sachen, wie sie die Eingeborenen in den Dörfern in der Konda verhandeln, wenn sie nach der Fang- und Jagdzeit nach dem Dorfe kommen. Und Gesellschaft gab's auch. Da war der Pope und dessen Diakon, der alte Kaufmann Tschuschkin und manchmal auch ein fahrender Jäger, der sich den einen oder anderen Tag im Dorfe aufhielt, der Neuigkeiten aus den anderen Dörfern erzählte, aus den manchmal viele Tagesmärsche entfernten Dörfern, die zu der Gemeinde Tschernoussows gehörten, zu der Gemeinde, die dort hinten in den wilden Wäldern Sibiriens die Welt bedeutet, in der stets Neues und Interessantes vorkommt und so manches zu vermerken und zu berichten ist, auch ohne daß Zeitungen in die Gegend kommen, die von politischen Reibereien außen und innen berichten und vom Ringen der Völker. Nicht doch! Ganz so war's denn doch nicht. Er bekam eine Zeitung, der Herr Tschernoussow, allmonatlich einmal. Das waren die Publikationen der Regierung, die Bestimmungen für die Dorfgemeinden, für die fernen Polizeibehörden, die die Gouvernementsregierung an jedem Ersten nach Ost und West, nach Nord und Süd versandte. Dann kam sie so um den Dreißigsten im kleinen Kirchdorfe bei Herrn Tschernoussow an. Er betrachtete sie ehrfürchtig, las die gedruckte Unterschrift Seiner Exzellenz des Gouverneurs, die Mitunterschrift Seiner Hochgeboren des Vizegouverneurs und studirte die einzelnen Verordnungen und Bestimmungen, und wenn er zum Schluß an den Nachrichtenteil kam, dann schickte er wohl Mascha, sein Töchterchen, hinüber zum Popen und ließ Vater Szemjon herüberbitten zu einem Gläschen Tee und einer Sakuska und — politischen Nachrichten. Und dann saß man über den zwanzig Zeilen Stunde um Stunde, und Väterchen Szemjon diskutirte mit dem Schreiber, wo wohl Portugal läge, und warum man den König dort abgesetzt, und weshalb Väterchen Zar dort nicht Einspruch erhoben hätte; und dann wurde wohl ein uralter Kinderatlas hervorgekramt, den einst Herr Tschernoussow aus Moskau mitgebracht vor langen, langen Jahren. Und dann zitterte Szemjons Zeigefinger über das Papier und fand Portugal und Lissabon, und man wunderte sich, daß so viele Länder dazwischen. Und man las und besprach die kurzen Berichte voll Andacht, und man saß bis tief in die Nacht hinein beim dampfenden Samowar. Und dann wurde das Blättlein gefaltet und unter Büchern und Schriften ins Archiv gelegt zu den Akten, dort, wo die Monatszeitung ihren Platz hat, und man wartete auf die nächste Nummer, die wieder einen Schall von der Außenwelt in das kleine Dorf zwischen Ob und Ural bringen sollte.

Solcherlei erzählte mir Nikolai Wassilljewitsch Tschernoussow gar vieles. Und dann meinte er, heut wäre Posttag, und wir sollten zum See, der im Westen hinter der Heide läge, denn bald müsse der alte Postbote kommen, der lahme Jesim, der jeden Monat vom großen Flusse, vom Irtysch, käme, und der die Zeitungen und die Briefe brächte. Vielleicht wäre auch für mich etwas da. Und so wanderten wir durch die Heide zum See.

Einen gar weiten Weg hatte der alte Jesim zu machen, ehe er die Post aus der Gouvernementsstadt hier in den Urwald brachte. Da war der große Strom zu überrudern, da hatte er das leichte Boot auf schmalen Trittwegen über weite Heiden zu schleifen, so manchen mächtigen See mußte er überqueren, und wiederum die Post über Landengen und durch Wälder tragen und seinen Kahn von Wasser zu Wasser recken, neu einpacken und auspacken, wohl hundertmal, ehe er sein Gemeindedorf an der Konda erreichte.

Noch länger als Tschernoussow versah der alte Jesim sein schweres Amt. Wohl dreißig Jahre war es her, als er zum ersten Male das Kanu bestieg, um die Post zu holen. In jedem Frühjahr machte er den alten Kasten wieder flott, flickte ihn notdürftig aus und begann dann seine mühselige und manchmal auch gefährliche Tätigkeit. Fast ohne Unterbrechung ging es den Sommer über hin von der Konda zu den Anfängen der Kultur und wieder zurück, bis dann der Spätherbst mit seinen Frösten und Stürmen kam, die Seen sich mit einer dicken Eiskruste überzogen und der Schneesturm durch den Urwald und über die Moore brauste. Dann verstaute Jesim das alte Kanu in einem kleinen Bretterschuppen am See, und wenn die Moore zugefroren waren und eine dichte weiße Schneedecke über der ganzen Landschaft lag, spannte er seine Hunde vor den Schlitten, und ging's durch den schneeschweren Tann, über die zugefrorenen riesigen Seen, im Schnee ungeheure tote Wüsten, zur Station am großen Flusse. Jahr für Jahr, ohn' Unterlaß.

Ein altes verhutzeltes Männchen. Ehrerbietig reißt er die Schaffellkappe herunter und verneigt sich tief. Dann begrüßt er den Gemeindeschreiber und

Dr. SCHWARZ Privat-Klinik
39 W. ADAMS STR. Zimmer 60
gegenüber The Fair, Dextergebäude.
Die ältesten deutschen Spezialärzte; in Chicago seit 1891. — Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell wie möglich von ihren Leiden zu heilen. Sie heilen gründlich und unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer und Frauen: Unterleibsleiden und Beschwerden bei Mädchen, Menstruationsstörungen, Kropf, Blutvergiftungen, Absonderungen, verlorene Manneskraft, Herz-, Lungen, Leber-, Nieren-, Blasen-, Magen- und Darmleiden, Nervenleiden, Fallsucht, Lähmung, Rückgratverkrüppelungen, Fettsucht, abnormale Magerkeit am Körper und unentwickelte Büste der Frauen und Mädchen, Kinderlosigkeit, Rheumatismus, Beinwunden und Geschwüre (neue Methode), Haarkrankheiten, juckende Leiden u. s. w. Frauen werden von Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizin
Nur drei Dollars
per Monat. Schneidet dies aus. Sprechstunden 9 Uhr Morg. bis 5 Uhr Nachm., Mittwochs u. Samstags bis 7 Uhr Abds. Sonntags von 10 bis 12 Uhr Morgens.

Rothschild & Company

„S. & H.“ Grüne Stamps frei mit jedem Einkauf. Zweiter Floor - Eingang nach allen Hochbahn - Zügen. Eingänge an State Straße, Jackson Boulevard und Van Buren Straße.

Halbjährlich. Verkauf v. Strumpfwaaren-Muster

Gekauft von berühmten Farikanten u. Importeuren

Eiffel

Zweimal jährlich sichern wir uns aus den größten Bezugsquellen Musterlager der feinsten Strumpfwaaren zu Ersparnissen, die durchschnittlich die Hälfte betragen. In die Einkäufe sind die gegenwärtigen Erzeugnisse der Saison eingeschlossen und bieten dieselben eine außgergewöhnliche Gelegenheit für unsere Kunden, ihren Bedarf für Monate zu decken. Die Qualität dieser Waaren kann aus den Namen der Firmen geschätzt werden, die uns ihre Musterlager von dieser Saison verkauft haben.

NUNQUAM RETRORSUM SCHUTZ-MARKE

Strumpfwaaren-Muster von

J. M. Eisenstuck, Chemnitz, Deutschland
M. Saml. Esche, Chemnitz, Deutschland
Wex & Söhne, Chemnitz, Deutschland
Rice, Stix Dry Goods Co. (Monarch) St. Louis
Ely Walker Dry Goods Co. (Topsy) St. Louis
Lord & Taylor (Onyx) New York

50c 75c u. $1 Damen-Strümpfe, 25c

Seide Lisle, Cotton u. Lisle Thread Damenstrümpfe, einfach schwarz, weiß u. farbig. Handstickerei an Lisle u. mercerized Strümpfen, fancy Novelties, Lavender Welt, Rib Top, Split Sohlen, Balbriggan Spitzenstrümpfe in schwarz und farbig, reguläre und extra große Sorten, Verkaufspreis, das Paar zu 25c. **25c**

50c u. 75c Muster-Strümpfe f. Männer, 25c

Cotton mercerized, Lisle Thread, Seide plaited und reinseid. Strümpfe, in einfach schwarz und farbig, fancy Jacquard Novelties in gemusterten u. gewobenen Streifen. Balbriggan Split Sohlen, Maco Füße, hand bestickte und seidene Clocks, tatsächlich irgendeine Sorte von Strümpfen, die gemacht werden, Verkaufspreis, das Paar zu 25c. **25c**

15c und 19 Muster-Strümpfe für Männer und Damen, 9c das Paar

Tausende von Paaren von Musterstrümpfen, die wir zu einer Herabsetzung von ungefähr der Hälfte kauften, alles Standard Fabrikate von zuverlässigen Fabrikanten. **9c** Cotton und Lisle Thread Strümpfe und Halbstrümpfe, einfach schwarz und farbig, Split Sohlen oder Maco Füße, fancy Novelties, das Paar zu 9c.

TRADEMARK

25c, 35c u. 50c Musterstrümpfe f. Damen u. Männer, 15c

Merzerisirte baumwollene und Lislefaden Damenstrümpfe, schwarz, weiß und farbig, Split Sohlen, weiße Füße, Balbriggan, Spitzen- und handbestickte Entwürfe, fancy Novitäten aller Art, reguläre und Extragrößen; ferner 25c und 35c Musterstrümpfe für Männer, Baumwolle, Seide, merzerisirt und Lisle, schwarz und farbig, Splitsoles, Ballbriggan, handbestickt und Novitäten — das Paar zu **15c**

Verkauf von Spitzen-Gardinen und Gardinen-Nets

Gerade zur Zeit, wenn die Hausfrauen sich am meisten für die Verschönerung ihrer Fenster interessiren, ermöglicht es uns ein Einkauf von Spitzengardinen und Gardinen-Nets, außerordentliche Werte zu offeriren.

10,000 Yards Gardinen-Nets, von 30 bis 45 Zoll breit, weiß oder arabische Schattirungen, ganz moderne Muster. Gemacht, um im Retail zu 40c bis $1.00 die Yard verkauft zu werden. Montag die Yard 60c, 45c, 35c und **25c**

Gute Qualität schottische Netzgardinen, ein Drittel unter dem Preis, das Paar 95c.

Feine englische Cable Net Gardinen, 3 Yards lang, schöne Muster, gute Auswahl, die $6.00 Sorten, am Montag das Paar zu nur **$3.65**

Feine Geneva Point und Point de Gene Qualitäten, von Bauern in St. Gallen gemacht, in weichen Elfenbein oder Baege Schattirungen, Paar zu $6.75, $4.95 und **$3.35**

Ruffled Swiß Muslin Gardinen, 2½ Yards lang, aus guter Qualität Muslin gemacht, gut ruffled, alle mit punktirten oder figurirten Mitten, in diesem Verkauf das Paar zu **75c**

Zedern-Kisten

Eine große Auswahl von Zedernkisten, einschließlich der neuesten Erzeugnisse, manche mit Kupfer eingefaßt, andere einfach, alle Standard Größen, markirt für morgen das Stück zu $28.50 herab bis zu **$7.00**

Handgemachte Lacet arabische Gardinen, alle mit Spitzenborten versehen, von den einfachsten bis zu den elegantesten, — das Paar zu $17.50, $12.00, $7.50 $5.25 und **$4.00**

$3.50 bis $4.00 Qualitäten gut gemachter und gut entworfener Nottinghams und Cable Nets, die besten Muster in Arabian und Renaissance Spitzen, Paar $2.50.

Gute Qual. 40zöll. Gardinen Swisses, 40 Zoll breit, nur kurze Stücke, 1 bis 10 Yards lang, Yard zu **8c**

Mit Matting überzog. Utility Boxes, alle Größen, im Preise rangirend jede von $7.00 herab bis zu und einschließlich **$1.85**

packt die Postsachen aus. Eine schwere Ledertasche, zwei, drei kleine Packete, ein Kistchen mit Branntweinflaschen und verschiedenes andere, dessen Besorgung ihm von den Gemeindemitgliedern aufgetragen war. Langsam, bedächtig, holt er Stück für Stück aus dem Kanu. Ein winziger Nachen, fast kleiner als die Boote der Eingeborenen, die sie zur Jagd benutzen. Der Bord verfault, der dünne Boden gespalten und mühsam abgedichtet, Moos und Werg sind in die Fugen gestopft.

„Ja, Herr, das Boot ist so alt wie ich, aber so lange ich's noch mache, so lange hält's der alte Kahn auch noch aus.“

„Müßte ja wohl ein neues Boot haben, der alte Jesim,“ meinte der Gemeindeschreiber. „Aber Sie wissen, Euer Hochwohlgeboren, wie's hier bei uns steht. Drei Jahre sind's her, daß ich zum erstenmal von Gemeindewegen um ein neues Boot einkam, und es geht langsam seinen Weg in Sibirien, alles geht langsam, fast langsamer, als drüben in Mütterchen Rußland.“

Als ich am nächsten Morgen mein Boot bestieg, um weiter stromaufwärts zu fahren, winkte mir der Gemeindeschreiber vom Ufer aus zu, und hinter ihm stand der alte Postbote. Er hielt seine Schaffellmütze in der Hand und machte tiefe Bücklinge und wünschte „Glückliche Reise“.

Ein Jahr war ins Land gegangen, da kam ich an einem trüben, regnerischen Morgen wieder ins Dorf. Nach langer, beschwerlicher Fahrt hatte ich es erreicht. Seit Wochen herrschte stürmisches, unfreundliches Wetter, und auch heute hatte es manchen Tropfen Schweiß gekostet, trotz eisiger Herbstkälte, trotz Regenschauern und Schlackschnee, das große Boot bis ans Dorf zu bringen. Stunde um Stunde hatten wir gegen Sturm und Wetter gerubert. Wie willkommen die Ruhe im Dorfe, wie traulich das Summen des Samowars, und wie gemütlich der Aufenthalt in der warmen, vollgerauchten Stube des Gemeindeschreibers.

Nach der ersten Begrüßung und dem ersten Glase Tee Frage und Antwort: woher? wohin? Was wohl in der Welt los sei? Ob wieder Revolution oder Krieg? Man hätte schon seit vorigem Monat keine Zeitungen.

Ob denn der alte Jesim nicht mehr allmonatlich zum großen Flusse führe?

Der alte Jesim? Der sei nicht mehr. Erst hätten's ein paar Nähte gemacht, die das Boot am Boden zusammenhielten. Dann habe er Werg gestopft und Moos, und schließlich wäre das Boot ganz morsch geworden. Und wieder und immer wieder habe Nikolai Wassilljewitsch geschrieben und um ein neues gebeten. Und heute sei das neue Boot gekommen. An der Anlegestelle unten am Strom könnte ich es sehen, es sei ein schönes Boot, ein gutes Boot. Aber man hätte keinen Fährmann, keinen Boten. Sie weigerten sich alle zu fahren für fünfzig Kopeken den Tag, und dann bei dem Sturm auf den großen Seen und der Kälte. Boje moi, wer könnte das auch verlangen?

„Nun, und das alte Boot — und Jesim?“

„Das alte Boot wurde eben morsch, Herr. Und dann hat der alte Jesim, wie das Loch im Boden immer größer wurde, einen Rasenboden ausgestochen und große Moosstücke, und hat das Loch verstopft und den Fuß darauf gehalten, daß das Wasser nicht mehr so arg ins Boot kam, und dann ist er immer gefahren, ganz schnell, ganz schnell über die großen Seen, und wenn er am anderen Ufer gewesen ist, so ist das Boot auch schon immer fast voll gwesen, fast voll mit Wasser, Herr, und dann hat er das Boot ans Land gezogen und hat es umgekippt und über die Heide geschleift und durch die Wälder und bis zum nächsten See, und hat wieder Moos in das Loch gestopft und Rasenplatten draufgelegt, und hat sich mit seinem Hosenboden auf die Rasenplatten gesetzt, um sie ganz fest anzudrücken. Und ist davongerudert über den anderen See, gerade so wie über den ersten, und über den dritten und vierten, wie über den zweiten. So hat er's zweimal gemacht, das dritte Mal haben wir aber umsonst auf ihn gewartet. Er ist nicht mehr gekommen. Ja, Herr, schon sechs Wochen sind's her, und er war immer so pünktlich, der alte Jesim, aber ich denke, er wird wohl bei den Fischen sein, in diesem oder jenem See. Hat's eben gerade so lange ausgehalten, wie der alte Kahn. Und nun haben wir keine Zeitungen, und das neue Boot liegt unten am Strom. — Wollen Sie es beseh'n, Herr?“

Die Schulden der Prinzessin Luise von Koburg.

Wie das Kabel meldete, haben bei der Wiener Staatsanwaltschaft zwei deutsche Reichsangehörige, ein Hamburger Ingenieur Namens Schneemann und der Berliner Rechtsanwalt Dr. Walter Inhoffen, einen Strafantrag gegen die Prinzessin Luise von Koburg und deren Begleiter Geza Mattasitsch eingereicht. Der Anzeige liegt nach der „Nat.-Ztg.“ folgender Tatbestand zugrunde: Im Jahre 1909 weilte die Prinzessin Luise von Koburg in Berlin. Sie lernte hier den damaligen Referendar Dr. Walter Inhoffen kennen. Dr. Inhoffen entstammt einer bekannten rheinischen Patrizierfamilie, die im Besitze eines bedeutenden Vermögens ist. Der gesellschaftliche Verkehr zwischen dem damals erst 23jährigen Dr. Inhoffen und der Prinzessin wurde immer reger. Inhoffen hatte sich im Januar 1909 vier Pferde für 23,000 Mark gekauft. Als die Prinzessin sie eines Tages in den Stallungen in der Bachstraße stehen sah, bat sie Dr. Inhoffen, sie ihr zu verkaufen. Dieser ging auf den Wunsch der Prinzessin ein und verkaufte ihr die Tiere für 20,000 Mark, die er in Wechseln erhielt. Als er später nach dem Verbleib der Pferde fragte, versicherte ihm die Prinzessin, sie seien nach ihrem ungarischen Gut transportirt worden. Inzwischen hatte sie jedoch die Tiere für die Hälfte des Preises an einen Berliner Pferdehändler verkauft. Nach dieser Angelegenheit ist die Prinzessin, meist jedoch Herr Mattasitsch, noch öfter an Dr. Inhoffen mit der Bitte um Darlehen herangetreten. Der Kläger hat diesen Bitten immer wieder gewillfahrt, da die Prinzessin ihm mehrfach Briefe hochgestellter Persönlichkeiten zeigte, die in ihm den Glauben wecken mußten, daß die Prinzessin in der Tat noch über erhebliche Besitztümer verfüge.

Außer Briefen, die von der Hand der ehemaligen Prinzessin Stefanie, jetzigen Gräfin Lonyay, herrührten, zeigte Prinzessin Luise von Koburg dem Kläger auch einen Brief, den der Kaiser an die Prinzessin Luise geschrieben hat. Der Kaiser drückt hierin der Prinzessin seine Freude darüber aus, daß sie sich in Aachen eine Villa gekauft habe, und gibt der Hoffnung Raum, daß sie dort die ersehnte Ruhe und Zufriedenheit finden würde. Diesen Brief hat der Kaiser eigenhändig geschrieben. Auch ein Brief, der von der Herzogin Ernst-Günther zu Schleswig-Holstein, der Gemahlin des Bruders der Kaiserin, geschrieben ist, gehörte zu den Dokumenten, mit denen die Prinzessin den Antragsteller zur Herausgabe weiterer Summen veranlaßte. Die Gesammtsumme der von Dr. Inhoffen geliehenen Gelder beträgt bei sechsprozentiger Verzinsung mehr als eine Million Mark. Die Gesammtschulden der Prinzessin betragen mindestens 15 Millionen Francs. Die Prinzessin selbst behauptet zwar, sie habe nur zwei Millionen Francs wirkliche Schulden, das andere seien Wucherschulden. Das in Belgien ruhende Vermögen der Prinzessin beträgt etwa 4 bis 5 Millionen Francs, die jedoch bereits gepfändet sind.—Wie weiter mitgeteilt wird, hat die Prinzessin ihre letzte Anleihe, die sehr beträchtlich war, unter dem Vorwand gemacht, sie habe in Wien Pelze liegen, die mindestens 50,000 Kronen wert seien. Dr. Inhoffen hat festgestellt, daß diese Behauptung nicht auf Wahrheit beruht. Die Prinzessin, die stark unter dem Einflusse des Geza Mattasitsch steht, lebt augenblicklich mit diesem zusammen in einem Hotel in Baden bei Wien. Obwohl beide zur Zeit über keinerlei Revenuen verfügen, leben sie auf großem Fuße. Ihr Verbrauch beläuft sich auf täglich 1000 Kronen. Als charakteristisches Moment für die Lebensweise der Prinzessin mag die Tatsache angeführt werden, daß sie über nicht weniger als 300 Paar Stiefel und 200 — Sonnenschirme verfügt. Herr Geza Mattasitsch war früher österreichischer Offizier, der eine ziemlich bewegte Vergangenheit hinter sich hat.

(Für die „Sonntagpost".)

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Chicago als Badeort. — Hat sich dazu erst in den letzten Jahren entwickelt, dabei aber den üblichen Geschwindschritt eingehalten. — Die neueste Sportform, und was man von ihrer Pflege erwarten, bezw. befürchten darf. — Die alten Außenbezirke der Stadt und die neuen.

In früheren Jahren hat man den Chicagoern, nicht ohne Grund, den Vorwurf gemacht, daß sie von dem See, der vor ihrer Tür sich ausbreitet, nicht den richtigen Gebrauch zu machen wüßten. In neuerer Zeit hat dieser Vorwurf seine Berechtigung allmählich verloren. Chicago, das im Laufe der Zeit zu einer Hafen-, Handels- und Fabrikstadt ersten Ranges geworden ist, darf sich jetzt auch als Badeort bezeichnen und hat in dieser Eigenschaft schon jetzt kaum seinesgleichen in der Welt. So zahlreich der Besuch der öffentlichen und halb öffentlichen Strandbäder auch ist, die man in einigen Uferparks und an sonstigen geeigneten Partien des Ufergeländes eingerichtet hat, größer noch ist unstreitig die Kopfzahl derer, welche die Gelegenheit nehmen, wie sie sie finden, ihr Badegewand schon daheim anlegen, darüber einen Bade- oder Regenmantel von mehr oder minder malerischem Faltenwurf, und dann tapfer mit den Nachbarn hinabsteigen zum See, um in seinen kühlenden Fluten der Gluthitze des Sommers zu vergessen. In ausgedehnten Bezirken der Nord- und der Südseite ist solcher Art jeder Straßenauslauf am Seeufer zu einem Strandbad geworden. Aus Entfernungen von einer halben Meile und mehr spazieren auf diese Weise zahllose Gruppen von Männern, Frauen und Kindern den ganzen Sommer hindurch von früh bis spät zum Strand hinunter, und das muntere Treiben an diesem trägt nicht wenig dazu bei, das gesellige Leben der Strandbewohner freundnachbarlicher und angenehmer zu gestalten. Nachdem jetzt die Sache einmal in Zug gekommen, soll sie ja mehr und mehr gehoben und gepflegt werden. Die Stadtverwaltung hat zwischen Wilson Avenue und Clarendon Avenue eine lange Uferstrecke erworben und wird dort ein großes städtisches Freibad einrichten, die Parkbehörde der Nordseite trifft Anstalten zu einer bedeutenden Vergrößerung und Verbesserung der von ihr im Lincoln Park unterhaltenen Badeanstalt, und die Parkbehörde der Südseite, welche erst in diesem Jahre sich dazu verstanden hat, ein Strandbad im Jackson Park anzulegen, hat die Absicht bekannt gegeben, im nächsten Jahre für eine entsprechende Einrichtung auch im Grant Park zu sorgen.

* * *

Für Badegelegenheiten hat, in mehr oder minder umfassender Weise, die Parkbehörde der Südseite auch in einigen der kleineren, abseits vom See gelegenen Parks Vorsorge getroffen. Diesem Beispiele sind neuerdings auch die Parkverwaltung der Nord- und der Westseite gefolgt. Die Westseite Parkbehörde könnte freilich für sich den Ruhm beanspruchen, auf diesem Gebiete als erste vorangegangen zu sein. Tatsache ist, daß die vor zwanzig Jahren, nach langem Drängen der deutschen und der böhmischen Turnerschaft der Südwestseite, im Douglas Park eingerichtete Badeanstalt die erste ihrer Art in Chicago war. Obgleich aber diese Anstalt von vornherein einen ganz riesigen Zuspruch fand, hat die Westseite Parkverwaltung sich nicht veranlaßt gesehen, ähnliche Einrichtungen auch im Humboldt Park und im Garfield Park zu treffen. Erst als sie in den letztvergangenen Jahren eine Anzahl von kleineren neuen Parks einrichtete, nahm sie hierbei sich das gute Beispiel zum Muster, welches inzwischen ihre Schwesterbehörde auf der Südseite gegeben hatte.

Wozu früher keine rechte Gelegenheit war: die jetzt in Chicago heranwachsende Jugend lernt schwimmen, fast könnte man sagen, daß die Chicagoer sich für die Dauer der Badezeit aus Landtieren in Amphibien zurückverwandeln, und man wird kaum behaupten können, daß diese Rückwandlung als ein Rückschritt aufzufassen ist —im Gegenteil!

* * *

Außer dem uralten Bade- und Schwimmsport findet in jüngster Zeit hier die ganz neue Sportform Eingang, welche der von dem Amerikaner Curtis ersonnene mechanische Wasservogel, der Hydroaeroplan, ermöglicht. Vorerst ist die Zahl dieser mit gewaltigem Surren und Flügelrauschen über die Flut dahinziehenden Gebilde nur klein, in ein paar Jahren von jetzt dürften sich so viele davon über den Wellen des Michigan tummeln, daß die Tagespresse in ihrer Unfallschronik vielleicht eine eigene Abteilung für Hydroaeroplanzusammenstöße wird einrichten müssen, gerade wie jetzt für Kraftwagenunfälle.

Vorerst ist so ein Hydroaeroplan noch ein ziemlich teures Spielzeug. Die „Edith" des Herrn Harold McCormick zum Beispiel hat $6000 gekostet. Der weitaus größte Teil dieser Summe entfällt auf den Motor, einen Apparat, der bei verhältnißmäßig geringer Raumbeanspruchung und geringem Gewicht 95 Pferdestärken zu entwickeln vermag. Der Rumpf des Schwimm- und Flugzeuges ist 26 Fuß lang, die Spannweite der Flügel beträgt 48 Fuß. Das Flügelgestell ist aus elastischem Pechtannenholz gefertigt und mit gummirter Leinwand überzogen; der ganze Apparat hat ein Gewicht von fast genau 1400 Pfund. Zur Bedienung des Apparats ist natürlich ein zuverlässiger Maschinist und Steuermann erforderlich, der eine seinen vorderhand noch seltenen Fähigkeiten angemessene Bezahlung erwartet. In Anbetracht der weit verbreiteten Liebhaberei für Sport jeder Art und in Anbetracht des nicht unwichtigen weiteren Umstandes, daß auch zu solcher Sportpflege hier die nötigen Mittel häufiger vorhanden sind, als sonstwo, darf man mit ziemlicher Sicherheit voraussetzen, daß in absehbarer Zeit auch vieles wird fliegen wollen und fliegen wird, das von Natur merkwürdiger Weise keine Flügel hat.

* * *

Wer einen Vergleich anstellen will, wie zur Zeit der Pioniere sich die Besiedelung Chicagos vollzogen hat, und wie diese sich jetzt vollzieht, der mache gelegentlich eine Straßenbahnfahrt durch schon lange bestehende Außenbezirke und darauf durch solche, die erst in jüngster Zeit der Besiedelung erschlossen worden sind, oder werden. Man vergleiche das Aussehen z. B. der Fullerton und der Belmont Avenue, auf den Strecken zwischen dem Fluß und der Milwaukee Avenue mit dem der Kedzie Avenue oder der California Avenue zwischen Montrose Boulevard und Lawrence Avenue; und man ziehe dann weiter einen Vergleich zwischen den Straßenbildern, wie sie nördlich und südlich von der Fullerton und der Belmont Avenue sich darbieten und denen, welche man jetzt südlich und nördlich vom Irving Park Boulevard, vom Montrose Boulevard und von der Lawrence Avenue zu sehen bekommt. Man wird aus den Gegensätzen, die in den alten und den neuen Bezirken sich darbieten, deutlich erkennen können, wie im Verlauf einer doch nur kurzen Reihe von Jahren die Verhältnisse sich ganz gewaltig verändert haben. Es ist, um einen landläufigen Vergleich anzuwenden: ein Unterschied zwischen diesen Bezirken, wie zwischen Tag und Nacht.

Aber die Ursachen, welche diesen Unterschied erklären, sind nicht schwer zu erkennen. Die „alten Ansiedler" waren nicht nur ärmer, sie waren auch bei Weitem anspruchsloser als die Vertreter der neuen Zeit, welchen die modernen Chicagoer Villenviertel ihr Entstehen und ihr Wachstum zu verdanken haben. Wie etwas Selbstverständliches nehmen diese alle neuen Errungenschaften der Technik auf dem Gebiete des Beleuchtungs- und des Verkehrswesens, sowie der Bauindustrie für sich in Gebrauch, während ehedem sich in die „Wildniß" nur solche hinauswagten, die auf fast allen städtischen Komfort Verzicht zu leisten bereit waren, weil es sich vermeintlich wohlfeiler hauste auf der offenen Prärie, weil Grund und Boden dort billig zu haben waren. Mit ihrer entsagungsvollen Anspruchslosigkeit sind aber jene bescheidenen Leute stecken geblieben in der Prärie. Wo die Besiedelung im Laufe der Jahre dicht wurde, daß Verbesserungen sich nicht vermeiden ließen, wurden solche allerdings vorgenommen, aber es geschah nur das unumgänglich Notwendige. Der Eindruck, welchen die Landschaft erweckt, wurde wenig dadurch gehoben. Heute noch wie zu Anfang lagert im Sommer dichter Staub auf schlecht oder gar nicht gepflasterten Straßen, sehen die leeren Baustellen so verwahrlost aus wie nur möglich. Bäume sieht man an den Straßen nur hier und da, und trifft man wirklich einmal auf ein gut gehaltenes Grundstück, so muß man unwillkürlich an die Wüste denken, in der es ja auch vereinzelte Oasen gibt.

Und kommt man dann eine Meile oder zwei weiter, so glaubt man sich in eine andere Welt versetzt. Da ist man von vornherein systematisch zu Werke gegangen, hat sich die besten Verkehrsmittel gesichert, hat die Straßen gut instand gesetzt, Schattenbäume gepflanzt, für glänzende Straßenbeleuchtung gesorgt und beim Bau der Wohn- und Geschäftshäuser kaum weniger auf Formenschönheit gehalten, als auf Zweckmäßigkeit und Bequemlichkeit gesehen. Auf solcher Grundlage ist eine gedeihliche Fortentwickelung fast sicher: ob die von vornherein regellos angelegten und andauernd vernachläßigten älteren Bezirke aus der Kläglichkeit ihrer jetzigen Verhältnisse je herauskommen werden, ist schwer zu sagen.. Das heutige Geschlecht dürfte es wohl kaum mehr erleben. —ss.

Der „Diktator".

Von Friedrich Krantz.

Petersburg, Mitte August.

Es war in Kiew am 18.—31. Oktober 1905... Langsam und feierlich bewegte sich die Prozession durch die Straßen der Stadt. In Reih und Glied schritten mit ernsten Gesichtern Männer und Frauen dahin: Arbeiter im Sonntagsstaat, junge kecke Studenten, zarte blühende Mädchen. Die Männer trugen rote Blumen im Knopfloch, die Frauen und Mädchen waren mit roten Bändern geschmückt, rote Fahnen wehten im Winde über den Köpfen der Menge.

Langsam erreichte der Zug den großen Platz vor dem Rathaus. Hier stockte er plötzlich. Eine bange Unruhe ging durch die Reihen der Demonstranten. Der Weg war ihnen versperrt...

Quer über den Platz standen in einer langgezogenen Kette berittene Soldaten. Ihre wie aus Stein gemeißelten Gesichter waren der Menge zugekehrt. Wie Gespenster saßen die grauen Gestalten unbeweglich auf ihren Rossen, im Lichte der Sonne blitzte der blanke Stahl gezückter Säbel.

Die Menge stockte. Bange Stille erfüllte den großen, weiten Platz. Und dann auf einmal, wie auf Kommando, ertönten, erst vereinzelt und durcheinander, dann immer stärker anschwellend und zuletzt mit elementarer Gewalt aus tausend Kehlen die brausenden Klänge der Arbeitermarseillaise...

In die erstarrte Kette des Militärs kam plötzlich Bewegung. Der junge Offizier, der bisher wie teilnahmslos neben seinem Pferde lehnte, schwang sich mit einem kurzen, sicheren Ruck in den Sattel.

Ein greller Kommandoton — und die lange Reihe der Soldaten setzte sich langsam in Bewegung. Unaufhaltsam, wie das Schicksal, kamen die Reiter immer näher heran. Die Menge wich zurück. Einzelne Schreie des Entsetzens und der Entrüstung gellten durch die Luft. Und dann mit einem Male brauste ein Wutgeheul über den weiten Platz. Johlen und Pfeifen empfing die Soldaten, aus den hinteren Reihen ergoß sich ein Hagel von Steinen.

Da tönte scharf und schrill ein Hornsignal, und im nächsten Augenblick krachte eine Salve, als stürzten Himmel und Erde zusammen.

Ein junger Jude mit fanatisch flammenden schwarzen Augen, in der ersten Reihe der Manifestanten, wankte. Er zuckte eigenartig mit den Schultern, sein linker Arm griff krampfhaft in die Luft, die rote Fahne entfiel seiner Rechten, und er stürzte über sie zusammen. Ein junges Mädchen daneben hob wie beschwörend die Arme empor und sank lautlos zu Boden. Weiter lag ein bärtiger Arbeiter lang ausgestreckt auf dem Rücken. Ein anderer krümmte sich in den letzten Zügen. Auch in den hinteren Reihen fielen getroffene Menschen, und lautes Stöhnen und Klagen erfüllte die Luft.

Die Menge stob auseinander. Die „Revolution" war niedergeschlagen.

Am nächsten Tag lastete über der Stadt starres Entsetzen. Es wurde bekannt, daß die Demonstranten auf ihrem sonst friedlichen Zuge in der Redaktion des „Kiewlanin" und in der Wohnung des Herausgebers und Leiters dieses erzreaktionären Blattes, D. J. Pichno, die Fensterscheiben eingeschlagen hatten. Man fürchtete die Rache der „echten Russen" und man hatte sich nicht getäuscht. Am Tage darauf erlebte die Welt den berühmten Kiewschen Pogrom....

Pichno ist tot. Er starb am 11. August am Herzschlag im 60. Lebensjahre. Er starb zu spät für seinen Ruhm. Sein Stern war seit Jahren verblaßt. Seit der Revolution, der Rußland immerhin eine gewisse Freiheit der Presse verdankt, war die Rolle des „Diktators" von Kiew ausgespielt. Die Monopolstellung seines von der Regierung subventionirten „Kiewlanin" war gebrochen, die Konkurrenz der jungen, unabhängigen Provinzialpresse untergrub das Pichnosche Blatt nicht nur materiell, sondern vernichtete es auch moralisch. Der Mann, dessen Winken alles, was Obrigkeit hieß, bis zum Generalgouverneur des Südwestgebietes einschließlich, blind zu gehorchen gewohnt war, mußte kaltgestellt werden. Man berief ihn in den Reichsrat und der Name Pichno war in der Liste der Machthaber ausgelöscht.

Wie aber ist der ungeheure Einfluß zu erklären, den Pichno in der Zeit vor der Revolution in einem Maße ausüben konnte, daß man ihn allgemein als den Diktator des Südwestgebietes bezeichnete? Wäre seine Bedeutung auch in einem anderen, einem zentralen Gebiete des Landes mit überwiegend russischer Bevölkerung die gleiche gewesen? Gewiß nicht! Die Bedeutung Pichnos lag nicht in seiner Persönlichkeit, wenn man ihm natürlich auch eine gewisse praktische Klugheit und die Fähigkeit seiner Witterung nicht absprechen konnte; sie lag vielmehr in der Politik, die er betrieb, und in den eigentlichen Verhältnissen der Provinz, in der sein Blatt, der „Kiewlanin", herrschte.

Der Zentralregierung in Petersburg gilt Kiew und das ganze Südwestgebiet noch heute als der Herd aller möglichen separatistischen Bestrebungen. Die jüdische, die polnische, die ukrainische und neuerdings sogar auch die deutsche Bevölkerung der Provinz sind der verschiedenartigsten Intriguen verdächtig. Hier, wo der russische Imperialismus sich von allen Seiten von Feinden bedroht wähnte, war es einem talentvollen Manne ein leichtes, sich zum Barden dieses Imperialismus aufzuspielen und jeden Tag einen neuen „Verrat" und eine neue „Verschwörung" zu enthüllen. Das eingeschüchterte Petersburg schenkte allen diesen Denunziationen die gespannteste Aufmerksamkeit, und der Einfluß und die Autorität Pichnos wuchsen mit jedem Tage. Wehe dem Administrator, dessen Maßregeln von Pichno mißbilligt und in seinem Blatte verdächtigt wurden. Er hatte in Petersburg sogleich verspielt.... Selbst ein solcher Günstling der Petersburger höchsten Kreise, wie der verstorbene Generalgouverneur Dragomirow, selbst ein Autokrat reinsten Wassers, hatte mit der Autorität Pichnos zu rechnen. Er haßte und verachtete den Mann, suchte aber stets mit dem einflußreichen Lenker der einflußreichen Zeitung die allerbesten Beziehungen aufrechtzuerhalten.

Der Sturm der Oktobertage des Jahres 1905 fegte auch den „Diktator" hinweg. Die befreite Presse enthüllte den wahren Wert der „Enthüllungen" des Monopolblattes. Man begriff, daß nicht Staatsweisheit, sondern persönliche Mißgunst und die enge Politik parteiischer Interessen einer übel aufgefaßten nationalistischen Idee die alle gegen alle hetzende Feder geführt hatten. Man rückte immer mehr von dem Manne ab, dessen steigende Verbitterung sich immer mehr in kleinlicher Rachsucht, hinterlistigen Denunziationen und offenkundigen Verhetzungen Luft machte. In der Geschichte des Kiewschen Pogroms spielte das Pichnosche Blatt eine entscheidende Rolle. Die Füsilade und der Pogrom in den Oktobertagen des Jahres 1905 war die letzte „Tat" des Diktators von Kiew.

Der Sprung ins Wasser.

Eine Vererbungshumoreske von M. Wundtke.

Es war beinahe wie im Freischütz. Sie hieß Agathe und war ein liebes, gutes Kind. Und wie im Freischütz, wurde sie von zwei Jägerburschen umworben. Zwar Max hieß eigentlich Willy und war nicht Jägerbursche, sondern Forstreferendar, und Kaspar hieß eigentlich Fritz und war auch Forstreferendar im nahen Eberswalde. Und wie im Freischütz war Max-Willy eine gefühlvolle, sentimentale Seele und Kaspar-Fritz von je ein Bösewicht. Und des letzteren Neigung, andern einen Streich zu spielen, bekam jetzt noch einen besonderen Antrieb, da er sah, wie sein Nebenbuhler, dieser „gute Freund mit der Mondscheinseele", aufs augenfälligste von Agathe ausgezeichnet wurde. Es galt, ihn mit allen erlaubten Mitteln auszustechen, und es war schon ziemlich viel, was Fritz alles für erlaubt hielt.

Agathe, wenn auch im Grunde Bauernkind, hatte als höhere Tochter schrecklich viel gelesen. Sogar Darwin und seine Schule, den mystischen Ibsen kannte sie fast auswendig; und nun spukten alle möglichen Ideen wüst durch ihren Schädel. Namentlich die Vererbungstheorie hatte ihr es angetan. Hier setzte nun Fritz seinen Hebel an. Scheinbar absichtslos ließ er bald da, bald dort etwas davon fallen, daß die Manier, ins Wasser zu gehen, in Willys Familie erblich sei, daß schon der Großvater den Tod in den Fluten gefunden hatte, daß auch Willys Vater durch einen Sprung ins Wasser sein Leben beschlossen, und daß er, Fritz, selber seinen liebsten, bedauernswerten Freund vor etwa zwei Jahren eigenhändig den Wellen entreißen mußte. Nebenbei wurde zuweilen noch von dem eigentümlichen Zufall gesprochen, daß solche Katastrophen sehr häufig auf ein und dasselbe Datum zu treffen pflegen. So müsse man bei Willy stets eine besondere Angst vor einem gewissen Tage der nächsten Woche haben, der in Willys Familie schon mehrfach Unheil gebracht hätte.

Agathe war ganz außer Fassung; alle Ibsenschen Gespenster gaben sich in ihrem Kopfe Rendezvous. Wie zitterte sie vor jenem Tage! Unglücklicherweise mußte es noch gerade unmittelbar vor ihrem Geburtstage sein. Wenn doch bloß kein Unglück passirte! Und Willy lief gerade jetzt mit einem zum Erbarmen melancholischen Gesicht umher, wie ihr's schien. Daß ihr fortwährendes Verhandeln mit dem Rivalen nicht geeignet war, ihn freudiger zu stimmen, überlegte sie nicht. Schließlich brachte die Angst um den Geliebten das Mädchen so weit, daß es seinen Vater, einen derben, unverdorbenen Alten, in seine Befürchtungen einweihte. Aber der hatte seine Tochter nur ganz schnurrig angesehen, den Kopf geschüttelt und die Achseln gezuckt. Dann aber hatte er doch ihrem Drängen nachgegeben und gelobt, mit Willy zu sprechen. Und er entledigte sich seiner Aufgabe mit anerkennenswertem Geschick.

„He sall nix von marken, dat wie dat weeten", hatte er zugesichert und sagte demgemäß zu Willy:

„Je, wat sin dat allens för Saken! As ick jung wir, dar hadd ken Minsch von sowat hürt, hei hadd's ok nich dhan. Ne, min Sähn, so'n Schnack möten's nich maken."

Und nun war die Reihe des Verwunderns an dem jungen Mann. Was er bloß meine....?

„J, ick meen' man", wußte der Alte diplomatisch auszuweichen, „weeten dho ick gornix. Aewer sowat möten's nich dhun. Ne, dat wir man unklook. Up Stuns is't Water all ok en beten sihr küll."

Willy war gewarnt; aber er wußte nicht im Entferntesten wovor.

Der gefürchtete Tag nahte sich seinem Ende. Vater lag behaglich, eine Pfeife Ermeler im Munde, in seinem Lehnsessel und studirte das Kreisblatt. Agathe saß mit ihrer treuen Freundin Annchen dabei, um für den morgigen Geburtstag noch einiges an ihrer Garderobe zu ordnen. Willy hatte sich schon den ganzen Tag nicht blicken lassen. Ihre Phantasie malte ihr alle möglichen Schreckbilder vor. Annchen mußte nach der Küche, um einen „Bolzen einzulegen", kam aber sofort wieder in die Stube gestürzt mit dem Schreckensruf:

„Um Gotteswillen, Hilfe! Er ist ins Wasser gesprungen!"

Dem Alten war vor Schreck die Pfeife aus dem Munde gefallen. Dann sagte er mit antiker Größe:

„Der Diwel ok, nu is't all farig!"

Agathe vermochte sich nicht zu erheben. „Jetzt wird das Schreckliche Ereigniß!" war der einzige Gedanke, der in ihrem Kopfe Raum hatte.

„Aber, so kommt doch bloß, sonst passirt ein Unglück!" rief Annchen aufgeregt und ließ den Beiden keine Zeit zu langen Betrachtungen. Sie drückte dem Alten einen Spazierstock in die Hand, der neben dem Ofen stand, und schob ihn vorwärts. Dann nahm sie ihre Freundin bei der einen, die Lampe in die andere Hand und drängte, der Zitternden Mut zusprechend, den Bauer weiter bis zur Küche. Der Alte riß die Küchentür weit auf.

Ein gellender Schrei aus zwei Mädchenkehlen tönte durch den Raum. Das Küchenfenster war weit geöffnet, und dicht unter ihm, in dem Bottich, der bis oben an mit Wasser zum „Bläuen" der Wäsche gefüllt war, lag ein in Grau gekleideter Mensch, fast bis an die Hüften im reinsten Blau, und machte erzweifelte Anstrengungen, diesem nassen Käfig zu entrinnen. Endlich waren seine Bemühungen von Erfolg gekrönt, und nun stand er dienernd, oben hübsch hellgrau, unten hübsch schwarzblau gefärbt, in der Rechten einen riesigen Blumenstrauß, vor Agathe.

„Aber, Herr Willy!" riefen die Mädchen wie aus einem Munde.

„Ja, ich bin's, meie Damen, und wollte Ihnen, Fräulein Agathe, diesen Blumenstrauß heute Abend in Ihr Schlafzimmer praktiziren. Es sollte der erste Gruß zum morgigen Feste sein."

„Aber, hier, Herr Willy —?" entgegnete Agathe, die immer noch nicht recht aufzuatmen wagte.

„Ja, sehen Sie, Fräulein Agathe, vorn durft' ich nicht anklingeln. Sie hätten wahrscheinlich geöffnet und den Strauß gesehen. Und es sollte doch eine Ueberraschung für Sie sein. Da kletterte ich einfach über die Hecke hinweg, ging über den Hof, fand aber die hintere Tür erschlossen. Und da das Küchenfenster offen stand, kletterte ich hinein und riskirte den kühnen Sprung ins Ungewisse, und, Fräulein Agathe, Sie sehen ja" — damit deutete er lächelnd auf den Bottich — „wohin ich geraten bin."

Alle stimmten in ein herzliches Gelächter ein und Agathe lachte aus vollem Herzen mit. Und als Willy erst mit Hilfe von Vaters Sonntagsbuxen seinen äußeren Menschen einigermaßen restaurirt und die fröhliche Stimmung alle Scheu weggeblasen hatte, da nahm sich Agathe auch den Muth, auf Fritzens Mitteilungen anzuspielen. Dieser so sehr gefürchtete Sprung ins Wasser war ja harmlos genug abgelaufen, und daß der sich vererben sollte, war schwer anzunehmen; aber das Andere, Schreckliche. Und auch das klärte sich auf.

Gelogen hatte Fritz ja nun eigentlich nicht, aber die Wahrheit hatte er auch nicht gesagt. Willys Großvater kam in den Fluten um, gewiß, bei Jasmund Anno 64, als ihn, den Seeoffizier, ein Streifschuß ins Wasser streckte. Und auch sein Vater sprang ins Wasser — um ein Kind vor dem Ertrinken zu retten. Eine dabei erworbene Erkältung brachte ihm nach längerem Krankenlager den Tod. Und er, ja, das ist auch wahr, er wurde durch Fritz aus den Wellen gerissen, als er sich einst beim Baden zu weit hinausgewagt hatte.

Agathe lachte hell auf bei der überraschenden Lösung dieser unheimlichen Sache. Und er gelobte mit einem herzhaften Kuß, nie wieder durch ein Fenster zu klettern und den Sprung ins Blaue zu wagen.

Der Schlangenkönig.

Indische Sage.

Erzählt von Hugo Krause-Görner.

Vor vielen, vielen Jahrhunderten lebte in dem undurchdringlichsten Walde Indiens, den noch nie ein menschlicher Fuß durchmessen, der Schlangenkönig Nag. Der hatte so viel von der Weisheit der Menschen gehört, daß er endlich beschloß, sie selbst kennen zu lernen. Er nahm die Gestalt eines schönen Jünglings an und wanderte nach Kasi (das heutige Benares), der heiligen Stadt der Hindus. Dort lebte mit seiner Tochter ein alter gelehrter Pandit (Name der Brahmanen, welche sich ausschließlich mit Unterrichten beschäftigen), dessen Ruf ganz Indien erfüllte, und zu dem von nah und fern die Brahmanen-Jünglinge pilgerten, um seine Lehren zu vernehmen. Zu ihm kam auch Nag, kostbar wie ein vornehmer Jüngling gekleidet, mit der Bitte, ihn, der ein Brahmanen-Sohn sei, zu unterweisen in allem, was menschliche Weisheit zu lehren vermag. Und der Pandit nahm ihn in sein Haus, ließ ihn die öffentlichen Schulen besuchen und unterrichtete ihn selbst, so daß Nag bald eine Leuchte unter seinen Schülern ward.

Weit wie der Ruf der Gelehrsamkeit des alten Pandit reichte auch der Ruf der Schönheit seiner Tochter. Ihre Wangen glichen dem Morgenrot, ihr Haar gesponnenen Sonnenstrahlen und ihre Augen den Sternen, die allnächtlich vom tiefblauen Himmelsgewölbe herniederfunkelten.

Nag und die Tochter des Pandit hatten sich liebgewonnen, und als der Schlangenkönig seine Studien absolvierte, führte er die schöne Brahmanin mit Bewilligung ihres Vaters als sein Weib heim.

Einst in einer Nacht, als der Mond die Zaubergärten Indiens wie mit Silber übergossen hatte, wälzte sich Nag, von bösen Traumgebilden gequält, ruhelos auf seinem seidenen Pfühl. Seine Gattin stand an seiner Seite und beobachtete im Lichte des das Gemach überflutenden Mondes ängstlich die Züge des Gatten. Es war, als kämpfte er mit irgendeiner unsichtbaren Gewalt. Seine Züge verzerrten sich, sein Mund öffnete sich und heraus züngelte die spitzige Zunge einer Schlange. Seine Gattin schrie auf und floh, von Entsetzen gepackt, in die äußerste Ecke des Gemachs, wo sie schlaflos und zitternd bis zum Morgen kauerte.

Um das Glück dieser Menschen war es geschehen. Die Gemahlin des Schlangenkönigs wurde von einer unbezähmbaren Neugier gepeinigt, das Geheimniß der Schlangenzunge zu erforschen, und beschwor Nag bei allen Göttern Indiens, es ihr mitzuteilen. Den armen König ergriff ein furchtbarer Schrecken. Nur unter der Bedingung, nie einem irdischen Wesen seine Abkunft zu verraten, hatte er die menschliche Gestalt annehmen dürfen bis auf die Zunge, die als Zeichen seiner Abstammung Schlangenzunge bleiben mußte. Er wußte nicht, wie er sich der Bitte seiner Frau erwehren sollte, die ihn Tag und Nacht peinigte und sich fast die schönen Sternenaugen aus dem Kopfe weinte.

Da kam er auf eine gute Ide. Er schlug eine Reise vor, wobei er hoffte, daß die Eindrücke derselben seine Gemahlin auf andere Gedanken bringen und sie ihre Neugier vergessen, ihre Betrübniß über des Gatten vermeintliche Hartherzigkeit ablegen und sich aufheitern lassen werde.

Die Tochter des Pandit ging auch mit Freuden auf diesen Vorschlag ein, trocknete ihre Tränen und begab sich an die Vorbereitungen zur Reise.

Nag reiste wie ein Radscha (König), der er ja auch war, auf einem gigantischen Elephanten, der mit goldgestickten Purpurdecken behangen und mit seidenen und silbernen Zieraten überdeckt war und mit königlichen Anstande dahinschritt, und mit einem Gefolge von Dienern und Kamelen, welche das Gepäck trugen, wie ein Fürst sie nicht zahlreicher und besser ausgerüstet mit sich führen konnte.

Alles ging gut, und Nags Gattin schien die Zungengeschichte völlig vergessen zu haben. Sie war heiter und fröhlich, und ihre Augen strahlten, als hätten sie nie Tränen gehabt.

Als man schon mehrere Tage unterwegs gewesen, gelangte man gegen Mittag an einen See, der klar und ruhig wie ein Gottesauge dalag und dessen herrliche Ufer so recht zum Ruhen einluden. Einen besseren Ort zum Bereiten des Mittagsmahles konnte man nicht finden. Man stieg also ab, breitete Teppiche über den Boden und errichtete Zelte darüber zum Schutz gegen die heißen Sonnenstrahlen.

Als das Mahl eingenommen war, und der Schlangenkönig sich eben zur Siesta niedergelegt hatte, fiel seiner Gemahlin die Zungengeschichte wieder ein, und sie ließ nicht nach mit Bitten, Klagen und Weinen, bis er endlich ihren Ueberredungskünsten und ihren Tränen unterlag und ihr offenbarte, daß er nicht ein Brahmanensohn sei, wie er vorgegeben, sondern der Schlangenkönig Nag.

Kaum war das letzte Wort seinen Lippen entflohen, als die Neugierige statt ihres herrlich gestalteten Gatten ein Schlangenungetüm vor sich sah, das sich hoch aufbäumte, sie mit traurigen Augen ansah und mit einem zischenden Laut sich in den See stürzte.

Verzweiflungsvoll aufschreiend brach die Frau zusammen. Das Verwerfliche ihrer frevelhaften Neugier kam ihr jetzt zum vollen Bewußtsein. Sie zerraufte sich das Haar, zerriß ihre kostbaren Gewänder und flehte Götter und Menschen um Hilfe an.

Aber die Götter erhörten die Sündhafte nicht, sie hatten beschlossen, sie zu verderben.

Sie schenkten ihr ein Knäblein. Doch was soll sie, die Witwe, mit dem Kinde ohne den Vater, als dessen Mörderin sie sich anklagen muß? Das echte Hinduweib folgt ihrem Manne in den Tod. Sie hüllt das Kind sorgsam in ihr golddurchwirktes Obergewand, legt es unter den nächsten Baum und stürzt sich mit lautem Aufschrei ihrem Gatten nach in die Wellen.

Am Abend desselben Tages kamen Hirten mit ihrem Vieh an den See, um es zu tränken, doch entsetzt wichen sie zurück. Am Rande desselben lag zusammengerollt eine Riesenschlange und wiegte ein weinendes Kindlein auf ihren Ringen. Voll Grauen wollen sie fliehen, da ruft die Schlange sie zurück.

„Bleibt," sagte sie, „und fürchtet Euch nicht. Ich bin Nag, der Schlangenkönig, und dieses Kindlein ist mein Sohn. Seine Mutter war eine Brahmanin. Er ist von edelster Geburt, nehmt ihn mit Euch und zieht ihn auf, es wird Euch einst reich vergolten, er wird der König dieses Landes werden."

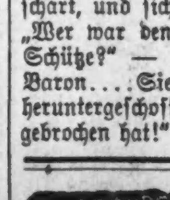
Die Hirten taten, wie ihnen geheißen, und der Sohn Nags wurde der Stammvater der heute noch regierenden Radschas von Garikpur. Ihr Geschlecht trägt heute noch den Namen Nagbans hi (Nag — Schlange, und Bans hi — Nachkommen).

— Ein Scharfschütze. — Die Sonntagsjäger (um den erlegten Hasen geschart, und sich gegenseitig ansehend): „Wer war denn nun der glückliche Schütze?" — Treiber: „Sie, Herr Baron.... Sie haben den Baumast heruntergeschossen, der ihm 's Rückgrat gebrochen hat!"

Fabrikpreise an wundärztlichen u. Orthopedie Apparaten etc.

$4 elast. Strümpfe, Seide Knielänge....$3.25
$3 elast. Strümpfe, Baumwolle, Knielänge....$1.75
$7 Seide Leibbinden....$3.25
$3 baumwoll. Leibbinden....$1.75
50c elast. Bandage, 3zöllig 22c
$5 bestes Lederstahlbruchband $2.65
$15 echtes Seeleh Bruchband $7.50
Ganz gleich, wie schlimm Euer Bruch ist, wir geben Euch ein passendes Bruchband oder Ihr erhaltet Euer Geld zurück.
Economical Invalid Supply Co., 36 W. Randolph Str., Ecke Dearborn — Sonntags 9-12.
aa20mis1sfa—0l1

Prof. Ehrlich's 914 od. verbessertes 606 heilt Blutvergiftung schnell. Laßt Euch nicht durch falsche Ankündigungen irreführen, konsultirt unseren Spezialisten, der Prof. Ehrlichs Präparate in Deutschland studirt hat. Unsere Gebühr ist niedriger als diejenige irgend eines anderen Spezialisten in Chicago. Bedenkt, es gibt nur ein 606 Medical Laboratory in Illinois, es befindet sich 145 N. Clark Str., S. O. Ecke Randolph Str., 3. Floor, Stunden von 9 Vorm. bis 7 Abds., Sonntags von 9 bis 1. dofason



Donaldson Line to Europe

Billige Schiffskarten!! von und nach allen Teilen Europas. Neue Doppelschraub.-Schnelld., unübertr. 3. Kl. Bequeml. H. E. Libman, Gen.-Agt., 188 N. Dearb., Tel. Rand. 3415

Finanzielles.

CHICAGO TITLE & TRUST COMPANY
TITLE & TRUST BUILDING

Macht Abstrakte von Besitztiteln.

Garantirt Besitztitel auf Grundeigentum.

Verwaltet Nachlasse und betreibt ein allgemeines Treuhändergeschäft.

Guthaben über $8,000,000.
Keine Sicht-Verbindlichkeiten

Foreman Bros. Banking Co.
S.-W.-Ecke La Salle u. Washington Str.

Check-Kontos erwünscht.
3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen

Grundeigentumsdarlehen
auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten geliehen

Allgemeines Bankgeschäft

Kapital u. Ueberschuß $1,500,000
Uomifri*

Wollen Sie reich und selbstständig werden?

Das Geheimniß liegt in dem Wörtchen sparen, ohne dasselbe, ganz gleich, wie groß eines Mannes Einkommen, ist Reichtum und Selbständigkeit unmöglich. Beginnt jetzt, Euer Geld zu sparen. Wir bezahlen 3% Zinsen auf Spar-Anlagen. — Zinsen halbjährlich gutgeschrieben.

North Ave. State Bank
Ecke North Ave. und Larrabee Str.
Offen Samstag Abend von 6—9 Uhr.

—Etablirt 1855—
Kapital $1,500,000
GREENEBAUM SONS BANK AND TRUST COMPANY
Deutsche Bank
Clark und Randolph Str.
Telephone Randolph 560
3 Prozent Zinsen auf Spareinlagen
Check-Kontos erwünscht
Erste Hypotheken und 6proz. Bonds } stets zum Verkauf an Hand.
17agson*

Schiffskarten
Extra billig auf den Dampfern der
URANIUM STEAMSHIP CO., LTD.
Von New York nach Rotterdam u.s.w.
Wegen Auskunft wenden Sie sich an
J. V. ZINNER & CO.
Westliche Generalagenten.
140 N. Dearborn Str., Ecke Randolph
Offen 8 Morg. bis 6 Abends. Sonntag 9—12.
Filiale: 619 W. North Avenue.
Offen 8 Morgens bis 8 Abends; Sonnt. 9—1.
ians,iommifr*

Zuverlässige Zahnarbeit!
Keine Studenten | Schmerzlos | Erfahrene Zahnärzte
Herabgesetzte Preise, so niedrig wie
Goldkron., 22K., $2.00 | Alveolar Brückenarb.. $3
Goldfüllungen......50c | Silberfüllungen.......25c
Volles Set Zähne $3.00

Whalebone Zähne $4.00
Zähne untersucht, ausgezogen, gereinigt Frei
Alle Arbeit für 10 Jahre garantirt.
Deutsch gesprochen.
Union Dental Co.
19 Jahre etablirt.
408 S. Wabash Ave. S.W. Ecke Wabash Ave. u. VanBuren
Stund.: Tägl. 8:30 Bm. b. 9 Abds. Sonnt. 9—5
sondits*

Der Stammtisch.

Von Albert Weiße.

Grieshuber: Ein wahrer Segen, daß die Schulferien zu End' sind. Hätten sie noch länger gedauert, so wären meine Göhren gründlich verwahrlost.

Lehmann: Aus eijene Machtvollkommenheit un' um in seine zarte Seele det Samenkorn der Hochachtung for det Land seiner Väter und ihrer Muttersprache zu streuen, hab' ich meinen Louis noch einen Extrafeiertag bewilligt. „Junge", hab' ick zu ihm jesagt, „Du brauchst Dir heute noch nich' an die Brüste der Wissenschaft zu legen. Du sollst mit mich den Jedenktag von die Schlacht von Sedan feiern, wo ick die Franzosen verhaute, den Napolium jefangen nahm un' det Deutsche Reich uffrichten half."

Charlie: Ich habe eine bessere Gelegenheit wahrgenommen, meinem Fritz und Paul die Liebe zu dem Lande ihrer Altvordern und deren Sprache beizubringen. Deine Lügen — Du triebst Dich eingestandenermaßen anno 70—71 als vagirender Handwerksbursche in der Welt umher — gingen dem Louis jedenfalls in das eine Ohr hinein und sofort aus dem anderen heraus. Meine Handlungen aber machten auf meine Herren Filii den denkbar stärksten Eindruck, und ich habe begründete Hoffnung, daß sie im kommenden Schuljahre diesen Eindruck nicht los werden. Sie brachten aus der Schule Fragebogen mit, auf denen ich meine Erklärung abzugeben hatte, ob ich ihre Teilnahme am deutschen Unterricht wünsche oder nicht. Bei der Ueberreichung dieses Formulars schrieen beide: „Papa, wir gleichen kein „Dötsch" zu nehmen. Die andern Kids tahlen uns jetzt schon immer Sauerkraut, Dötschmen und andere Nähms!" Trotz ihres Protestes habe ich die Frage im bejahenden Sinne beantwortet, und die Petenten „abschlägich" beschieden. Ich bin sicher, daß dieser „abschlägiche" Bescheid, den sie mit Heulen und Zähneklappern in Empfang nahmen, so gut angeschlagen hat, daß sie sich mit Lust und Liebe auf das Studium der deutschen Sprache werfen und in Zukunft stolz auf ihre deutsche Abstammung sein werden.

Quabbe: Ist es nicht merkwürdig und traurig zugleich, daß die hier geborenen Kinder, mit Ausnahme der irländischen, sich fast ausnahmslos ihrer Herkunft schämen und sie zu verschleiern suchen, sich aber niemals damit brüsten? Fragt man einen kleinen Pat oder Mike: „Was bist Du?" so antwortet er mit leuchtenden Augen: „I am an Irish Boy!" Alle anderen sagen: „I am an American."....und wenn man ihnen dann auf den Kopf zusagt, daß sie deutsch, italienisch und so weiter sind, dann kommen sie zögernd mit dem Geständniß heraus: „Well, yes, my Father is born in the Old Country and is a German (Italian etc.), but I — I am an American."

Grieshuber: Leider suchen auch viele erwachsene Eingewanderte, sobald sie englisch radebrechen können, ihre Nationalität zu verleugnen und sich als waschechte Amerikaner aufzuspielen. Wer das tut, kommt mir vor wie der fabelhafte Esel, der in die Haut des Löwen kroch, und jedesmal, wenn er das Maul aufriß, verriet, daß er ein Esel war. Die Amerikaner lachen über einen solchen Menschen — mit Recht, und seine Stammesgenossen ärgern sich über solchen Laffen — ebenfalls mit Recht.

Kulicke: Was meine Sister-in-Lah ist, die Drugstore-Wittwe, die sagt, die dschienuein („genuine")Amerikaens, wo doch in die Madschoritie Temperenzler sind, werden uns Dschermäns jetzt besser gleichen, weil der Imperor William auf dem Wahter-Wäggon reitet, und sie expekten, daß viele Dschermäns auch in diese Kontrie seinem Exempel folgen werden. —

Grieshuber: Falls wirklich irgend ein fanatischer Temperenzler diese verrückte Hoffnung hätte, sollte er sich mit dieser Hoffnung man gleich begraben lassen. — Daß der Kaiser seinen Durst verloren und sich den Trunk abjetan hat, ist ja wie bei jedem von Geburt an trinkfrohen Mann an und für sich sehr bedauerlich; aber das geht keinen Andern, als ihn selbst und höchstens noch seine liebe Frau etwas an, die er um das Vergnügen bringt, ihm Gardinenpredigten zu halten. — Er verlangt ja auch gar nicht von seinen treuen Untertanen, die sich sonst wie er räuspern und spucken, wie er spuckt, daß sie zu ihm auf den Wasserwagen klettern; und sie würden, obwohl sie im Uebrigen vor ihm in Gehorsam und Ehrfurcht ersterben, den Gehorsam verweigern, wenn er ihnen das Trinken verböte, denn der Deutsche läßt sich selbst von seinem Kaiser nicht in's Bier spucken; na, und wir hier in Amerika, erst recht nicht, da wir ja alle „Allegiance" und alles mögliche Andere so wie so abgeschworen haben.

Charlie: Roger Sullivan, der, wie alle prominenten Amerikaner, die nach Berlin in die Sommerfrische gehen, wahrscheinlich auch bei Kaisers zu Besuch gewesen ist, rühmt die Reichshauptstadt und ihre Verwaltung bis in die Puppen.

Grieshuber: Nicht so Erfreuliches, wie Sullivan von Berlin, wird Lind von seiner Sommerfrische in Mexiko zu erzählen haben, wenn er zurückkommt, obwohl die guten Leute da unten alles aufgeboten haben, damit er einen guten Eindruck von ihnen mit nach Hause nimmt. Beispielsweise haben sie die Landstraße, die er von Veracruz aus zu einem Besuch der Plantage eines Wisconsiner Freundes benutzen mußte, ihm zu Ehren sinnreich dekorirt; an jedem Baume, der am Wege stand, hing ein abgemurkster Rebell!

Kulicke: Es ist funnig, wie different die Piepels ihre Bakkäschen spenden.

Grieshuber: Gewiß! Der Mörder Thaw bricht aus einem Irrenhause aus, um seine, sich selbst gewährte Ferien im Gefängniß eines anderen Landes zu verleben und durch diese großartige Reklame seiner geschiedenen Gattin, Evelyn Nesbit, die als Schauspielerin so gut wie abgewirtschaftet hat, wieder auf den Kothurn beziehungsweise auf die Tingeltangelfüße zu helfen. Der Stadtvater Nance zieht aus, um sich in ländlicher Stille an den Brüsten der Natur von seinen schweren Amtspflichten zu erholen, und entdeckt den Stein der Weisen....

Quabbe: Was Sie sagen? Den Stein der Weisen?

Grieshuber: Eigentlich etwas noch viel Wichtigeres für Chicago. Er macht die Entdeckung, daß Schweine Küchenabfälle fressen!

Lehmann: Det weiß doch jedes kleine Kind!

Grieshuber: Ja, aber an die praktische Ausnützung dieser bekannten Tatsache für Chicago hat Niemand vor ihm gedacht.... Nach Wiederzusammentritt des Stadtrats werden wir weiteres in der Angelegenheit hören! So viel steht jetzt aber schon fest: Das Chicagoer Stadtschwein kommt; es kommt, und wird der widerhaarigen „Reduction Co." den Wind aus den Segeln und die fetten Kontrakte aus den Händen nehmen! —

Quabbe: Ein geradezu klassisches Beispiel, wie nützlich hohe Staatsbeamte sich in der Zeit, in der sie von ihren Amtsgeschäften entbunden sind, zum Besten des Allgemeinwohls machen können, haben die Gouverneure und andere Würdenträger verschiedener Staaten in diesem Jahre gegeben. — Um der Misere des Wagenverkehrs zwischen Land und Stadt durch Anlage fahrbarer Straßen ein Ende zu machen, haben sie durch Aufrufe an ihr Volk eine Armee freiwilliger Arbeiter zusammen getrommelt. Sie haben sich dann in „Overalls" und Arbeitshemden an deren Spitze gestellt und sind ihnen beim Wegebau mit „Pickaxe and Shovel" und gutem Beispiel vorangegangen! —

Grieshuber: Da sieht man wieder, wie sich die Gegensätze berühren. — In ihren Amtsstuben schlagen diese Herrn vom grünen Tisch ihre — vom Volke — so teuer bezahlte Zeit mit Faulenzen tot; bei der freiwillig geleisteten schweren körperlichen Arbeit, die sie unentgeltlich verrichten, beweisen sie einen Eifer, einen Fleiß und eine Ausdauer, die die Welt in Staunen setzt. Eine Zeitung verstieg sich sogar zu der Behauptung, daß ein aus lauter Gouverneuren und hohen Staatsbeamten formirtes Arbeiterbataillon in einem Tage eine ebenso lange Wegestrecke bauen könne, wie eine gleiche Anzahl im Tagelohn gedungener Dago's und Hunnen in der doppelten Zeit.

Charlie: Sollte zur Erklärung dieser erstaunlichen Erscheinung der Atavisus nicht herangezogen werden können!

Quabbe: Der Atavismus? Herr, was hat der Atavismus damit zu tun, daß die Herrn, die das Staatsruder in Händen haben, im Nebenamte so tüchtige Erdarbeiter sind? —

Charlie: Am Ende doch etwas. Diese Herrn sind fast ausnahmslos Nachkommen von Männern, deren Wiege auf der grünen Insel stand! Sollte nun, da aus dem allgemein verbreiteten Gerüchte jeder Eirische mit Spitzhacke und Schaufel geboren wird, dem Atavismus für die Liebe der vornehmen Herrn zu solcher Arbeit Kredit gegeben werden? —

Alle: Au! Au! Au! —

Grieshuber: Unser verehrtes Staatsoberhaupt Dunne hat sich an solchen Arbeiten vorläufig noch nicht aktiv beteiligt. Er hat aber dafür einen Plan ausgeheckt, der das ganze System unserer Strafrechtspflege umstürzen und dem Staate Illinois kostenlos zu guten Landstraßen verhelfen muß. —

Charlie: Ich befürchte, daß er mit dem Versuche, die Arbeit durch Sträflinge verrichten zu lassen, ein böses Fiasko machen wird! — Die Kerle werden vernünftiger Weise ihr Ehrenwort brechen, und der Freiheit den Vorzug vor der Frohnarbeit geben. — Ehrenwort? Dummheit! Wie kann sich der Staat auf das Ehrenwort eines Menschen verlassen, dem seine Richter alle Ehrenrechte abgesprochen haben? —

Lehmann: Na, wenn sie wirklich weg loofen, wat schad't det jroß? Chicago is immer im Stande, durch Nachschub det Zuchthaus in Joliet bis zu's Ueberloofen uffzufüllen! —

Charlie: Recht hast Du, zu Recht! Aber jetzt Schluß! Hier sind die Karten!

Für die Küche.

Rotkraut. — Man zerschneidet 2 Rotkrautköpfe nudelfein, überschüttet sie mit einem Glas Zitronenessig und läßt sie einige Stunden stehen. Alsdann gibt man das Gemüse mit 1/4 Quart Fleischbrühe, einem Stücke gehackten Speckes, etwas Schmalz, Pfeffer, Salz und 10—12 in Scheiben geschnittenen Aepfeln zum Feuer, kocht es langsam weich und gibt es mit Bratwürsten, Steaks von Schweinelenden, Rebhühnern, Speck und dergleichen, garnirt zu Tisch. Man reicht gebackenen Kartoffelbrei oder Kartoffelschnee. Wenn man keine Fleischbrühe vorrätig hat, so stellt man dieselbe aus Bouillonwürfeln her.

Altes Huhn als falsches Wildgeflügel. — Das gerupfte und gut zubereitete Huhn wird in eine Marinade von Essig, Wasser und etwas Rotwein, die man mit Lorbeer, Wacholder, Pfeffer, Paprika, Koriander, Gewürzkörnern und einem Thymianzweig aufgekocht, 24 Stunden eingelegt. Nun gibt man 2 Unzen Butter und ebenso viel Palmona nebst einer Zwiebel in den Tiegel, das Huhn mit gestoßenen Wacholderbeeren und Salz leicht eingerieben, hinein, und läßt es unter öfterer Zugabe von Wasser und etwas Marinade etwa zwei Stunden schmoren, entfettet den Fond, kocht diesen mit etwas Mehl, Rahm und Wasser zur Sauce auf und servirt das falsche Wild zu Rotkraut oder „Kätchen"-Nudeln.

Holländer Käsepudding. — Von 5 bis 6 oder nach Belieben mehr altbackenen Brötchen reibt man die Rinde ab, weicht sie in etwas Wasser ein, drückt sie im sauber gespülten Seihtuche aus und rührt den Brei in gut emaillirter Kasserolle nebst mehreren Löffeln Butter und einer feingehackten Zwiebel über gelindem Feuer so lange, bis sich die Masse vom Gefäß ablöst, worauf sie zum Erkalten ausgeschüttet wird. Nach vollständigem Erkalten mischt man dazu 3—4 Eidotter, etwas Salz, etwas zerstoßenen, gut verlesenen Kümmel, etwas geriebene Semmel, 5—6 Unzen feingeriebenen Holländer Käse (Reste) und den feingeschlagenen Schnee der Eiweiß, füllt die Masse in die gut mit Butter ausgestrichene, mit geriebener Semmel bestreute Puddingform, die gut verschlossen wird, läßt den Pudding eine gute Stunde in wallend kochendem Wasserbade kochen, stürzt ihn auf eine erwärmte Schüssel und servirt ihn sofort, weil er beim Stehen zusammenfällt.

Russischer Eiersalat. — Ein sehr pikantes Gericht, das ohne große Mühe schnell zubereitet werden kann und bei unerwartetem Besuch zum Abendessen einen Gang mehr ergibt, ist dieser Eiersalat, der besonders von den Herren gern gegessen wird, aber auch bei Damen sehr beliebt ist. Man rechnet auf zwei Personen 3 Eier, die hart gekocht, nach dem Erkalten abgeschält und in etwas mehr als erbsengroße Würfel geschnitten werden. Dazu nimmt man die gleiche Menge Cervelatwurst, die weder zu weich noch zu hart sein darf, und schneidet diese in ebenso große Würfel. Eine mittelgroße Zwiebel wird feingehackt oder gerieben und mit den Eier- und Wurstwürfeln vermischt, mit Salz und Pfeffer überstreut. Dann bereitet man aus gutem Weinessig, Olivenöl und etwas Tafelsenf eine Sauce, die man mit dem Gemenge vermischt, ohne die Eierwürfel zu zerrühren. Der Salat darf nicht zu flüssig sein, sondern nur so viel Sauce haben, daß er auf einer Schüssel bergförmig angerichtet werden kann. Nach Belieben garnirt man den Salat mit Scheiben von kleinen Essiggurken, Salatherzen oder krausen Endivienblättern und Eiervierteln.

Hammelfleisch-Pillaf. — Zwei Pfund nicht zu fettes Hammelfleisch schneidet man in Stücke, bräunt sie in Fett nebst vier feingehackten Zwiebeln auf allen Seiten, gibt etwas saure Sahne, Fleischbrühe, Salz und Pfeffer dazu, schließt die Kasserolle gut und dämpft das Fleisch weich. Inzwischen brüht man 3 Unzen Reis zweimal ab, kocht ihn in Wasser mit Salz und etwas Butter weich und stellt ihn heiß. Auch reife, feste Tomaten werden in Scheiben geschnitten und in Butter geschmort. Das Fleisch legt man in die Mitte einer heißen Schüssel und bedeckt es mit den Tomatenscheiben, den Reis richtet man um das Fleisch an und bestreut ihn dick mit Parmesankäse.

Durchgerührte Bohnensuppe. — Weiße Bohnen werden verlesen, mit 1 Teelöffel Backsoda abgekocht, dann abgespült und mit kochendem Wasser aufgesetzt und auf schwachem Feuer langsam gar gekocht, ohne darin zu rühren. Bohnen müssen ähnlich wie Reis mehr quellen als kochen. Dann, wenn sie weich sind, zerstampft man sie, rührt sie durch ein Sieb, verdünnt sie mit Schweinefleisch- oder Schinkenbrühe, die nicht zu scharf seinbarf, und gibt ganz wenig Mehl hinzu, damit die Suppe gut gebunden ist. Der Bohnenbrei kann auch mit kochendem Wasser verdünnt werden, und gibt man das nötige Salz hinzu und kocht in der Suppe kleine Brühwürste auf, oder auch kleine dünne, nicht stark geräucherte Blutwürste. Oder man schmalzt die mit Wasser gekochte Suppe mit feingeschnittenen ausgebratenen Speckwürfeln und gibt nach Geschmack etwas zerriebenen Majoran hinzu.

Roher Schinken mit Eiern. — Hierzu nimmt man etwa 3/4 Zoll dicke Schinkenscheiben, setzt sie in einem Tiegel mit kaltem Wasser, das die Scheiben bedecken muß, aufs Feuer und läßt sie eine Stunde lang kochen; das Wasser muß bis dahin ziemlich verschwunden sein. Inzwischen wird etwas Butter nebst sechs Eiern ohne Zusatz von Salz gequirlt, darüber gegossen und langsam gedämpft, bis die Masse fest geworden ist. Mit Salzkartoffeln und Obst bildet dies für den Mittags- wie für den Abendtisch ein angenehmes Gericht.

Flämische Suppe, ohne Fleisch zu bereiten. — Am Tage vor dem Gebrauch weicht man 4 Unzen weiße Bohnen und ebensoviel grüne Erbsen ein, kocht sie am anderen Tage ab, bedeckt sie mit soviel kochendem Wasser, als man Suppe braucht, gibt drei zerschnittene Möhren, eine braun gebratene Zwiebel, eine halbe Sellerieknolle und etwas Porre nebst Petersiliengrün an die Suppe. Man kocht sie langsam drei Stunden, streicht sie durch, versetzt sie mit etwas barauner Mehlschwitze und rührt sie mit zwei Eßlöffel Sahne, die mit Eigelb verquirlt wurde, ab.

Pökelfleisch zu kochen. — Ist das Fleisch ohne Weiteres mit Salz eingepökelt, so lege man es, je nachdem es mehr oder weniger salzig ist, eine Nacht oder einige Stunden in's Wasser, setze es mit kaltem Wasser bedeckt auf's Feuer und lasse es etwa 3 Stunden langsam kochen. Zum Nachgießen muß man kochendes, kein kaltes Wasser nehmen. Fleisch, welches in einer zusammengesetzten Pökel gelegen hat, wird mit kochendem Wasser und etwas Salz aufs Feuer gebracht und dafür gesorgt, daß es weder aus dem Kochen komme, noch zu lange kocht, wodurch man einen faden Geschmack des Fleisches verhütet.

Linsen zu kochen. — Die Linsen werden verlesen, gewaschen und mit kaltem Wasser angesetzt. Salz gibt man erst daran, wenn sie weich sind. Zur Suppe wird eine feingeschnittene Zwiebel mitgekocht, ein Sellerieknollen und eine kleine Kartoffel, beides in kleine Würfelchen geschnitten, dazu gegeben. Nach dem Garwerden wird ein kleiner Eßlöffel Mehl in Butter oder Bratenfett hellgelb geröstet und hineingerührt.

Gestoßene Kartoffeln. — Kartoffeln werden geschält, zerschnitten, in Salzwasser gar gekocht, das Wasser abgeschüttet, die Kartoffeln recht fein zerstoßen, ein Stück Butter hindurch gerührt. Manche Leute rühren etwas Milch hinein, doch das ist Geschmackssache.

Reisspeise.—Guter Reis wird ausgequellt und in süßer Milch gar gemacht, dann mit zwei Dottern und Zucker sowie Zitronensaft und Schale nach Geschmack verrührt, der Schnee der Eiweiße darunter gezogen, in eine gebutterte Form getan, und, mit Butterflocken und Streuzucker bedeckt, eine Stunde im Bratofen gebacken.

Malz-Kaffee

Probepacket frei

Proben und Zirkulare frei

Kalt und warm.

Eine heitere Geschichte aus der Sommerfrische.
Von Franz Wichmann.

Ein heftiges Gewitter hatte den Umschlag gebracht. Auf die tropische Hitze der letzten Wochen war plötzlich empfindliche Kälte gefolgt. Graue Nebelwolken krochen um die von Neuschneebeglänzten Berggipfel, die das trauliche Grüngertenbach in stolzem Kranze umgaben. An dem Wetter verzweifelnd hatte einer der Fremden nach dem andern seine Sachen gepackt und war heimgereist.

An der langen Speisetafel des Michlwirts saßen nur noch Gabriel Einhauser und Fräulein Martha Schmoller. Aber auch seit sie die letzten Sommergäste geworden, platzten ihre so grundverschiedenen Anschauungen noch wie jeden Mittag aufeinander.

„Ich begreife nicht," sagte die junge Privatlehrerin, ihre Serviette zusammenlegend, „wie Sie um diese Jahreszeit Ihr Zimmer heizen lassen und in dieser Atmosphäre arbeiten können."

„Wenn man das nur ein geheiztes Zimmer nennen könnte," rief der Tischnachbar ärgerlich. „Um kaum drei Grad bringe ich die Temperatur hinauf. Das macht dieser miserable, altmodische, von außen zu heizende Ofen. Wahrscheinlich spart auch das Zimmermädchen die Feuerung. Aber das soll jetzt ein Ende haben. Für heute Nacht hat mir der Wastl einen ganzen Stoß Brennholz im Gange aufschichten müssen. Das nächstemal werde ich zur Selbsthilfe greifen."

„Ja, heizen Sie denn sogar nachts?" entsetzte sich das Fräulein.

„Wenn ich arbeiten will, natürlich. Im Halbschlummer kommen mir oft die herrlichsten Inspirationen. Am Morgen würde ich sie vergessen haben. Da heißt es, sofort alles niederschreiben. Aber im eiskalten Zimmer geht das nicht."

„Wie schade, daß ich Sie nicht zu meiner Lebensweise bekehren kann."

„System Müller, ich danke," lächelte der Schriftsteller verächtlich. „Glauben Sie, ich möchte mir für immer meine Gesundheit ruinieren?"

Sie sah ihn mit ihren munteren, braunen Augen voll ins Gesicht. „Bin ich vielleicht nicht gesund?"

„Pardon, mein Fräulein, Sie haben einen heftigen Katarrh —"

„Ganz wie Sie," gab sie schnell zurück.

„Nun, ja, bei diesem abnormen Witterungswechsel."

„Sie sollten sich einmal im kalten Zimmer warm turnen."

„Und Sie ein heißes Bad nehmen. Eine Schwitzkur bleibt immer das beste."

„Um Gottes willen, da würde mich der Schlag treffen."

Einhauser erhob sich mißmutig. „Ich glaube, wir werden uns nie verstehen, mein Fräulein."

„Das scheint mir auch," lautete die etwas schnippige Antwort.

Als der junge Dichter auf sein Zimmer zurückgekehrt war, warf er sich nachdenklich auf das Sofa. Eigentlich war es doch schade, daß sie sich nicht verstehen konnten. Vierzehn Tage bewohnte sie nun schon das Zimmer neben ihm, und beide hatten das heimliche Entsetzen aller Sommerfrischler gebildet. Sie mit ihrem Reformkostüm nach eigener Erfindung, dem Wasserpritschen, den ewig offen stehenden Fenstern, den Hanteln, Stangen und sonstigem Turngerät auf ihrer Stube, und er mit dem von Büchern und Papieren vollgepfropften Rucksack, den er stets mit sich trug, um jederzeit zur Arbeit bereit zu sein, mit seiner Kurzsichtigkeit und Zerstreutheit, die ihm so manchen lächerlichen Possen spielten. Aber er hatte es sich nun einmal vorgenommen, sein groß angelegtes neuromantisches Epos hier in der ungestörten Ruhe des Grüngertenbacher Idylls zu vollenden, und nur darum hielt er auch jetzt bei dem unwirschen, vorzeitigen Winterwetter noch aus.

Nur darum? fragte er sich selbst. Trug nicht auch Martha schuld daran? Schon vom ersten Augenblick an, da er mit seiner hübschen Nachbarin ziemlich unsanft auf der Treppe zusammengestoßen war, hatte die junge Lehrerin Eindruck auf sein empfängliches Gemüt gemacht. Sie war frei, unabhängig, wie er, und wie es schien, auch nicht unvermögend. Nie hätte er eine bessere Partie machen können. Ihr fröhliches Wesen ergänzte seine ernste und stille Natur, und ohne daß er es beabsichtigt, war die Heldin seiner Dichtung zu ihrem Spiegelbilde geworden. Ach, daß sich die Extreme nur berühren und nie vereinigen konnten!

Auch heute erwachte Gabriel Einhauser wieder mitten in der Nacht. Er hatte von Martha geträumt, und die Verse eines Liebesliedes, das er für seine Dichtung brauchte, strömten ihm nur so zu. Aufspringend wollte er sie auf der Stelle mit der Feder bannen. Aber, o weh, das Zimmer war kalt. Obwohl er am Abend noch selber nachgelegt, mußte das Feuer schon wieder erloschen sein.

Fröstelnd hüllte er sich in seinen Mantel, suchte vergeblich nach seiner Brille und tastete sich endlich fluchend auf den Gang hinaus. Nach wenigen Schritten schon stieß sein Fuß an das aufgeschichtete Holz. Späne und Papier lagen dabei, aber im Ofen war alles schwarz.

Die im Luftzug flackernde Kerze ließ ihn nur mit Mühe das Feuerloch finden. Er kniete am Boden, und nach wenigen Minuten loderte eine helle Flamme auf. Erst nachdem er die Oeffnung bis oben voll Holz gesteckt hatte, kehrte er, in der Vorstellung behaglicher Wärme schwelgend, auf sein Zimmer zurück.

Doch damit hatte es noch eine gute Weile. Das Kachelofenungetüm brauchte lange, bis es sich erhitzte. Mit dem Schreiben ging es einstweilen noch nicht. Er ergriff einen der schweren Stühle, begann ihn zu heben, zu stoßen und zu stemmen. Der Schweiß brach ihm aus. Er setzte sich wieder und nahm die Feder.

Nach einer Weile aber sprang er ärgerlich auf. Ihn fror schon wieder. Wollte denn das Zimmer gar nicht warm werden? Man hörte von draußen das Feuer prasseln, aber der elende Ofen fühlte sich immer noch kalt an.

Eine halbe Stunde verging abwechselnd mit Turnbewegungen und Schreiben. Aber die Temperatur änderte sich nicht. Beinahe schien es noch kälter zu werden. Man sah den Atem in der Luft, die Hände erstarrten. Da packte ihn die Wut. War es auch tief in der Nacht, er mußte den Wirt zur Rede stellen. Mit aller Kraft drückte er auf die Glocke.

Ein schrilles Klingeln vibrirte durch das Haus.

Gleich darauf ein zweites. Was war das? Er hatte doch nur einmal geschellt.

Jetzt wurde es lebendig. — Die Stimme der Wirtin tönte herauf. Ein unverständlicher Fluch antwortete. Dann tappten schwere Tritte die Stiege herauf. Auch gegenüber regte es sich. Der Wastl polterte aus seiner Kammer. Schließlich keuchte sogar die dicke Wirtin zum ersten Stock empor.

Gabriel Einhauser fuhr wie ein gereizter Löwe aus seinem Zimmer. „Jetzt hab ich's aber satt, Herr Wirt. Soll das ein heizbares Zimmer sein? Seit zwei Stunden schür' ich, und immer noch ist's eiskalt. Wenn Sie Fremde wollen, so lassen Sie auch anständige Oefen setzen!"

Der Milchwirt kam nicht weiter, denn auch die Tür des Nebenzimmers öffnete sich. In ihren Wettermantel gehüllt, die kleinen nackten Füße in grünen Pantoffeln, das feine Gesichtchen feuerrot, erschien Martha Schmoller im Eingang. „Höchste Zeit, daß Sie kommen!"

„Jesus Maria — — was haben S' denn, Fräulein?" rief die zunächst stehende Wirtin, die Hände über den Kopf zusammenschlagend, „wie schauen S' denn aus? Wird Ihnen doch nichts fehlen? Sie glühen ja wie im Fieber?"

„Ich glaube, der Schlag trifft mich," stöhnte die Lehrerin matt. „Was fällt Ihnen auch ein! Jedes im Hause weiß, daß ich kein geheiztes Zimmer vertrage. Und nun mitten in der Nacht diese Höllenglut! Wer hat das Feuer in meinen Ofen gemacht?"

„Allmächtiger Gott, — ich —"

Bei dem halb hervorgepreßten Bekenntnis des armen Sünders wandten sich alle um. Der Wirt und die Wirtin brachen in ein lautes Lachen aus. Ein Blick auf den Holzstoß und die beiden nebeneinanderliegenden Ofenlöcher gab ihnen des Rätsels Lösung.

„Freilich, freilich, wenn der gnädige Herr —," die Wirtin stemmte beide Hände in die Hüften, es schüttelte sie vor Lachen, „wenn der gnädige Herr das unrechte Feuerloch erwischen und den nebenanstehenden Ofen heizen —"

„Meine verdammte Kurzsichtigkeit und Zerstreutheit!" stammelte der blamierte Dichter. „Wirklich, ich bin untröstlich, Fräulein Schmoller, — und wenn ich Ihnen mein kaltes Zimmer anbieten darf, — ach nein, pardon, das geht ja nicht — —" unterbrach er sich, da er das junge Mädchen verlegen zu Boden blicken sah, „verzeihen Sie die Dummheit."

„Machen Sie sich keine Gewissensbisse, Herr Doktor," lächelte sie. „Die Sache hat sich ja nun aufgeklärt —. Gute Nacht — also. Und lassen Sie bitte sofort dieses Höllenfeuer löschen!"

Die Tür schloß sich hinter der graziösen Gestalt. Und während Wastl einen Kübel Wasser in die lodernde Glut schüttete, schlich Gabriel Einhauser beschämt auf sein kaltes Zimmer zurück.

Beklommenen Herzens fand sich Einhauser mittags im Gastzimmer ein. Fräulein Schmoller saß schon am Tische, frisch und blühend wie immer.

„Wissen Sie auch, Herr Doktor," sagte sie unbefangen, „daß ich Ihnen von Herzen dankbar bin? Mein gestriger Schnupfen ist wie weggeblasen, und das verdanke ich offenbar nur der Schwitzkur, der Sie mich unabsichtlich unterzogen."

„Wirklich — das sagen Sie? Ach, — dann — mein Fräulein, muß ich Ihnen auch ein Geständnis machen."

„Sie mir?" Die Lehrerin senkte den Blick auf das Tischtuch, — ihre schlanke Gestalt erzitterte leicht.

„Ja — daß auch Sie nicht ganz unrecht haben. Ich habe mich diese Nacht zum erstenmal auf meinem kalten Zimmer warm geturnt, das gehört ja wohl zu Ihrem System, — und denken Sie, von meiner Erkältung spüre ich nicht das Geringste mehr."

„Dann hätten wir also alle beide recht?"

„Mir scheint, daß die Wahrheit wie immer auf der goldenen Mittelstraße liegt. Und wenn Sie, Fräulein Martha, sich ein wenig an die Wärme, ich mich ebenso an die Kälte gewöhnen könnten, — dann meine ich — —"

„Was meinen Sie?" fragte sie leise.

„Daß wir zwei ausgezeichnet zusammenpassen würden!"

Eine Woche später kehrten Gabriel Einhauser, der in begeisterter Stimmung seine Dichtung vollendet hatte, und Martha Schmoller als Verlobte in die Stadt zurück.

Die dicke Wirtin sah dem davoneilenden Wagen nach. — „Meinst, die werden glücklich?" fragte sie ihren Mann.

„Warum nicht?" — Der Milchwirt rieb sich schmunzelnd die Hände. „Ein bissel warm und ein bissel kalt — das ist noch alleweil die rechte Mischung gewesen!"

— Immer zerstreut. — Wittwe: „Ja, Herr Professor, während Sie verreist waren, ist mein Gatte, Ihr Kollege, ins bessere Jenseits eingegangen." — Professor: „Und wie ich sehe, hat er natürlich wieder seinen Regenschirm stehen gelassen!"

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, die niemals fehlschlagen, bei folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 u. 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urinleiden. Preis $1.00 die Flasche. —Doktor Tuckers Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 per Flasche. — Prof. DeBois Pastilles Vigorateus heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für 2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.

Behlkes Deutsche Apotheke,

776 Süd State Straße, Chicago, Jll.

Kurirt in 5 Tagen

Krampfaderbruch, Wasserbruch, Vergrößerte Venen (ohne Messer oder Schmerzen)

Sind Sie krank oder schwach?

Erlangt Eure Gesundheit wieder.

Ich kurire positiv Magen-, Lungen-, Nieren- und Blasenkrankheiten

Gebt kein Geld aus für erfolglose Behandlung—(Keine Kur, keine Bezahlung)

Geheime Krankheiten der Männer

Blutvergiftung

Lungenleiden

Frauenkrankheiten

Wir sprechen deutsch.

Konsultation frei.

Berühmter Spezialist Männer und Frauen

Untersuchung frei.

Eine dauernde Kur wünscht Jedermann; ich werde Euch vollständig kuriren, wenn Ihr mir Euren Fall anvertraut. Meine Gebühren sind mäßig, meine Behandlung eine sorgfältige und die Bedingungen sehr leicht. Kommt heute noch und laßt Euch von Eurem Leiden befreien.

DR. ZINS, 183 —N. Clark Straße,— zwischen Randolph u. Lake Str. CHICAGO

Sprechstunden: 8 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Abds. Sonntags 8 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nach.

Die „drahtlose Telegraphie" der Neger.

Die jüngste Tat des „tollen Mullah", der vor kurzem im Somalilande eine englische Kamelreitertruppe überfiel und niedermetzelte, hat im englischen Unterhause zu einer Erörterung geführt, die durch eine Antwort des Kolonialministers, die im ersten Augenblick überraschend wirkte, ihren Abschluß fand. Kolonialsekretär Harcourt erwiderte im Parlament auf eine Anfrage, daß er über die Truppenbewegungen im Somalilande keine Mitteilungen machen könne, weil solche Angaben den Mullah „mit unglaublicher Schnelligkeit" erreichen würden. Er hätte hinzufügen können, daß bereits heute die Kunde von der Tat des Mullah mit einer fast rätselhaften Geschwindigkeit ganz Afrika durchquert hat und sogar schon an der Goldküste und in Rhodesia in den Dörfern der Eingeborenen eifrig besprochen wird. Kenner der afrikanischen Verhältnisse sind davon überzeugt, daß der Mullah von Aden aus jede Nachricht im Verlaufe von wenigen Stunden erhält, obgleich ihm kein Telegraph oder drahtlose Telegraphie zur Verfügung stehen. Die merkwürdige Schnelligkeit, mit der im schwarzen Erdteil von Negerdorf zu Negerdorf Gerüchte und Meldungen eilen, hat die Afrikakenner schon oft beschäftigt. Man hat sogar von „Zauberkünsten", von einem unentdeckten sechsten Sinne und von besonderen telegraphischen Gaben der Neger sprechen wollen, denn von Anfang an konnte kein Zweifel darüber herrschen, daß die schwarzen Bewohner Afrikas über irgend ein System der Nachrichtenübermittelung verfügen, dessen Leistungsfähigkeit und Schnelligkeit immer wieder Staunen erweckt. Im südafrikanischen Krieg konnte man beispielsweise feststellen, daß die Niederlage der Engländer bei Colenso in 100 Km. entfernten Kafferndörfern bereits zwei Stunden nach dem Ereigniß bekannt war, wobei jede telegraphische Verständigung vollkommen ausgeschlossen blieb. Von den zahllosen ähnlichen Fällen rätselhaft schneller Nachrichtenübermittelung mag als Beispiel nur ein Fall hervorgehoben werden, der ebenfalls in Südafrika den englischen Behörden viel Kopfzerbrechen verursachte, obgleich die Meldung an sich nicht von Wichtigkeit war. Um neun Uhr früh wurde ein Kaffer von einem Ochsen angefallen, es gab einen Kampf, um zehn Uhr waren Kaffer und Ochse tot. Zwei Stunden später schrieb ein etwa 70 Km. entfernt wohnender Farmer an den Herrn des gestorbenen Kaffern: „Meine Kaffern behaupten, Ihr Herderboy habe Ihren roten Devonstier mit einem langen Messer getötet und beide seien tot." Wie konnte der 70 Km. entfernte Farmer schon zwei Stunden später von seinen Kaffern den Vorfall erfahren, da telegraphische Verbindungen zwischen den beiden Farmen und überhaupt in der Nähe nicht bestanden? Eine Zeitlang suchte man diese rätselhafte „drahtlose Telegraphie" der Neger durch ein Signalsystem zu erklären, bei dem einzelne Neger einander von Hügelkuppen aus die Nachricht zuriefen und weiter gaben; man sprach auch von Feuersignalen, die von Berg zu Berg alle Meldungen mit erstaunlicher Schnelligkeit weiter gäben. Derartige Fälle sind bei besonderen Umständen, bei Aufständen und dergleichen, auch beobachtet worden, aber ein solches Nachrichtensystem setzt Vorbereitungen, setzt bergiges Gelände, setzt ständige Beobachtungsposten und viele andere Vorbedingungen voraus. Mehr Wahrscheinlichkeit hat die Erklärung durch Trommelsprache für sich, die viele Forschungsreisende, insbesondere im mittleren Afrika, beobachten konnten, wobei festgestellt wurde, daß die verschiedenen Negerstämme über einen sehr genau ausgearbeiteten gemeinsamen Signalcode verfügen müssen, nach dem sie sozusagen durch ein getrommeltes Morse-Alphabet bestimmte Meldungen und Neuigkeiten weiter geben. Und in der Tat arbeiten in Mittelafrika fast jede Nacht die Trommeln, oft hört man diese seltsamen, dem Europäer unverständlichen Trommelsignale durch die Finsterniß von Dorf zu Dorf bringen; sie werden aufgenommen, schleunigst weitergegeben und befördern so Nachrichten in kürzester Frist über Entfernungen von Hunderten von Kilometern kreuz und quer durch den ganzen dunklen Weltteil.

— Auf der Soiree. — „Wer ist denn der Sänger?" — „Das ist Assessor Justus! Bei allen Damen Hahn im Korbe." — „Aha, daher kräht er auch so!"

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Eberswalde. Ein Unfall mit Todesfolge trug sich hinter der Ragöser Schleuse bei Eberswalde zu. Der Schiffseigner Adolf Timm aus Zehden war mit seinem Lastkahn in Begleitung seiner beiden 18- und 12jährigen Söhne auf der Fahrt nach Stettin begriffen. Von der Kajüte aus wollte Timm das Abstoßen vom Ufer mittelst einer Stange vornehmen. Dabei glitt er aus und schlug mit dem Kopf so heftig gegen die spitzen Ufersteine, daß er eine klaffende Kopfwunde davon trug. Ehe ärztliche Hilfe herbeigeholt werden konnte, war T. schon eine Leiche.

Göritz a. O. Ein recht schwerer Unglücksfall hat sich auf der bei Spudlow gelegenen Braunkohlengrube Humbold zugetragen. In den Nachmittagstunden entstand auf bisher unerklärliche Weise in der Grube ein Brand. Vier Arbeiter versuchten diesen Brand zu löschen, wurden dabei aber von Gasen überrascht. Während zwei von ihnen noch die nötige Kraft besaßen, den Schacht zu verlassen, brachen die beiden anderen, der Bergmann Gille und der Bergmann Schnabel, in der Grube bewußtlos zusammen und konnten erst am späten Abend als Leichen geborgen werden, obwohl die freiwillige Feuerwehr von Göritz sich die größte Mühe gegeben hatte, ihnen Hilfe zu bringen; es scheiterte dies an dem Fehlen eines Sauerstoffapparates. Erst als von den Zielenziger Gruben die nötigen Apparate eingetroffen waren, gelang die Bergung der Leichen. Die verunglückten Bergleute waren verheiratet.

Lebus. Beim Ankerlichten in die Oder gestürzt und ertrunken ist bei unserer Stadt der etwa 20jährige Schiffer Egler, aus Peitz gebürtig.

Rauen. Der seit mehreren Tagen vermißte Viehhändler K. Abel ist jetzt im großen See als Leiche aufgefunden worden. Der in den sechziger Jahren stehende Mann hat anscheinend im Anfalle geistiger Umnachtung Hand an sich gelegt.

Wormsfelde. Im Haussee ertrank beim Baden, wahrscheinlich infolge eines Krampfanfalles, der 12jährige einzige Sohn des Brennermeisters Schwanz vor den Augen seiner mit ihm badenden Kameraden.

Provinz Ostpreußen.

Elbing. Ein tötlicher Unglücksfall ereignete sich im Elbingfluß. Der Gelegenheitsarbeiter Ludwig Lippke badete in völlig betrunkenem Zustande etwa 15 Meter von der städtischen Schwimmanstalt entfernt. Ein Herzschlag betraf ihn, und er sank vor den Augen seiner Kollegen in die Tiefe. Auf die Hilferufe der Zuschauer machte Schwimmlehrer Guske sofort ein Rettungsboot flott, und nach kurzem Suchen barg er den Mann, aber nur noch als Leiche. Bald war ein Arzt in der Anstalt erschienen, der den Tod durch Herzschlag feststellte.

Gerdauen. Vom Blitz erschlagen wurde die Oberschweizerfrau Pauline Bloser aus Trenkensruh. Sie wurde in der Gemarkung Trenkensruh-Reimerischken tot auf dem Felde aufgefunden.

Lötzen. Ein größeres Feuer brach bei dem Mühlenbesitzer Bornkam in Widminnen aus. Die Schneidemühle mit einem großen Vorrat an Holz und das Maschinenhaus wurden ein Raub der Flammen. Der Feuerwehr aus Widminnen gelang es, die Mahlmühle zu schützen. Der Schaden ist groß.

Provinz Westpreußen.

Kroiante. Ein schweres Gewitter, begleitet von Sturm und Hagelschlag, ging in der Mittagsstunde nieder. Das Unwetter hat die Halmfrüchte arg zu Boden gepeitscht.

Langfuhr. Der erste Lehrer am kronprinzlichen Hofe ist soeben in der Person des Zeichenlehrers Wilms vom Realgymnasium in Langfuhr für die beiden ältesten Söhne des Kronprinzenpaares, die Prinzen Wilhelm und Louis Ferdinand, die im Juli 1906 und November 1907 geboren sind, zur Erteilung des ersten Unterrichts in Deutsch, Heimatkunde und Rechnen berufen worden.

Marienwerder. In Abbau Pehsken brannte das Wohnhaus des Besitzers Smolinski nieder. Der Brandschaden wird zum größeren Teil durch Versicherung gedeckt. — Sein 25jähriges Dienstjubiläum als Staatbeamter konnte Herr Landrat Hagemann begehen, der am 8. Juli 1888 als Referendar in Erfurt vereidigt wurde.

Neuteich. Der Arbeiter Kuhl wollte nach reichlichem Alkoholgenuß ein Bad in der Schmente nahe der Drehbrücke nehmen. Er ging sofort unter und konnte nur als Leiche geborgen werden.

Stolp. Der 30 Jahre alte Weichensteller Müller von hier sprang von einem langsam fahrenden Rangierzug ab auf ein Nachbargleis. Er übersah, daß sich auf diesem Gleise eine Lokomotive bewegte und geriet mit den Beinen unter dieselbe. Es wurden ihm beide Beine glatt vom Rumpf getrennt.

Provinz Pommern.

Stettin. Der Fleischermeister Julius Block aus Swinemünde hatte sich des Vergehens gegen das Nahrungmittelgesetz schuldig gemacht. Bei ihm war ein Stück sogenannte Kaiserjagdwurst gekauft worden, nach dessen Genuß der Käufer Magenbeschwerden hatte, die längere Zeit anhielten. Die chemische Untersuchung ergab, daß alte, in Fäulnis übergegangene und mit Batterien durchsetzte Wurst in frische Wurst hineingearbeitet worden war. Das Gericht nahm Fahrlässigkeit als vorliegend an und erkannte auf zwei Wochen Gefängnis.

Dunrade. Auf der Weide des Hofbesitzers Lange zu Dunrade, Kreis Rügen, wurde dieser Tage eine Kuh verendet aufgefunden, der ein roher Bursche anscheinend mit einem langen Schlachtmesser einen tiefen Stich in die Weichen versetzt hatte, daß die Eingeweide heraustraten und das mit 500 Mark bewertete Tier elend verbluten mußte.

Kolberg. Die Feier des 50jährigen Amtsjubiläums konnte der Rabbiner der hiesigen jüdischen Gemeinde Dr. Goldschmidt begehen. Vormittags fand Festgottesdienst in der Synagoge des jüdischen Kurhospitals statt. Dem Jubilar ist der Kronenorden 3. Klasse mit der Zahl 50 verliehen worden.

Provinz Schleswig-Holstein.

Itzehoe. An den Folgen eines Herzschlages verstarb plötzlich der Hauptpastor Chr. Harms in Heiligenstedten. Er führte zurzeit für den ortsabwesenden hiesigen Propsten die Propsteigeschäfte und war erst kürzlich von einer Erholubngsreise aus dem Harz zurückgekehrt.

Kreis Stormarn. Der kaum 17 Jahre alte Sohn des Schlächters Jürgens in Tangstedt, der bei seinem Onkel, dem Landmann Behrmann in Harksheide, in Dienst stand, wurde im Pferdestall erhängt aufgefunden. Der Grund zu dieser Tat ist nicht bekannt.

Lägerdorf. Ertrunken ist beim Baden der verheiratete 24jährige Seifenarbeiter Jainzik.

Eckernförde. Ein recht bedauerlicher Unfall ereignete sich auf dem Erweiterungsbau der Firma Blöcker & v. d. Osten. Bei der Ausführung der Installationsarbeiten stürzte der 23jährige Monteur Wilhelm Grosser aus Hamburg aus nicht bekannter Ursache plötzlich ab. Der sofort herbeigerufene Arzt ordnete die Ueberführung des leider anscheinend schwer verletzten jungen Mannes nach dem städtischen Krankenhause an.

Friedrichstadt. Eine wertvolle Schenkung wurde dem Altertumsmuseum der Grafschaft Rantzau von Heinr. Cordts in Köln gemacht. Cordts hat die ganze Stubenparneerung mit Türen, Uhrgehäuse, mit alter Uhr, sowie Fensterschapp u. s. w. seines alten Wohnhauses gestiftet.

Provinz Schlesien.

Breslau. Beim Absturze vom Dache den Tod gefunden hat ein Glasergehilfe Steinbrecher, der auf dem Glasdach der Turnhalle am Berliner Platz mit Glaserarbeiten beschäftigt war. Er brach durch das Glasdach hindurch und stürzte etwa zehn Meter tief hinab. Dabei erlitt er einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen, so daß er bewußtlos liegen blieb. Die Feuerwehr leistete ihm die erste Hilfe und brachte ihn dann mit ihrem Krankenwagen in das Allerheiligenhospital. Dort ist er an den Folgen der schweren Verletzungen gestorben.

Brieg. Die Verkäuferin Frl. Schönfelder, auf die vor einigen Wochen ihr Bräutigam, der Tischler Weber, ein Revolverattentat verübte, ist jetzt an einer Lungenentzündung gestorben, während die Schußwunde eine normale Heilung fand. Die Leiche wurde auf Anordnung der Staatsanwaltschaft seziert. Weber befindet sich in Untersuchungshaft.

Glogau. Von einem plötzlichen Tode wurde hier der Stadtkämmerer Hermann Zucknich ereilt. Nach der Rückkehr aus einer Versammlung, die er als Vorsitzender geleitet hatte, begab er sich in das Badezimmer, wo ein Schlaganfall seinem Leben ein rasches Ziel setzte.

Provinz Posen.

Gostyn. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich bei Gola. Der Lokomotivführer Karasinski soll bei langsamer Fahrt von der Maschine abgesprungen sein und versucht haben, die Wagen an die Maschine zu koppeln. Dabei kam er zu Fall und wurde er überfahren. Er wurde schwer verletzt aufgefunden und nach dem Krankenhause gebracht, wo er noch an demselben Tage gestorben ist.

Kreising (Kr. Posen-Ost.) Ein umfangreiches Schadenfeuer brach hier auf dem Anwesen des Ansiedlers Diedschies aus, durch das die ganze Besitzung in etwa zwei Stunden eingeäschert wurde.

Miloslaw. Ein tötlicher Unglücksfall ereignete sich auf dem Gute Winnagora. Dort ließ der Güterdirektor Brok sein Gespann in einem Schuppen unterstellen. Als der Kutscher Kaleta den Wagen wieder rückwärts hinausschieben wollte, sprang das eine Pferd, das wohl scheu geworden war, vor und drückte den K. so heftig gegen einen Pfeiler, daß ihm die Deichselspitze den Brustkasten eindrückte und der Tod auf der Stelle eintrat.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. In der Betriebswerkstatt auf dem Magdeburger Hauptbahnhofe kam der Maschinenputzer Otto Zimmermann der elektrischen Hochspannleitung zu nahe und wurde sofort getötet. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Ebendorf. Zur Feier des 50jährigen Bestehens des hiesigen Krieger- und Landwehrvereins waren die befreundeten Vereine des Kreises Wolmirstadt in großer Zahl erschienen. Nach dem Festgottesdienst auf freiem Felde (Pastor Hoffmeister) weihte mit markigen Worten Graf v. d. Schulenburg die vom Kaiser verliehene Fahne und übergab sie dem Ortsvorsitzenden des Vereins. Jungfrauen überreichten ein Bandelier und ein Fahnenband und schmückten die Vereinsfahne.

Halle. Die städtische Kämmereikasse verzeichnet für das am 1. April beendete Geschäftsjahr einen Reinüberschuß von 1,022,000 M. Es ist nicht ausgeschlossen, daß, wie in den früheren beiden Jahren, die Steuern wiederum ermäßigt werden. In den letzten beiden Jahren wurden die Steuern um 16 Prozent ermäßigt.

Heringen a. d. Werra. Durch ein verheerendes Großfeuer wurden in dem Dorfe Widdershausen acht Scheunen und zwei Wohnhäuser vollständig eingeäschert. Große Erntevorräte und eine Anzahl Vieh sind mitverbrannt. Nach den bisherigen Feststellungen beträgt der Schaden 80,000 M. Die Ursache des Brandes ist noch nicht ermittelt worden, man vermutet Brandstiftung.

Provinz Hannover.

Göttingen. Der 70. Geburtstag des Geheimen Medizinalrates Professor Dr. Esser bot nicht allein der Universität, sondern weit darüber hinaus den Berufsgenossen aus der Provinz und aus weiter Ferne, der Bürgerschaft und den Parteigenossen eine willkommene Gelegenheit, die allgemeine Verehrung, die er als Mann der Wissenschaft und als Mensch genießt, zum Ausdruck zu bringen.

Hann. Münden. Lehrer Wickbold, bisher in Oberode, Kreis Münden, wurde an die evangelische Volksschule nach Münden übernommen.

Leer. Ein heftiges Gewitter, das hier niederging, hat in der Umgebung schweren Schaden angerichtet. In Delem wurde das Haus des Briefträgers Bockelmann, in Rhundermoor wurden die Häuser der Landwirte Antoni und Dodonelli, in Holtenmoor das Haus des Schiffers H. Roskamp, in Langholt das Haus des Landwirts Johann Weers vom Blitz getroffen. In allen Fällen konnte das Feuer im Entstehen unterdrückt werden, doch sind sämtliche Gebäude arg beschädigt. In Rhundermoor brannte ein Schafstall nieder. Mehrere Kühe und Schafe wurden erschlagen. In Rhunderwide wurde der Schiffsbaumeister Schlömer und ein Arbeiter durch einen Blitzschlag betäubt, erholten sich jedoch bald wieder.

Provinz Westfalen.

Altena. Hier wurde der Kreisarzt Dr. Nolte erhängt aufgefunden. Er starb im 36. Lebensjahre und war erst vor kurzer Zeit an die Stelle des versetzten Dr. Thomaila nach hier berufen worden.

Brackel. Die Besitzung in Brackel, Lünerstraße 97, von Herrn Heinrich Böckler, ist an Herrn Kaufmann August Richter in Eving zum Preise von 9000 Mk. verkauft worden.

Gelsenkirchen. Der Bergmann Franz Beß aus Rotthausen wurde neben der Ziegelei bis zur Unkenntlichkeit im Gesicht verstümmelt tot aufgefunden. Der Mörder konnte in der Person des Bergmanns Max Faßbender aus Kray festgenommen werden.

Hörde. Aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums auf dem Phönix wurde dem Kalkulationsgehilfen Wilhelm Knoob, wohnhaft hier, Chausseestraße 1c, das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber verliehen. Außerdem erhielt der Jubilar von Phönix ein Geldgeschenk von 1000 Mark.

Langendreer. Auf der Moltkestraße in Werne wurde das dreijährige Mädchen der Familie Labendski von einem Dortmunder Fuhrwerk überfahren und sofort getötet. Die Räder des Wagens gingen dem Kinde über den Kopf, der vollständig zusammengedrückt wurde. Der Lenker des Gefährts, der Fuhrmann Hermann Kostak aus Dortmund, fuhr unbekümmert seines Weges weiter. Er wurde in Langendreer gestellt und dem Amtsgericht zugeführt. Kostak will nichts wahrgenommen haben.

Rheinprovinz.

Gustorf. Der Küster und Organist Becker hierselbst kann nunmehr auf eine 50jährige Tätigkeit als Küster der Pfarrkirche Gustorf zurückblicken. Auf Wunsch wurde von einer öffentlichen Feier des Jubiläums Abstand genommen. Der Jubilar ist auch Gemeindevorsteher und bekleidet noch verschiedene sonstige Ehrenämter. Er erfreut sich allgemeiner Achtung und Beliebtheit.

Honnef. Bei einer Kahnfahrt auf dem Rheine kippte ein Kahn, in dem sich der Landwirt Wilhelm Müller aus Niederdollendorf, ein 12 Jahre alter Schüler und die 24 Jahre alte Margarete Taracks aus Dortmund befanden, um. Die beiden ersten wurden gerettet, während letztere ertrank. Sie weilte zur Erholung in Niederdollendorf.

Osterath. Eine Frau auf der Strümper Straße warf versehentlich einen Spirituskocher um. Die Frau stand sofort in Flammen. Es gelang ihrem Manne, die Flammen zu ersticken, doch hat die Frau schwere Brandwunden erlitten.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Als hoher Siebziger starb in dem nahen Mönchehof der Lehrer a. D. und Kantor August Demme, der vielfache Beziehungen zu Kassel hatte. Der Verstorbene war in seiner Gemeinde, wo er lange segensreich gewirkt hatte, und weit darüber hinaus bekannt und beliebt. Er hatte viele Ehrenämter bekleidet und war u. a. Dirigent des Mönchehofer Gesangvereins.

Alsfeld. Bei dem hier abgehaltenen Viehmarkt trug sich ein tötlicher Unglücksfall zu. Das Pferd des Gutsbesitzers Heß aus Offenbach schlug mehreremale nach rückwärts aus. Der erste Hufschlag traf den 11jährigen Sohn des Landwirts Weiß ans Stonndorf in Oberhessen so unglücklich gegen den Leib, daß das Darmnetz zerriß und der Junge nach einer Stunde seinen Geist aufgab. Der zweite Hufschlag traf den 19 Jahre alten Sohn desselben Landwirts Weiß gegen die Brust. Er wurde schwer verletzt in das Alsfelder Krankenhaus überführt.

Eschwege. Ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Gebr. König konnte die Sortiererin, Frau Berta Mell, begehen. Der Arbeitsplatz der Jubilarin war festlich geschmückt. Von der Firma und von den Mitarbeitern wurden ihr hübsche Geschenke überreicht.

Mitteldeutsche Staaten.

Altenburg. Im benachbarten Lehnitzsch stürzte ein beim Gutspächter Herold bedienstetet Arbeiter, der in der Scheune beschäftigt war, von einem Balken herab und fiel dabei so unglücklich, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Neugersdorf, Neuß ä. L. Der vielfach vorbestrafte Schlosser aus Neugersdorf, der vor einigen Wochen aus dem Zuchthaus Untermaßfeld ausbrach, wurde in der Nähe von Münchberg in Bayern festgenommen. Man fand bei ihm eine ganze Anzahl Einbrecherwerkzeuge.

Saalfelde, Saale. Auf der Strecke Saalfeld—Lichtenfels ereigneten sich kürzlich zwei Todesfälle. Kurz vor der Station Unterlegnitz wurde die 70jährige Witwe Großmann überfahren und getötet. Die alte Frau war schwer nervenleidend und hatte sich anscheinend auf den Bahndamm verirrt. In der Nähe der bayerischen Nachbarstation Ludwigstadt wurde der Leichnam des 15jährigen Fabrikarbeiters Schwaabe aus Ludwigstadt entsetzlich verstümmelt aufgefunden, er war vom D-Zuge Berlin-München überfahren worden. Es liegt Selbstmord vor.

Wolfenbüttel. Auf dem hiesigen Staatsbahnhofe ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Als der hier wohnende Rangierer Karl Ronneberg damit beschäftigt war, einen Wagen anzukoppeln, stieß der Zug mit solcher Heftigkeit gegen den Wagen, daß R. zwischen die Puffer geriet und ihm die Brust eingedrückt wurde. Er war sofort tot.

Sachsen.

Dresden. Ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum als Weißnäherin beging am 28. Juli Frau Minna Grundmann, Steinstraße 9. Sie ist bei der Firma Siegfried Schlesinger beschäftigt.

Albernau. Dem länger als 30 Jahre ununterbrochen bei der Schneeberger Ultramarinfabrik in Schindlerswerk beschäftigten Blaufarbenarbeiter Lein von hier wurde das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen und durch Herrn Direktor Dr. Hiller nebst einem Sparkassenbuche mit namhafter Einlage überreicht.

Chemnitz. Auf der Annaberger Straße, unweit der Annenstraße, wurde von einer Kraftdroschke der 71 Jahre alte Händler Gustav Reinhard Billig aus Grünberg, zuletzt hier wohnhaft, überfahren; er verstarb nach einigen Minuten.

Eschdorf. Nach längerem Leiden starb hier Pfarrer Karl Wilhelm Kurt Reinecker.

Kirchberg. Der Malermeister Max Wilfert stürzte beim Streichen der Fenster der C. G. Ungerischen Fabrik infolge Bruchs des Fensterkreuzes vier Stock hoch ab und erlag bald darauf im Stadtkrankenhause seinen Verletzungen. Wilfert ist 30 Jahre alt und verheiratet, aber kinderlos.

Leisnig. Im Alter von 82 Jahren verschied hier der um das Wohl der Stadt Leisnig hochverdiente Stadtrat Eduard Schmidt. Der Verstorbene war zehn Jahre lang Mitglied der Stadtverordnetenkollegiums; 1881 wurde er zum Stadtrat gewählt, welches Amt der Heimgegangene bis zum Jahre 1903 und das des Standesbeamten bis zum Jahre 1908 bekleidete.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Hier feierte Betriebsaufseher Ludwig Fleck beim städtischen Gaswerk Darmstadt sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Friedberg. Im nahen Bingenheim feuerte der 24jährige Heinrich Haufmann wegen angeblich verschmähter Liebe auf die 20jährige Minna Schwab mehrere Schüsse ab, durch die das Mädchen schwer verletzt wurde. Dann tötete er sich selbst durch einen Schuß in den Kopf.

Groß-Zimmern. Die Feier seines 50jährigen Bestehens beging der Turnverein unter großartiger Beteiligung.

Nied a. M. Aus Liebeskummer hat die 19jährige Arbeiterin Heidenfeler den Tod im Main gesucht. Die Leiche konnte noch nicht gefunden werden.

Reimenrod b. Alsfeld. Die Einwohner unserer Gemeinde wurden kürzlich durch Feuerlärm aus der Ruhe geschreckt. Das Gasthaus „Zum grünen Baum“ stand in Flammen, die in dem Stroh und Heu, mit dem die Scheuer angefüllt war, gute Nahrung fanden. Da nur sehr wenig Wasser vorhanden war, mußte man sich darauf beschränken, die anliegenden Gebäude zu schützen, so daß das Gasthaus vollständig niederbrannte.

Bayern.

Augsburg. Der Augsburger Domkapitular Max Steber, seit 1898 Mitglied der Domgeistlichkeit, beging am 25. Juli sein silbernes Priesterjubiläum. Der gleiche Feier beging der Senior der Augsburger Domvikare und Expeditor des bischöflichen Ordinariates, Heinrich Florentin, ein geborener Augsburger.

Bamberg. Der langjährige Professor für Moral- und Pastoraltheologie am Lyzeum Dr. Philipp Kuhn, früher Regens des Knabenseminars in Würzburg, beging am 1. August sein silbernes Priesterjubiläum.

Burtenbach. Der Gutsherr auf Schloß Burtenbach bei Jettingen, Hans von Stetten, hat sich mit Fräulein Luise v. Senier verlobt.

Deggendorf. Durch den Bahnbau Deggendorf Kaltenec wurde für den Bezirk Tittling, Seebach und Hengersberg ein bahn- und kassenärztlicher Bezirk gebildet. Für Tittling wurde Dr. Franzitz, für Hengersberg Hofrat Dr. Bauer aufgestellt.

Ebergsberg. Hier hat kgl. Rat Joseph Haggenmiller nach vierzigjähriger Tätigkeit seine Stelle als Bezirksfeuerwehrvertreter niedergelegt. An seine Stelle wurde Schreinermeister Pickl von Grafing und zum Ersatzvertreter Bürgermeister Eichenberger in Ebersberg gewählt.

Lauingen. Im Alter von 65 Jahren starb in Lauingen Gymnasialprofessor a. D. Dr. theol. Ldw. Morgott, Ehrenbürger des Marktes Mörnsheim.

Regensburg. Die Mörder der Bauersfrau Glas in Hainsackel sind nunmehr ermittelt worden. Es sind dies der ledige 24jährige Häuslerssohn Johann Vogel aus Lorenzen und der 23jährige Bahnarbeiter Joseph Gierstén von Weichs. Ersterer hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Rosenheim. In Rosenheim ist Bezirkshauptmann a. D. Benedikt Schelle im Alter von 85 Jahren gestorben. Er wirkte dort seit 1882. Er war bekannt als großer Wohltäter der Armen.

Württemberg.

Stuttgart. Auf 9—10,000 Mark schätzte man nach dem Verschwinden des Oberfekretärs der israelitischen Oberkirchenbehörde Leopold Friedmann, den von dem Flüchtigen unterschlagenen Betrag an amtlichen Geldern.

Neuenburg. Ueber die Gegend gingen sehr schwere Gewitter nieder. Dabei schlug in Birkenfeld der Blitz zweimal ein, einmal in die Wirtschaft zum „Hohenzollern“ und einmal bei Albert Schmidt. Die Frau Schmidt wurde durch den Blitzschlag betäubt. Sie fiel vom Stuhl und war über eine Stunde bewußtlos, so daß man sie zuerst für tot hielt.

Oberndorf. Die König-Karl Jubiläumsmedaille wurde in diesem Jahr an folgende hiesige Arbeiter verliehen: Konstantin Beiter, Fabrikmeister, 23 Dienstjahre; Joseph Hellstern, Büchsenmacher, 34 Dienstjahre; Leopold Knäble, Büchsenmacher, 38 Dienstjahre; Franz Maurer, Büchsenmacher, 34 Dienstjahre; Otto Pfeifer, Gärtner, 38 Dienstjahre; Andreas Schwarz, Maschinenarbeiter, 36 Dienstjahre.

Schrozberg. Dem Milchfuhrmann Georg Koch von Kälberbach gingen hier die Pferde durch. Er kam unter den Wagen und wurde überfahren und schwer verletzt.

Spaichingen. Der am 3. November 1895 in Aldingen geborene Gipser Gottlob Hauser ist in der Nähe von Kehl beim Baden in der Kinzig ertrunken. Er hatte dort am Kirchenneubau gearbeitet.

Baden.

Emmendingen. Bei der Bürgermeisterwahl im Bombach wurde der seitherige Bürgermeister Rieger zum fünftenmale einstimmig wiedergewählt.

Freiburg. Im Alter von 40 Jahren ist ein hiesiger Künstler, Bildhauer Friedrich Meineke, aus dem Leben abberufen worden. Der Verstorbene ist der Schöpfer einer Anzahl hervorragender Bildhauerarbeiten, die öffentliche und private Bauten zieren. Auch auf dem Gebiete der Porträtkunst hat er sich hervorgetan.

Hornberg. Das seltene Fest der goldenen Hochzeit feierte der Altmohrenwirt Wälde und seine Ehefrau.

Ittersbach, A. Pforzheim. Der Blitz schlug in die Doppelscheuer der Witwe Fr. Mohr und des Lokalbahnschaffners Huber. Die Scheune brannte vollständig nieder.

Lahr. In Sulz stürzte der in den 60er Jahren stehende Landwirt Stephan im Schopf ab und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod eintrat.

Neckargemünd. Das 5jährige Kind des hiesigen Küfers Georg Fischer fiel beim Spielen in den Neckar und ertrank.

Offenburg. In Griesheim brannte das Haus des Landwirts Dietrich bis auf den Grund nieder.

Rheinpfalz.

Speyer. Der älteste Sohn des Oberlehrers Budenbender, Dr. Hermann Budenbender, deutscher Vizekonsul in Batavia, ist im 38. Lebensjahre bei seinen Eltern hier gestorben. Vor 7 Jahren trat Budenbender in den Konsulatsdienst und war zunächst in Schanghai, dann in Bangkok und zuletzt in Batavia stationiert.

Kaiserslautern. Die goldene Hochzeit feierten dahier Herr Heinrich Kämmer, 74 Jahre alt, und Elisabeth Kämmer, geb. Frank, 73 Jahre alt. Beide sind noch sehr gesund und rüstig. Heinrich Kämmer arbeitete 52 Jahre als Schmiedemeister bei der Pfalzbahn. 8 Kinder, 30 Enkel, sowie 1 Urenkel können den goldenen Hochzeitstag mitfeiern.

Rindsbach. Die Ehefrau des pensionierten Hüttenarbeiters Anton Schneider von Rindsbach fiel von einem Wagen Heu und erlitt schwere Verletzungen.

Walshausen (Pfalz). Beim Abfüllen einer Kanne Gasolin im Keller des Wirtes Sieber entstand durch ein Streichholz eine Explosion. Frau Sieber stand sofort in hellen Flammen. Sie lief in den Hausflur, wo ihr Mann ihr die brennenden Kleider vom Leibe riß. Die 38 Jahre alte Frau starb an den schweren Brandwunden.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. In Ausübung seines Berufes verunglückte auf der hiesigen Radrennbahn der Dauerfahrer Kraft. Kraft kam mit dem Vorderrad in einen Riemen, der sich von dem Motor seines Schrittmachers losgerissen hatte. Er stürzte so unglücklich, daß er bewußtlos vom Platze in die chirurgische Klinik verbracht werden mußte. Die ärztliche Untersuchung ergab einen schweren Schädelbruch und Verletzungen innerer Organe. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb Kraft an den Folgen dieser Verletzungen. Kraft war in Sportkreisen eine sehr beliebte Persönlichkeit. — Einer der tüchtigsten Rechtsanwälte Straßburgs, Justizrat Dr. Lennig, starb nach längerer Krankheit im 52. Lebensjahre. Dr. Lennig, der ein hervorragendes Rednertalent besaß, war besonders in Straf- und politischen Prozessen ein viel gesuchter Anwalt.

Groß-Hettingen. — Der Bergmann Schütz, der in der Grube verunglückte, ist seinen Verletzungen erlegen. Er hinterläßt eine Witwe und 6 Kinder.

Großmoyeuvre. Der Bäckermeister Emmanuel Kahn zog sich durch Explosion einer Petroleumlampe nicht unerhebliche Brandwunden zu. Einer Flammensäule gleich, stürzte sich der Mann auf die Straße; Turner, die gerade auf dem Paquis (Meßplatz) Fußball spielten, erstickten sofort die Flammen. Die Herren Dr. Welwert und Dr. Bloch leisteten dem Verunglückten die erste Hilfe.

Mecklenburg.

Grabow. Ein Unglücksfall ereignete sich hier, als der Hofbesitzer Schulz No. 14 mit einem Fuder Heu heimkehrte. Der Großvater und ein Mädchen und ein Knabe von sechs Jahren saßen auf dem Wagen. Plötzlich scheuten die Pferde und gingen durch. Der Knecht, der nebenher ging, wurde mitgeschleift, und bei einer Wegebiegung stürzte der Wagen um. Der Großvater und die Kinder wurden hinuntergeschleudert; der Großvater erlitt Schädel- und Brustverletzungen, sodaß an seiner Wiederherstellung gezweifelt wird. Das Mädchen erhielt eine große Fleischwunde über dem Auge, die genäht werden mußte, und der Knabe erlitt eine Gehirnerschütterung, während der Knecht glimpflicher davonkam.

Lübtheen. Die Erinnerungsmedaille wurde von Seiner Majestät dem Kaiser dem hier wohnhaften Weichensteller a. D. Hesse, einem Kriegsveteranen von 1866, verliehen und demselben durch Herrn Amtmann Dr. Petersen persönlich überreicht.

Schönberg. Die Ehefrau des Maurers Arndt von hier, die kürzlich beim Heuwenden von einem giftigen Insekt gestochen wurde und wegen Blutvergiftung an der Hand ins Lübecker Krankenhaus ging, ist an den Folgen des Stiches gestorben.

Stavenhagen. Der Schulze F. Harloff in Neu-Jürgensdorf, O.-A. Stavenhagen, beging in diesen Tagen sein 25jähriges Jubiläum als Ortsvorsteher der dortigen Gemeinde. Dem biederen Manne wurden aus diesem Anlaß aus seinem großen Bekanntenkreise mannigfache Aufmerksamkeiten erwiesen.

Wittenburg. Der Ackerbürger Meincke hierselbst hat seinen gesamten Landwirtschaftsbetrieb an den Landmann Heuer aus Hannover (früher Erbpächter in Dümmerstück) für 51,000 Mark verkauft bei sofortiger Uebergabe.

Freie Städte.

Hamburg. Ihren eigenen Mann getötet hat eine in der Norderstraße wohnende Frau Pflanzner; im Verlaufe eines Streites rannte sie ihrem Mann ein Messer in den Unterleib. An dieser Verletzung ist der Mann jetzt gestorben, die Frau wurde verhaftet. — Die leichtathletischen Meisterschaftskämpfe, die stattfanden, endeten mit einem Vorfall, der lebhaft Anteilnahme in weiteren Kreisen erweckt. Der über Deutschlands Grenzen hinaus bekannte und in Hamburg-Altona geachtete Sportsmann Carl Blome, der lange Jahre Vorsitzender und zuletzt Ehrenvorsitzender des Hamburger Fußballklubs von 1883 war, wurde, nachdem die letzte Stafette gelaufen war, vom Herzschlage betroffen. — Senator Sander beging im besten Wohlbefinden im Kreise der Seinen den 60. Geburtstag. Aus diesem Anlaß brachte ihm, dem Polizeiherren, die Kapelle der Schutzmänner im Hofe des Stadthauses vor seiner Wohnung morgens ein Ständchen dar. Während des Tages fanden sich zahlreiche Gratulanten im Hause des Jubilars ein, ebenso sandten viele Amtskollegen und Freunde kostbare Blumenspenden; auch Telegramme und Glückwunschschreiben liefen in großer Menge ein.

Beremen. Als ein Kassenbote der bekannten Speditionsfirma J. H. Bachmann mit einem Betrage von 8000 Mark, welche er von der Reichsbank geholt hatte, sich auf dem Rückwege zum Kontor befand, wurde ihm in der Nähe desselben von zwei Individuen Pfeffer in die Augen gestreut und zwei Beutel mit dem Geld geraubt. Während der eine Räuber entkam, wurde der andere, welcher mit dem geraubten Gelde auf einem Rade zu entkommen suchte, von einem anderen Radfahrer verfolgt und zu Fall gebracht, sodaß er verhaftet werden konnte. Die Personalien des Verhafteten konnten bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Lübeck. Der Großkaufmann Gustav Jäde verstarb nach längerem Leiden. Er gehörte viele Jahre der Bürgerschaft an. Vor einer Reihe von Jahren errichtete er in Schwartau, seiner Heimat, ein großes Stift für alleinstehende Damen. Der Bau kostete rund 300,000 Mark und ist eine Zierde für Schwartau. Wahrscheinlich wird der Verstorbene von seinem bedeutenden Vermögen diesem Stift erhebliche Summen vermacht haben.

Schweiz.

Anteres. Kürzlich zündete im Dorfe Anteres bei Genf der Besitzer Billard, um ein Freudenfeuer zu sehen, den eigenen, großen Bauernhof an, der ein Raub der Flammen wurde. Die Tat wurde im Irrsinn begangen. Der Maire von Anteres hatte die Behörden wiederholt auf die Folgen aufmerksam gemacht, falls Billard nicht interniert würde.

Eglisau. Hier starb der Besitzer des Badhotels F. Eberle aus Zürich, der erst vor ein paar Wochen die goldene Hochzeit gefeiert hat, im Alter von 76 Jahren.

Freiburg. In der Düngerfabrik Freiburg wollte der Arbeiter Durcel, Vater von vier Kindern, den Transmissionsriemen heben, wurde aber von der Transmission erfaßt und an die Diele geschleudert. Ein Augenzeuge konnte die Maschine stellen, leider war es schon zu spät. Der Unglückliche fiel tot zu Boden.

Utzendorf. Sonntag, den 20. Juli, wurde in Utzendorf Nikl. Vögeli, gewesener Landwirt und Gutsbesitzer auf dem Feld zu Wiler, zu Grabe getragen. Er entstammte mit zwei Brüdern und drei Schwestern einer hochachtbaren Bauernfamilie in Wiler, einer Familie, wie sie uns Jeremias Gothelf in seiner Erzählung „Ein Sonntagvormittag im Bauernhause“ schildert.

Zürich. In Zürich feierte am 27. Juli Herr Dr. Konrad Escher die Vollendung seines achtzigsten Lebensjahres.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Kürzlich ist die Oberin der Kongregation der „Töchter des göttlichen Heilands“ in Wien, X., Waldgasse 25, Schwester Maria Coralie Reinhard, Generalassistentin, Besitzerin des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, im 73. Lebensjahre nach langem schmerzlichen Leiden gestorben. — Hier ist der Oberst d. R. Karl Ressel gestorben. Die Leiche wurde in der Kapelle des Garnisonsspitals No. 1 eingesegnet und hierauf auf dem Zentralbahnfriedhofe beigesetzt.

Budapest. In der Ortschaft Csanadpacsa malträtierte der Landwirt Franz Csati, ein Alkoholiker, seit Jahren seine Frau und mißhandelte seine Kinder im Rausche. Die zur Verzweiflung getriebene Frau begoß des Nachts das Bett ihres Mannes, steckte dem Schlafenden eine Pfeife in den Mund, um den Eindruck zu erwecken, als habe ein aus der Pfeife gefallener Funke das Bett in Brand gesteckt, und zündete dann das Lager an. Der Mann verbrannte vollständig. Die Frau wurde verhaftet.

Franzensbad. Der Gemeindeausschuß hat einstimmig beschlossen, den Kammerbühl vom Grafen Zedtwitz um 38,000 Kronen zu kaufen. Die zur Beschaffung dieser Summe notwendige Sammlung beträgt bereits über 10,000 Kronen. Auch Statthalter Fürst Thun hat hierzu zweihundert Kronen gespendet.

Laibach. Bei der Säge in Kolnica wurde die Leiche des Realschülers Johann Ferrhal aus Wien aufgefunden. Der Knabe war von der zwei Meter hohen Böschungsmauer ins Wasser gestürzt, wo er sich eine Verletzung am Hinterhaupte zuzog. Er verfiel in Ohnmacht und ertrank. Ferrhal befand sich mit seiner Mutter in Licnica auf Ferien.

Mirschau. Die Ausgedingerin Josefine Roubicek im Alter von 105 Jahren ist am 26. Juli gestorben. Sie hinterließ 6 Töchter, 30 Enkel, 38 Urenkel und eine Urenkelin. Sie war bis in die letzte Zeit ziemlich rüstig und las noch ohne Brille.

Stuhlweißenburg. Das Regimentkommando des hiesigen 17. Honved-Infanterieregiments ließ den Oekonomieoffizier Leutnant Dominik Darko verhaften. Der Offizier hatte aus der Kasse des Regiments 30,000 Kronen veruntreut. Seit April hatte er, anstatt die Rechnungen der Lieferanten zu begleichen, das Geld für seine Zwecke verwendet. Nach seiner Rückkehr um Urlaub wurde ihm, da man in der Zwischenzeit die Veruntreuungen festgestellt hatte, eine Frist von zwei Stunden zur Ordnung der Angelegenheit eingeräumt. Da der Leutnant nicht imstande war, den Schaden gutzumachen, wurde er in Haft genommen.

Teschen. Auf der hiesigen Militärschießstätte kam es zwischen dem Infanteristen Schimek vom Infanterieregiment No. 100 und dem Infanteristen Schimek vom Infanterieregiment Karl No. 3 wegen einer geringfügigen Ursache zu einem Streit, in dessen Verlauf Schimek den Tacina durch einen Bajonettstich tötete. Der Mörder wurde sofort von einer Militärpatrouille verhaftet. Der ermordete Tacina entstammte einer Teschener Familie.

Luxemburg.

Bettingen. In der Behausung des Rottenarbeiters Johann Frantz entstand Feuer. Dem Eingreifen der Einwohnerschaft gelang es, das Feuer zu dämpfen. Der Benachteiligte erleidet an verbranntem Dachwerk und Mobiliar einen Schaden in Höhe von 2000 Fr., welcher durch Versicherung gedeckt ist. Die Entstehung des Brandes ist unaufgeklärt.

Rospelt. Aus bisher unaufgeklärter Ursache brach Feuer aus in der Wohnung des Bergmannes Johann Bachim; das Wohnhaus wurde teilweise zerstört. Mit Hilfe der an der Brandstätte weilenden Personen gelang es, das dem Ackerer Nikolas Biwer gehörende Wohnhaus zu retten. Nur das Dachwerk wurde zerstört. Johann Bachim erleidet einen Schaden von 2—300 Fr., Biwer einen Schaden von 1500 Fr., beide sind versichert.

Die Mode.

Charakteristisch für die diesjährige Sommer- und Frühherbstmode sind die vielen Variationen der Jackenbluse oder -Taille und wir möchten besonders darauf hinweisen, daß diese Tracht von den meisten Damen getragen werden kann, wenn man die Linie der vorderen, zurückgeschnittenen oder geraden Ränder richtig zu wählen weiß. Schwieriger gestaltet sich die Sache allerdings, wenn man der neuesten Mode der dunklen, abstechenden Schoßblusen nachgeben will. Mehr und mehr nehmen diese den

I.

Charakter frackartig geschnittener Habits an; man fertigt sie aus kirschroter, fuchsiaroter, lilafarbener oder saffrangelber Seide und gesellt sie zu einem weißen Voilerock, einem gestickten Tüllrock, oder noch eleganter zu einem weißen, seidenen, meist gerafften Rock. In der Regel harmonieren dann Sonnenschirm, Hut, Strumpf und mitunter auch der ausgeschnittene, seidene Schuh, mit dem teils an Stelle der Bluse, teils als Ueberziehjäckchen gedachten Habit.

Perlborten und Perlstickerei (als Streublümchen auf den Kleidern) findet man an den neuesten Sommerkleidern und Mänteln, auf Hüten, Sonnenschirmen und als Haarschmuck. Im Gürtel und am Schirmgriff trägt die Modedame einen kleinen Blumentuff der gleichen Art wie am Hut. Dekorative große Spitzenschleier bilden eine anmutige Zier auf leichten Sommerhüten, und der neueste Sonnenschirm hat wieder 12 bis 16 Teile und eine ausgesprochene Glockenform.

Die Handschuhe sind sehr lang; länger als es die lange Aermelmode erfordert. Dicke Raupennähte sollen wieder modern werden.

II.

Schuhe und Strümpfe bilden ein Kapitel für sich. Nicht immer braucht die Farbe beider übereinstimmen. In der Regel harmoniert der Strumpf mit dem Ton des Kleides. Doch treffen wir häufig Farbenübereinstimmungen zwischen Sonnenschirm, Hut, Strumpf und ev. Schuh (bei Stoffschuhen, die wieder modern sind).

Der Gürtel, der unter der Herrschaft des Miederrockes fast in Vergessenheit geraten zu sein schien, ist neuerdings wieder höchst modern. Der gute Geschmack einer Dame läßt sich daran erkennen, wie sie die Farbe des Gürtels zu der ihres Kleides abpaßt. Am wirksamsten, namentlich zu einem weißen Kleide, ist ein schlichter schwarzer Gürtel, die Mode steht ja augenblicklich überhaupt im Zeichen der Zusammenstellung von Schwarz und Weiß. Aber auch zu einem marineblauen Kleide nimmt sich ein schwarzer Gürtel äußerst wirkungsvoll aus, während er zu einem samt- oder champagnerfarbenen Kleide einen auffallenden Eindruck erweckt, weil er gar zu sehr absticht und schon aus weiter Entfernung erkennbar ist.

Ein vorzügliches Modell für ein Serge-Kleid, das in der Uebergangszeit getragen werden kann,

III.

wenn dünne Kleider nicht mehr angenehm sind, wird im ersten Bilde (Fig. 1) vorgeführt. Die Farbe des Stoffes ist ein dunkles Marineblau. Die Bluse ist mit einem Ueberlegkragen aus bulgarischer Stickerei versehen und die obere Hälfte der Weste besteht aus Fältchen aus Taffet in eigener Farbe, die von dem unteren Teil durch einem Streifen schwarzen Samt getrennt sind. Der Samt wurde auch für den Gürtel und für einen Querstreifen auf der Vorderbahn des Rockes benutzt.

Das nächste Bild (Fig. 2) zeigt ein reizendes Kleid für ein Mädchen von 16 bis 20 Jahren, gefertigt aus Rosa-Voile über eigenfarbiger Seide. Die Fronten der Surplice-Bluse sind in feine Falten gelegt, die bis zu der tiefen Schulterlinie reichen, und der Halsausschnitt ist mit einer

IV.

Stickerei-Rüsche eingefaßt. Eine solche Rüsche ziert auch den unteren Teil der kurzen Aermel und fällt hinten bis auf den Unterarm herunter. Der Rock hat drei, mit Stickerei-Rüschen abschließende Volants. Der Gürtel aus schwarzem Samt wird mittels einer Atlasschnalle geschlossen, die in Rosa und Blau gearbeitet ist, und ähnliche Schnallen sind an den Enden der langen Samtschärpe angebracht.

Ein hübsches Morgenkleid aus Crêpe und Taffet ist der Gegenstand der nächsten Skizze (Fig. 3). Das kleine Jäckchen aus mattgrünem Taffet, in dunklerer Schattierung als der Rock, ist am unteren Abschluß unter einem Brokatband ein wenig gerafft und öffnet sich über einer Weste und Kragen aus rahmfarbiger Schattenspitze. Am Halse ist es mit einer schmalen Faltenrüsche aus Taffet eingefaßt. Die Aermel haben zwei Puffs aus rahmfarbigem Netzstoff unterhalb des Ellenbogen, woran eine Rüsche aus demselben Stoff sich anschließt. Der einfache, schlichte Rock ist aus Crêpe. Ein breiter Gürtel mit einem Schärpenende aus

V.

dunkelgrünem Atlas vervollständigt das Gewand.

Im folgenden Bilde (Fig. 4) wird ein Umhang aus leichtem, weichem, farbigem Seidenstoff gezeigt, der zu verschiedenfarbigen Kleidern getragen werden kann. Der Saum besteht aus einer Stickerei in braunen Schattierungen, Rüschen aus weichem, rahmfarbigem Netzstoff füllen den Halsausschnitt aus, und durch eine Raffung unter dem Arm wird ein Aermel-Effekt erzielt. Die Raffung geschieht durch Samtbänder, die durch seidene Ringe gezogen sind.

Graue Voile über einen eigenfarbigen Seidenstoff wurde für das Kleid des nächsten Bildes (Fig. 5) verwandt. Zwei Breiten von grauem Chiffon fallen über die Schultern und treffen sich im Rücken an der Taillenlinie. Durch diese Streifen schimmert die Seide, welche den unteren Teil der Bluse bildet und vorn mit einen gestickten Kranz in blendenden Farben verziert ist. Ein tiefes Joch aus rahmfarbiger Schattenspitze füllt den oberen Teil der Blusenfront aus und dieselbe Spitze wur-

VI.

de für die Aermelaufschläge verwandt. Kleine Schleifchen aus Topaz-Seide zieren Bluse und Tunika.

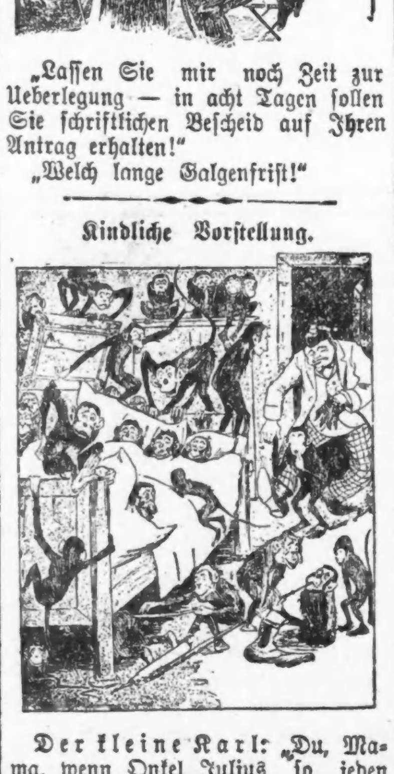
Für das Mädchenkleid des nächsten Kleides (Fig. 6) muß ein möglichst weicher Stoff verwandt werden, sei es Seide oder Baumwolle, denn die Grazie des Kleides liegt in der Schmiegsamkeit des Stoffes, der sich eng an den Körper anlegen muß. Er ist in zahlreichen kleinen Fältchen gelegt. Ueber die Schultern fällt ein Kragen aus schwerer Spitze. Der Stoff ist in der Taillenlinie und wiederum in der Kniehöhe durch schmale schwarze Sammetbändchen mit Schleifen an der Front gerafft.

Verunglückter Seufzer.

„Lassen Sie mir noch Zeit zur Ueberlegung — in acht Tagen sollen Sie schriftlichen Bescheid auf Ihren Antrag erhalten!"

„Welch lange Galgenfrist!"

Kindliche Vorstellung.



Der kleine Karl: „Du, Mama, wenn Onkel Julius so jeden Abend einen Affen nach Haus bringt, dann ist wohl bald seine ganze Stube voll?"

Wenn — —

Wenn ich jetzt Tinte, Feder und Papier hätte und wenn ich schreiben könnte, so könnte ich meine Muße ganz gut benutzen, um einen Scheck über 10,000 Dollars auszustellen, wenn ich nur wüßte, wer ihn honoriert.

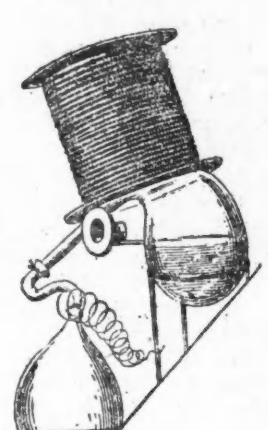
— Kühner Schluß. — „Wenn ich meine Geldbörse betrachte, muß ich immer weinen". — „Sie ist wohl von Krokodilleder?"

Lehrerkollegium des Gimpelnasiums zu Käsewinkel.

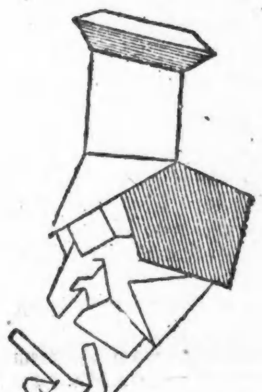
Humoristische Studie in sechs Bildern.

Geologie.

Geographie.



Physik und Chemie.



Geometrie.

Botanik.

Arithmetik.

Sicheres Zeichen.

Sanitätsrat. „Wie gehts dem Herrn Oberförster — liegt etwas Besonderes vor?"

Krankenwärter: „O, ganz gut. Er lügt bereits wieder was Besonderes vor!"

— Geringer Unterschied. A.: „Wissen Sie, meine Nichte ist wirklich ein Prachtmädel, sie näht sich sämtliche Kleider selbst. Von der hat noch niemals eine Schneiderin auch nur einen Heller gekriegt!"

B.: „Hm! Die meinige läßt sich allerdings immer die allerneuesten und geschmackvollsten Roben anfertigen. Im übrigen verhält es sich mit ihr sonst genau so, wie mit der Ab-rigen!"

Unerwarteter Ausgang.

In einer Sommerfrische sitzen drei Fremde am Wirtshaustisch und spielen ein verbotenes Glücksspiel.

Der Ortsgendarm hat einige Zeit als eifriger „Kiebitz" zugesehen; da scheint ihm plötzlich etwas einzufallen.

Er springt hastig auf und eilt davon mit den halblaut gemurmelten Worten: „Da muß ich ja gleich den Wachtmeister holen!"

Den Fremden wird's brenzlig zu Mute. Sie zählen bereits ihre Barschaft, ob sie wohl ausreicht, die zu erwartende Strafe für das verbotene Spiel zu bezahlen,

als der Gendarm und der Wachtmeister angerannt kommen.

„Die Herr'n erlaub'n schon, daß ich mich zu Ihnen setz'", spricht der Polizeigewaltige jovial; „wiss'n S', ich kiebitz' nämlich so furchtbar gern!"

Pennbrüder-Philosophie.

„Arbeit macht das Leben mies —
Faulheit stärkt die Glieder".
Deshalb, ich sag's frei heraus,
Tu' ich niemals etwas wieder.

Halte fest an meinem Streben,
Daß ich allzeit wahrgenommen:
Nie in meinem ganzen Dasein
Einmal vorwärts nur zu kommen.

Denn ich hasse solch ein Jagen
Nach dem Glück und nach Gewinn,
Mag's ein jeder also treiben,
Ich doch zu vernünftig bin.

Um ein solches mitzumachen
Auf der Welt voll Heuchelschein,
Wo ein jeder Habgier übet —
Da will ich — bescheiden sein!

Oh!

Heiratsvermittler: „Sehen Sie, das reizende Gesicht!"

„Ja, und die kleinen Hände! Ich glaube, wenn sie gähnt, braucht sie alle zwei, um den Mund zu verdekken!"

— Aus Lieschens Aufsatzheft. Die Eule macht es wie die Katze: wenn's hell ist, kann sie nicht gut kucken, darum kommt sie erst in der Nacht ans Tageslicht.

— Erfaßt. Lehrer: „Bildet einen Satz mit dem Worte ‚Almanach'!"

Schüler: „Geh Du mit Elsa voran, ich komme mit Alma nach".

Schöne Aussicht.

Sie: „Heirate mich doch endlich, Karl. Ich werde alle deine Sorgen mit dir teilen."

Er: „Ich habe aber doch keine Sorgen."

Sie: „Ach, du wirst aber dann schon welche haben."

— Der Skeptiker. „Waren Sie schon in dem neuen Weinrestaurant „Vineta"? Wie ist denn da die Ausstattung?"

„Die Ausstattung? Ebenholz in dem einen Saal .."

„Und im andern?"

„Im andern? O — nix!"

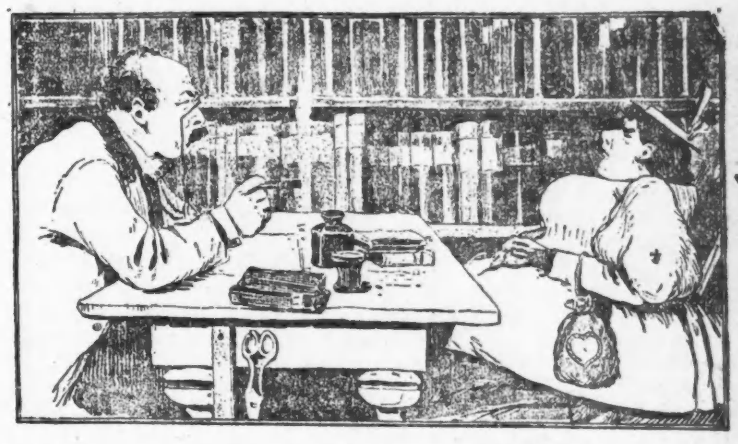
— Aus der Schule. Lehrer: „Wann ist Rom erbaut worden?"

Maxchen: „In einer Nacht."

„Junge, Du bist wohl nicht recht gescheit? Wie kommst Du darauf?"

„Mein Vater sagt immer: „Rom ist nicht an einem Tage erbaut"!"

Im Heiratsbureau.



Kundin: „Sie haben mich rufen lassen, Herr Meier."

„Ach ja, ich habe da einen neuen Kunden gekriegt, der furchtbar kurzsichtig ist, da werd' ich Sie vielleicht unterbringen können!"

— Das dritte Geschlecht. Mama: „Wünschest Du Dir ein Brüderchen oder ein Schwesterchen, Hans?"

Hans: „Wenns euch egal ist, Mama — lieber einen kleinen Esel zum Reiten!"

— Zeitgemäß bemerkt. — Hauswirt (am Tage der städtischen Wahlen zur Ehefrau eines Hausbewohners): „Was hat nur Ihr Kleiner? Schreit der aber heute!"

Hausbewohnerin: „Er gibt eben heute auch seine Stimme ab."

Volks-Hygiene.

Kundin: „In dem Gehackten sind doch keine Trichinen?"

Schlächtermeister: „I wo, Madam, wie das gewiegt wird, da kann doch nischt Lebendes mehr drin sind!"

— Galgenhumor. Staatsanwalt (zum Delinquenten): „Haben Sie noch einen Wunsch?"

Delinquent: „Ja, ich möcht' bitten, daß mir bei der Hinrichtung mein Leiblied g'sungen wird: Gute Nacht, du mein herziges Kind!"

— Ein Bescheidener. „Warum läßt du dir jeden Abend die Speisekarte geben; du bestellst ja doch nichts?"

„„ .. Nein, aber weißt du, da träume ich in der Nacht immer so schön!""

Noch besser!

Ein Herr behauptet, in Afrika auf einem Baume Kapern gepflückt zu haben. Da die Kapern nicht auf Bäumen wachsen, heißt ihn sein Tischnachbar einen Aufschneider, worüber es zum Duell kommt. Der Afrikander kriegt eine Kugel ins Bein. Während der Operation greift er sich, von Schmerzen gepeinigt, plötzlich an den Kopf und ruft: „Ach herrjeh, jetzt fällt's mir ein — es waren ja Zwiebeln!"

— Aus der Instruktionsstunde. Offizier zur Korporalschaft: „Also Kerls, der Posten vor der Fahne ist ein Ehrenposten —"

Feldwebel auf dem Korridor: „Grenadier Katschmareck, Sie laufen ja schon wieder mit totalemang ungeputzten Knöppen rum, Sie Ferkel! Zur Strafe zieh'n Sie morgen zum Sonntag auf Posten vor Fahne!"

— Zuviel verlangt. Reiche Witwe (zum Bewerber um einen Dienerposten): „Ich brauche einen Menschen, der im Hause allerlei kleine Arbeiten verrichtet, Ausgänge besorgt, meine Hunde ausführt, aufmerksam auf alles achtet, was ich sage, und niemals gegen redet."

Stellenbewerber (unterbrechend): „Ich weiß schon, Gnädige suchen einen Gemahl!"

Die Reise nach Helgoland.

Humoreske von Max Karl Böttcher.

Sagen Sie mal, Müllhuber, reisen Sie nächstes Jahr wieder nach Helgoland?"

Alles war starr. — Der Tischälteste, Major Gruben, trommelte nervös auf die Tischplatte, Fähnrich von Hauental trank vor Schreck einen Ganzen, obgleich er gar nicht angeprostet worden war, und Leutnant Wernicke, Müllhubers Freund, blickte mit seinen großen, wasserblauen Augen geradezu flehend nach Engelbert von Müllhuber.

Die Gespräche in der Tafelrunde stockten, alles sah nach Müllhuber, und man erwartete einen Ausbruch fürchterlichsten Zornes, ja viele befürchteten ein übles Nachspiel, denn in Sachen „Helgoland" verstand der Oberleutnant Engelbert von Müllhuber keinen Spaß.

Müllhuber zog an seiner Zigarre, beschaute sich dann den Brand, schnipfte die Asche weg und sagte dann gemütlich: „Nee — in meinem Leben komme ich nicht wieder nach Helgoland, ich gehe lieber an die Ostsee — Swinemünde."

Man sah sich an, man war noch sprachloser als zuvor, und ein jeder fragte sich im Stillen, ob er oder Müllhuber verrückt geworden sei.

Der Frager, Oberleutnant Kitzing, war so verblüfft, daß ihm der Mund offen stehen blieb. Das sah Müllhuber, und er rief dem Oberarzt Doktor Liebe zu: „Du, Doktor, ich gloobe, der Kitzing hat Polypen. Hast Du nicht zufällig Deine Zigarrenschere oder ein ähnliches hartes Instrumet bei der Hand?"

Jetzt lachte alles, und das wirkte wie eine Erlösung. Die Erstarrung war gehoben, man trank und prostete sich an, und man rief durcheinander: „Müllhuber geht nie wieder nach Helgoland!" und „Kitzing hat Polypen!"

Herr von Kitzing war potzwütend, daß er so abgeflogen war, und er fluchte in sein Glas beim Zornestrunk und schwur hundertfache Rache.

Martin du Bertin, der neubackene Fahnenjunker, ließ sich von seinem Nachbar, Fähnrich von Hauenstein, die Sache erklären. — „Sperren Sie Ihre Löffel auf, Bertin, denn so brüllen kann ich nicht. Wenn Oberleutnant von Müllhuber etwas hört, wird er uns höllisch grob. Also kurz: Müllhuber hat seit drei Jahren jeden Sommer Urlaub nach Helgoland eingegeben, ist aber nie weiter als mit der Elektrischen bis auf die Prinzenstraße gekommen." — Warum gerade bis auf die Prinzenstraße?"

„Weil dort seine alten Herrschaften wohnen."

„Und warum nie bis Helgoland?"

„Hat kein Mone, nie — nie — nie!"

„Sie, Fähnrich, was erzählen Sie denn dem Junker für dunkle Geschichten?" fragte mißtrauisch Oberleutnant von Müllhuber vom oberen Ende der Tafel, und der Fähnrich schnellte von seinem Stuhle in die Höhe, als habe ihn jemand von unten in seinen Sitzmuskel gestochen.

„Ich — ich — ich sprach nur so . . ."

„So? Also nur so? Was heißt: nur so?"

„Nur so von Seebädern im Allgemeinen und von Helgoland im Besonderen."

„So? Jetzt trinken Sie gefälligst mal einen Ganzen, und dann sprechen Sie mit dem Junker vom Dienst oder meinetwegen vom Exerzierplatz, wenn Sie durchaus von einer Erholungsstätte reden wollen, aber nicht von Seebädern, am wenigsten von solchen, wohin Ihre Offriziere reisen. — Setzen!"

„Jawohl, Herr Oberleutnant."

Wie ein Automat klappte der Fähnrich zusammen, würgte einen ganzen hinunter und fing dann überlaut vom Exerzierplatz an zu sprechen: „Sie, Bertin, unser Exerzierplatz ist eine Tummelstätte für Hammel und —"

„Donnerwetter, der Fähnrich da unten! Wollen Sie sich zum Diensthuber ausbilden? Sprechen Sie gefälligst hier im Kasino von Weibern und meinetwegen von Hunden, aber nehmen Sie den gottelendenhimmelvermaledeiten Dreckhaufen von Exerzierplatz nicht in den Mund!" schrie Hauptmann Schlag von der Königlich Zweiten, der ein wüster Dienstgegner war und den bei der Erwähnung des Exerzierplatzes eine Gänsehaut mir Federn überlief. Der Fähnrich schnerzte bei seinem Anruf in die Höhe und sagte: „Jawohl, Herr Hauptmann!"

„Na ja, is schon gut. Setzen! Trinken Sie einen Ganzen!" Nun saß er wieder und trank einen Ganzen, und als er ihn hinter hatte, rief er der Ordonanz leise zu: „Ordonanz, bringen Sie mir bloß noch Schnitte! Immer Ganze trinken, das wird mit der Zeit zu viel."

Der Regimentsadjutant, dem die Erziehung des Offiziernachwuchses besonders obliegt, hatte die letzten Worte des Fähnrichs gehört, aber statt „zu viel" — hatte er „Civil" verstanden. — Er war vom ältesten Adel und behauptete in besonders aufgeräumter Stimmung, daß seine Vorfahren unter Armin, dem alten Cherusker, gegen den hochseligen Varus mitgefochten und seine Stammutter dereinst als römische Staatsgefangene mit nach Rom geschleppt worden sei, und daß in seinen Adern in anbetracht dessen, daß seine Erzurstammmutter von so hervorragender teutonischer Schönheit gewesen sei, römisches u. zwar Augustinisches Blut rolle, echt Augustiner Blut. Damals hatte Hauptmann Menzel den üblen Witz gerissen: „Aus dem Augustinerbräu in München?!" der beinahe zu einem Zweikampf geführt hätte. Also dieser feudale Max, der Regimentsadjutant mit dem Ahnenrekord, sagte: „Fähnrich, tun Sie mir bloß den einzigen Gefallen und sprechen Sie nicht immer von Zivil. Herrgott von Bentheim, Sie sind jetzt Militär und nicht Zivil. Für einen Offizier gibt es außer Schneider und Weiber kein Zivil, verstanden?"

„Jawohl, Herr Oberleutnant." — Das Aufstehen fiel dem armen Fähnrich jetzt schon längst nicht mehr so leicht wie vorhin." — „Na ja, nun merken Sie sich's endlich einmal! Bitte nehmen Sie Platz, trinken Sie meinetwegen einen Ganzen."

Und er trank, diesmal aber bloß einen Schnitt, und der schien ihm besser zu bekommen wie die Ganzen.

Unterdessen hatte sich Herr von Kitzing von seinem Polypenschreck einigermaßen erholt und ging nun seinerseits wieder zur Offensive über, um den Müllhuber wegen der Polypen zu attakieren.

„Also nach Helgoland gehen Sie nicht wieder, Müllhuber?"

„Nee — nie. Herrgott, kann man es mir verdenken?"

„I wo! — Aber sagen Sie mal, wie sieht es denn eigentlich aus auf diesem Sansibar-Präsent?"

„Gott, ganz nett ist es ja dort: Helgoland hat ein Oberland, ein Unterland, ein Vorderland und ein Mittelland, einen Leuchtturm, einen Baum und viele Fischerhütten, und im Wasser schwimmen Fische und Krabben und ist für Ruhesuchende sehr zu empfehlen," sagte er im Bädekerstil und blickte sich beifallheischend im Kreise um. — „Hat es nicht auch einen Fahrstuhl?"

„Fahrstuhl?" — Gewiß, für kleene Kinder. — Haben Sie so wat?" Kitzing war wütend. — „Mensch, für kleene Kinder? Ich meine einen Fahrstuhl zum Fahren nach oben!"

„Natürlich zum Fahren — oder haben Sie schon mal so'n Rädermöbel zum Loofen gebraucht?"—Alles lachte, aber am lautesten lachte der Fähnrich, dem seine diversen Ganzen schon gehörig Mut gemacht hatten. — Kitzing kochte, und da außer Fähnrich und Fahnenjunker niemand an der Tafel war, an dem er seine Wut auslassen konnte, mußte der arme Fähnrich den Sündenbock machen."

„Fähnrich!"

„Herr Leutnant?"—Wie eine Sechsgroschenkerze stand der Fähnrich.

„Sie lachen zu laut, entschieden zu laut! Ein feiner Mann lächelt nur. Und über zweifelhafte Witze lacht ein Kavalier überhaupt nicht."

„Jawohl, Herr Leutnant."

„Na also. Nehmen Sie Platz und trinken Sie einen Ganzen." Und er trank. — —

Kaum war das Glas geleert, so setzte ihm die Ordonanz ein frischgefülltes hin. Das sah Major Grieben, der Tischälteste. Und er rief dem Fähnrich zu: „Fähnrich!"

Der Aermste stand wie eine Säule von Korinth und schrie: „Herr Major?!"

„Fähnrich, ich habe das Gefühl, als ob Sie schweinemäßig söffen. Wieviel Biere haben Sie schon?"

„Fünf Ganze und drei Schnitt, Herr Major."

„Das ist zuviel in der kurzen Zeit, entschieden zu viel. Also mäßigen Sie sich etwas, verstanden?"

„Jawohl, Herr Major," schrie wiederum der Fähnrich und setzte sich.

Leutnant zu Siebenstern, des Fähnrichs Kompagnie-Offizier, der die gesellschaftliche Erziehung des Fähnrichs zu leiten hatte, war nervös geworden, als sich der Bataillonskommanddeur mit seinem Zögling befaßte. Er trat zu dem Fähnrich und sagte: „Sie, Hauental, Sie sind wohl verrückt geworden? — Oder denken Sie, der Major ist taub? Schreien Sie in Zukunft nicht so, wenn Sie angesprochen werden, und stehen Sie schneller auf."

„Jawohl, Herr Leutnant."

„Na, also! Nun trinken Sie einen Schluck!" — „Jawohl!" lispelte der Fähnrich und nippte an seinem Glase. — Hauptmann Schenk von der Königlich Neunten, der nur zweierlei kannte: Dienst und Pilsner, sah das und rief dem Fähnrich zu: „Sie Fähnrich, solche Jungfernschlucke verbitte ich mir. Philister können wir im Regiment nicht gebrauchen. Entweder trinken Sie ordentlich oder gar nicht." — Der Fähnrich sprang mit solcher Wucht in die Höhe, eingedenk des Tadels, daß er zu pomadig aufstehe, daß die Diele zitterte und ganz, ganz leise, eingedenk der Mahnung, die Vorgesetzten nicht so anzuschreien, sagte er: „Jawohl, Herr Hauptmann."

Aber der wurde wütend und rief: „Soll ich mir etwa wegen Ihnen ein Hörrohr kaufen, was? Und im übrigen, wenn ich mit Ihnen im Kasino spreche, speziell ich, der Hauptmann Schenk, können Sie sich Zeit nehmen beim Aufstehen, und nach elf Uhr Abends brauchen Sie überhaupt nicht mehr aufzustehen. Nun spinnen Sie kräftig! Ordonanz, bringen Sie dem Fähnrich einen Ganzen, verstanden — keinen Schnitt! — So — na prost!"

„Danke gehorsamst, Herr Hauptmann!" lispelte der Fähnrich und plumpte dann wieder seinen Ganzen in die Kehle. — „Was ist denn mit dem Fähnrich los?" brüllte nun Major Heinrich, der aggregiert und als Grobian weit und breit berüchtigt war. „Der Kerl bringt wohl den Mund nicht auf? Zum Donner, Herr, reden Sie laut, wenn man Sie anspricht!"

„Jawohl," schrie der Fähnrich mit Stentorstimme und so laut, daß Leutnant von Minck, der zwei Stühle rechts von ihm saß, erschrocken aufsprang und sagte: „Fähnrich, Mensch, Sie sind nicht in der Taubstummenanstalt, sondern in einer Königlichen Offizierspeiseanstalt zum Bierabend!"

„Trinken Sie einen Ganzen, Fähnrich!" schrie wieder der Major, und als der Fähnrich den hinter hatte, halste ihm der trommelfellgekränkte Leutnant Minck auch noch einen auf.

Dem Fahnenjunker, der erst den zweiten Abend im Kasino war, graufte.

Unterdeß waren Leutnant Müllhuber und Herr von Kitzing wieder ins Gespräch gekommen. „Wie groß ist denn eigentlich Helgoland?" fragte Kitzing.

„Messen Sie es doch mal aus, Bester, oder soll ich jeden Quark wissen?"

„Wie groß ist Helgoland?" — Wie groß ist Helgoland?"

Das war die große Frage.

„Sie, Leutnant Strehlen, Sie bimsen doch für Kriegsakademie? Wie groß ist Helgoland?"

„Mann, solchen Quark brauche ich doch nicht zu wissen?" Die Frage ging weiter, verbreitete sich um die ganze Tafelrunde bis zum Major und ward zum Brennpunkt.

Man riet und riet, etliche sagten: halb so groß wie der Exerzierplatz und wurden deshalb für verrückt erklärt, andere schlugen vor, an Caprivis Geist zu telegraphieren, da der doch Helgoland seinerzeit erschachert hätte, wieder andere sagten, die Insel sei so groß, wie die Glatze vom Feldprediger Weinlich und ernteten Lachsalven. Aber die richtige Antwort fand keiner.

„Herrgottsakrament, jemand muß doch das wissen?!" rief der Major, und Kitzing schrie: „Der Fähnrich!"— Das war die Rache.

„Jawohl, der Fähnrich muß es wissen, er ist ja erst seit kurzem von der Penne."

„Fähnrich?"

„Fähnrich!"

„Fähnrich, wie groß ist Helgoland?"

Alles blickte nach dem unteren Tafelende, wo der Fähnrich zu sitzen pflegte. Aber kein Fähnrich war da.

Man war platt, einfach platt. Der Fähnrich war verschwunden.

„Ordonanz, wo ist der Fähnrich?"

„Zu Befehl! Ich weiß es nicht, Herr Major. Fortgegangen ist er nicht!"

Der Fahnenjunker schwitzte Rübensaft. — „Junker, Sie müssen es doch wissen."

„Jawohl, — jawohl," stotterte der Junker.

„Na also?!"

Da ertönte in die erwartungsvolle Stille ein tiefes, friedliches Grunzen— aus der Tiefe kam es, unter dem Tisch hervor.

Man hob das Tafeltuch und schaute unter den Tisch. Da lag der Fähnrich und schnarchte. Unter der allgemeinen Aufregung, die ob der Größe Helgolands entstanden, war er sanft von seinem Stuhle gerutscht, vom Fahnenjunker vergeblich gehalten, und hatte sich so aller Plackerei entzogen.

Jetzt hast Du Frieden, armer Fähnrich.

Das Opfer.

Von François de Nion.

Als Louis v. Servien in den Salon trat, fühlte er, obwohl er in sehr trüber Stimmung war, sein Herz vor Freude klopfen. Frau Laprade war allein; die anderen Besucher kamen spätestens in einer Stunde, er hatte den Moment gut abgepaßt.

Ueber das feine, schmale Antlitz der jungen Frau legte sich ein Schatten von Unzufriedenheit und Herzensangst, aber nur für einen Augenblick, dann reichte sie dem Eintretenden mit einem Lächeln die Hand.

„Wie früh Sie heute kommen!"

Er hörte den Vorwurf heraus und antwortete:

„Weil ich sehr eilig bin und später keine Zeit habe."

„Wirklich?"

„Ja man hat am Tage vor einer Abreise doch immer noch viel zu besorgen."

Mit Mühe unterdrückte sie einen leisen Aufschrei.

„Sie verreisen! Wohin? .... Für lange?"

„Wohin weiß ich noch nicht, aber für immer...."

„Was wollen Sie damit sagen?... Noch gestern...."

„Gestern war ich schon entschlossen. Eigentlich schon seit vier Wochen." — Sie verstand und konnte nur sagen: „Mein armer Freund!..." — Aber der Fächer, den sie in der Aufregung vom Tisch genommen hatte, zitterte in ihren schlanken Fingern.

„Ja, Ihr Freund, weiter nichts als Ihr Freund! Ich weiß, daß es Unrecht von mir ist, etwas anderes für Sie zu empfinden als Freundschaft. Ich weiß, daß ich Sie beleidigt habe, als ich Ihnen meine Liebe gestand. Aber ich kann nicht dafür, es ist nun einmal so; ich liebe Sie, heiß, leidenschaftlich, mit allen Fasern meines Herzens, ich...."

„Herr v. Servien.... ich muß Sie dringend bitten...."

„Nein, verehrte gnädige Frau, es war nicht meine Absicht, Sie nochmal mit einer Liebeserklärung zu langweilen."

Frau Laprade lächelte jetzt, und Servien, der dies Lächeln bemerkte, sagte hastig:

„Nicht wahr? Wie dumm und banal klingt diese Sprache im Gegensatz zu dem Gefühl, das sie ausdrücken soll! — Liebeserklärung, Hofmachen, Flirten, alles dies sind minderwertige Ausdrücke. Die Idee ist so erhaben, so tragisch! .... Sie hat mich besiegt, verjagt mich, treibt mich ins Exil. Ich reise ab, weil ich Sie liebe, Sie dürfen es mich ruhig aussprechen lassen, gnädige Frau, was ich für Sie empfinde. Es ist das letzte Mal, morgen schon bin ich weit weg von Paris."

„Aber das ist doch Torheit, lieber Freund; wenn Sie Frankreich verlassen, verlieren Sie Ihre Position, Ihre Zukunft!.... Sie werden Ihre Mutter durch diese wahnwitzige Idee zur Verzweiflung bringen; ich kenne Ihre Mutter, sie wird untröstlich sein."

„Ich kann aber nicht in Ihrer Nähe leben ohne Sie!"

Sie schwieg einen Augenblick und dachte nach. Ihre feingeschwungenen Brauen zogen sich dabei zusammen. Dann sagte sie:

„Hören Sie, lieber Freund, Sie wissen, daß ich verheiratet bin, daß ich für meinen Mann die größte Achtung habe, daß.... nun ja, daß ich eine anständige Frau bin, mein Lieber." — „Ah!..." — „Ja, Sie sind sehr höflich. Haben Sie daran gezweifelt? Ich danke Ihnen." Aber das Lachen, das ihr in der Kehle steckte, wurde durch einen Gedanken, der ihr plötzlich kam, unterdrückt.

„Sie dürfen nicht abreisen, ich will mir keinen Vorwurf zu machen haben... Mein Gott, wie romantisch Sie aber auch veranlagt sind! Sie sind gar nicht wie andere Männer in unserer jetzigen Zeit!" — „Das stimmt, ich gehöre zu jenen aus der guten alten Zeit, die aus Liebe sterben konnten." — Sie blieb einige Augenblicke schweigsam. Dann fragte sie ihn: „Und wenn ich Sie bitte, nicht zu sterben, aber mir eine Probe Ihrer Ergebenheit zu geben?"

„Verlangen Sie alles von mir, und ich gehorche, nur nicht, daß ich Sie nicht mehr lieben soll."

„Ist es wahr, Sie würden alles für mich tun?"

„Alles, ich gehöre Ihnen, verfügen Sie über mich. Ich würde glücklich sein, Ihnen zeigen zu können, daß niemand Sie heißer und aufrichtiger lieben kann als ich!"

„Gut! ... Ich möchte Ihnen einen Vorschlag machen, heiraten Sie!"

Er zitterte an allen Gliedern.

„Ich mich verheiraten? Das kann Ihr Ernst nicht sein, Sie wollen sich über mich lustig machen!"

„Sehen Sie, gleich meine erste Bitte schlagen Sie mir ab!"

„Ich heiraten?"

„Ja, Ihre liebe Mutter erfreuen, in der Heimat bleiben, vernünftig werden — mir einen Gefallen tun, ist das nichts?"

„Mich verheiraten, mit der Liebe zu Ihnen im Herzen?"

„Es gibt so viele, die ohne große Liebe heiraten! Aber Sie wissen ja noch gar nicht, wen ich für Sie bestimmt habe! Erraten Sie es nicht?" — „Nein."

„Sagen Sie mir zuerst, daß Sie mir den Willen tun, wie Sie mir versprochen haben. — Sie zögern? Da sieht man wieder die große Liebe, die zu allem bereit ist! Ich habe mich also geirrt."

„Sie machen mich noch wahnsinnig, gnädige Frau. Also gut, ich heirate, wen Sie wollen; ich nehme alles aus Ihrer Hand an. Sagen Sie mir nicht, wen ich heiraten soll, das ist mir egal."

„Ich habe an meine kleine Schwester gedacht."

Sie war bewegt, und ihre Stimme zitterte ein wenig, als sie fortfuhr:

„Ja, meine Schwester Annie. Sie sind ein liebenswürdiger Mensch, sind reich und haben Aussicht auf eine glänzende Zukunft. Sie, Annie meine ich, ist ein liebes, entzückendes Geschöpf, hat ein sehr nettes Vermögen, ist sehr gut erzogen und hat viel gelernt. Sie ist sozusagen mein Töchterchen; ich werde Sie wie einen Bruder, wie einen Sohn liebhaben." — „Fräulein Annie?"

„Ja, gefällt sie Ihnen nicht?"

„Sie ist Ihnen zu ähnlich..."

Frau Laprade sah ihm in die Augen, ihre Blicke verschleierten sich.

„Ich gebe sie Ihnen, lieben Sie sie an meiner statt, und machen Sie sie glücklich!..."

„Oh! Sie sind grausam!... Oder nein, Sie lieben mich nicht, das sagt alles."

„Ich liebe meinen Mann, lieber Freund. Sie scheinen das für unmöglich zu halten! — Sie werden es verstehen, wenn Sie verheiratet sind."

„Haben Sie nur einen Augenblick glauben können, daß ich Ihre Schwester heiraten würde?" — „Ja, ich nehme es an! Sie haben es mir versprochen. Ach, mein lieber Freund, versagen Sie mir diese Freude nicht, und treten Sie Ihr Glück nicht mit den Füßen." — „Aber es wäre unehrenhaft von mir, gemein..."

Um den Mund der jungen Frau zuckte es schmerzlich, und ihre Augen schimmerten feucht, als sie erwiderte: „Warum?... Ich kenne Sie, ich weiß, daß Annie glücklich mit Ihnen werden wird; ich bin sicher, daß auch Sie sie eines Tages lieben werden. Sie können versichert sein, daß ich Ihnen nichts Unehrenhaftes, nichts Gemeines vorschlagen würde..." — „Sie werden mich niemals lieben, niemals ein ähnliches Gefühl für mich empfinden? .... Nein? — Gut, so bin ich zu allem bereit, gnädige Frau."

„Machen Sie doch nicht solch ein Leichenbittergesicht."

Sie reichte ihm ihre Hand, die eiskalt war und zitterte.

„Sehen Sie denn nicht, daß ich Ihnen das Liebste gebe, was ich habe?"

In diesem Augenblick wurde die Tür des Salons geöffnet und ein paar Damen traten ein. Sie brachten Leben, Lachen und Duft mit sich. Die Atmosphäre wechselte; man lachte und scherzte. Herr v. Servien erzählte einige Neuigkeiten, dann empfahl er sich mit einem Lächeln auf den Lippen.....

* * *

Auf der Schwelle stand Annie im Reisekleid und warf sich noch einmal in die Arme ihrer Schwester.

„Oh, ich bin ja so glücklich, Liebste, Beste! Jetzt kann ich es Dir ja sagen, ich liebte ihn schon immer, so lange ich denken kann...."

„Mein Liebling," flüsterte die Schwester und streichelte die etwas blassen Wangen.

„Und er, er liebt mich auch, weißt Du, er hat es mir im Wagen gestanden, als wir aus der Kirche kamen."

„Er hat es Dir gesagt?"

„Ja. Im Anfang schien er so zerstreut, so abwesend, als wenn er immer an etwas anderes denke in meiner Gegenwart."

Eine Stimme rief von unten:

„Schnell Annie; sonst verpassen wir noch den Zug!"

Die kleine, jung vermählte Frau kicherte leise, dann neigte sie sich zu ihrer Schwester und flüsterte ihr ins Ohr: „Wir reisen gar nicht ab; wir fahren von hier aus gleich in unsere Wohnung. Erst in acht Tagen wollen wir von Paris weg. So fühle ich mich mehr als seine Frau."

„Oh, Annie, schnell, geh' hinunter, Dein Mann wartet auf Dich!"

Frau Laprade hörte in ihrem Zimmer das Rollen des Wagens, der ihr Glück hinwegführte.

Die Energie, die sie bis heute besaß, die sie mit aller Willenskraft bis jetzt aufrechterhalten hatte, brach zusammen. Mit einem Schmerzensschrei sank sie an ihrem Bett in die Knie und verbarg ihr von Tränen überströmtes Antlitz in den zitternden Händen:

„Ich liebte ihn aber doch, ich liebte ihn! —"

Ihr Herz schlug in wilden Schlägen, ihre Pulse flogen. Hätte sie anders handeln sollen? Nein und tausendmal nein. Es war gut so. Alle Qualen und Bitternisse, alle Zweifel und Gewissensbisse, die sie in den letzten Wochen durchkostet, wurden von den befreienden Tränen hinweg gespült.

„Sind gnädige Frau krank?" fragte das Zimmermädchen, das eingetreten war. „Wollen Sie sich hinlegen?" Keine Antwort. — Der Herr wartet unten im Eßzimmer auf die gnädige Frau!"

Da raffte sie sich auf:

„Ich komme gleich.... in zwei Minuten bin ich unten..."

Jetzt lächelte sie unter Tränen; war das Opfer, das sie gebracht, denn unnütz gewesen? Nein, sie hatte zwei Menschen glücklich gemacht, und sie.. sie war eine anständige Frau geblieben! —

Mit einer energischen Bewegung wischte sie sich die Tränen aus den Augen, dann ging sie hocherhobenen Hauptes ins Eßzimmer und setzte sich mit ihrem Gatten zu Tisch.

Die Flöhe in der Politik.

Aus Paris wird geschrieben: Im „Mercure de France" beschäftigt sich A. van Gennep mit den Problemen der französischen Eingeborenenpolitik in Algerien. Er kommt dabei zu dem wunderlichen Schluß, daß man die Araber noch nicht ganz mit der Fremdherrschaft versöhnt habe, weil man ihren Flöhen zu wenig Beachtung schenke. Mit einer wohlverstandenen Flohpolitik werde man bald die schönsten Erfolge erzielen. Van Gennep begründet seine These in folgender Weise: Was bisher die Kolonisierung so sehr erschwerte, war die große Nervosität der Eingeborenen. Man sieht z. B. zwei Araber um eine Kleinigkeit streiten, die kaum der Rede wert ist. Plötzlich gerät einer in eine förmliche Wut, schlägt mit seinem Stock auf den andern ein, und dieser zieht das Messer und tötet den Gegner. Woher kommt diese ungeheure Erregbarkeit? Sie kommt weder vom Alkoholismus, noch einem übertriebenen Sexualleben, wie man oft behauptet hat. Sie kommt ausschließlich von den Flöhen, welche die Nachtruhe rauben und so die Nerven herunterbringen. Es sind ganz besondere Flöhe, die sich kaum vertreiben lassen, kleine, schwarze, sehr wütend beißende Wüstenflöhe, die mit dem viel angenehmeren braunen Hundefloh gar nicht zu vergleichen sind. Gennep erzählt aus eigener Erfahrung, daß vor einigen Jahren in der Rue Froidevaux in Paris eine wahre Flohplage herrschte. Nichts half gegen Ungezieser. Die Familien zogen aus, man desinfizierte mit wissenschaftlichem Raffinement, alles war vergebens. Die Familien, die unter der Plage litten, kamen physisch und moralisch herab, da sie nie mehr schliefen. Eines der Kinder wurde aufs Land geschickt, und in acht Tagen war es gesund und lebensfrisch. Die Eltern, welche Paris nicht verlassen konnten, gerieten in ihrer unerklärlichen Nervosität in Streitigkeiten, die sie bis zur Ehescheidung führten. Gennep glaubt damit bewiesen zu haben, daß die krankhafte Erregbarkeit der Araber auf dieselben Ursachen zurückzuführen ist. Die Regierung würde den Eingeborenen also zuerst beibringen müssen, ihre Flöhe zu fangen. Denn die elegante Geste, welche die Maler des 18. Jahrhunderts so oft darstellten, ist den Arabern unbekannt. Sie kratzen sich, und damit ist alles geschehen. Das Kratzen wird in der Tat bei den Arabern nicht für unschön angesehen. Im Gegenteil, sie entwickeln eine große Kunst darin, indem sie ein Stück ihres Burnus zwischen die Finger nehmen. Gennep geht noch weiter. Er meint, die Flöhe seien eine der Ursachen der großen Revolution gewesen!

Leset die „Abendpost".

Radikalheilung der Nervenschwäche

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund" wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit, und Strikturen, Phimosis, Kramfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden. Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (neueste Auflage), welches von Jung und Alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt versandt von der

Deutschen Privat-Klinik
137 East 27. Str., NEW YORK, N. Y.

„Der Jugendfreund" ist zu haben in Chicago bei Felix Schmidt, 1569 North Halsted Str., Ecke North Ave. 1mai,mison

Our Basement — Lowest Prices Our Chief Attractions — Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS

Strümpfe
Nahtlose schwarze baumw. Strümpfe für Damen und schwarze, baumwollene mit weißen Füßen, „Mill Run" der 10c Sorten, für........ 5c
Nahtlose schwarze baumwoll. Halbstrümpfe f. Männer; Seconds der 12½c Qualität; speziell, nur........ 8c

Bettdecken
600 farbige Bettdecken, für Betten voller Größe — mit lang geknoteten Fransen — prächtig geblümte Zentrum-Muster; in echten Farben, blau, rosa, Navy, grün und Buff— wert bis $2.00 — spez. diesen Verkauf nur.... 1.27

Die Kleiderstoffe
10,000 Yards Kleiderstoffe und Suitings — einschließlich seidenen finished Cashmeres, Melrose Cloths, Shepherd Checks, Mohair Brilliantines, Diagonals, schottische Tweed Suitings usw.— 36 bis 50 Zoll breit, — reguläre 40c Qualitäten — speziell für den Montagverkauf die Yard........... 29c
50zöll. reinwollenes Panama Cloth, nur in Navyblau und Schwarz, passend für Skirts, Waists, Kleider etc.; reg. 89c Qual., Montag die Yard......... 50c
250 Stücke schwarze und weiße Shepherd Check Suitings, in kleinen, mittleren und großen Karrirungen; in dieser Saison für 1-Stück Kleider so sehr beliebt; waschen sich vorzüglich; speziell für Montag markirt, die Yard zu
25c, 19c, 15c u. 12½c

Korsetschützer
Cambric Korsetschützer, runder Hals; mit Spitzen oder Stickerei-Einsatz besetzt; — die 35c Sorten, zum Preise von....... 23c

Seide für Herbst
26zölliger Satin Messaline; extra schwere Qualität; reich und glänzend; eine Seide, die in dieser Saison in großer Nachfrage ist; in schwarz, weiß und sämmtlichen neuen Herbstfarben; für Straßen- und Abendtrachten; die Yard................ 69c
Neue Herbst Plaid Seide; reiche Farbenkombinationen; mit Atlasstreifen; sehr fashionabel für Waists, Besatz und Putzmacherei; 75c Qualitäten; die Yard.................. 49c
36zöllige freiche Brokat PebbleCrepes; haben das Aussehen von reiner Seide und sind ebenso dauerhaft; in schwarz u. allen Farben; sehr hübsch für Straßentrachten oder Gesellschaftskleider, Yard...... 42c
26zöll. hübsche Brokat Tussah Seide; in allen beliebten Farben; machen elegante und zudem wohlfeile Kleider; Montag — die Yard für......... 25c

Schürzen
Kimono Aermel-Schürzen; von hell- und dunkelfarbigen Percales gemacht; gut 50c wert; — die Auswahl zum Preise von....... 35c

Herbst-Röcke 2.37

Neue Herbst-Skirts für Damen und Mädchen — in hübschen tailored und draped Effekten —
aus hübschen Mischungen, schwarz u. weißen Shepherd Checks und reinwoll. Serges, nette Modelle, gut gemacht u. perfekt passend.
Waistband, Größen 23 bis 29, Längen 34 bis 41 Zoll, Skirts, für welche andere Kleiderläden $3.50 verlangen — Eure Auswahl zu
2.37

Gardinen
1500 einzelne Spitzengardinen — in voller Größe; viele Paare in der Partie; einige ein wenig zerknittert; bis zu 2.25 das Paar wert, Stück..... 47c

Die Putzwaaren

Neue Herbst-Hüte für Damen und Misses— aus franz. Pelz-Filz gemacht, — in allen neuesten Facons und Farben. Vorzügliches Sortiment von Hüten, wert bis 75c, speziell für Montag zu
45c
Hüte frei garnirt.

Handschuhe
Zwei Clasp kurze seidene Handschuhe für Damen, doppelte Fingerspitzen; in schwarz, weiß und farbig; Seconds v. den 50c Sorten;— zum Preise von....... 29c

Knaben-Anzüge 1.97

Anzüge für Knaben — Russiann Facon, mit Emblem am Schild od. Aermel, Matrosen- oder militärischer Kragen, aus einfach farbigen u. fancy Stoffen hergestellt, Größen 2½ bis 8 Jahre — ebenso Yoke Norfolk Facons,; viele mit einem extra Paar Knickerbocker-Hosen — in blau, braun und grauen Mischungen, Streifen und Plaids — Größen 6 bis 16 Jahre; ausgezeichnete $3.00 Anzüge — speziell für Montag, zu nur
$1.97

Kurzwaaren
John J. Clarks und J.O. Kings Spulenzwirn, 200 Yards Spulen, zu....... 1½c
Seidener Knopflochzwirn, 3 Spulen für. 1c

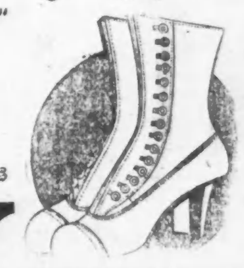
$1.25 Waists 77c

Hübsche weiße Lawn und Voile Waists für Damen, hübsche Styles mit hohem und niedrigem Hals, besetzt mit Stickerei, Spitzen-Einsätzen, feinen Tucks usw. Größen 34 bis 44; nicht viele von einer Größe oder Style; speziell für Montag, so lange 25 Dutzend vorhalten, zu
77c

Unterzeug
Mittelschwere, gerippte baumwollene Union Suits für Kinder lange Aermel und Anklelänge zum Preise von....... 19c

Unterzeug
Feine baumwollene Union Suits für Damen — mit langen Aermeln und in Ankle Länge — reguläre 49c Sorten; zum Preise von....... 35c

25c Gardinen Scrim 11½c
Fabrikrester hohlgesäumter Gardinen-Scrim, bis 7½ Yards lang, viele einander gleich; für Fenster- und Tür-Draperien — wert bis zu 25c; die Yard.............. 11½c
$3.00 u. $3.50 Cable Net Spitzengardinen, 3 und 3½ Yards lang, 50 und 54 Zoll breit, aus starkem, doppelfadig. Net, gute Muster, in Cluny und Battenberg Entwürfen, das Paar zu.............. 1.97
Rester von weißem u. farbigem Gardinen-Edging, — Längen bis zu 10 Yards, wert bis zu 10c, speziell für Montag die Yard zu......... 1c
Fancy 36-zöllig. Gardinen-Net, weiß und ecru, ausgezeichnete Muster; — andere verlangen 10c dafür; die Yard zu................ 6½c

$3.00 Schuhe und „Baby Doll" Pumps zu $1.67

$2.00 bis $3.00 Goodyear Welt genähte Schuhe und „Baby Doll" Pumps für Damen — von Patent Coltskin, Gunmetal, Kalbleder, Vici Kidskin und lohfarbigem russischem Kalbleder gemacht; in Schnür- und Knöpfmodellen; in sämmtlichen hochmodernen Facons und Leisten; mit hohen und mittelhohen Absätzen;
Größen 2½ bis 7. Schuhe und Pumps, die gewöhnlich für $2.00 bis $3.00 verkauft werden; — speziell für Montag; zu.................. $1.67